Kinematograph

VERLAG SCHERL * BERLIN SW. 68 * 22. JAHRG. NR. 1138 * 5. AUGUST 1928

PREIS: 50 Pf.

PRODUCTION: KAROL-NERO FILM A.G. EIN BAYER FILM GES.

Marcella Albani und Heinrich George

IN „DAS LETZTE SOUPER"

REGIE: M. BONNARD *

WELTVERTRIEB NERO-FILM

DER NEUE AGFA-PANKINE
das ideale Aufnahme-Material

Die neue panchromatische Emulsion des Agfa-Pankine verbürgt die richtige Wiedergabe der Tonwerte aller Farben.

Die hohe Empfindlichkeit und die weiche Gradation des Agfa-Pankine sichern auch unter den ungünstigsten Bedingungen hervorragende Bilder.

Das feine Korn der Schicht, ein bekannter Vorzug aller Agfa-Films, bleibt auch bei Ueberexposition und bei Ueberblendungen erhalten.

Genaue Angaben über die Anwendung und Verarbeitung des Agfa-Pankine enthält die neue Broschüre „AGFA-NEGATIV-MATERIAL"

I. G. FARBENINDUSTRIE AKTIENGESELLSCHAFT, BERLIN SO 36

GEN.-VERTRIEB WALTER STREHLE
BERLIN SW 68 · WILHELMSTRASSE 106

VIER URAUFFÜHRUNGEN VIER GROSSE ERFOLGE!

LICHTBILDBÜHNE

Die letzten zehn Tage brachten nicht weniger als vier Defina-Uraufführungen; die vierte eröffnete gestern die neue Saison im Capitol mit dem Defu-Film „Zwei rote Rosen". Man darf vorweg konstatieren, daß damit die Eröffnung des Capitols im Zeichen eines durchschlagenden Erfolges stand. Die Produktionsleitung der Defu darf sich in den Applaus dieses Abends mit dem Manuskript-Autor, Robert Liebmann, der Regie Robert Lands, der bezaubernden Leistung Liane Haids und nicht zuletzt mit der packenden Melodie des großen Schlagers „Zwei rote Rosen . . ." von Walter Kollo teilen, aus dem der neue Capitol-Dirigent Schmidt-Boelcke Außerordentliches herauszuholen verstanden hat.

. . . Robert Land hat nicht nur schmissig, sondern auch mit feinerer Konturierung Regie geführt . . .

. . . Bleibt nochmals festzustellen, daß die Defina hier einen hochwertigen, ausgesprochenen publikumswirksamen Schlager-Trumpf in der Hand hat.

CAPITOL

DEFU

...und selbstverständlich **Defina**

VIER URAUFFÜHRUNGEN VIER GROSSE ERFOLGE!

REGIE: MILLARD WEBB

BERLINER TAGEBLAT

. . . Ausgezeichnet . . . Das Komische und Beste daran ist, daß man aus dem Lachen nicht herauskommt. Die Situationen, in die Colleen Moore sich und ihre gut bewegten Marionetten bringt, fordern das allgemeine, laute Kinolachen, die geistreichen Wendungen, mit denen sie sich den Situätiönchen entwindet, entzücken und erstaunen uns.

BERLINER MORGENPOST

Ein entzückendes Lustspiel . . . ein lauter Erfolg, brachte es eine der vergnügtesten Stunden. Sie ist urkomisch, wenn sie bebrillt, unscheinbar und unmodern, unter die eleganten Pensionsschwestern gerät, und sie ist von einem entzückenden Charme und einem erfrischenden Temperament, wenn die Metamorphose vom häßlichen Entlein zum stolzen Schwan vollzogen ist. Sie wirbelt mit einer Munterkeit durch die Szenen, die sich allen unwiderstehlich mitteilt. Eine prächtige Leistung, die stürmischen Beifall fand.

B. Z. AM MITTAG

. . . der beste weibliche Filmkomiker . . .

NEUE BERL. 12-UHR-ZTG.

Zum Schluß gibt es stürmischen, anhaltenden Beifall. . . . Kleine, bezaubernde Colleen . . . du bist das süße Mädel, das sweetheart, aimée, bestgirl, wie es das Ideal aller Walzerkomponisten, Journalromanciers und Familienväter sämtlicher Kontinente ist. Und bist dabei so wunderbar unideal, so herrlich lebendig, ein Kind der Asphaltstädte und des Saxophondaseins.

TAUENTZIEN PALAST

. . . und selbstverständlich **Defina**

VIER URAUFFÜHRUNGEN
VIER GROSSE ERFOLGE!

8-UHR-ABENDBLATT, 1. 8. 28

. . . — — aber zuerst und zuletzt an Constance Talmadge. Wie sie ihre Rolle spielt mit einem bezaubernden Gemisch von lustiger Backerei und sanfter Fraulichkeit, sehr virtuos und doch nicht ohne Naivität; eben ganz „aus dem Leben gegriffen" — das ist von so herrlicher, so sehr überzeugender Echtheit, daß es den Film zu einem riesigen Siege führt . . .

DER TAG, 2. 8. 28

. . . Viele heitere, auch tragikomische Zwischenspiele, und vor allem die ausgezeichnete Darstellung Constance Talmadges machen eine Kinostunde mit diesem Film zum Genuß.

NEUE BERLINER 12-UHR, 1. 8. 28

. . . So entsteht ein charmantes Filmspiel mit tausend launigen Situationen und Situationchen; filmisch Filigran um die Talmadge, die alle Register zieht — sogar bis zum tragischen Pathos. Viel Beifall und gute Laune, also ein Erfolg.

MARMOR HAUS

Constance Talmadge in Hoheit incognito

FIRST NATIONAL PICTURES

REGIE: SIDNEY A. FRANKLIN

FIRST NATIONAL PICTURES

... und selbstverständlich **Defina**

VIER URAUFFÜHRUNGEN
VIER GROSSE ERFOLGE!

MILTON SILLS

B. Z. AM MITTAG

Herrlich diese gigantischen, tausendjährigen Rotholzbäume, an deren mächtigen Stämmen sich die Menschen wie Zwerge aus Liliput ausnehmen, herrlich diese Urwaldlandschaften, in denen wetterharte Menschen ihr arbeitsreiches Tagewerk vollbringen. Angenehme Darsteller, Melton Sills und Doris Kenyon, unterstützen den Regisseur Charles J. Brabin in der Gestaltung eines fremden, aber immerhin interessanten Milieus . . .

NACHTAUSGABE

Dieser Konkurrenzkampf zweier Sägewerksmagnaten in U. S. A. spielt sich in dem wundervollen, immer filmwirksamen Rahmen der Natur ab, den mächtigen Rotholzwäldern der kalifornischen Küste . . .

8-UHR-ABENDBLATT

. . . Sehr schöne Aufnahmen aus den riesigen Wäldern Nordwestamerikas, eine mit vielem Raffinement inszenierte Bergbahnkatastrophe und auch einige Szenen von einem ganz trockenen und sehr reizvollen Humor machen ihn sehenswert . . .

SCHAUBURG
BERLIN

. . . und selbstverständlich **Defina**

Ein neuer Südfilm!

Ab Donnerstag 9. August 28

Ab Donnerstag 9. August 28

In der **Schauburg** Potsdamer Platz

In der **Schauburg** Potsdamer Platz

URAUFFÜHRUNG

MÄDCHENSCHICKSALE

Regie:
Richard Loewenbein

Produktionsleitung:
Julius Sternheim

Fotografie:
Axel Graatkjär
und
Arthur von Schwerführer

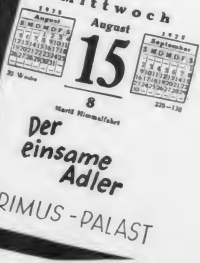
Herstellung:
Sternheim-Film G. m. b. H.

Manuskript: **A. v. Cube**

Mit
Rudolf Klein-Rogge
Gina Manès
Vera Schmiterlöw
Fred Louis Lerch
Curt Vespermann
Sybil Peach
Hermine Sterler
Eugen Burg
Helene von Bolvary
Valeska Stock

Verleih für Deutschland:
Südfilm A. G.

Die Deutsche Universal beginnt die Saison mit folgenden 6 Uraufführungen



DEUTSCHE UNIVERSAL
FILM-VERLEIH GmbH
Präsident Carl Laemmle
BERLIN W 8 MAUERSTR 83/84

22. Jahrgang, Nr. 1138 Berlin, 5. August 1928

Kinematograph
DAS ÄLTESTE FILM-FACH BLATT

Europäische Theorie und Praxis

Von Aros.

Noch ein paar Tage trennen uns von der großen europäischen Festwoche des Reichsverbandes, die allem Anschein nach eine europäische Kundgebung großen Stils werden soll.

Rechtzeitig vorher kam aus Rom die Nachricht, daß der italienische Ministerrat das Abkommen der Ufa mit der Luce ratifiziert hat, daß also die praktische europäische Filmarbeit ein bedeutendes Stück vorwärtsgekommen ist.

Was in diesem Abkommen steckt, ist für den klarsehenden Fachmann kein Geheimnis. Es ist die fest dokumentierte engste Zusammenarbeit zwischen Film-Italien und Film-Deutschland, ein Zusammengehen, das sich auf mehr erstreckt als auf den Austausch von ein paar Filmen, das mehr bedeutet als ein Geschäft, an dem die eine oder die andere Seite gewinnt oder verliert.

Wir hätten in diesen Spalten dieses Ereignis nicht noch einmal besonders hervorgehoben, wenn nicht in den letzten Wochen der Versuch gemacht worden wäre, diese bedeutsame Vereinigung zweier großer europäischer Länder in den Dienst einer Politik von Cliquen zu stellen: wenn nicht der Verdacht bestünde, daß man sogar die Interessen der deutschen Filmindustrie zurückgestellt hat um einer persönlichen Ranküne willen.

Es ist bekannt, daß die Luce getragen wird von der italienischen Regierung. Man weiß in ganz Europa, was das im besonderen Fall heißt und bedeutet, eben weil in Italien die Dinge, wirtschaftstechnisch gesehen, ganz anders liegen als etwa in Deutschland oder in Frankreich.

In einer Zeit, wo man den europäischen Filmblock als Anfang und Ende aller Filmpolitik ansieht, hätte dieser Abschluß, der in Rom getätigt worden ist, begeisterte Zustimmung finden müssen. Um so mehr als von Anfang an betont wurde, daß es sich nicht um Monopolisierungsbestrebungen handle, die der einen oder der anderen Firma zugute kommen, sondern um eine wirtschaftspolitische Transaktion, von der die deutsche Filmindustrie in ihrer Gesamtheit profitieren sollte.

WILLY FRITSCH im Ufa-Film „Der Tanzstudent"

Allerdings nicht als ein Profit, der sich in Mark und Pfennige umrechnen läßt, sondern — zunächst in der Form einer Festigung des Prestiges — eine Stärkung der deutschen und europäischen Position Film-Amerika gegenüber.

Es ist sattsam genug bekannt und hier auch immer wieder zum Ausdruck gekommen, daß die maßgebendsten deutschen Filmkreise keinen Kampf mit Amerika wollen und daß sie deshalb selbstverständlich nie und nimmer ihren italienischen Freunden dazu raten würden, Filmkrieg mit Übersee zu führen.

Was man hier auf europäischem Boden will, ist nichts anderes, als einen Einflußkomplex zu schaffen, der so groß ist, daß ihn auch das jetzt weltbeherrschende Film-Amerika als Verhandlungspartner anerkennen muß.

Als einen Partner, dem man entgegenkommen muß, dem man die Wege zum Filmabsatz zu erschließen hat, auch gegen den Willen der amerikanischen Masse, genau so, wie wir das hier in Deutschland getan und wie man das im übrigen Europa gern tun wird.

Man hat von einer Stelle aus, die im „persönlichen" Kampf schon immer groß gewesen ist, versucht, die Position der deutschen Filmindustrie zu schwächen und zu schädigen, indem man sich als Verteidiger einer italienischen Firma aufgespielt hat.

Wer Herrn Pittaluga kennt, weiß, daß er Manns genug ist, sich selbst seiner Haut zu wehren, und wer jemals in der letzten Zeit am Verhandlungstisch in Rom saß, weiß ebenso genau, daß die Italiener ihre eigenen nationalen Belange selbst mindestens so gut zu schützen wissen, daß sie dazu keine Unterstützung aus der Berliner Friedrichstraße notwendig haben, besonders dann nicht, wenn diese Auslassungen sozusagen unter Ausschluß der Öffentlichkeit erscheinen.

Wir sind bisher der Meinung gewesen, daß es die erste Aufgabe eines deutschen Fachblattes ist — unbeschadet seiner Stellungnahme zu einzelnen Fragen im Detail —, die Interessen der deutschen Filmindustrie zu vertreten.

Wir sind ferner davon überzeugt, daß die maßgebenden Verbände mit uns in dieser Frage der gleichen Ansicht sind. Deshalb erscheint es angebracht, im Plenum der führenden großen deutschen Organisation endlich einmal eine Entscheidung darüber herbeizuführen, ob die deutsche Filmindustrie derartige Pöbeleien, die sich gegen das Interesse der gesamten deutschen Filmindustrie richten, duldet oder nicht.

Wir stehen im allgemeinen auf dem Standpunkt, daß die Fachpresse ihren Weg zu gehen hat, ohne Rücksicht auf Strömungen und Parteien. Wir haben vor Jahren in einem Fall, als man die führende deutsche Organisation als Schiedsrichter in einer Zeitungspolemik anrief, uns aufs schärfste dagegen gewandt, daß man Journale bevorzuge.

Wir haben damals jeden Boykott bekämpft und tun das auch noch heute. Aber es scheint uns an der Zeit, in einer Frage, die die vitalsten Interessen der Industrie berührt, einmal offen und klar Stellung zu nehmen, nicht für oder gegen eine Zeitung — damit täte man den betreffenden Blättchen zu viel Ehre an —, aber in der Sache selbst, damit endlich einmal nach außen klargestellt wird, daß die ernsthafte Industrie und ihre ernsthaften Vertreter mit dieser ekelhaften Journalistik nichts gemein haben, die so tut, als wenn sie die Sache meint, während sie die Person und die einzelne Aktion treffen möchte.

Der Pfeil, aus dem Hinterhalt heimtückisch versandt, hat sein Ziel verfehlt. Zu wünschen, daß er auf den Schützen zurückschnellt, ist überflüssig, denn auf Erschossene lohnt es nicht, zu schießen.

Aber es könnte doch sein, daß sich hier und da eine Äußerung in Hände verirrt, die die Verhältnisse bei uns nicht kennen, besonders, wenn man diesem Zufall nachhilft.

Um dieses Zufalls willen muß man leider nach einer Aktion rufen. Besonders jetzt, wo das europäische Filmproblem nicht mehr ein beliebtes Thema für Leitartikel, sondern eine höchst praktische, stark wirkende, ja vielleicht die aktuellste Angelegenheit der Filmindustrie ist.

Gerade deswegen ist ja der europäische Filmkongreß in diesem Monat von so eminenter Bedeutung. Es kommt nicht darauf an, was im einzelnen besprochen wird. Es ist nicht entscheidend, was in diesen Tagen in den einzelnen großen Lichtspielhäusern Berlins abrollt, sondern wertvoll und am stärksten wirkend ist der Geist, den diese Tagung ausstrahlt, diese erste Gemeinschaft der praktisch am Film Arbeitenden, der Männer, die im Film arbeiten und die von ihm leben.

MARY PHILBIN *Phot. Universal*
der schöne Star der Universal, verlobte sich soeben mit dem Produktionsleiter Paul Kohner

Paris, das ist vor kurzem hier schon einmal ausgeführt worden, war eine ausgezeichnete, nur leider akademische Angelegenheit. Man sprach zuviel vom Geistigen und vergaß darüber das Materielle.

Dieses Materielle ist die Hauptsache, auf ihm beruht und von ihm lebt der Film. Es ist das Primäre und Sekundäre. Denn wenn das Filmgeschäft schlecht geht, leidet nicht nur der Kaufmann, sondern auch der Literat und der Schauspieler Not. Wenn die Verzinsung ausbleibt, bricht die ganze Filmindustrie zusammen.

Wir sind am Werk, den großen kaufmännischen Rahmen auszuspannen, der das wuchtige Fundament bildet, auf dem auch künstlerische Blütenträume reifen können. Er wird groß und stark werden, wenn wir einig sind und zielbewußt und kraftvoll alles aus dem Wege räumen, was sich auf dem Wege zur Einigkeit hindernd entgegenstellt.

Ein einiges Europa in sich, ein einiges Europa nach außen, das ist das Fundament, auf dem sich jenes Film-Europa aufbaut, das in der Welt seine bedeutende große Rolle spielt, auf die es kommerziell und künstlerisch jeden Anspruch hat.

Negativ-Dramaturgie

Von Georg C. Klaren.

Wie sehr anregenden und interessanten Ausführungen des Herrn Gg. Stindt über „Filmschnitt" in einer der letzten Nummern des „Kinematograph" verdienen insofern eine Erwiderung und Erweiterung, als sich der Verfasser hierbei mehr oder weniger auf die technische Seite der Angelegenheit beschränkt und den geistigen Urheber des Filmganzen, den Autor, wie dies so oft zu geschehen pflegt, vergessen hat. Und doch hat es zweifellos seine Berechtigung, wenn man die so schwierige Arbeit des Filmschnitts, die unter hundert Regisseuren von kaum fünfen restlos beherrscht wird, auch mit dem Ausdruck „Negativ-Dramaturgie" zu bezeichnen pflegt. Ja, der Schnitt gehört zur Dramaturgie, zur Arbeit des Autors, und es ist höchst kurzsichtig von manchen Regisseuren, den Autor in lächerlicher Geheimniskrämerei davon fernzuhalten und ihn erst vor das fait accompli der fertigen, nicht selten gröhlich verschnittenen Kopie zu stellen. Es ist auch höchst unklug von manchen, allzu bequemen Autoren, sich zu dieser Mitarbeit an der Musterkopie nicht zur Verfügung zu halten, weil diese Mitarbeit, wie sie glauben, „nicht in ihr Ressort schlägt". Ein solcher Autor hat nicht das Recht, sich hinterher über eine Verstümmelung seines Geisteskindes zu beklagen. Durch schlechten Schnitt ist manch guter Film abgefallen.

Zwei Charakterköpfe
aus dem Societe d' Generale de Films der Ufa
„JOHANNA VON ORLEANS"

Nur der Autor hat die Übersicht über das Filmganze, nur er kennt die Ökonomie der Szene, denn der Regisseur wird mit jedem Ateliertag vor eine neue Welt gestellt, für ihn beginnt der Film jedesmal von neuem, und so kommt es, daß auch gute Regisseure sich immer wieder in Szenen verlieben, wie auch gute Tenore oft auf besonders gelungenen Tönen „sitzen bleiben", so kommt es, daß über den Details das Ganze vergessen wird, daß man vieles wichtig nimmt, was von sekundärer Bedeutung ist, und nicht selten Wichtiges vergißt. Kein Autor sollte versäumen, sich nach dem fertigen Manuskript eine Metrage zu machen und diese Zeithestimmung der einzelnen Szenen nach der Musterkopie mit den gedrehten Einstellungen zu vergleichen. Da kann man allerdings oft seine blauen Wunder erleben: Eine Passage, zur Erhöhung der Spannung gedacht, und auf zwei Meter berechnet, wird auf fünf, zehn, fünfzehn Meter ausgedehnt, weil dem Regisseur das Motiv gefällt, und eine äußerst wichtige Nuance, die vielleicht zur Charakterisierung einer Person unerläßlich ist, ja, deren Fehlen oder Übersehenwerden den ganzen Handlungsablauf unverständlich macht, huscht in einem halben Meter vorbei, weil sie dem Regisseur unwichtig erschien. Eine Schnittszene wird ausgespielt und eine Spielszene heruntergekurbelt, hier sitzt ein Titel zu früh, dort zu spät, hier ergibt sich eine Länge, die leicht beseitigt werden kann, und dort eine Knappheit, zu deren Ergänzung die gedrehten Meter vielleicht im Abfallkorb liegen und nur herausgefischt werden müssen.

Im allgemeinen kann gesagt werden, daß unsere europäischen Regisseure fast alle zu lang schneiden, die Amerikaner haben darin viel mehr Tempo, und das Genialste an Schnitt haben sich bisher die Russen geleistet. Über „Potemkin" noch ein Wort zu verlieren, wäre albern, aber auch „Die letzten Tage" und die weniger bekannte „Barenhochzeit" waren im Schnitt atemraubend. Gewiß, es gehört eine starke Selbstüberwindung dazu, die interessantesten Typen, die originellsten Einstellungen, die stimmungsvollsten Motive im Zentimeterschnitt vorüberrasen zu sehen, doch der Erfolg wird es dem entsagenden Regisseur lohnen. Es gibt bei uns noch sehr wenige, die den Kurzschnitt gelernt haben! Andererseits, auch eine optische Nuance will ausgespielt sein. Auch die Requisiten wollen Zeit haben. Wenn ich aus Erfahrung sprechen darf: Einer meiner, wie ich glaube, hübschesten Einfälle, die Pointe, daß einem Manne, der im sechsten Akt im Duell fällt, bereits im zweiten eine Kugel seines späteren Gegners, heim harmlosen Ping-Pong-Spiel an die Brust fliegt, ging dadurch verloren, daß der Regisseur die Großaufnahme dieser Kugel so kurz schnitt, daß der Vorgang wohl perzipiert, aber nicht apperzipiert werden konnte, d. h. daß er zwar gesehen wurde, jedoch schon vorbei war, bevor man ihn richtig erfaßte.

Die üble Wirkung eines schlecht geschnittenen Films wird regelmäßig dem unglücklichen Autor zur Last gelegt. Daß man seitens der Kritik jeden Detaileinfall, wenn er auch nachweislich bereits im Manuskript gestanden hat, als Regiepointe bucht, ist man ja gewohnt, quälend wird jedoch die Ungerechtigkeit, wenn einem ein an sich auf Tempo geschriebenes Manuskript als breit, schleppend und langweilig angekreidet wird, bloß weil gewisse Szenen endlos ausgespielt sich als schlecht geschnitten präsentieren, oder wenn es heißt: „Der Autor hat es sich bequem gemacht", wenn die Bilder holpern und gewisse Übergänge fehlen, bloß weil der Regisseur sie als unerheblich entweder gar nicht gedreht, oder re-

dreht und weggeschnitten hat. Der Kritiker sieht es nicht.

Es kann aber auch noch ärger kommen. Nehmen wir an, ein hartnäckiger Regisseur ist gegenüber allen Bitten seines gebrochenen Autors taub geblieben, hat einen Film herausgebracht, der sich dann nach der Premiere als zu lang erweist, und nun wird von den Theaterbesitzern daran herumgeschnitzelt. Gar nicht auszudenken, wie die Kopie dann aussieht! Wir haben es alle erlebt. Dagegen wollen sich nun die Regisseure zur Wehr setzen und propagieren ihr ideelles Urheberrecht am fertigen Film, wollen eine gesetzliche Bestimmung, die sie gegen Verstümmelung schützt. Sehr löblich, aber haben die Herren auch bedacht, daß es eine Verstümmelung des Manuskriptes gibt? Deshalb, so sehr eine solche Regelung auch von seiten des Autors zu begrüßen wäre, sie kann sich nur auf die in Gemeinschaft mit dem Autor geschnittene Uraufführungskopie beziehen.

Also, um beim Gegebenen zu bleiben: Der Autor versehe die einzelnen Bilder und ausgedehnteren Einstellungen seines Manuskriptes mit einer Metrage, die dem Regisseur zur Grundlage seiner Berechnung dienen mag, er stelle sich dem Regisseur, wenn es ihm an Zeit mangelt, im Atelier zugegen zu sein, wenigstens für den Schnitt zur Verfügung und verständige sich mit ihm loyal, wie den gemeinsamen Intentionen am besten Rechnung zu tragen ist. Er lasse sich durch keine noch so gelungene Szene, durch keinen noch so egoistischen Star, durch keine noch so verhlüffende Apparateinstellung und durch keinen noch so prunkvollen Bau verführen, etwas länger als nötig zu belassen, länger nämlich, als es die dramaturgische Notwendigkeit verlangt, und er lasse sich durch kein noch so plötzlich auftauchendes Tempogefühl des Regisseurs verleiten, eine für wichtig erkannte Manuskriptnuance durch den Schnitt unter den Tisch fallen zu lassen. Auch die ausgesprochenen Negativ-Dramaturgen, die bei uns noch seltenen „cutters", stehen der Dramaturgie näher als der Regie, und wo nicht ein solcher cutter das letzte Wort des Schnittes zu sprechen hat, gebührt es dem Manuskriptautor als demjenigen, der mit Stil, Rhythmus und Aufbau des betreffenden Filmganzen a priori am vertrautesten ist. Das stolze und geistvolle Wort eines unserer fähigsten Regisseure: „Beim Autor fängt der Film an, beim Regisseur hört er auf", muß insofern eine gewisse Wandlung erfahren, als dem Autor ein Recht zuerkannt werden muß, zu dieser Auferstehung oder Beerdigung wenigstens eingeladen zu werden. Auch bei der Geburt ist ja der Regisseur oft zugegen. Man kann eben nur in gemeinsamer Arbeit schaffen, und wenn man auseinander oder gegeneinander arbeitet, wie es so oft geschieht, wenn ein Teil diktiert und der andere Teil zu kuschen hat, kann sich nur Stückwerk ergeben.

OSSI OSWALDA
spielt die Hauptrolle in dem Fox-Europa-Film „Die Vierte von Rechts"

Nachwort der Redaktion: Um auch einmal die Autoren zu Wort kommen zu lassen, haben wir den Wünschen des Herrn Georg C. Claren Raum gegeben. Aber wir müssen seinen Worten in den wesentlichen Punkten widersprechen. Es ist ein Unding, die Meterzahl einer Filmszene im voraus seiner Sekretärin in die Schreibmaschine diktieren zu wollen. Denn im Atelier hängt sie stets davon ab, wie der Schauspieler die Nuance bringt. Es sei hier von jemand verraten, der an den letzten deutschen Lubitschfilmen einigen Anteil hat, daß Lubitsch ein paar ausgezeichnete Pointen, die sich im Manuskript brillant ausnehmen, im Atelier fallen lassen mußte, weil die Schauspieler sie nicht bringen konnten. Man mußte sich mit Gags behelfen, die in notwendigen Augenblicken auch zur Stelle waren, weil die Suggestion der Aufnahme gewöhnlich erst an allen Mitarbeitern jene Spannung erzeugt, die notwendig ist, um den I-Punkt auf den richtigen Buchstaben zu setzen.

Wir versprechen uns nichts von einer Mitarbeit des oder der Drehbuchautoren beim Filmschnitt, zumal ja die meisten von ihnen durch Massenlieferung wohl eine glatte Technik erlernt haben, dabei aber jede Originalität verloren. Wie stümperhaft gerade vielbeschäftigte Autoren in der letzten Zeit gearbeitet haben, konnte man an den Auftakten dieser Saison erkennen, deren Einsatz wenig verheißungsvoll war.

Wer sich aber nicht die Mühe gibt, an einem Manuskript so lange zu arbeiten, sondern so schnell und konfektioniert liefert wie manche Herrenschneider, wer auf jede Rohrpostkarte kommt, der darf hinterher nicht klagen, wenn ein in ähnlichem Tempo arbeitender Regisseur seine Einfälle für besser hält, während sich beide die Wagschale halten.

Die polnische Filmindustrie

Von unserem Korrespondenten aus Warschau.

In einem Memorandum des Verbandes der polnischen Filmindustrie an das Ministerium des Innern wird eingangs die Feststellung gemacht, die polnische Filmindustrie befinde sich gegenwärtig noch in einem embryonalen Zustande. Das ist eine authentische und autoritative Feststellung. Einige statistische Zahlen sollen nun diese Tatsachen illustrieren, bevor die Ursachen dieses Zustandes näher beleuchtet werden. — In Polen bestehen gegenwärtig 8 bis 10 Filmateliers bzw. Filmlaboratorien (eine genaue Zahl ist nirgends zu ermitteln), davon 6 allein in Warschau. Das größte und älteste Atelier ist „Sfinks" in Warschau. Eine eigene polnische Filmindustrie datiert erst seit dem Jahre 1919, also seit dem Wiedererstehen des polnischen Staates. Bis zum Jahre 1922 einschließlich wurden in Polen insgesamt 586 Filme gedreht, darunter jedoch nur 114 größere. Schon im Jahre 1919 wurde eine verhältnismäßig hohe Zahl erreicht — nämlich 99 Filme. Seither schwankte die Zahl der gedrehten Filme zwischen 35 und 70 bis zu dem Jahre 1927, in welchem bis jetzt die höchste Zahl der produzierten Filme — nämlich 103, darunter 3 größere Filme — erreicht wurde.

Der polnische Film war bis jetzt seiner Tendenz und Qualität nach eigentlich nur für den Innenmarkt geeignet, hat aber auch hier mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, die vor allem in der starken Konkurrenz des billigen und besseren importierten Films liegen. Da der importierte Film durchschnittlich 750 bis 4000 Dollar kostet, darf der Preis eines polnischen Films die Durchschnittssumme von 20 000 Dollar, in Ausnahmefällen 30 000 Dollar nicht übersteigen. Denn für diese Summe, die ein polnischer Film kostet, kann der polnische Kinobesitzer als ausländische Filme beziehen, die ihm überdies noch die Garantie bieten, daß er in bedeutend kürzerer Zeit den entsprechenden Verdienst mit Sicherheit herausholt. Aus diesem Grunde ist es verständlich, daß Polen seit einigen Jahren mehr als 1000 Filme jährlich importiert und die im Lande jährlich produzierten Filme durchschnittlich kaum 4 Prozent der Gesamtlänge des importierten Films betragen.

Polen steht somit hinsichtlich der Filmproduktion an einer der letzten Stellen, desgleichen auch in bezug auf die Qualität; dagegen hat Polen als Filmimporteur einen der ersten Plätze in Europa besetzt. Mit seinen ca. 400 Kinos (am 1. Januar 1922 gab es noch 823 Kinos) rangiert Polen an 8. Stelle in Europa. Im Jahre 1927 importierte Polen 1080 Filme von insgesamt 1 518 599 Meter Länge aus dem Auslande, darunter allein aus Amerika 620 000 Meter. Im Vergleich hierzu beträgt die im Lande produzierte Filmlänge 4,3 Prozent, das sind insgesamt 66 723 Meter.

Bei dem allgemein schlechten Stand der Kinos in Polen kommen kaum 150 größere Kinos als Abnehmer von polnischen Filmen in Frage, die dann mindestens vier bis acht Wochen vorgeführt werden müssen, um einen kaum nennenswerten Verdienst abzuwerfen.

MARIA PAUDLER
die Hauptdarstellerin des Films „Ein Madel mit Temperament", den die Deutsche Universal herausbringt

Die Ursache dieses für die polnische Filmindustrie wenig erfreulichen Zustandes ist zunächst und vorwiegend in der allgemeinen schweren wirtschaftlichen Lage der polnischen Industrie zu suchen: wenig flüssiges Kapital und nur sehr geringe Kreditmöglichkeit. Ferner erschweren in hohem Maße das polnische Steuersystem und die Zollpolitik der Regierung den Aufschwung von Industriezweigen, und zwar von solchen, die noch in den Kinderschuhen stekken, wie das in bezug auf die polnische Filmindustrie zutrifft. So beträgt z. B. der Zollsatz für importierte Filme 6175 zl. für 100 kg. plus 5 Prozent Manipulationsgebühr bei Eisenbahntransportsendungen und 15 Prozent bei Postsendungen. Außerdem entrichten die Verleihbüros 2 Prozent Umsatzsteuer an die Finanzbehörden.

Damit wären im allgemeinen die materiellen Schwierigkeiten aufgezählt, mit denen die junge polnische Filmindustrie zu kämpfen hat. Doch die weitaus wesentlicheren Schwierigkeiten, oder vielmehr Mängel, liegen hier auf einem anderen Gebiet. Denn für eine heute so hoch entwickelte und mit allen erdenklichen Mitteln der modernen technischen Errungenschaften und geistigen Qualitäten ausgestattete Filmkunst, wie wir sie in anderen Ländern haben, sind, auf Grund der vorhandenen Tatsachen zu schließen, in Polen die notwendigen Vorbedingungen heute noch nicht vorhanden und dürften sich allem Anschein nach nicht sobald einstellen. Einmal fehlt es in Polen an der grundlegenden Basis für eine solche Industrie, denn weder reicht hierzu die vorhandene materielle und geistige Kultur aus, noch ist der daraus resultierende technische Schwung und die schöpferische Initiative in genügendem Ausmaße zu finden. Auch mit Geld allein würde sich daher heute in Polen noch keine Filmindustrie aufbauen lassen, die den Erfordernissen der Gegenwart voll und ganz gewachsen wäre. Es fehlt an allen Ecken und Enden: Denn außer kaufmännischen Fähigkeiten zur rationellen Wirtschaft sind auch künstlerischer Sinn und außer angeborener Intelligenz noch die

Fähigkeit, diese Intelligenz im notwendigen Ausmaße und in bestimmter Richtung zur Geltung zu bringen, unumgänglich erforderlich. Das aber scheinen die Mängel zu sein, die neben materiellen Schwierigkeiten und Unzulänglichkeiten sich zu schier unüberbrückbaren Hemmnissen zusammenballen und den polnischen Film schon für den Innenmarkt unrentabel machen. An eine Exportmöglichkeit ist demnach gar nicht zu denken.

Obwohl die Slawen im allgemeinen und die Polen im besonderen sonst über hervorragende Bühnenkünstler und Theaterregisseure verfügen, fehlt es ihnen fast vollständig an Filmschauspielern und Filmregisseuren. Jeder größere Film wird mit interimistisch „ausgeliehenen" Bühnenkünstlern gedreht. Das war z. B. auch der Fall mit dem bis jetzt besten polnischen Film „Trendowata" (Die Aussätzige), der nach einem Roman aus dem Leben des polnischen Aristokratie gedreht wurde.

Um den polnischen Film überhaupt für die breite Masse zugkräftig zu machen, werden vorwiegend patriotische Sujets, möglichst aus neuester Zeit, verwendet, vor allem aber müssen die Hauptrollen von bekannten Bühnenkünstlern gespielt werden. Außerdem bedarf es noch einer intensiven Agitation, die schließlich nichts anderes ist, als ein Appell an die patriotischen Gefühle der Masse. Auch die Regierung unterstützt mit Vorliebe nur solche Filme, die ihr für ihre eigene Propaganda zweckdienlich und nützlich erscheinen. Die ersten polnischen Filmschulen haben gleichfalls mit all den obenerwähnten Schwierigkeiten zu kämpfen. Sehr oft gesellen sich hierzu Hemmungen ethischer Natur. So kamen Fälle vor, wo Filmschulen aufgelöst werden mußten, weil die infolge verschiedener moralischer Unzulänglichkeiten zum öffentlichen Ärgernis wurden. Auch die polnische Filmliteratur befindet sich gleichfalls noch in Kinderschuhen. In Warschau erscheint erst seit zwei Jahren die erste illustrierte Filmzeitschrift „Kino für alle", die zweimal im Monat herausgegeben wird. Es ist eine nur wenig gelesene Zeitschrift.

Trotz all dieser oben kurz geschilderten überwindbaren sowie auch unüberwindbaren Schwierigkeiten, Unzulänglichkeiten und Hemmungen spekuliert und träumt man hier von einer Exportmöglichkeit für den polnischen Film. — Man erwartet vor allem Unterstützung von Frankreich, das bisher einige polnische Filme enthusiastisch begrüßte, wobei aber mehr politische als künstlerische Beweggründe im Vordergrund standen.

Wiener Mosaik

Von unserem ständigen Wiener J. J.-Korrespondenten

Auf Anregung des Herrn Max Wirtschafter und des Industriellen Ing. Erich Böhm hat sich hier ein Konsortium gebildet, welches der Österreichischen Filmindustriegesellschaft bedeutende Mittel zur Herstellung von einer Reihe von österreichischen Filmen zur Verfügung stellt. Mit der Erzeugung wird, nachdem entsprechende Bücher schon zur Verfügung stehen, in den nächsten Wochen bereits begonnen werden.

•

Zu dem halben Dutzend Schubertfilme, die bereits für das Schubertjahr aufgenommen wurden, gesellt sich wieder ein neuer Schubertfilm „Der Schulmeister von Liechtental" (Unser Schubert), den die Firma Weil & Co. herausbringt.

•

Der erfolgreiche Wiener Film „Die weiße Sonate", den die Listofilmgesellschaft hergestellt hatte, wurde, wie mir die Firma mitteilt, nach England, Italien Spanien, Portugal und Österreich bereits verkauft.

•

Josef Schildkraut, bekanntlich ein Wiener, auf dessen schauspielerisches Talent man bei seinem Wirken bei der hiesigen Volksbühne schon vor Jahren aufmerksam wurde und der in seinen filmischen Anfängen zuerst in österreichischen Filmen zu sehen war, wird dieser Tage in Wien eintreffen, um Manuskripte für ein amerikanisches Theater, dessen Direktion er übernommen hatte, bei österreichischen Schriftstellern zu erwerben. Schildkraut besucht Wien in Begleitung seiner Frau, der Filmschauspielerin Elsie Bartlett, die eine der schönsten Frauen von Hollywood sein soll. Ganz Wien bewundert zurzeit die interessante Leistung Josef Schildkrauts als Judas in dem Christusfilm „Könige der Könige".

•

Der neue weibliche Star der Sascha ist die junge blonde Schönheit Iris Arlan, eine Hamburgerin. Fräulein Arlan erzählt mir, daß sie bereits in Berlin bei der Phönix („Lindenwirtin am Rhein") und bei der Ufa („Milak, der Grönlandjäger") gefilmt hatte. Sie ist gegenwärtig im Theater in der Josefstadt bei Reinhardt schauspielerisch tätig, der sie mit dem Wiener Engagement dem deutschen Film entführte. Sie spielt bei Reinhardt in Wien das Fach der jugendlichen Salondamen und hat hier bereits in den Stücken „Peripherie" und „Buridans Esel" bei dem sehr kritischen Wiener Publikum Beifall gefunden.

Natürlich hat sich die österreichische Kinematographie, die so arm an schönen, jugendlichen Erscheinungen ist, sofort auf Fräulein Arlan gestürzt. Max Neufeld hat sie in seinen beiden letzten Filmen „Die beiden Seehunde" und „Modellhaus Crevette" beschäftigt, in dem Saschafilm „Glück bei Frauen" spielt sie die tragende Rolle.

•

Beim Film kommt es wie beim Theater bekanntlich immer anders, als man denkt. Der Christusfilm Cecil B. de Milles „König der Könige", den das Palastkino in der Josefstadt im Monopol spielt, ist der Schlager der Sommersaison und macht allabendlich ausverkaufte Häuser. Im katholischen Österreich wird durch diesen biblischen Film das Kino zur Kirche. Die Illusion wird noch durch die frommen Choräle, mit denen die Sängerknaben die religiösen Vorgänge begleiten, erhöht und schafft für diesen frommen Film die nötige andächtige Stimmung bei den Zuschauern. „König der Könige" ist also der Film, dem zuliebe, trotz aller Verkehrsfragen, ganz Wien ganz Wien durchwandert.

•

Der neue, d. h. eigentlich alte Chaplinfilm, dem er stammt aus dem Jahre 1923, „Der Pilgrim", den das Buschkino zur Ur- und Alleinaufführung erworben hat, fand gegen die früheren Chaplinfilme „Goldrausch" und „Zirkus" nicht den durchschlagenden Erfolg, der von diesem Film erwartet wurde. Diesmal hat der Schauspieler Chaplin den Szenariodichter und Regisseur Chaplin bei weitem übertroffen. Der neue Chaplin, so lustig er auch ist, entbehrt der komischen und szenischen Höhepunkte. Der komische Haupteffekt fällt sogar nicht Chaplin, sondern einem kleinen, allerliebsten Darsteller zu, der das hellste Entzücken der Zuschauer erregte. Die Kritik versucht trotzdem — die Uraufführung war zugunsten der Concordia — auch in diese schwächere Schöpfung Chaplins philosophische Absichten hineinzugeheimnissen.

Zu gleicher Zeit mit „Pilgrim" wird der wundervolle „Goldrausch"-Film Chaplins in Reprise, im Kino-Weltspiegel, in Serienvorführungen gegeben.

Afrikanisches Notizbuch

Von unserem ständigen Korrespondenten in Algier, Paul Saffar.

Alle Verbände der Filmindustrie und des Lichtspielgewerbes in Nordafrika begrüßen es mit Genugtuung, daß in der Person von T. Valensi wiederum ein ausgesprochener Filmfreund Sitz in der Deputiertenkammer erhielt.

Valensi, der Algerier ist, genießt als Romanschriftsteller und Filmautor einen bedeutenden Ruf. Er kennt die Sorgen und Nöte der Filmkreise, ist vertraut mit den Fragen, die der Lösung harren, er ist die geeignete Persönlichkeit, die Interessen des Films und des Kinos im Parlament zu vertreten.

*

In der Pariser Komischen Oper hatte ein lyrisches Drama „Sarati le Terrible", dessen Textbuch das Werk I. Vignauds, des Verfassers zahlreicher afrikanischer Romane, zugrunde liegt, Erfolg. Diese Oper hat vom Filmstandpunkt aus insofern Interesse, als der Roman zunächst in Algier von L. Mercanton verfilmt wurde, und dieser Film gerade in Nordafrika einen bedeutenden Erfolg hatte. Offenbar hatte dieser Erfolg den Komponisten Francis Bousquet, Inhaber des großen Rompreises, veranlaßt, diesen Stoff zu vertonen.

*

Eine erfreuliche Lebhaftigkeit zeigt sich in bezug auf die Aufnahmen algerischer Aktualitäten, einem Gebiete, das leider lange unberechtigterweise ziemlich vernachlässigt war. Nach den Kultur- und Naturfilmen Prouhos und den Lokalaufnahmen von Tourane Brézillon, des Direktors von Afric-Film, hat nun auch der algerische Fox-Vertreter, Ch. Laval veranlaßt, daß ein Operateur von Fox in Algier Aufnahmen für den Aktualitätendienst dieser amerikanischen Firma macht.

So wurde zunächst in einer überaus pittoresken Bilderfolge die Abreise der mohammedanischen Mekka-Pilger aus Algier gefilmt. Man sieht die sanitären Vorkehrungen, die für den Pilgerzug getroffen wurden, die Prüfung und Visierung der Pässe, das Leben und Treiben auf den Kais, die Begrüßung der Pilger durch die eingeborene Bevölkerung, die Gläubigen im Gebet, die Einschiffung und noch viele andere interessante Motive. Bei einer Probevorführung der sofort entwickelten Filmstreifen erwies sich diese Bilderfolge als ein etnographisch und kulturell gleichermaßen wertvolles Dokument, das in den Fox-News einen Platz als zusammenhängender Kultur-Kurzfilm einnehmen wird.

Das Filmflugzeug Petit Parisien-Paramount ist von der Reise über die Goldküste, Mauler, Baud und Cohendy in Akra angekommen, um in der dortigen, an schönen Motiven, besonders reichen Gegend, Aufnahmen zu machen. Afrikanische Kulturfilme sind gegenwärtig an der Tagesordnung. Alexander Lety-Courbière, bekannt durch sein Werk über Marokko, ist von der Elfenbeinküste zurückgekehrt, wo er Aufnahmen zu einem Werke über Ostafrika machte, das in dem Film, den Lety-Courbière zusammenstellen wird, zum ersten Male im Kino gezeigt werden wird.

In Tlemcen (Oran) wurde unter dem Patronat der Vereinigung „Jugend und Fortschritt" im Saal Galiani ein Kulturfilm des Doktor Binet gezeigt: „Die zukünftige Mutter". Das Interesse des Publikums für diesen Film, der einen großen instruktiven Wert besitzt, war bemerkenswert stark. Es ist erfreulich, daß in ganz Nordafrika das Interesse an Kulturfilmen zunimmt. Die zur Zeit laufenden Filme über Ackerbau, rationelle Milchwirtschaft, Schulen, Einrichtungen des öffentlichen Lebens, Touristik usw. sind eine nicht zu unterschätzende Propaganda für das Kino als Kulturfaktor.

CONSTANCE TALMADGE und EDWARD MARTINDEL in „Hoheit incognito" *Phot. Defina*

*

Die algerische Kinovereinigung fürchtete, daß nach den vielen Verboten europäischer und amerikanischer Filme, die afrikanisches Leben nicht der Wahrheit gemäß schilderten, auch Dimitri Kirsanoffs „Sand", ein Film der in Tunesien und in der Sahara gedreht wurde, dem Zensurverbot anheimfallen würde. Die Zensur hatte aber gegen diesen Film nichts einzuwenden, ebensowenig gegen das Werk französisch-englischer Produktion „Unter orientalischem Himmel". Beide Filme werden nun unbehindert in den nordafrikanischen Kinos laufen.

*

Die Leiter der Kinos in Algier sind eifrig darauf bedacht, die neue Saison gut und eindrucksvoll zu beginnen. Splendid Cinéma, zu de mdas Freiluftkino Splendid gehört, wird bringen: „Ben Hur", „Die Wasser des Nils" mit Lee Parry, „Tourbillon de Paris" mit Lil Dagover, „Thérèse Raquin", Jeanne d'Arc", „Transatlantic", „Der Weg zur Sonne" (afrikanischer Kulturfilm), „Die große Abenteurerin" mit Lily Damita, die Definafilme „Manege" und „Das tanzende Wien", „La Rose des Pays d'Or", „Un Déjeuner de Soleil", „Le Voile Nuptiale", „Die Vestalin vom Ganges", „Titanenschlacht", „Die Dekabristen" (Goskino), „Die Rivalen des Meeres (Emelka), „Die goldene Maske" (Sascha), die Noa-Filme „Gauner im Frack" und „Wiener Herz". Die Direktion des Splendid Cinéma und Splendid Plein Air kontrollieren noch zwei Kinos in Constantine und Philippeville, die ebenfalls die Filme spielen, die in den beiden Splendid-Kinos in Algier gelaufen sind. Die Liste der für 1928/29

vorgesehenen Filme ist natürlich noch nicht komplett und verlängert sich durch viele Filme deutscher und amerikanischer Produktion.

In Kürze kann ich das Programm der Filmetablissements I. Seiberras bekanntgeben, das das größte sein wird, weil die Gruppe Seiberras ungefähr zwanzig Kinos in Nordafrika umfaßt.

*

Eine englische Filmexpedition hat in der Umgebung von Bougie die Außenaufnahmen eines Abenteurerfilms „Cyklon" gedreht. An der Expedition waren beteiligt: Estelle Taylor, die Gattin Jack Dempseys, Sidney Seawords, Wormington, Ivor Novello und Annette Benson. Die Saharaszenen wurden in der Gegend von Biskra aufgenommen, die Aufnahmen, die durchweg herrliches Wetter hatten, dauerten einen ganzen Monat.

Es verlautet, daß in Nordafrika ein großer Film, in dessen Mittelpunkt der arabische Volksheros Antar steht, nach einem Manuskript von Jaubert de Bénac gedreht werden soll. Für die Hauptrolle, heißt es, sei ein berühmter Darsteller des amerikanischen Films vorgesehen.

*

Der Direktor des Olympia-Cinéma in Algier, Vergnes, hat sein Etablissement an J. Ferris, den Verleiher der Films Aubert und First National abgegeben. Dieser Besitzwechsel wird natürlich den Firmen der beiden genannten Marken sehr zugute kommen.

*

Doktor Markus nimmt in Südtunesien orientalische Szenen zu dem Film „Sonnenkuß" nach dem Roman von Félicien Champsaur auf. Dann wird er auf der Insel Djerba, die am Eingang des Golfes von Gabes liegt, drehen. Henri Fescort ist mit seiner Filmtruppe nach einem mehrwöchenigen Aufenthalt in Marokko nach Paris zurückgekehrt. Die Truppe reiste im Auto von Casablanca nach Mogador, einer Stadt, die noch alte Mauerumwallungen und ein längst außer Dienst gestelltes portugiesisches Fort besitzt. Im Hafen von Mogador wurde für den Film „Occident" die Ausschiffung einer Kompagnie Seesoldaten mit Jacques Catelain und Lucien Dalsace gedreht. Dann ging es weiter nach Marakkesch und Taanahout am Fuße des Atlas. In einer Landschaft von malerischer Wildheit entspann sich eine große Schlacht, an der große Scharen von Eingeborenen teilnahmen, die sich als ausgezeichnete Filmdarsteller erwiesen. Viele Bilder, z. B. das Fest der Waffenweihe, vermitteln herrliche Eindrücke aus dem alten Marokko.

*

Die Filmvertriebe und Verleihfirmen entfalten im Hinblick auf die neue Saison eine große Tätigkeit. Ferris und Ardizio von Cin-Location Ferris bereisen Constantine und Tunesien, Bellyssh, der Vertreter von Saf-Paramount, und Ch. Lavall von Fox haben in Marokko ihre Produktionen untergebracht. René Toubol, Direktor des North Africa Film, hat in Paris die Emelka- und Nua-Produktion für Nordafrika abgeschlossen.

Von Filmen deutscher Produktion waren in den algerischen Kinos in der letzten Zeit zu sehen: der Ufa-Film „Die Wunder der Schöpfung", „Pietro der Korsar", „Die Herzogin von Folies Bergère", „Rinaldo Rinaldini", „Der Herr der Welt", „Försterchristel".

*

In Médéa bei Algier brach in einem Kino Feuer aus. Dank der sorgfältigen Sicherheitsvorrichtungen sind keine Personen zu Schaden gekommen. Die Vorführerkabine ist vollständig ausgebrannt, der Zuschauerraum erlitt nur geringfügige Beschädigungen.

*

Die algerische Bildstelle für Unterricht wurde in neuen Räumen installiert, die in Gegenwart des Generalgouverneurs von Algerien und der Spitzen der Behörden eingeweiht wurden.

*

Der französische Regisseur Andreani dreht einen Film „La Peniche" die Fremdenlegion in französischer Beleuchtung). Er hatte bei den Aufnahmen für diesen Film mit außerordentlichen Schwierigkeiten zu kämpfen, da in Süd-Oran die Hitze so groß war, daß dem Operateur der Film im Apparat schmolz, wodurch alle Augenblicke ein Kassettenwechsel notwendig wurde. Um den Film nicht dem Verderben durch die mörderische Hitze auszusetzen, mußte für die Kassetten eine tiefe Grube im Sand gegraben werden.

Die Seeschlacht bei Coronel und den Falkland-Inseln
Szenenbild aus dem gleichnamigen bei der Ufa erscheinenden Film

Dann wurde die große Truppenschau vor dem Marschall Franchet d'Esperey gedreht. Sehr interessante Bilder ergaben die Aufnahmen auf den Fez beherrschenden Hügeln, Ansichten aus der heiligen Stadt, und solche aus dem Tale von Zis, an der Grenze der noch nicht pazifizierten Zone. Eine prachtvolle „Fantasia", ausgeführt von den besten Reitern des „Bled", herrliche Aufnahmen in Sidi Bel Abbès und endlich in Algier vervollständigten die große kinematographische Ausbeute der Expedition.

*

Gelegentlich der Aufführung des Paramountfilms „Blond oder braun?" veranstaltete die Direktion des Olympia Cinéma in Algier ein Preisausschreiben. Der erste Preisträger wurde gefilmt und sein Bild eine ganze Woche hindurch im Programm gezeigt. Da jeder der Kinofreunde der Glückliche sein wollte, der so eine Woche lang Filmstar sein durfte, war die Beteiligung sehr groß, und der Andrang zu den Vorstellungen von „Blond oder braun?", in denen die Unterlagen für den Wettbewerb gewonnen werden mußten, enorm.

Film-kritische Rundschau

Regie: Constantin J. David
Fabrikat: Ula
Verleih: Ula
Hauptrollen: Grita Ley, Hanni Weisse, Kurt Gerron
Länge: 7 Akte, 2350 Meter
Uraufführung: Ufa-Palast

Was in diesem neuen Ufa-Film, der gestern im Großen Ufa-Palast erfolgreich zur Uraufführung gelangte, in erster Linie auffällt, ist die klare, bewußte Abstellung auf stärkste Publikumswirkung.

Das Sujet ist ganz populär gehalten. Es ist der verfeinerte Detektivfilm, wie er immer schon das sichere glatte gute Geschäft war. Die Geschichte eines mysteriösen Mordes im Vergnügungspark Elysium, der den Sozius des Brautigam der Tochter, in falschen Verdacht bringt, bis sich schließlich herausstellt, daß Eisenmaxe der eigentliche Täter war.

Allerdings handelt es sich, genau genommen, gar nicht um einen Mord, sondern nur um einen Diebstahl, der bei seiner Entdeckung einen unglücklichen Ausgang nahm.

Die Geschichte wird mit viel Spannung erzählt, am Anfang allerdings geht die Sache etwas lang und vielleicht etwas zu gedehnt vor sich, aber schon im zweiten Drittel kommt Tempo und Spannung, die durchweg bis zum Schluß anhält.

Die Kriminalistik ist ausgezeichnet durchgearbeitet und hält jeder Kritik stand. Eigentlich eine Selbstverständlichkeit, wenn man weiß, daß die Berliner Kriminalpolizei bei den entscheidenden Szenen hilfreich Hand geleistet hat.

Glänzend die Darstellung, vor allem der Maxe von Kurt Gerron. Eine Leistung, die beinahe alles, was sonst in diesem Film wirkt, an die Wand schiebt. Doppelt hoch zu bewerten, weil zum Beispiel der Kriminalkommissar Dr. Bernburg von Ernst Stahl-Nachbaur, zwei andere gutgezeichnete Typen von dem ausgezeichneten Ernst Kampers und Fritz Rehkopfs dargestellt wurden. Unter den Frauen Crita Ley als jugendliche Liebhaberin. Die famose Hanni Weiße war vorzüglich.

Regie Konstantin J. David, einer von den Jungen, der es nicht verschmäht, seine Begabung auf einen solchen absolut filmwirksamen Stoff zu verwenden. Die Photographie von Friedel Behn-Grund ist durchweg von Niveau. Das Manuskript, für das Viktor Abel und Alfred Zeisler verantwortlich zeichnen, genügt auch größeren Ansprüchen, wenn man sich mit dem etwas langgezogenen Anfang abgefunden hat.

HANNI WEISSE und KURT GERRON in dem Ufafilm „Vom Täter fehlt jede Spur"

Regie: Capt. Summers II C.
Fabrikat: British P. L.
Verleih: Ufa
Oberleitung: H. Bruce Woolfe
Länge: 7 Akte, 2503 Meter
Uraufführung: Ufa-Pavillon

Dieser Kriegsfilm ist ein Wirklichkeitsdokument großen Stils. Nicht nur Schilderung einer der wichtigsten Episoden des neuen Kampfes, sondern ein dramatisch bewegtes Bild voller Leben, filmwirksam im besten Sinne des Wortes.

Herrlich photographierte Bilder, Reiz geschickt inszeniert, weil sie Aufnahmen von seltenem letztmögliche Ausnutzung des Bildsails mit exakter, kriegstechnischer Reproduktion, verbinden.

Es handelt sich um den unvergleichlichen Heldenkampf des Geschwaders Spee, jener Schiffe, die erst ein paar Engländer niederrammten und dann an den Falklandsinseln ruhmvoll untergingen, als sie mehrfacher Übermacht weichen mußten.

Der Verlauf der Handlung ist, wie das bei einem Wirklichkeitsdokument natürlich nicht anders sein kann, genau reproduziert. Das Bild ist, obwohl von Engländern hergestellt, in Wirklichkeit ein hohes Lied auf die deutsche Marine, ein Denkmal für deutschen Mut und deutsche Tapferkeit.

Das Bild wird überall Begeisterung auslösen, wird vielleicht manchenorts noch stärker wirken als der Film vom „Weltkrieg", weil man hier tatsächlich den Kampf in allen seinen Phasen sieht, weil hier die Handlung wegfällt und das Geschehen unmittelbar wird. — Bei der Premiere im Ufa-Pavillon, wo das Bild eine Reihe von Wochen laufen soll, gab es starken Beifall, der sich besonders zum Schluß gewaltig steigerte als die untergehenden deutschen Kriegsschiffe noch einmal die deutsche Kriegsflagge zeigten.

Schmidt-Gentner, der sich bei diesem Film zum erstenmal am Dirigierentpult im Ufa-Konzern zeigte, schrieb eine Musik, die sich auf der einen Seite fernhält von Hurrapatriotismus, während sie andererseits Wert darauf legt, sich zu einer gewissen künstlerischen Höhe zu erheben.

Abgesehen von einer Stelle, wo man hypermoderne Rhythmen einer amerikanischen Kinothek verwandte, ist sie gut und auch für die Provinz als vorbildlich zu empfehlen. Selbstverständlich kann man den Stoff höchstens mit einer Wochenschau zeigen. Auf das übliche Lustspiel oder gar auf eine amerikanische Groteske wird selbstverständlich überall auch im Reich Verzicht geleistet werden müssen.

Fabrikat: F. B. O.
Verleih: Continent
Hauptrolle: Ruth Miller
Länge: 7 Akte, 1800 m
Uraufführung: Tauentz. - Palast

Regie: Robert Land
Fabrikat: Defu
Verleih: Defina
Hauptrollen: Liane Haid, Ia Jana, Halm, Marion
Länge: 7 Akte, 2189 m
Uraufführung: Capitol

Fabrikat: Universal
Verleih: Deutsche Universal
Hauptrollen: Hamilton, Gulliver
Länge: 6 Akte, 2160 m
Uraufführung: Primus-Palast

Wir sind jetzt schon so weit amerikanisiert, daß wir genau wissen, wie Frisko aus dem Dialekt der Yankees zu ergänzen ist. Nämlich San Franzisko. Und vielleicht haben wir auch mittlerweile so viel Geschmack an amerikanischen Kolportagegeschichten gewonnen, daß wir eine Handlung wie diese verdauen können.

Joe, ein ehrlicher Seemann, gerät in Frisko in eine Bar, die von Prohibition und Women Clubs nichts weiß. Es wird getrunken, daß sich die Balken biegen. Zwischen den Tischen versucht eine schöne Tänzerin Stimmung zu machen, und die hungrigen Sinne der Matrosen sind leicht zu betölpeln. Also: der Besitzer der Bar bringt Joe und Polly in eine Situation, in der er den Seemann ausplündern kann, während der Verdacht der Tat auf die Tänzerin fällt. Sie wird auch deshalb in die folgenden Nacht auf das Schiff geholt, das in See sticht, und dort als Sklavin der Mannschaft behandelt. Natürlich in allen Ehren, denn als sich zeigt, daß sie das harte Los an Bord zu schätzen anfängt, wird sie unbeschädigt an Leib und Seele wieder an Land gesetzt.

Als der ehrliche Seemann Joe wieder einmal den Hafen von Frisko anläuft, erkundigt er sich nach Polly, die er immer noch nicht vergessen kann, obgleich er sie für eine abgefeimte Spitzbubin hält. Aber sie ist nicht mehr in der Bar, sondern tritt als Tänzerin in einer Chinesenkneipe auf, in der es, wie man aus amerikanischen Magazinen weiß, ganz besonders entsetzlich und unmoralisch zugeht. Aber Polly ist die Lilie im Sumpf. Sie tut es nur, weil sie (so sind alle Tänzerinnen der Welt) viel Geld verdienen will, um jenen Verlust zu ersetzen, den Joe in der Bar erlitt. Sie ist zwar nicht schuld daran, aber sie wünscht, daß er einsieht, welch goldenes Herz in ihrem Busen schlägt.

Die Regie versuchte aus der Handlung zu machen, was sich irgend daraus zu hübschen Bildern gestalten ließ in anspruchsloser Film für die Provinz eine glatte saubere Arbeit, die dem großen Publikum entschieden gefallen wird, wenn sie auch vor den verwöhnten Zuschauern des „Capitol" nur mit einem Achtungserfolg bestehen konnte. Dem vielgesungenen Schlager einer vorgangenen Saison hat Robert Liebmann eine sehr sorglos erfundene Handlung unterlegt, die schon

LIANE HAID, TEDDY BILL, HARRY HALM
in „Zwei rote Rosen" Ufer. Defina

mehr als eine Saison alt ist. Nämlich die Geschichte von jenem reichen Jüngling, der sich in ein Mädchen aus dem Volke verliebt, dadurch in Konflikt mit seinen Angehörigen gerät, ihnen trotzt, aber nicht Energie genug besitzt, als die Entbehrungen an ihn herantreten und der deshalb gern wieder in das Haus seiner wohlhabenden Eltern und zu der reichen Braut zurückkehrt. Das Mädel aus dem Volke, diesmal eine Blumenbinderin, aber findet schließlich auch den Mann, nach dem sie sich sehnt.

Der andere Robert dieser Angelegenheit, der Regisseur Land, gab sich mehr Mühe und schuf einen hübschen, im melodramatischen Ton gehaltenen Film, den er durch eine abgetönte Besetzung hervorragend orchestrierte. Das Thema erscheint bei ihm abwechslungsreich, es fehlt nicht an Humor und die Sentimentalität drängt sich niemals vor, sondern liegt nur leicht wie Puder über den Dingen. Die glückliche Hand, die ihm bei der Fassung der Szenen zu eigen war, zeigt er auch in der Behandlung der Darsteller. Noch nie ist Harry Halm so frisch und überzeugend gewesen, so frei von Steifheit und Manier wie bei Land. Liane Haid, von Martinelli außerordentlich vorteilhaft photographiert, war stets am besten wenn sie einfache Mädchen darzustellen hatte. Sie ist reizend, nett und erfolgreich.

er große Produzent Joe Schenk hat vor einigen Tagen verkündet der deutsche Film sei zu vergrübelt, um in Amerika Anklang zu finden. Etwa für den „Letzten Mann" und seine Liebe zur Uniform sei in U. S. A. kein Verständnis. Aber das wird im „Polizeiflieger" widerlegt, allwo ein im Dienst ergrauter Polizist den Ruck mit der Blechmarke ausziehen muß und darüber trotz Pensionierung sehr unglücklich ist. Diese Szenen werden aber bei unserem Publikum auf stärkstes Verständnis stoßen weil die Furcht vor dem Abgebautwerden heute in allen Kulturländern herrscht und überall Mitgefühl erregt.

Was sich sonst noch in diesem Film ereignet, ist altes, Schablonenarbeit, technisch unorigirell und sicherlich billig und schnell zusammengehauen. Der Geschäftsführer eines Juweliers steckt mit Verbrechern unter einer Decke, die wertvolle Juwelen aus den Häusern der Käufer zurückholen und dem Besitzer des Geschäftes mit Hilfe gefälschter Dokumente wieder andrehen. Die Diebe werden schließlich entlarvt, wozu der Polizeiflieger, der älteste Sohn des abgebauten Polizisten, Autos, Flugzeuge und die Feuerwehr in Bewegung setzen muß. Man weiß, wie das in Amerika gemacht wird, mit schleppendem Eingang und rasendem Tempo zum Schluß, aber man kennt das alles schon aus vielen anderen Filmen, um noch davon gerührt zu werden. Zumal die Sensationen, sicherlich damit sie nicht zu viel kosten sollen, recht dürftig ausgefallen sind.

Weder Neil Hamilton noch Nigel Barrie oder sonst jemand vermochten stärker zu wirken, weil die Faust in den Hauptszenen mehr zu sprechen hatte als das Gesicht. Thelma Todd, ein blonder Vamptyp, fiel durch darstellerische Begabung auf.

Voraus ging eine lustige Sonny-Geschichte und ein ausgezeichneter Trickfilm mit dem Original Oswald, der überwältigend komisch war.

Kleines Notizbuch

Staatspreise für Kinobesitzer und Filmfabrikanten in Österreich.

Um das Niveau der österreichischen Filmerzeugung zu heben und den Spielplan der österreichischen Lichtspielstätten volksbildnerisch zu beeinflussen, hat der österreichische Bildspielbund, unter dem Vorsitz des Ministerialrates Ing. Gustav Adolf Witt, auf Antrag des Schriftführers des Hauptausschusses Viktor Viola vom Wiener Volksbildungsverein, die Initiative ergriffen, den österreichischen Staat zur Schaffung von Staatspreisen für die künstlerisch wertvollsten, in Wien erzeugten Filme eines Kalenderjahres und für die kulturell bestgeleiteten österreichischen Kinotheater anzuregen. Die ersten Preise sollen im Jahre 1929 verliehen werden.

Die betreffende Eingabe an das Bundesministerium für Unterricht sieht sechs Preise, von denen je zwei 1000, 500 und 300 Schilling betragen sollen.

Wie Herr Viola mitteilt, steht das Unterrichtsministerium diesem Plane nicht nur sehr sympathisch gegenüber, sondern beabsichtigt, sofort nach den Ferien alles in die Wege zu leiten, um ihn zu verwirklichen.

Die diesbezüglichen Bestrebungen des Bildspielbundes hat das Unterrichtsamt und die Gemeinde Wien durch eine Subvention von je 1000 Schilling bereits anerkannt. Diese interessante Schaffung von Staatspreisen für die den volksbildnerischen Anforderungen am besten entsprechende Filme österreichischer Provenienz wird jedenfalls nicht ohne Einfluß auf die Themengebung der heimischen Fabrikation bleiben, da ein mit dem Staatspreis ausgezeichneter österreichischer Film im Ausland jedenfalls eine höhere Beachtung und Wertung finden dürfte.

*

Um das Tonfilm-Syndikat.

Wie wir auf Grund einer Rückfrage bei den maßgebenden Stellen erfahren, ist die Frage des Tonfilm-Syndikats im Moment noch nicht weitergekommen.

Es scheint doch schwerer zu sein, eine Basis für die Verständigung aller Systeme zu finden, als die Gründer von vornherein annahmen. Außerdem erscheint es jetzt schon verhältnismäßig schwierig, diesen Zusammenschluß ohne Rücksicht auf die amerikanischen Erfindungen zu machen, da von maßgebender Stelle doch die Meinung vertreten wird, daß man bei allen Bestrebungen, die auf eine Syndizierung des Tonfilms hinsteuern, vor allem bei einer etwaigen Normung auch die außereuropäischen Verhältnisse berücksichtigen muß.

Bekanntlich läuft die Bindefrist, auf die man sich geeinigt hat, noch bis nächste Woche. Es wird notwendig sein, daß bis zu dem angegebenen Termin die Gründer erneut der Öffentlichkeit einen Bericht erstatten, damit man sich ein Bild machen kann, wie die Angelegenheit eigentlich weitergeht.

*

Vor dem Berliner Kongreß.

Das Programm der Berliner Filmfestwoche geht jetzt seiner endgültigen Vollendung entgegen. Das D. L. S. wird am Montag, den 20. August, eine Delegierten-Sitzung und danach eine Vollversammlung seiner Mitglieder im Edenhotel veranstalten, und am 21. August nachmittags 4 Uhr „Moulin Rouge" im Ufa-Palast am Zoo vorführen, anschließend wird ein Tee stattfinden.

Der Verleiher-Verband sieht von einer Tagung im August überhaupt ab und verlegt seine Generalversammlung, die in der Hauptsache eine Aussprache über schwebende Fragen darstellen soll, auf den September.

*

Filme auf Eis.

Ein Londoner Kinobesitzer darf sich rühmen, eine originelle Reklame erfunden zu haben. In den heißen Tagen, wo man vor dem Sonnenbrand eigentlich unter Dach flüchten sollte, blieb sein gut ventiliertes Theater fast immer leer, und so suchte er nach einem Mittel, diesen Übelstand zu beheben. Obwohl selbst Eisgetränke sich als kein Mittel für wirkliche Abkühlung erwiesen, machte er nun aus der Not eine Tugend und füllte einen Kühlschrank den er mangels eines anderen passenden Kastens zur Aufbewahrung seiner Filme verwendete mit Eisblocken. Ob dies von irgend welcher Wirkung auf das Filmmaterial war, darüber schweigt die Chronik; aber Suggestion wirkte in diesem Falle in doppelter Hinsicht. Erstens glaubte man wirklich, daß durch den Eisschrank die Temperatur im Raume etwas gesunken wäre und zweitens zog die Reklame „Filme auf Eis" Leute ins Theater, die es sonst wohl gemieden hatten. Die Konkurrenz des Unternehmens meinte zwar, eine solche Maßnahme hätte der Unternehmer nicht nötig, denn seine Programme ließen ja auch zu jeden Besucher kühl und kalt, aber dies war nur Neid wegen eines Einfalles, bei dem sich die Kosten lohnten, weil er Erfolg hatte.

*

30jähriges Filmjubiläum.

Am 15 September 1928 kann der Theaterbesitzer Peter Marzen in Mayen (früher in Trier), auf eine 30jährige ununterbrochene Tätigkeit als Theaterbesitzer zurückblicken. Marzen war Mitbegründer des Rheinisch-Westfälischen Verbandes und gehörte bis vor kurzem dem Vorstand an, stets bemüht gewesen, den Verbandsgedanken immer wieder neu aufleben zu lassen. 1920-22 war er Mitglied des Vorstandes des Reichsverbandes. Herr Marzen, der ohne Zweifel der älteste Theaterbesitzer der Filmbranche ist, dürfte an seinem Ehrentage als einer der wenigen überlebenden Pioniere der Filmindustrie gefeiert werden.

*

Film-England im Rundfunk.

Im Rahmen der Vortragsreihe über europäische Filmfragen wird als Nächster Direktor Coldschmidt von der British International zum Wort kommen, der sich mit dem Thema auseinandersetzt: „England und Film-Land" Der Vortrag findet wie die anderen Donnerstag abend um 8 Uhr statt.

Wovon man spricht

Massenbesuch bei den Ufa-Nachtaufnahmen.

Bei den großen Nachtaufnahmen für den zweiten Pommer-Großfilm der Ufa „Ungarische Rhapsodie", welche in Mezökövesd nahe dem Plattensee stattfanden, erhielt die Ufa-Expedition einen unerwarteten Besuch von nicht weniger als 3000 schaulustigen Filmenthusiasten aus Budapest, die per Eisenbahn, in Autos, auf Rädern und mit allen Arten von Wagen herbeigeeilt waren. Auch die gesamte Aristokratie der Hauptstadt sowie von den umliegenden Gütern wohnte den Aufnahmen bei. Während der Aufnahmepausen wurden den 2000 Statisten nicht weniger als 500 Pfund Gulasch verteilt, welches die Braven mit dem Inhalt ihrer Feldflaschen hinunterspülten.

Beförderungen bei der Universal.

Herr Ernst Borchardt, der langjährige Vertreter der Deutschen Universal für Berlin, wurde gestern zum Filialleiter der Filiale Berlin ernannt. Herr Karl Teller, der seit 14 Jahren in der Branche tätige und bestens bekannte Disponent der Universal, erhielt die Ernennung zum Filialleiter-Stellvertreter. Die Oberleitung der Universal-Filialen Berlin und Königsberg liegt nach wie vor in den Händen von Herrn Martin Behr.

„Wildwest-Schau" freigegeben.

Der letzte Hoot-Gibson-Film der deutschen Universal „Wildwest-Schau", für den Herr Walter Bruck vor der Filmzensurstelle eine Textänderung hatte, wurde ohne Ausschnitte freigegeben.

„Blonde Gelahr."

Unter diesem Titel erscheint ein von Louis Ralph inszenierter Film bei der Heinrich Nebenzahl & Co. G. m. b. H. mit Agnes Esterhazy, Lya Eihenschütz, Georg Alexander und Trude Hesterberg, Ernst Nahl-Nachbaur, Lydia Potechina und Julius Szöreghi in den Hauptrollen.

Conrad Veidt in „Das Spiel kann beginnen."

Der kommende Conrad-Veidt-Film der Universal „Das Spiel kann beginnen", der auf dem gleichnamigen Werke von James A. Creelman basiert, wird laut einer Mitteilung des Regisseurs Dr. Paul Fejos vor dem „Charlatan" produziert und Julius Carl Laemmle hat seinem Sohne die Produktionsleitung übertragen.

„Lockendes Gift."

Fred Sauer, der Regisseur vieler großer Erfolgsfilme, wird für die Orplid-Film G. m. b. H. die Aufnahmen für den Film „Lockendes Gift" nach dem Roman von Geoffrey Moss in Budapest, Wien und London drehen.

Bakteriologie im Film.

Pulsierende Lebenssäfte" heißt ein neuer als Lehrfilm anerkannter Kulturfilm der Ufa. In hochinteressanten, mit neuartigem Mikroverfahren aufgenommenen Bildern zeigt dieser Film die Zusammensetzung und Tätigkeit des Blutes. Er vergleicht den Blutkreislauf vom kleinsten Insekt bis zum Menschen und zeigt Krankheitserreger im Blut und ihre Bekämpfung durch die Polizisten im Körper, die weißen Blutkörperchen.

Neue Mitglieder.

Die Freie Vereinigung der Filmverträter teilt uns mit, daß sie folgende Mitglieder neu aufgenommen hat: die Herren Sigmund Cahnmann (Fox-München), Max Eisner (Fox-Leipzig), Friedrich Schilling (Aafa-München).

Asagaroff bei Terra.

Die Terra-Film-A.-G. hat den bekannten russischen Regisseur Dr. Asagaroff für die Regie ihres zweiten Grete-Mosheim-Films „Die Siebzehnjährigen", nach dem gleichnamigen Schauspiel von Max Drever, verpflichtet.

Die weiße Perücke der Pola Negri.

In ihrem neuesten Film „Das zweite Leben" spielt Pola Negri eine Totgeglaubte, die fern von ihrer Heimat ein neues, abenteuerliches Dasein beginnt. Um sich unkenntlich zu machen, trägt sie eine weiße Perücke. Pola Negri gewinnt durch diese aparte Haartracht, die ihr besonders reizvoll steht, einen vollkommen neuartigen Charakter. — „Das zweite Leben" wird bald in den deutschen Lichtspieltheatern erscheinen.

Der offizielle Film vom 10. Deutschen Sängerbundesfest in Wien.

Die Döring-Film-Werke, Hannover, und die Firma Wilh. (Wilh. Müller), Wien, waren von dem Festausschuß in Wien beauftragt, einen offiziellen und aktuellen Film von dem gesamten Sängerbundfest und vor allem von dem Festzug zu drehen. Mit acht Operateuren wurde die gewaltige Aufgabe bewältigt, von dem Wesen dieses machtvollen Festes ein getreues Bild zu geben. Mehr als 3000 m Filmaufnahmen wurden gemacht, und diese 3000 m werden bezirksweise zu Filmen von ca. 500 m zusammengestellt, und zwar dergestalt, daß z. B. für den Bezirk Schwaben neben den allgemein interessierenden Sachen des Wiener Festes speziell die schwäbischen Vereine zur Geltung kommen und für den Bezirk Berlin vor allem die Berliner in Erscheinung treten usw. Der Film dürfte damit wohl des Interesses aller sicher sein. Den Verleih haben die Döring-Film-Werke, Hannover.

„Hotelgeheimnisse."

Die Vorarbeiten zu dem neuen Derussa-Film „Hotelgeheimnisse" sind bereits abgeschlossen. Der Film wird von der Phönix-Film unter der Regie von Friedrich Feher hergestellt werden. Bereits in diesen Tagen reisen alle Beteiligten nach Venedig ab, wo die Außenaufnahmen zu dem Film gedreht werden. Der Film erscheint in neuen Verleihprogramm der Derussa.

Luciano Albertini fest bei der Aala.

Nach der Fertigstellung des ersten Albertini-Films der Produktion 1928-29 „Der Unüberwindliche" hat sich die Direktion der Aafa entschlossen, Luciano Albertini fest für die Aafa bis Ende nächsten Jahres zu verpflichten. Es werden also in diesem und auch im nächsten Jahre Luciano-Albertini-Filme ausschließlich bei der Aafa erscheinen. Mit den Aufnahmen zu dem nächsten Albertini-Film wird in Kürze begonnen.

Wissen Sie auch,
daß das Filmband, das die
Ufa- u. Deuligwochenschauen
jährlich über die Leinwand der europäischen Filmtheater laufen läßt, auf eine Filmrolle zusammengerollt, die Zugspitze an Höhe überragen würde?

„Publicitas."

Unter dem Namen „Publicitas"-Film- und Industrie-Propaganda-Ges. Ernst W. Kilinski & Co. wurde ein Unternehmen ins Leben gerufen, das sich mit der gesamten Presse- und Propagandaarbeit für in- und ausländische Film-Verleiher, Fabrikanten und Schauspieler befaßt. Ernst W. Kilinski, durch seine langjährige erfolgreiche Tätigkeit als Pressechef der Universal und Matador bestens bekannt, hat die künstlerische Leitung. Seine umfassenden Beziehungen und seine Kenntnisse der Materie sind Gewähr für wirkungsvollste Arbeit der Firma.

Starlihm startet im Beba-Palast.

Beba-Palast, Atrium, öffnet nach kurzer Pause wieder seine Pforten. Im Eröffnungsprogramm am Donnerstag, dem 9. August, läuft erstes Film des neugegründeten Star-Film-Verleih „In Werder blüh'n die Bäume", ein Berliner Lustspielschlager mit den beliebtesten Berliner Komikern, in Uraufführung. Man muß rückhaltslos das Tempo dieses Verleihs und seines Leiters, Herrn Wilhelm Graf, anerkennen, der im Laufe weniger Tage eine bestorganisierte Verleihfirma aufstellte und sofort mit einer Uraufführung im schönsten Theater Europas startet.

Hinter Klostermauern.

Für den neuen Emelkafilm „Hinter Klostermauern" sind für die Hauptrollen engagiert: Harry Berg, Anita Dorris, Dene Morel, Georg Henrich, Ferdinand Martini, Dr. Philipp Manning. Das Manuskript hat Max Ferner geschrieben. Regie führt Franz Seitz, Operateur: Franz Koch. Bauten: Ludwig Reiber. Mit den Aufnahmen wird in diesen Tagen begonnen.

Rasputin.

Diana Karenne wurde für die Rolle der Zarin in dem Martin-Berger-Film „Rasputins Liebesabenteuer" für im Verleih der Mondial-Film G. m. b. H. erscheint, verpflichtet.

Gelähmter Samum.

Gewöhnlich werden zu Aufnahmen von Stürmen Windmaschinen verwendet. Im Metro-Goldwyn-Mayer-Film „Das größte Opfer" wird nun ein Wüstensturm gezeigt, dessen ungeheure optische Wirkung nicht auf künstlerischem Wege zu erzielen war. Unter unglaublichen Strapazen wurde daher ein richtiger Samum gedreht. Alice Terry und Ivan Petrovich spielen die Hauptrollen.

Kinotechnische Rundschau

Kleiner Führer durch den Tonfilm-Irrgarten

Von Dr. Hans Böhm.

Angesichts der täglich auf die bedauernswerten Film-Interessenten niederprasselnden Meldungen über neu auftauchende Verfahren, abgeschlossene Verträge, erworbene Lizenzen usw., besonders auch mit Rücksicht auf die Bestrebungen zur Vereinheitlichung aller deutschen Tonfilm-Interessenten im Rahmen eines Syndikats dürfte die nachfolgende Übersicht unseren Lesern willkommen sein.

Die zahlreichen Erfindungen und Bestrebungen auf dem Gebiete des akustischen Films lassen sich in zwei große Hauptgruppen gliedern, zu denen sich dann noch einige weniger wichtige auf besonderen Wegen vorgehende Verfahren gesellen.

I.

In die erste Gruppe gehören die Verfahren, die sich darauf beschränken, eine normale Filmaufnahme mit einer Schallplatte zu synchronisieren. Es kann dabei entweder die Schallwiedergabe durch ein Grammophon auf die übliche Weise erfolgen, oder aber es kann statt des Grammophon-Apparates mit Trichter die Verwendung von elektrischer Übertragung und Lautsprechern verschiedener Art (wie beim Radio) Platz greifen. Das Prinzip dieser Methode ist schon uralt und wurde bereits in den ersten Anfängen der Kinematographie im vorigen Jahrhundert versucht. Damals war aber die einwandfreie Synchronisierung nicht möglich.

1. Vitaphone.

Das Plattenverfahren der Electric Research Co. (Tochterfirma der Western Electric), derzeit im Besitz der Filmfirma Warner Brothers in New York, die eine eigene Gesellschaft „Vitaphone Corporation" unter dem Präsidium des Herrn H. M. Warner konstituiert hat. Es wurde eine ganze Reihe von Einzelnummern in verschiedenen New-Yorker Theatern vorgeführt und außerdem einige abendfüllende stumme Filme mit Begleitmusik versehen. Zur Zeit existieren bereits 400 Akte, Wochenproduktion 4 Akte!

Tonfilm Petersen-Poulsen (Separater normalbreiter Film für Tonaufzeichnung)

2. Lignose-Hör-Film, System Breusing.

Ein deutsches Verfahren, das von Ing. Breusing ausgearbeitet wurde und seine ersten Vorführungen Mitte Mai 1928 auf der Jahresschau in Dresden hatte.

3. Voca-Film.

Plattenverfahren der Voca-Film Corporation in New York; wird vertrieben von der amerikanischen Filmfirma Educational, macht viel Reklame, ist aber noch nicht in die Öffentlichkeit getreten.

4. Orchestraphone.

Beruht auf demselben Prinzip wie Voca-Film, ist aber mehr für kleinere Theater geeignet. Der Preis soll „nur" 2500,— Dollar betragen.

5. Duplex-Orchestrola.

Spezialausführung für ganz große Häuser.

6. Bristolphone.

Wird von den Bristol-Machine Works in Norwich (Conn.) erzeugt und vertrieben, ist noch nicht besonders an die Öffentlichkeit getreten.

7. Hanaphone.

Plattenverfahren, das von der Voiceaphone Co. in New York vertrieben wird und in Philadelphia zum ersten Male öffentlich vorgeführt wurde.

8. Firnatone.

Die First National bringt im Verein mit der Victor Talking Machine Co. (bekannte Grammophon-Firma) und der Electric Research ein neues Plattenverfahren heraus, das demnächst die Begleitmusik zu dem deutschen Film „Heute tanzt Mariett" mit

»Kodak« Rohfilm

Positiv und Negativ

Kodak Aktiengesellschaft Berlin SW 68, Markgrafenstr. 76

D. K. 3. 26.

Lyra Mara herstellen soll. Man verwendet das sogenannte Turner-Tone-Verfahren.

9. Keyes-Worthington Co., New York

bringt ein Verfahren heraus, das bis zu 50 Lautsprecher verwendet und 1500 Dollar kostet.

10. Photophone (Brunswick - Panatrope)

wird in England in großem Stile auf den Markt gebracht.

11. Kaleidophone, Madalatone, Elgephone, Cortellaphone

u. a. m. sind Namen neuer Plattenverfahren mit Synchronisierung, die ebenfalls die neue Konjunktur auszunutzen bestrebt sind.

II.

Hierher gehören die Verfahren, die zur Aufzeichnung des Tons nicht eine Grammophonplatte, sondern den Film selbst und eine photographische Methode benutzen, und zwar kann man den Ton entweder auf einem getrennten Film oder auf demselben Film mit dem Bild aufzeichnen. Im letzteren Falle wiederum kann man die Tonaufzeichnung entweder auf einem normal-breiten Filmband innerhalb der Perforationslöcher unter Verkleinerung des optischen Bildes durchführen oder auf Normalfilm außerhalb der Perforation auf dem schmalen Randstreifen, oder man verbreitert das Filmband außerhalb der Perforation um einige Millimeter und führt dort die Aufzeichnung durch. Im Prinzip ist zu bemerken, daß die Tonaufzeichnung auf photographischem Wege entweder durch Schwankungen der Intensität der Aufzeichnung (hellere oder dunklere Striche) oder durch Veränderung der Länge der Aufzeichnung (kürzere oder längere Striche) vorgenommen werden kann.

Tonbildfilm „Triergon"
(Tonaufzeichnung am verbreiterten Rande 42 Millimeter breit)

Tonbildfilm „Movietone-Fox"
(Tonaufzeichnung innerhalb der Perforation bei verkleinertem Bildfeld)

1. System Petersen-Poulsen.

Das Verfahren zweier dänischer Erfinder, das getrennte Filme und transversale Aufzeichnung (Längenunterschied der Striche) verwendet. Patente in Händen der Electrical Forofilms Co. in Kopenhagen, die als Tochtergesellschaft die Deutsche Tonfilm A.-G., Berlin, sowie die British Acoustic Films Ltd., London, und Société Française des Filmparlants (letztere beide gemeinsam mit Gaumont) gegründet hat.

2. Tri-Ergon.

Erfindung der zwei deutschen Ingenieure Vogt, Massolle und Engl. Patente in Händen der Tri-Ergon A.-G., Zürich, die Tochtergesellschafter. in

TRIOPLAN F:3

Spezial-Anastigmat von außerordentlich hoher Lichtstärke für Kino-Aufnahme-Apparate und Kino-Projektion

Brennweite von 35 mm bis 180 mm

Bilder von überraschender Schärfe u. Klarheit

Katalog Nr. 6 kostenlos

Optisch-Mechanische-Industrie-Anstalt

Hugo Meyer & Co, Görlitz i. Schl.

St. Gallen und Berlin-Mariendorf gegründet hat. Verwendet Intensitätsaufzeichnung auf verbreitertem Filmband (42 mm breit), dient auch in Tonaufnahmen allein zur Erzeugung von Grammophonplatten und zu Rundfunksendungen ohne Zwischenschaltung eines Mikrophons. Die Lizenzen für Bild-Ton-Filme für Amerika und Kanada wurden an Fox-Film vergeben. Die Zusatzapparatur für die Einführung des Tri-Ergon-Systems in den Kinos kostet ca. 500 Dollar.

3. Movietone.

Patent des Amerikaners Case, erworben von der Fox-Film-Corporation, die eine eigene Gesellschaft unter dem Namen „Fox-Case Corporation" unter dem Präsidium von William Fox gegründet hat; verwendet auch Intensitätsaufzeichnung, aber innerhalb der Perforation auf normalem 35-mm-Film, und hat mit Beifall aufgenommene Variete-Programme sowie Begleitmusik zu großen Filmen herausgebracht. Bringt außerdem akustische Wochenschauberichte, d. h. aktuelle Ereignisse im Tonfilm. Fox hat fast alle ihm genehmen amerikanischen Theater mit Movietone-Einrichtungen versehen, die aber 12 000 Dollar kosten sollen. Die Firma gibt eine eigene Zeitschrift „Movietone - Bulletin" heraus. Die Apparate werden von der Electric Research Co. ausgeführt. Macht zur Zeit in Österreich in großem Stil Außenaufnahmen.

Eine ganze Reihe weiterer amerikanischer Großproduzenten hat inzwischen ebenfalls Tonfilmlizenzen bei der Western-Electric erworben und wird das Verfahren zum Teil unter eigener Marke ausüben, z. B. die Universal als **„Uniphone"**. Auch Paramount und Metro-Goldwyn werden nach Western arbeiten und sollen angeblich das Recht erhalten haben, ebenfalls den Namen „Movietone" zu benutzen. (Schluß folgt.)

Ein neues Tragegerät für Filme

Die in Nr. 1090 des „Kinematograph" angeregte Schaffung eines Tragegurtes ist erfreulicherweise in die Praxis umgesetzt worden. Die übrige Kollegenschaft hat nun den Herstellern eines derzeit praktischen wie billigen Tragegurtes den vielen an den Tauschtagen unterwegs befindlichen Filmtragern, welche zum weit entfernten Bezirken Vorstellungen oder Nachbarstädten kommend, den Aufstieg der 1-1½ Zentner schwerer Filmprogramme von und zu den Bahnhöfen oder Straßenbahnhaltestellen zu bewerkstelligen haben, eine Erleichterung geschaffen. Die bei den Tragern der schweren Tauschprogramme so oft beobachtete starke Einschnürung des Brustkorbes oder der schmalen Lederriemen einer auf und um Programmballen verteilten, aber die Schulter gedrungenen verschmutzten Lasten sowie der unter der Last gebeugte kurze Hals deutlich die Schwerfälligkeit und Unbeweglichkeit dieser Lastbeförderung erkennen, abgesehen davon, daß auch die Kleidung dadurch leidet.

Der neue kleine Reason-Tragegurt ergreift sich als eine wahre Wohltat in die Tragerschwielen Handkoppeln, ist breiten doppelt breit liegenden Hanfgurten mit Lederecken und Kai Eisenhaken versehen, die zu tragende Last und beide Seiten des Oberkörpers und das Gesäß gleichmäßig auf die ganze Schulterbreite. Infolge der Verstellbarkeit der Lederhaken passen sich die Filmlasten ebenso wie Koffer, Säcke, Taschen usw. so daß der Tragende auch nicht den Trager beim Gehen behindert. Die Tragegurte werden in mehreren Größen hergestellt, die geringen Kosten ermöglichen sogar jedem Angestellten den Kauf eines eigenen Gurtes, als eigener Tasche.

Mit der Einsetzung des guten neuen, technischen Verbandes Patent erspart die „Reeme" keine wirtschaftlichen Vorteile für, sondern will nicht den allgemeinen Interessen des in der Filmindustrie beschäftigten Hilfspersonals dienen und hat daher den Vertrieb des Gurtes den Spezialgeschäften für Kinobedarf übertragen. In Berlin sind die Tragegurte bei der Firma Kino Schuch erhältlich.

Tschechische technische Filmliteratur

Der namhafteste Prager Filmtechniker und Fachschriftsteller ist Ing. Karel Smrž, der Verfasser von vier grundlegenden Büchern über die Kinematographie. Seine Schriften zeichnen sich durch einen glänzenden Plauderstil aus, der ebenso ulkig wie belehrend ist, so daß sich seine Bücher wie leichte humoristische Lektüre lesen. Würde er in deutscher oder französischer Sprache schreiben, würden seine Arbeiten gewiß übersetzt werden, da sie sich den europäischen Filmbüchern würdig an die Seite stellen. Dieser Tage sind im Verlag Solc & Šimáček zwei neue Bücher aus seiner Feder erschienen: „Der Film in den Händen des Amateurs" und „Wie macht man eigentlich einen Film?". Das erste Buch behandelt die Amateurphotographie und zeichnet sich durch Vollständigkeit, Klarheit und Verständlichkeit aus. Er gibt eine Übersicht über die am meisten in Gebrauch stehenden Amateurapparate, befaßt sich mit den Aufnahmen und ihrer technischen Seite, verrät einige den Amateuren zugängliche Tricks und schließt mit der Vorführung und der Anlegung eines Familien-Filmalbums. Wertvoll sind die Absätze über die Porträt-Kinematographie und über die Herstellung eines Positivstreifens ohne die übliche Kopierung. Eine Reihe von Tafeln, Rezepten sowie eine vom Verfasser hergestellte kreisförmige Expositionstabelle erleichtern auch dem Anfänger die Einführung in den Stoff und in die Praxis. — Vor einigen Jahren erschien von Karel Čapek, dem bedeutenden Prager Dramatiker, das leicht geschriebene Buch: „Wie entsteht ein Bühnenstück?". Das Buch von Smrž „Wie entsteht eigentlich ein Film?" ist dazu das ulkige Gegenstück in filmischer Hinsicht. Vom Beginn des Drehbuches bis zur endlichen Vorführung im Kino wird der ganze Werdegang eines Filmes behandelt, und zwar in einer Form, deren sich kein großer Humorist schämen müßte. Die Einblicke hinter die Kulissen, die Beschreibung der Stars, der Filmschaffenden, die Schwierigkeiten der Aufnahmen, die Betitelung, die feierliche Uraufführung — der ganze Stoff wird einer liebenswürdig spöttischen und lustigen Untersuchung unterzogen und dem Laien klargelegt.

MWM PATENT BENZ
KOMPRESSORLOSE DIESELMOTOREN
VON 5 BIS 1500 PS

DIE BILLIGSTE ANTRIEBSKRAFT FÜR GEWERBE UND INDUSTRIE
MOTOREN-WERKE MANNHEIM A.-G.
VORM. BENZ ABT. STATIONÄRER MOTORENBAU
MANNHEIM

Fachausdrücke, ihre Entstehung und Anwendung

Von Gg. O. Stindt.

Die Fachleute jedes Industriezweiges lieben es, sich mit sogenannten Fachausdrücken untereinander zu verständigen.

Die meisten technischen Bezeichnungen der Filmindustrie, die davon keine Ausnahme macht, kommen aus dem Englischen bzw. Amerikanischen.

Sicherlich ist daran die unausrottbare deutsche Sucht nach Fremdwortern schuld, denn man kann mit Recht behaupten, daß mindestens ¾ aller Fachausdrücke zuerst in der Heimat vorhanden waren, verwendet wurden, aber erst auf dem Umwege über das Ausland (das sich für den Filmfachmann ja fast ausschließlich aus Hollywood und Umgebung zusammensetzt) wieder zu uns kamen oder durch das fremde Wort verdrängt wurden.

Und schließlich und immerhin hat die Wiege der Kinematographie genau so gut in Berlin wie in Paris gestanden, ganz abgesehen von Hollywood, das seinerzeit noch nichts von seinem Ruhm träumte, oder gar New York, wo Hexenmeister Edison am Kinematographen einen so hartnäckigen Widerstand fand, daß er entmutigt seine Versuche aufgab.

Erfreulich ist auf jeden Fall, daß die seinerzeit durchgeführte DIN-Normung fast ausschließlich Verdeutschungen bzw. selbstverständliche deutsche Begriffe (die zum Teil schon in den Patentschriften der Erfinder gestanden haben) verwendete.

Es ist hier nicht der Ort, jene ‚Fachausdrücke' zu untersuchen, die sich im Glashaus behaupten und zum Teil recht tiefliefenden Quellen entstammen, Worte, wie Lutsche (günstiger Vertrag), Halsband (Filmtitel), Bolzenknallen (Reklamemachen), Jenne (Diva) usw. haben gar nichts mit technischen Geräten des Filmtechnikers zu tun, die hier nur zur Frage stehen.

Die Herkunft des am 12. 2 92 von Bouly in Paris, am 16. 5. 96 von Stollwerck, Köln (für Lumière) zum Patent angemeldeten Wortes Kinematograph aus dem Griechischen, ‚kinemos' und ‚graphos', ist wohl geklärt, eigen-ümlich ist dabei, daß die Abkürzung ‚Kino' vor 15 Jahren noch ‚der' Kino hieß, heute ja allgemein ‚das' Kino heißt. Das Wort ‚Film' kam augenscheinlich aus dem Angelsächsischen, Häutchen bedeutend

Die Worte ‚Celloloid' und ‚Cellit' usw. kommen aus den jeweiligen Patentschriften, die nur solche Worte schützen, die neuartig gebildet sind. Was man heute ‚Projektor' nennt, hieß zu Beginn der Kinematographie ganz einfach ‚Kinematograph' oder ‚Kino'; der neuere Vorschlag ‚Bildwerfer' wird nur in bestimmten Kreisen verwendet. ‚Kamera' und ‚Kameramann' leiten sich von der alten ‚camera obscura' ab, ‚Kabine' statt Vorführraum setzte man schon vor 25 Jahren, als sie überhaupt erst von der Bauplizei gefordert wurde. Objektiv, Kondensor, Perforation, Kühlküvette usw. wurden von der Praxis der Laterna magica bzw. Photographie übernommen. Die Begriffe: Filmpresse, Fenster, Tür, Filmkanal, Feuerklappe, Blende und Blendflügel usw. haben sich bis heute gehalten, da sie sehr treffend sind.

Das gute Wort ‚Triebwerk' ist durch ‚Apparat' oder ‚Projekter' leider verdrängt worden, obwohl es augenscheinlich richtiger ist.

Falsch erscheint dagegen der Begriff ‚Abziehen' für die Herrichtung, also das ‚Schneiden' des Meisternegatives nach der Musterkopie, denn es hat nichts mit Abziehen zu tun, heiße besser ‚Zurichten' oder ‚Einrichten' — Wie ‚kinemus' selbst haben die meisten Fremdworte ihren Ursprung im Griechischen, manchmal auch im Lateinischen. Neben den zahlreichen aus dem Amerikanischen stammenden Fachausdrücken gibt es nur wenige, die aus dem Französischen kommen.

Zu nennen wären etwa ‚tondu', ‚Virage', ‚non-flam' und ‚Vignette'.

Für ‚tondu' sagt man aber besser ‚Abblendung' und für ‚non-flam-film' setzt man besser ‚Schwerentflammbarer Film'; wenn eine bekannte Firma ihren Schmalfilm auch, wie sonst alle Welt, aus schwerentflammbarem Film herstellen würde so könnte man unbedenklich das Wort ‚Schmalfilm' mit ‚non-flam-film' gleichsetzen. Ein typisch amerikanisches, nicht unterzukriegendes Wort ist ‚Cash', auch wohl verdeutscht als ‚Kasch' oder ‚Käsch' geschrieben. Es wird ebenso wie das beliebte ‚Vignette' viel klarer, viel anschaulicher durch ‚Maske' ersetzt, aber dieser Ausdruck wird nur sehr selten verwendet.

Direkt Unfug wird mit dem Wort ‚soft focus' getrieben, denn alles was irgendwie weich oder verschwommen oder gar verschleiert an Bildern herzustellen ist, nennt sich ‚soft focus'.

Aber dieser Begriff hängt nur mit einem Bild zusammen, das gleichsam ‚glasiert' ist und über einem zierlich scharfen Kern ein zweites, weich zerstreutes Bild trägt. Als Verdeutschung schlug man dafür ‚wollig' oder ‚unterscharf' vor, als Objektivtype sogar ‚Weichzeichner', aber am besten erscheint dem Verfasser der Begriff ‚glasiert'.

Dann im Gegensatz dazu kann man nun zu andersartigen Lichtbildern entsprechend ‚überschleiert' (bei schleieriger Fut-wicklung) oder ‚verschleiert' (bei Vorsatz von Schleier- oder Gazemasken) und schließlich ‚versamtet' (bei besonderen Objektiven, deren Focusdifferenz aufgehoben wurde, also weich, etwa wie Sammet zeichnen) sagen.

Ein anderes Wort ist ‚Double', der Begriff für ein Bild das nicht vom Meisterbild (dem Originalfilm-Negativ in unserem Fall gedruckt wurde, sondern von einem Abdruck, wofür man bekanntlich das Wort ‚Kopie' verwendet. In der Tat kann man recht gut ‚Doppel' oder ‚Zweitdruck' statt Double sagen, aber es wird noch lange dauern ehe man es einsieht.

Ein neuerdings sehr beliebtes Wort, über das selbst Fachredner oft stolpern, heißt ‚Sensibelisatoren', was aber ganz unbegründet stets ‚Sensibilisatoren' geschrieben, sogar mit ‚Hypersensibilität' verkoppelt wird. — Was liegt näher, als von Bromsilber- bzw. Farbstoff-‚Reizern' zu sprechen und demgemäß auch von ‚Überreizten Emulsionen' usw.

Ohne Furcht vor dem so sehr beliebten (aber auch so verräterischen) Vorwurf der Verdeutschungswut könnte man viele Dutzende von ähnlichen fremdstämmigen Fachausdrücken anführen.

NUR mit dem

Lyta-Universal-Arbeitstisch

mit

Kinoskop

arbeiten Sie rationell

Verlangen Sie Prospekte und Angebote!

Apparatebau Freiburg G. m. b. H.

Lyta-Kino-Werke

Freiburg i. Br.

Kleine Anzeigen

Hartholz-Klappstühle
Spezialität
Arm- und geschw. Rückenlehne, Fußleiste, guts Verschraubung, stabil, **konkurrenzlose Preise,** 4.40 M., 5.— M., 5.40 M.
Aelteste Thüringer Klappstuhlfabrik
Max Pressler, Gotha
Gayerstraße 40 .. Fernspr. 2169

Ein Posten Naturaufnahmen und Lehrfilme
fast neue Copien, billig verkäuflich. Offerten unter **K. Z 8048** Scherlhaus, Berlin SW 68, Zimmerstr. 35-41.

Klappstühle
in nur guter Ausführung und prima Hartholz
Film-Schränke
d. polizeilichen Vorschriften entspr., 10- und 12teilig, liefern schnellstens und billigst
Mühlschlag & Sohn / Hamburg-Wandsbek
Telegramm-Adr.: Mühlschlag Wandsbek • Telephon: Wandsbek 1030

Theater-Stühle
Kino-Klappstühle, Logensessel usw.
Lieferl in erstklassiger Ausführung

Sächs. Polzindustrie
Stuhlfabrik
Bahnen i. Sa.
Tel. Amt Frohstadt 569. Illus. Katalog m. reicher Auswahl gratis u. franko. Mod. Verl. Sie ausl. Ang. Schnellste Lieferung! Viele Anerk.!
Vertr. u. Musterlag. i. Berlin: **Bastian & Hillmann,** Friedrichstraße 23.

Filmschränke
Bottiche, Rahmen, Trockentrommeln
ALFRED GEYER
Holzbearbeitungswerk
Ilmenau i. Thür., Nordstraße 1

Gute Filme
für Schule und Wanderkino verkauft Deutsch. Berlin W 57, Steinmetzstr. 31.

Kinostühle
35jährige Erfahrung, moderne Ausführung.
Otto Prüfer & Co.
Zeitz

Eintrittskarten
Gard.-M., Bücher, Blocks, Rollen
A. Brand, Druck und Buch-Fabrik
Hamburg 23, Bassaterstraße 126

W. Fenz
Film-Kopier-Anstalt
Berlin SW 19
Gertraudtstr. 18-19
Tel. Amt Zentrum 1884
Negative Positive Titel

Film-Schränke
aus Hartholz, d. polizl. Vorschrift entspr., 10- u. 12teil. in sauberster Ausf. liefert billigst **tüchtiger,** Tischlermeister, **Berlin SW 61,** Tempelhofer Ufer 15. Berges. Anr. 2141.

Verkaufe billig und wegen Anschaffg. neuen einen Ton: 1 **Machinismus** (Nitzsche) m. Lampenhaus (neu) u. Feuerschutztrommeln (neu). 1 Objektiv 110 mm, 1 Spiegellampe, 7 Tisch verstellb., 1 Transformator 220 : 110 Volt, für Spiegellampe (wenig gebr.), 1 Programm ca. 300 m (gut arb.) 1 Reisemutter (fast neu), 1 Schaupr. z. Selbstbedienung, 1 Schreibmaschine (vorkurz. Zeit gebr.), 1 Lichtbilderapp. komplett mit Optik u. Lampe (neu), 1 Leinwand 4 × 4½ m. Sämtl. Sachen sind in garant. brauchb. Zustand. **F. Richter, Nordhausen,** Ludwigstraße 9a.

Gelegenheitskauf
1 komplette **Ernemann-Einrichtung „Imperator I"** (wenig gebraucht)
1 **„Magnifizenz II"** mit Feuerschutztrommeln (fast neu)
2 **„Bauer M 5"** (wenig gebraucht).
Einrichtung kompletter Theater
Großes Lager in allen Bedarfsartikeln nach den neuesten Polizeivorschriften. Referenzen von Theatern in allen Größen.
Deutsche **Kino** Industrie
F. W. **Lau-Hagen** i. W.
Postfach 509 — Bergstraße 107 — Telephon 26263

Theater-Gestühl:
Logen-Sessel etc.

Verlangen Sie **neuen Katalog 1928** kostenfrei.
Schnellste Lieferung bei prima Ausführung möglich.
Wenige & Dörner
Waldheim / Sa.

Kontrolle der Schwellkammern
Kontrolle des Crescendo-Pedals
Ventil-Kontrolle aller Stimmen
Dynamo-Kontrolle durch Voltmesser

Das
sind die technischen Vorzüge,
die die
CHRISTIE-UNIT-KINO-ORGEL
über alle Erzeugnisse der Welt stellt!

Was denkt die Presse:
„SAALBESITZER-ZEITUNG", 21. 6. 28.
Ein Wunderwerk des Musikinstrumentenbaues

In der vergangenen Woche wurde im Berliner Konzerthaus Clou bei den Kollegen Hoffmann und Retschlag ein neues Musikinstrument, die Christie-Orgel, einem geladenen sachverständigen Auditorium vorgeführt. Dieses Musikwerk muß als ein wahres Wunderwerk bezeichnet werden, da es sich von den üblichen Kirchenorgeln wesentlich unterscheidet. Abgesehen davon, daß sie über die allgemeinen Orgelwerke verfügt, sind auch alle möglichen Geräusche und Tonstimmungen zu reproduzieren, sodaß durch sie ein ganzes Orchester beinahe ersetzt werden kann. Indessen nicht nur die einzelnen Blas- und Streichinstrumente werden fast naturgetreu wiedergegeben, sondern auch die menschliche Stimme (nicht mit der üblichen vox humana bei den früheren Orgelwerken zu verwechseln), Wasserrauschen, Autohupen, Glockenspiel und andere Naturlaute. Dieses Wunderwerk der Technik ist besonders für Kinotheater gedacht und dürfte dort besonders allen Anforderungen genügen, wo die Gestellung eines großen Orchesters aus irgendwelchen Gründen nicht angängig ist. In einer Konzertveranstaltung wurde die vielseitige Verwendungsmöglichkeit des Instruments schlagend bewiesen.

*

Alleinige Vertreter für Deutschland:
CARL CURIO & C. W. FRANKE
BERLIN W 8, Mauerstraße 82.
Gen.-Repr. für ganz Mittel- und Osteuropa: C. W. FRANKE.

Schwabe & Co.
Aktiengesellschaft / Berlin SO 16
Köpenicker Str. 116 / Tel. F 7 Jannowitz 6201

Bühnenbeleuchtung
Effektbeleuchtung für Zuschauerraum und Außenfassade / Leihbuchstaben
Lichtreklame

Kaufe sofort
Transformator 110 220 V 20—40 A Lei-wand 3 × 4 m. Objektive 110 m m. 1 Posten Programm, geeignet für Deutsches Jugendheim: **weltweit**, Liegnitz, Schließfach 176.

Stellenmarkt

Vorführer
staatl. gepr. 25 Jahre alt, ledig gel. Elektro-Mon. zur 8 Jahre im Fach, mit gutem Repar. vertraut, auch als Reisevorführer tätig gewesen. Führerschein Kl. 1 und III a mit 1a Zeugn., sucht Stellg. für sofort oder später. Angebote mit Gehaltsang. erb. **Walter Siewert, Bad Berka/Thür.** Bismarckstr. C 31.

Junger, staatlich geprüfter
Vorführer
sucht Stellung, auch auf Aushilfe. Angebote erbittet **Bruno Sterben, Bad Oeynhausen 1 Abd.**

Österreichischer Kinovorführer
staatl. geprüft, mit vierjähriger Praxis, Elektriker, 26 Jahre alt, ledig, mit Erneuerungs- und Bauersapparaten bestens vertraut, a. Z. in ungekündigter Stellung, **sucht** zum Herbst **Dauerposten.**
Gefl. Angebote baldmöglichst erwünscht. Auskunft erteilt: Seker, Max Fuchs, Linz, Ostland (Fremdenverkehrsland). Absol. gebild. Herr gesetzten Alters. 20 Jahre im Fach, brillante Referenzen, Riesenrepertoire sucht Engag. als

Kapellmeister
mit oder ohne Kapelle, eventuell gleichzeitig als

Geschäftsführer.
Einige tausend RM Einlage (Kaution) bei genügender Sicherheit. Ausführl. Angebote unter **B. 1212** an die Weserwunder Neuesten Nachrichten, Bremerhaven.

Kapellmeister
(Pianist) absol. gebild., routinierter Fachmann, mit brillanten Referenzen und Riesenrepertoire sucht Engagement sofort oder ohne Kapelle, evtl. gleichzeitig als Geschäftsführer. Teil. stehen einige tausend RM als Einlage bei genügend. Sicherheit z. Verfügung. Angeb. u. **B. 1225**, an die Weserwunder Neueste Nachrichten, Bremerhaven.

Photo-Film-Operateur
19 J. im Fach, 34 J. alt, verh., kinderlos, L. Kraft in Industrie, Architektonik, Interieur, Landsch. u. Stereoskopie, im Atelier, Kunst- wie Tegelsicht, firm in allen Laborotoriumsarbeiten, anderer gewissenhaft, sucht sich gem. der Filmbranche zu widmen, ganz gleich, ob Laborat.- oder Aufnahmeleit. Eintritt 1. 9 oder früher. Gefl. Angebote mit Gehalt usw. von Filmunternehmen, die einer tüchtigen, stellenwert. Kraft gesicherte Position bieten können, erbeten unter **Fachmann M. B.** b. z. Zt. auf Urlaub, **Teplitz-Schönau, Hauptpostlagernd.**

Junger, steetl. geprüfter
Vorführer
sucht Stellung, gleich wo. (4 Jahre im Fach). Offerten mit Gehaltsangabe erbittet **Paul Laur, Landau,** Pfalz, Bismarckstraße 55.

Vorführer
steetl. gepr. Techniker, mit allen vork. Arbeiten vertr., auch pausenlos. Verlobung, sucht sich zu verändern. Gefl. Angebote an **Kurt Klaus, Köthen in Anhalt,** Eduardstr. 34.

Kino-Kapellmeister
(prof. Pianist)
sowie tüchtige **Cellistin** suchen ab sofort oder später Engagement in Kino (auch Varieté). Bin eines Anfangs der modernen Film-illustrezine gewesen. Stelle auch selbst Orchest. in jed. gewünscht. Besitzung. Gute Kritiken stehen zur Verfügung. Gr. Notenarchiv. Bitte Gage angeben. Gefl. Offerten erbittet

Georg Werwas, Kapellmstr. Brieg, Bez. Breslau, Oppelner Str. 12

Vorführer
reichsgepräft, 24 Jahre alt, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, gewissenhaft und zuverlässig, Reparaturen selber ausführend, bisher in ungekündigter Stellung, sucht sofort oder später Stellung. Gefällige Angebote mit Gehaltsangabe unter **K. F. 8005** Scherl-haus, Berlin SW 68, Zimmerstraße 35/41.

Fabrik kinematographischer Artikel (Projektoren)

sucht tüchtige zielbewußte

Bezirksvertreter und Reisevertreter

für In- und europäisches Ausland

*

Angebote unter **K. B. 8047** Scherlhaus Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41

Oskalyd

Unsere neuesten Orgeln sind zu hören in:
Essen Frankfurt a. M.
Heidelberg Nürnberg
Stuttgart Zürich

Walcker / Luedke / Hammer
Oskalyd-Orgelbau G. m. b. H. Ludwigsburg

Amerika (U.S.A.)	$ 2.15	Mexiko	$ am. 2.15
Argentinien	Pesos 4.40	Norwegen	Kr. 8.50
Belgien	Belga 13.50	Österreich	Sch. 13.—
Brasilien	Milreis 16.—	Polen	Zloty 20.—
Bulgarien	Lewa 260.—	Portugal	Esc. 45.—
Dänemark	Kr. 8.10	Rumänien	Lei 300.—
Frankreich	Gmk. 7.80	Rußland	Gmk. 7.80
Großbritannien	sh. 9.—	Schweden	Kr. 8.—
Holland	Fl. 4.70	Schweiz	Frc. 11.—
Italien	Lire 40.—	Spanien	Peseias 12.—
Jugoslawien	Dinar 105.—	Tschechoslowakei	Kr. 63.—
		Ungarn	Pengö 11.—

Kinematograph
IM AUSLAND
DIE BEZUGSPREISE GELTEN FÜR 1/4 JAHR bei wöchentlich einmaliger Zustellung
Bestellungen beim Verlag Scherl, Berlin SW 68

Der „Kinematograph" erscheint wöchentl. dreimal. Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Buchhandlungen und bei der Post lt. Postzeitungsliste. Auslandspreise siehe Anzeigenteil. Anzeigenpreise: 20 Pf. die mm-Höhe; Stellenangebote 15 Pf.; Stellengesuche 10 Pf. die mm-Höhe. — Seitenpreise und Rebatte nach Tarif. — Postscheckkonto: Berlin NW 7, Nr. 3111. — Hauptschriftleitung: Alfred Rosenthal (Karos). Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Robert Neumann, für den Anzeigenteil: A. Pienlak, sämtlich in Berlin. — Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Unverlangte Einsendungen werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beiliegt.
Verlag und Druck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68, Scherlhaus.

Die internationale Filmpresse

„CINÉMAGAZINE“

Verlag: Les Publications Pascal, Paris

Vertretung: Cinémagazine Berlin W. 30, Luitpoldstr 41 II. Tel. Nolldf. 7396.

Erscheint wöchentlich. Großes Bildermaterial

Steht der deutschen Filmindustrie zwecks Auskünfte, Informationen, Vermittlungen jeder Art zur Verfügung

---

Das einzige britische Kinofachblatt, welches die Anzahl der netto verkauften Exemplare nachweist.

THE CINEMA

Erscheint wöchentlich

Jährlicher Bezugspreis einschl. die „Monthly Technical Suplement“, welche als separate Zeitschrift erscheint. } 20 Schilling

Haupt-Büro: 80/82, Wardour Street, London, W. 1

„The Motion Picture News“

Englands führende monatliche Filmfachzeitschrift

Verbürgte Auflage 4000 Exemplare pro Heft
Hervorragendes Insertionsorgan für Fabrikanten, die ihre Filme nach England verkaufen wollen
Preise u. Probeheft auf Wunsch durch den Verlag

Motion Picture News, Limited,
Empire House, 175, Piccadilly, London W. 1.

„LA CINEMATOGRAFIA“

die farbig illustrierte meistverbreitete Wochenschrift Italiens

Reicher Inhalt von unbestreitbarem technischen und literarischen Wert

Direktor FRANCO LANDI.

Direktion und Verwaltung: Via Fratelli Bronzetti, 33 — Mailand (Italien)

Die Lichtspielbühne

Offizielles Organ der Deutschen Kinematographentheater in d. C. S. P.

Aussig a. E. (C. S. R.)

Publikationsmittel d. Theater u. Filmleihanstalten / Bestes Insertionsorgan
Erscheint monatlich

Bezugspreis: Inland jährlich kc 130.—, Ausland jährlich kc 200.—
Probenummern nach Deutschland nur gegen Einsend. v. 50 Pf. Portospesen

---

Österreichische Filmzeitung

Das Organ der österreichischen Filmindustrie

WIEN VII, Neubaugasse 36. Telephon 38-1-90.

Größtes und verbreitetstes Fachblatt in Zentraleuropa mit ausgedehntestem Leserkreis in Österreich, Tschechoslowakei, Ungarn, Jugoslavien, Polen und Rumänien / Abonnementspreis halbjährig 20 Goldmark.

„CINÉMA d'ORIENT“

Orientalische kinematographische Zeitschrift

Direktor:
E. ATHANASSOPOULO

„Cinéma d'Orient“ ist die einzige Fachzeitschrift, die im Orient erscheint.
Adresse: „Cinéma d'Orient“, 8 Rue Eglise Debbane, Alexandrie (Egypte)

„La Cinématographie Française“

Das führende Fachblatt über den französischen Film

Auslandsnachrichten — Film- und Atelierberichte

Erscheint wöchentlich — 9. Jahrgang

19, rue de la Cour-de-Noues, Paris (XX e) — Téléphone: Roquette 04—24

ARTE Y CINEMATOGRAFIA

Ältestes spanisches Fachblatt

Gut informiert / Weitverbreitet / Eigene Berichterstatter an den wichtigsten Productionscentren der Welt / XVI. Jahrg.

Redaction u. Verlag: Calle de Aragon 235, Barcelona (Spanien)
Besitzer und Leiter: J. FREIXES SAURI

Jahres-Bezugspreis:
Spanien und spanische Besitzungen: Ptas. 10.— / Ausland: Ptas. 15.—
Anzeigen laut Tarif

„FILM“

Onafhankelijk Hollandsch Weekblad

Redaktion und Verlag
Max de Haas und Wim Broeshart Büro: Amsterdam, Keizersgracht 490

Das führende Fach- und einzige Publikumsblatt Hollands
Erscheint wöchentlich in ausgedehnter Auflage / Großes Bildmaterial / Bestes Insertionsorgan
Jährlicher Bezugspreis Hfl. 15.—

CINEMA

Die einzige Filmzeitschrift Rumäniens

BUKAREST, Boulevard Elisabeta, No. 14
(Cinema Capitol)

Direktor: Nestor Cassvan
Chefredakteur: M. Blossoms

Probehefte auf Anforderung kostenlos

Kinimatographicos ASTIR

Französisch-griechische illustrierte Filmzeitschrift
Erscheint jeden Sonntag. Gegründet 1924
Direktor und Verleger: H. OECONOMOS

Büro: 7, Rue Sophoclès (Passage Pappou), ATHEN (Griechenland)

Das einzige und wirksamste Organ für die Veröffentlichung von Film- und Photoanzeigen im Orient

Die ersten Uraufführungen

der

UNITED ARTISTS

im August

Gloria-Palast

Tauentzien-Palast

United Artists Filmverleih G. m. b. H.

BERLIN SW 19, Friedrichstraße 19

Telephon: Dönhoff 5026/27, 5290/91 · Telegramm-Adresse: Unitedfilm

Filialen: Berlin Düsseldorf Frankfurt am Main Hamburg Leipzig

Auflage: 4000

Kinematograph

DAS ÄLTESTE FILM-FACH BLATT

VERLAG SCHERL * BERLIN SW 68

22. Jahrgang | Berlin, den 7. August 1928 | Nummer 1139

Nachdenkliche rote Rosen

Im „Capitol" läuft ein Film von Robert Land, gedichtet von Robert Liebmann der nicht viel mehr gekostet hat als das berühmte Herz von Heidelberg.

Dieser Film ist in Berlin, wie man so zu sagen pflegt, lauwarm aufgenommen worden. Auch diese Tatsache stimmt mit dem überein, was sich damals bei der Uraufführung dieses klassischen Geschäftsfilms oben am Kurfürstendamm ereignete.

Nun hätte eigentlich die Tatsache nachdenklich stimmen sollen, daß die Amerikaner gerade dieses Bild von Land als erstes nach Amerika brachten und daß sie in einer Zeit des Personalabbaues gerade Liane Haid nach den „roten Rosen" auf ein paar Jahre verpflichteten.

Es wird sich wahrscheinlich wieder herausstellen, daß die Filmkritik, die vom Standpunkt des Kurfürstendamms aus urteilt, wieder einmal für den Theaterbesitzer gar keinen Wert hat, daß dieser Film, der recht billig hergestellt worden ist, wieder einmal das große Geschäft bedeutet, ein viel größeres Geschäft, als es manch teureres Erzeugnis bringt, bei dem die Literatur viel mehr zu ihrem Recht kommt.

Müßte man nun nicht eigentlich in einem Fachblatt klipp und klar feststellen, daß diese „zwei roten Rosen", eine der besten Leistungen der letzten Monate sind? Müßte man das nicht feststellen, weil doch zum mindesten ein Fachblatt den Wert eines Films vom Standpunkt des Geschäfts aus feststellen und hervorheben muß?

Wenn das jetzt hier geschieht, so sind wir überzeugt davon, daß wir damit niemandem einen Gefallen tun. Regisseur und Autor werden ihre künstlerischen Qualitäten nicht genügend gewürdigt sehen. Der Verleiher beschwert sich, weil wir allzu stark darauf aufmerksam gemacht haben, daß es ein billiger Film war.

Der Theaterbesitzer wird fälschlich aus unserer Kritik die Folgerung ziehen, daß man für einen „billigen" Film nicht viel zu bezahlen, und für ein

Natürlich alles irrige Argumente, weil der Theaterbesitzer und überhaupt jeder in der Industrie einen Film nicht nach den Herstellungskosten zu bewerten hat, sondern nach den Erfolgsmöglichkeiten. Weil es viel richtiger ist, für einen Film, der das Geschäft macht, viel zu bezahlen und für ein Kunstwerk, das leere Häuser bringt, entsprechend weniger.

Jedenfalls mußte der Fall von den roten Rosen hier noch einmal angeschnitten werden, um wieder einmal aufzuzeigen, daß Kunst und Geschäft nicht so leicht zusammenzubringen sind, und daß das Urteil des Kurfürstendamms nicht die Stimme Deutschlands bedeutet, sondern manchmal sogar das gerade Gegenteil.

Das wird sich nebenbei auch bei der „Jacht der sieben Sünden" zeigen, den die Ufa im Gloria-Palast herausbringt.

Man wird vielleicht bei den Theaterbesitzern aus solchen kritischen Fällen etwas lernen, nämlich Kritiken richtig einzuschätzen.

Es gibt Kritiker, die im Kino schlafen und begeistert schreiben. Es gibt auch berufsmäßige Nörgler.

Dann kommen die Leute, die Film als Geschäft betrachten, die volle Kasse für die Hauptsache halten, für die sind „Rote Rosen" und „Jacht der sieben Sünden" große Schlager.

Preußische Theaterstatistik.

Der „Kinematograph" hat in einer umfassenden Statistik einmal feststellen lassen, wie sich die Theater auf das Reich verteilen. Dabei ist festgestellt worden, daß Preußen allein 60 % aller Kinos, also

2774 Lichtspieltheater

umfaßt. Süddeutschland besitzt nur rund 10 Prozent. aller deutschen Theater.

Das Verhältnis verschiebt sich zugunsten Preußens wenn man nur täglich spielende Theater nimmt. Wir kommen auf die Angelegenheit ausführlich am Sonnabend zurück.

Sie ist wichtig, weil man aus dieser Verteilung der Stärke naturgemäß auch Rückschlüsse ziehen muß auf den Einfluß, den die einzelnen Bezirke auf die Filmgeschicke Deutschlands haben.

Telegramm aus Kiel

Zwei rote Rosen
ein zarter Kuß
War heut in Kiel
ein Hochgenuß
Sie brachten uns recht
reichlich Geld,
Das danken wir
dem Rosenfeld.

Kieler Lichtspiel G. m. b. H.
Gottschalk / Olmes / Frost

... und selbstverständlich Defina

Darf der Theaterbesitzer Filme schneiden?

Als Geschäftsführer eines Lichtspieltheaters hatte W. H. den Film „U 9. Weddigen" zur Aufführung von der Filmverleihgesellschaft W. erworben. Der Film, welcher eine Länge von 2448 Meter hatte, war am 5. Mai 1927 von der Filmprüfstelle zur öffentlichen Aufführung zugelassen worden. H. hatte dann den Film um etwa 200 Meter verkürzen lassen, weil er sonst zu ermüdend wirke. Wegen dieser Verkürzung wurde H. wegen Verstoßes gegen § 18 des Lichtspielgesetzes zur Verantwortung gezogen und verurteilt, weil er eine solche Verkürzung nicht habe vornehmen dürfen. Das Kammergericht hob aber die Vorentscheidung auf und wies die Sache zur erneuten Verhandlung und Entscheidung an das Amtsgericht zurück und führte u. a. aus, nicht jede Verkürzung eines Bildstreifens sei mit Strafe durch § 18 l. o. bedroht. Die Zulassung eines Bildstreifens sei nach dem Lichtspielgesetz zu versagen, wenn sich bei näherer Prüfung ergebe, daß die Vorführung des Bildstreifens geeignet sei, die öffentliche Ordnung oder Sicherheit zu gefährden, das religiöse Empfinden zu verletzen, verrohend oder entsittlichend zu wirken, das deutsche Ansehen oder die Beziehungen Deutschlands zu den auswärtigen Staaten zu gefährden. Der Zensur unterliege nicht lediglich der Inhalt des Films, sondern auch, wie der vorgeführte Bildstreifen auf die Seele des Zuschauers wirke. Von maßgebender Bedeutung bei der Kürzung geänderte Film wegen seiner Wirkung ein anderer geworden sei und einen anderen Charakter erlangt habe. Es hätte vom Gericht geprüft werden müssen, ob der Film durch die Kürzung in seiner Grundtendenz derart geändert worden sei, daß er vor seiner öffentlichen Vorführung erneut durch die Prüfstelle hätte geprüft werden müssen. Nicht jede mechanische Kürzung eines Films berechtige zu der Auffassung, der geänderte Film sei nicht mehr derselbe wie derjenige, welcher ursprünglich zugelassen worden sei; es sei vielmehr zu prüfen, ob der Film eine Charakteränderung erfahren habe, so daß mit einer Nichtzulassung durch die Filmprüfstelle gerechnet werden könnte. Schließlich sei auch nicht die Prüfung zu unterlassen, ob der Angeklagte H. durch die vorgenommene Kürzung gegen urheberrechtliche Vorschriften verstoßen habe.

Die Jacht der sieben Sünden.

Uraufführung: Gloria-Palast

Das ist eigentlich ein bißchen zu viel Handlung, was Hans Rameau aus dem Roman von Paul Rosenhayn für den Film entlehnt und umgedichtet hat.

Eine Luxusjacht, die eine Weltreise macht, genau genommen nur, damit ein paar Verbrecher einmal monatelang den Augen und Armen der Polizei entzogen sind.

Auf diesem Dampfer, der Reeder Herr Roberts, der sich um Rina Marfa bemüht, die aber von ihm nichts wissen will, weil sie Kilian liebt (John Stuart). Um Herrn Kilian aber bemüht sich wieder Fräulein Marfa (Brigitte Helm), die kurz vor der Abreise Herrn Gerasch ermordet hat, eine abscheuliche Tat, mit der man vorläufig Kilian und Léonie belastet.

Aber glücklicherweise ist da ein Mann mit der Narbe, von Kurt Gerron ausgezeichnet dargestellt, von dem sich nachher herausstellt, daß er Kriminalkommissar ist.

Der klärt die Sache rechtzeitig auf, so daß die Polizei, die nachts auf hoher See das Schiff anhält, sehr schnell die Schuldigen verhaften, die Unschuldigen aber weiterfahren lassen kann.

Man nähert sich also, was den Inhalt angeht, wieder mit vollen Segeln dem Stoff und dem Niveau, das wir vor Jahren schon als das größte Geschäft kannten.

Mag sein, daß der Kurfürstendamm von diesem Bild nicht begeistert ist, dafür werden aber die viertausend Kinotheater Deutschlands, die unabhängig vom westlichen Geschmack sind, mit dieser Jacht der sieben Sünden volle Häuser erzielen.

Das verdanken sie neben dem Stoff der sauberen routinierten Regie des Ehepaares Fleck, dem ausgezeichneten Photographen und der vorzüglichen Darstellung.

Neben Brigitte Helm, der eleganten, rassigen Frau, der sympathischen Rina Marfa sind noch zu nennen: Kurt Gerron, einer unserer besten Charakterdarsteller, Alfred Gerasch, Emil Rameau, Kurt Vespermann und O. Kronburger.

Musikalische Begleitung Schmidt-Gentner. Photographie Carl Drews und Edgar S. Ziesemer.

Fabrik kinematographischer Artikel (Projektoren)

sucht tüchtige zielbewußte

Bezirksvertreter

und

Reisevertreter

für In- und europäisches Ausland

*

Angebote unter K. B. 8047 Scherlhaus Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41

Der Film und das britische Parlament

Im englischen Unterhause wurde über die Auswirkung des neuen Filmgesetzes auf die heimische Filmproduktion ein amtlicher Bericht erstattet, der beweist, daß der Zweck der Quote, die Filmfabrikation zu heben, in überraschendem Maße erreicht wurde. Während vor der neuen Filmbill jährlich etwa 30 Filme in Großbritannien hergestellt wurden, sind seit dem Inkrafttreten des Gesetzes, also seit 1. April l. J., bis zum 30. Juni, also im ersten Quartal der neuen Bestimmungen, 984 Filme „registriert" worden, womit sie zur öffentlichen Vorführung und zum Verleih zugelassen werden. Davon waren zwar 872 ausländischen Ursprungs, aber 112 solcher Filme heimischer Produktion, die den Bedingungen als Quotenfilme entsprachen und als solche amtlich anerkannt wurden.

Also in den ersten drei Monaten wurden fast viermal soviel englische Filme fabriziert wie vor dem neuen Gesetz in einem Jahre. An britischen Firmen sind in den ersten drei Monaten bereits 40 zur öffentlichen Vorführung gelangt, der Vertrieb des Restes wird bereits in allernächster Zeit erfolgen. Daß die Produktion vorerst annähernd gleichen Schritt halten will, geht daraus hervor, daß 78 Manuskripte zu Aufnahmen angenommen wurden und vorbereitet werden.

Von außerordentlicher wirtschaftlicher Bedeutung ist die gesetzliche Regelung des Filmwesens, da ebenfalls in nicht vorauszusehender Weise der Filmindustrie neue Kapitalien zugeführt wurden. Seit Anfang dieses Jahres haben 14 Firmen Aktien zur öffentlichen Ausgabe gebracht und zur Zeichnung aufgelegt, deren Gesamtwert 6 Millionen Pfund beträgt. Von den 14 Firmen waren acht Neugründungen, ein Beweis, welches Vertrauen der Geldmarkt Filmunternehmungen entgegenbringt.

REICHSVERBAND DEUTSCHER LICHTSPIELTHEATERBESITZER
FESTWOCHE
21.-24. AUG. 28
BERLIN

Noch einmal!

Was bringt die TERRA in der Saison 1928-29

?

Die TERRA bringt in

Mady Christians
unter der Regie von
Ludwig Berger

„Das brennende Herz“
Ein Spitzenfilm — Nach einem Stoff von Hans Müller
Photographie: Arpad Viragh
Männl. Hauptrolle: **Gustav Froehlich**
Fabrikat: Länderfilm

Mady Christians
unter der Regie von
Fritz Wendhausen

„Die Fahrt ins Glück“
Ein Spitzenfilm
Fabrikat: Länderfilm

Mady Christians
unter der Regie von
Fritz Wendhausen

„Eine Frau von Format“
Manuskript: Fritz Wendhausen und Heinz Goldberg
Photographie: Arpad Viragh
In weiteren Rollen: **Diana Karenne,** Peter C. Leska, Hedwig Wangel, Hans Thimig, Emil Heyse, Robert Garrison
Fabrikat: Terrafilm

„Die Frau, nach der man sich sehnt“

— Ein Großfilm —
Nach dem gleichnamigen Roman von Max Brod
Für den Film bearbeitet von Richard Hutter
Regie: Gennaro Righelli
Fabrikat: Terrafilm

Iwan Mosjukin

„Der geheime Kurier“
— Ein Spitzenfilm — Frei nach dem Weltroman „Rouge et noir“ von Stendhal. Weibl. Hauptrollen: **Lil Dagover, Agnes Petersen.** Manuskr.: Curt J. Braun u. Jonas. Photogr.: Alfred Weinmann.
Regie: Gennaro Righelli
Fabrikat: Terra-Greenbaum

„Revolutions-hochzeit“

— Ein Spitzenfilm — Nach dem gleichnamigen Schauspiel v. Sophus Michaelis. Manuskript: Norbert Falk und Robert Liebmann. In den Hauptrollen: **Gösta Ekmann, Diomira Jacobini, Karina Bell, Fritz Kortner, Walter Rilla, Paul Henkels**
Regie: A. W. Sandberg. Photographie: Jörgensen
Fabrikat: Terrafilm

Maria Jacobini

„Unfug der Liebe“
— Nach dem gleichnamigen Roman von Castel — Manuskript: Max Glaß. **Regie: Robert Wiene** — In weiteren Rollen: Jack Trevor, Angelo Ferrari, Betty Astor — **Max Glaß-Produktion**

Terra Verleih Berlin

der Saison 1928-29

Claire Rommer — **„Leontines Ehemänner“**
Lustpiel von Alfred Capus — Manuskript: Max Glaß
Regie: Robert Wiene
Weitere Rollen: Georg Alexander, Adele Sandrock
Max Glaß-Produktion

Lilian Harvey — **„Eine Nacht in London“**
Regie: Lupu Pick — Photographie: Karl Freund
Lupu Pick-Produktion

„Hotel Babylon“
(Das Haus der Nationen)
(Titeländerung vorbehalten)
Der große Abenteurerfilm — Nach dem Roman von Arnold Bennett
Regie: Lupu Pick — Photographie: Karl Freund
Lupu Pick-Produktion

Grete Mosheim — **„Frühlingserwachen“**
Nach dem gleichnamigen Schauspiel von Frank Wedekind — Manuskript: Herbert Rosenfeld und Friedrich Raff
Regie: Kurt Bernhard
Fabrikat: Terrafilm

Grete Mosheim — **„Die Siebzehnjährigen“**
Nach dem gleichnamigen Schauspiel v. Max Dreyer
Manuskript: Curt J. Braun
Regie: Georg Asagaroff
Fabrikat: Terrafilm

Der Ring der Bajadere — — Ein Spielfilm mit Originalaufnahmen aus INDIEN
Manuskript: B. E. Lüthge
Regie und Hauptrolle: Henry Stuart unter Mitarbeit von **Lola Kreutzberg**

Skandal im Kasino — **sowie ein weiterer Film**
Fabrikat: Cinéromans

---

5 amerikanische Wild-West-Filme

---

20 Kulturfilme — 20 Komödien

Breslau • Düsseldorf • Frankfurt am Main
Hamburg • Königsberg • Leipzig • München

Ein Ereignis für Ihr Theater!

Die ganze Welt bangt um das Schicksal von

AMUNDSEN

seit er aufflog, um Nobile Rettung zu bringen

Tragisch mit seinem Namen verknüpft ist die Persönlichkeit des jetzt so elend im Polareis umgekommenen Forschers **PROF. MALMGREN,** der seiner Zeit Amundsens Begleiter auf der „Maud-Expedition" war

IM EWIGEN EIS

Fabrikat: Biofilm · 3 Akte · Länge zirka 800 Meter
(Als volksbildend anerkannt, mit Lampeschein)

SO URTEILT DIE PRESSE:

. . . historisch prachtvoller Bildbericht . . . hochaktuell . . . B. Z. am Mittag

Erschütternde Landschaft des weißen Schweigens, großartige Bilder einfachen, heldenhaften Forscherlebens. Berliner Lokal-Anzeiger

. . . ein großes, ein erschütterndes Dokument . . . von einer grandiosen Tragik 8-Uhr-Abendblatt

Der spontane Beifall bei der Uraufführung im Capitol bewies, daß die Terra das Richtige getroffen hat . . . Lichtbildbühne

Täglich im Capitol

Bestellen Sie telegraphisch! **Sofort lieferbar!**

Terra Verleih

Berlin · Breslau · Düsseldorf · Frankfurt a. M. · Hamburg · Königsberg i. Pr. · München
Telegramm-Adresse: Terratrust

Deutsch-italienische Filmannäherung dehnt sich aus

Nachdem der Vertrag Ufa-Luce vom italienischen Ministerrat gebilligt ist, tritt eine neue Abmachung in Kraft, die wiederum die Fäden zwischen Italien und Deutschland fester spannt. Pittaluga, eines der angesehensten Filmhäuser Europas, hat mit der Terra einen Vertrag geschlossen, wonach nicht nur ein gegenseitiger Filmaustausch beabsichtigt ist, sondern auch die gemeinsame Produktion von zunächst vier Bildern.

Zwei davon werden in Deutschland von deutschen Regisseuren, zwei drüben von Italienern gemacht.

Wir begrüßen diese neue deutsch-italienische Annäherung besonders, weil sie die Idee der europäischen Filmgemeinschaft erneut stärkt und festigt, zum anderen aber, weil sie endlich auch absolute Klarheit in die deutsch-italienischen Verhältnisse bringt und dem objektiven unparteiischen Beobachter klar beweist, wer ihn bei den großen Transaktionen der letzten Zeit richtig informiert hat und wer nicht.

Hochsommer in Paris

(Von unserem ständigen M. C.-Korrespondenten.)

Paris ist sozusagen leer. 300 000 Personen haben für drei bis vier Wochen die Großstadt verlassen, und ebensoviel begeben sich von Samstag bis Montag außerhalb der Stadtmauern.

Man kann sich also denken, wie blühend die Geschäfte der Pariser Kinos augenblicklich sind. Diese „Saison morte" wird so ungefähr bis zum 1. September weiterdauern. Nur die Ateliers arbeiten weiter. Sie arbeiten selbst über den Achtstundentag hinaus. Die nächste Filmsaison verspricht glänzend zu werden. Die französische Produktion wird, wenn es so weitergeht, sicherlich auf mehr als hundert Filme steigen.

In der letzten Woche wurden uns zwei französische Filme vorgeführt:

„Tire au Flanc", eine Militärkomödie, die Jean Renoir herstellte. Von den Darstellern sind Jeanne Helbling, Esther Kiss, Pierre Pommiés und Fridette Fattoy zu nennen. Es ist ein lustiger Film, der ununterbrochen lachen macht. Diese Arbeit, die in dem Verleih Pierre Braunberger erscheint, ähnelt jenem Film, der nach dem lustigen Bühnenstück von Courteline hergestellt wurde: „Le Train de 8 heures 47".

Im Théâtre des Champs Elysées wurde der letzte Film von Germaine Dulac, „L'oubliée", vorgeführt. Es heißt, daß dieser Film nach dem Roman von Pierre Bénoit gedreht worden sei. Wäre nicht der Titel der gleiche, so würde man das gar nicht erraten können. —

Germaine Dulac war einmal eine talentvolle Regisseurin. Sie gibt sich als „Avantgardistin" aus. Jedermann aber, der diesen Film sieht, muß zugeben, daß das Talent von Frau Germaine Dulac so ungefähr zehn Jahre alt ist. Gewiß hat diese Dame ausgezeichnete Ideen, ist aber in so hohem Maße eigentümlich, daß sich Andersdenkende für ihre Arbeiten nicht zu interessieren vermögen.

„Dawn", der umstrittene Cavell-Film, wurde eben der Pariser Presse vorgeführt. Man erlebte einen Film, der technisch recht primitiv gemacht ist und dessen Tendenz pazifistisch berührt. Es bleibt abzuwarten, wie ihn das zahlende Publikum aufnehmen wird. (In New York hat sich, wie wir bereits meldeten, der Ankauf des Filmes als eine falsche Spekulation erwiesen, weil die Zuschauer, die an scharfe Dramatik gewöhnt sind, sich langweilten. Die Schriftleitung.) Der Film hinterläßt einen zwiespältigen, gezwungenen Eindruck. Man trug zuviel Sorge, niemanden zu kränken; er wirkt nicht offenherzig. Bisher ist „Dawn" von der französischen Zensur nicht freigegeben.

Der letzte Film von Fritz Lang, „Spione", wurde von der französischen Zensur verboten. Warum? Die Presse verlangt jetzt energisch Aufklärung, zumal der Film nicht politisch ist. In den Zeitungen wird verlangt, daß vor allen Dingen dieser Film der Presse privat vorgeführt werden muß, wenn sich die Zensur nicht dem Vorwurf aussetzen will, für parteiisch angesehen zu werden.

Corso-Palast

Vor drei Monaten hat die Direktion Wernitz und v. Plessen den Corso-Palast in Reinickendorf erworben. In kurzer Zeit ist das Theater zum Mittelpunkt des Reinickendorfer Filmpublikums geworden, so daß sich die Direktion entschließen mußte, das Theater zu vergrößern. Am 10. August wird der Corso-Palast unter gleicher Direktion nach dem Umbau eröffnet. Neben dem Film wird wieder die Bühnenschau das Publikum zu interessieren wissen.

Hermann Ludwig Leiter eines Münchener Filmmusikstudios

Das unter dem Protektorate von Richard Strauß und unter der künstlerischen Leitung Edmund Meisels ins Leben zu rufende Filmmusikstudio, beabsichtigt auch in München eine Zweigstelle einzurichten. Die Leitung soll der Ufa-Kapellmeister Hermann Ludwig übernehmen, der sich in den letzten Monaten einen steigenden Ruf als Illustrator und Filmdirigent erwarb und auf dessen Können letzten Endes der Erfolg der Münchener Filmfestwochen beruht.

Stehplätze in Kinos

Die britische Vereinigung der Lichtspieltheaterbesitzer hat einen bedeutungsvollen Sieg errungen. Einigen Theatern in der Provinz Surrey wurde der Prozeß gemacht, weil gelegentlich Besucher der Unternehmungen während der Vorführungen angetroffen wurden, die keine Sitzplätze mehr gefunden hatten. Der Verband verteidigte die Interessen der Verantwortlichen und wies hierbei nach, daß die Verordnung, wonach in den Kinos es keine Stehplätze geben soll, unhaltbar sei. Er obsiegte nicht nur insofern, daß die in Rede stehenden Unternehmer für schuldlos erklärt wurden, sondern auch, daß nunmehr die Stehplätze in den Kinos amtlich anerkannt wurden. Es werden in jeder Konzession angegeben werden, auf welchen Räumen und wieviel Stehplätze zugelassen werden. Der Verband bemüht sich nun, diese Maßnahme im ganzen Inselreiche durchzuführen.

„Larry in der Sägemühle."

Der neue Groteskfilm der National-Werner „Larry in der Sägemühle" mit Larry Semon in der Hauptrolle ist von der Filmprüfstelle ohne Ausschnitte zensiert worden. Larry Semon gehört mit Lupino Lane zu den beliebtesten amerikanischen Lustspieldarstellern. Auch in diesem Film wird er sicherlich wieder alle Lacher auf seiner Seite haben.

Prometheus verfilmt „Germinal."

Polas weltberühmter Bergwerksroman wird von der Prometheus Film Ges. m. b. H. noch in dieser Saison verfilmt. Die Regie wird der bekannte Regisseur Pudowkin führen. Für die Besetzung werden sowohl deutsche wie russische Darsteller verpflichtet.

Bruckmann ist saniert.

Die Sanierung der Filmhaus Bruckmann & Co. A.-G. ist unter Mithilfe der Terra-Film-Aktiengesellschaft durchgeführt. Demgemäß besteht die Filmhaus Bruckmann & Co. A.-G. unverändert weiter. Das diesjährige Programm wird deutscher vervollständigt.

„Hotelgeheimnisse."

Der Regisseur Feher hat für die tragenden Rollen seines neuen Derussa-Filmes „Hotelgeheimnisse" Magda Sonja, Mary Kid und Lydia Potechina engagiert. Noch diese Woche reist die Derussa-Expedition unter der Leitung Friedrich Fehers, nach Biarritz, wo die Außenaufnahmen gedreht werden.

Ein Zirkusbau in Universal City.

Für den Film „Der Geldschrankknacker", eine der letzten Schöpfungen Glen. Tryons, liefert der Regisseur William Craft einen eigenen Zirkusbau aufführen, der die Hintergrund für Tryons halsbrecherische Kunststücke abgeben soll. Seine Partnerin in diesem Film ist Patsy Ruth Miller, und auch Beth Laemmle, der Nichte Carl Laemmles, wird hier zum ersten Male Gelegenheit gegeben, sich im Film zu betätigen.

Walther Rilla beim D. L. S.

In den Superfilmen „Prinzessin Olala" und „Der Raub der Sabinerinnen" sah man beliebte Liebhaberdarsteller Walther Rilla in männlichen Hauptrollen beschäftigt.

Gösta Ekmans „Revolutionsnachzeit".

Gösta Ekman, der für den Spitzenfilm der Terra „Revolutionsnachzeit" unter der Regie von A. W. Sandberg gedreht hat, verließ am Dienstagabend mit dem Schwedenzug Berlin. A. W. Sandberg, Karina Bell und mehrere Vertreter der in- und ausländischen Presse gaben ihm am Bahnhof das Abschiedsgeleit.

Epilog zum Wiener Sängerfest

[Von unserem ständigen J. J. - Korrespondenten.]

Als die volkswirtschaftliche Bilanz des Sängerfestes gezogen und ausgerechnet wurde, wieviel Hektoliter Bier die Sänger in Wien getrunken, wieviel Zentner Fleisch sie in Wir verzehrt haben und welche Geldsummen durch den riesenhaften Konsum an Speisen und Getränken durch unsere Sängergäste in Österreich in Umlauf kamen, wobei Milliarden errechnet werden konnten, mußte man mit Bedauern konstatieren, daß die Sänger neben den leiblichen Genüssen die geistigen sozusagen arg vernachlässigt haben, denn die Theater und Kinos blieben in den Festwochen leer, was einen unserer Theaterdirektoren, dessen Witz stadtbekannt ist, zu dem Ausspruch veranlaßte: Man hätte in den Theatern und Kinos, infolge der abnormen Hitze, als Anziehungskraft statt der Wasserhydranten Bierhydranten aufstellen müssen. Die Theater- und Kinobesitzer beklagten in der Festzeit sogar einen beträchtlichen Verdienstentgang, da das sonst theaterbesuchende Publikum durch die Sängerveranstaltungen, die die Sensation des Einmaligen hatten, vom Theater- und Kinobesuch abgezogen wurde.

Die Besitzer der Lichtspielhäuser bezeichnen überdies die Sommersaison 1928, die sich durch konstant heißeres Wetter für die tausende Wochenender auszeichnete und für die Städte eine abnorme Hitze gebracht hatte, als eine der schlechtesten seit einer Reihe von Jahren.

Viel Interesse erregte beim hiesigen Publikum der Sängerfestzug im Film, den die Monopolfirma Lechner und Döringwerke hergestellt hatte. Der Großteil der Wiener Bevölkerung, die keine Gelegenheit hatte, die Festlichkeiten selbst zu sehen, strömte in Kino scharenweise, wie zwar nur Auszüge aus der ungeheuren Massenentfaltung der Menschenwogen des Festzuges zu sehen bekam, die aber durch ihre Konzentriertheit womöglich noch intensiver wirkten als der Festzug selbst, da der Film durch gute Auswahl nur die schönsten Momente im Bilde brachte und den Zuschauer die stundenlange Eintönigkeit der marschierenden Menschenmassen ersparte.

Ungarische Rhapsodie baut.

Die Aufnahmen zu dem neuen Ufa-Großfilm der Erich - Pommer - Produktion „Ungarische Rhapsodie" wurden soeben mit einem kleinen Szenenbau beendet. Architekt Erich Kettelhut hat im Ufa-Atelier Neubabelsberg mit den Bauten begonnen. Schon stehen einige von all die Räume ihrer Vollendung entgegen, in denen unter der Regie von Hanns Schwarz Lil Dagover, Willy Fritsch und Dita Parlo ihre „Ungarische Rhapsodie" weiterspielen werden.' Hanns Schwarz ist inzwischen mit seinem Stab nach Beendigung der längeren Außenaufnahmen an einigen der schönsten Orte Ungarns zurückgekehrt.

Leipziger Personalien.

Herr Werner Caspary, seit nunmehr sechs Jahren für die National in Mitteldeutschland tätig, wurde von der gleichen Firma auch für die neue Saison verpflichtet Inzwischen ist auch Herr Max Grieger, der bisher in Mitteldeutschland für die Phoebus reiste, für die National tätig. Herr Ignaz Zwicker, der den mitteldeutschen Bezirk seit Jahren bereist, zehn Jahre für Deniler und zuletzt fünf Jahre für die Phoebus-Film A.-G. tätig war, hat seinen Vertrag mit der Süd-Film-A.-G. per 31. August d. J. gelöst.

Der Dirigent.

Walter Ulfig, der bewährte Kapellmeister, wurde auch für die neue Saison für das Atrium, Beba-Palast, verpflichtet. Seine erste Arbeit ist die musikalische Illustration des am 9. August im Urlaufführung laufenden Ur-Berliner Lustspiels der Star-Film „In Werder blühn die Bäume", Hans May und Ernst Neubach schrieben für diesen Film einen Originalschlager gleichen Titels, der zum erstenmal öffentlich gespielt wird.

Die drei Zirkuskönige.

Die Aufnahmen für den Großfilm der Orplid-Film-G. m. b. H. „Die drei Zirkuskönige" unter der Regie von Hans Steinhoff haben im Grunewald-Atelier begonnen. Der Film entsteht in Messter-Film Verleih.

„Club der Lausbuben."

Unter dem Sammeltitel „Club der Lausbuben" bringt der Strauß-Film in diesem Jahre eine Reihe von Jugend-Lustspielen heraus, die den Verleih haben, daß in ihren Hauptrollen sämtlich nur Kinder von höchstens 5—6 Jahren spielen. Der Held aller dieser Kurzfilme, der sich aus eigener Machtvollkommenheit zum Präsidenten des „Clubs der Lausbuben" ernannt hat, ist ein 4jähriger Hosenmatz namens Mickey

„Harry und die Hochstaplerin".

Unter der Regie von Viktor Janson wurden soeben die Ateleraufnahmen zu dem großen Harry-Liedtke-Film der Asla „Harry und die Hochstaplerin" mit Harry Liedtke, Hilda Rosch, Iwa Wanja, Kurt Vespermann und Viktor Janson beendet. Der junge Asta-Star Hilda Rosch spielt in diesem drei verschiedene Rollen. Viktor Janson wird sich mit dem ganzen Stab nach einem großen internationalen Ball begeben, um dort die Außenaufnahmen zu drehen.

Der kleine Kolka.

Gustl Stark-Gstettenbauer, der jugendliche Darsteller, der sich durch seinen Schelm als Pikkolo zum goldenen Löwen als starkes Filmtalent erwies, spielt in dem Peter Ostermayr-Film der Messtro „Wolga, Wolga" die wichtige, große Rolle des Bauernhirschen Kolka, in der die gesunde, natürliche Begabung unter der Führung des Meisterregisseurs Turjansky zu starkstem Ausdruck kommt.

Iwan Kowal-Samborski bei der Sensal.

Für die männliche Hauptrolle des Porten-Froelich-Films der Sensal-Universal „Liebe im Rohstall" wurde der aus vielen russischen Filmen bekannte, äußerst begabte Charakterdarsteller Iwan Kowal-Samborski verpflichtet. Seinen letzten großen Erfolg hatte er sich in dem berühmten russischen Film „Der gelbe Paß". Regie führt die Henny-Porten-Films Ihres bekanntlich Carl Froelich, die Photographie besorgt Gustave Preiß und die technischen Gustav A. Knauer. Die Innenaufnahmen sind bereits beendet worden.

Auf der Spitze des Matterhorns

Der Expedition der Hom-Film, die den Film „Der Kampf um Matterhorn" an Ort und Stelle dreht, ist es gelungen, trotz Schneegestöber und Sturm unter der Leitung von Luis Trenker die Spitze des Matterhorns zu erreichen. Diese sportliche Leistung dürfte bisher noch nicht erreichen, da in den letzten Tagen allein bei der Besteigung der Matterhorns eine Reihe von Unglücksfällen, die neun Todesopfer zur Folge hatten, registriert wurden. Die Operateure Sepp Allgeier und Richard Angst hatten dabei die Möglichkeit, Aufnahmen von unerreichter Schönheit zu machen.

Sündenfall.

Karl Lamac inszeniert für die Hom-Film-G. m. b. H. „Sündenfall" nach einem Manuskript von Hermann Kosterlitz und Hans Wilhelm. Mit den Aufnahmen wird schon in den nächsten Tagen begonnen. An der Kamera: Otto Heller.

Der „Kinematograph" erscheint wochentl. dreimal. Bestellungen in allen Scherl-Filialen. Bezugsbedingungen und bei der Post u. Postzeitungsliste. Auslandspreise siehe Anzeigenteil. Anzeigenpreise: 1 Pf. d. mm-Zeile, Stellenangebote 10 Pfg., Stellengesuche 10 Pf. die mm-Zeile. Schlußpreise und Rabatte nach Tarif.
Berlin SW. 68, Nr. 3111. — Postscheckkonto: Berlin 4 4 8 5 (Scherl A.-G.). Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Robert Wolf, für den Anzeigenteil: A. Pieniak, sämtlich in Berlin. — Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Unverlangte Einsendungen werden nur zurückgesichtt, wenn Porto beiliegt.
Verlag und Druck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68, Scherlhaus.

Auflage: 4000

Kinematograph

DAS ÄLTESTE FILM-FACH BLATT

VERLAG SCHERL * BERLIN SW 68

22. Jahrgang | Berlin, den 9. August 1928 | Nummer 1140

Der tiefere Sinn

In der letzten Zeit hörte man sehr viel, vielleicht sogar zuviel, von europäischer Gemeinschaftsproduktion, wie sie hier und da geplant, manchmal auch durchgeführt wird. Vielleicht ist es wesentlich, einmal darauf hinzuweisen, daß vom deutschen Standpunkt aus diese Gemeinschaftsproduktion deswegen so sehr begrüßt wird, weil sie das Risiko für uns vermindert, ohne die Qualität zu schwächen.

Wenn heute ein deutscher Fabrikant ohne europäische Anlehnung Qualitätsfilme produziert, wird er in den meisten Fällen eine gewisse Unterbilanz zu verzeichnen haben oder aber für Deutschland seinen Film mit einem Preis einschätzen, der von vornherein zu hoch ist.

Der Standpunkt, daß Deutschland volle hundert Prozent der Produktionskosten decken muß, ist heute bereits überlebt. Auch der Gedanke, daß unser Land achtzig oder siebenzig Prozent bringen muß, kann heute nicht mehr anerkannt werden.

Das höchste der Gefühle ist für Deutschland fünfzig Prozent oder die Hälfte der Herstellungskosten. Die übrigen fünfzig Prozent und ein entsprechender Gewinn ist aus dem übrigen Europa herauszuwirtschaften.

Es gibt sogar Leute, und das sind nicht die schlechtesten Köpfe, die der Meinung sind, daß der deutsche Fabrikant viel mehr als die Hälfte der Herstellungskosten aus Europa herausholen kann. Das sind aber schließlich Berechnungen, die schon den mehr oder weniger großen Gewinn tangieren und darum ausgeschaltet werden können.

Allerdings ist Voraussetzung bei allen diesen Kalkulationen, daß die Gesamtgrenze der Unkosten bereits nach oben limitiert ist.

Europasitzung in der Festwoche

Der Reichsverband deutscher Lichtspieltheaterbesitzer hat jetzt im Rahmen seiner großen Festwoche auch eine offizielle Sitzung der europäischen Theaterbesitzer anberaumt. Sie findet am Donnerstag vormittag in der Industrie- und Handelskammer statt. Es wird in erster Linie über Anträge gesprochen, die von den eingeladenen außerdeutschen Verbänden gestellt werden. Da die genaue Formulierung noch nicht vorliegt, soll von einer Einzelveröffentlichung abgesehen werden.

In Anschluß an diese Sitzung soll es zu einem festen europäischen Zusammenschluß der verschiedenen Verbände kommen. Jedenfalls besteht der Wunsch, daß es zu einer Vereinigung kommt, um so mehr das Lichtspielsyndikat anscheinend die Absicht hat, die Festtage zur Verbreitung seiner Organisation über Deutschland hinaus zu benutzen.

PREMIERE
BERLIN, MITTE AUGUST

REGIE: HANS STEINHOFF
AUSSTATTUNG: FRANZ SCHROEDTER

ELGA BRINK | HENRY EDWARDS
VIVIAN GIBSON | GUSTAV FROEHLICH
MARGIT MANSTAD | BRUNO KASTNER
VALERIA BOOTHBY | INGE LANDGUT

DIESER GROSSFILM LÄUFT GLEICHZEITIG ZUR
ERÖFFNUNG
DES GLORIA-PALASTES LEIPZIG

MESSTRO FILM VERLEIH
ORPLID PRODUKTION
BERLIN SW 68 / ZIMMERSTRASSE 79-80
WELTVERTRIEB: ORPLIDFILM, AUSLANDS-ABTEILUNG
BERLIN SW 68

Man muß sich von vornherein darüber klar sein, daß selbst bei gesichertem europäischen Absatz jeder Film über 150.- bis 200 000 Mark ein erhebliches Risiko darstellt, denn schließlich kommen ja zum eigenen Herstellungspreis noch allerhand andere Geschäftsspesen, die ja auch nicht ganz gering sind.

Voraussetzung für die Durchführung dieses Standards von 150 000 Mark ist neben „Rationalisierung der Herstellung" auch eine vernunftgemäße Gestaltung der Gagen. Es wird nicht möglich sein, bei einem europäischen Durchschnittsfilm einem einzelnen Darsteller für eine Arbeitszeit von vier oder fünf Wochen die Summe von 20-, 30- oder 40 000 Mark zu zahlen.

Das sind Beträge, die Phantasien darstellen, die aber im Rahmen einer vernunftgemäßen Filmfabrikation überhaupt nicht diskutabel sind.

Gewiß stellt die Mitwirkung eines beliebten und anerkannten Stars in vielen Fällen ein erhebliches Plus dar.

Aber selbstverständlich nur in den Grenzen des Möglichen, denn schließlich werden Filme nicht fabriziert, um übertriebene Gagenforderungen zu befriedigen.

Hat dann nachher der Film Erfolg, erzielt er mehr als vorher berechnet, gibt es ja auch noch Möglichkeiten, den einen oder anderen Beteiligten, sei es der Hauptdarsteller oder Regisseur, zu beteiligen. Aber wir haben in der letzten Zeit sehr oft gehört, daß gerade Prominente, die so auf ihren Geschäftswert pochen, von der Beteiligung nichts wissen wollen, sondern recht erheblich hohe luxe Forderungen stellen.

Das werden sie sich abgewöhnen müssen, denn sonst ist die Filmfabrikation gezwungen, sich diese Darsteller abzugewöhnen.

Ein merkwürdiger Reichsverband

In Düsseldorf hat man, einem dringenden Bedürfnis folgend, einen Reichsverband der Kinofreunde ins Leben gerufen, der in der Hauptsache seinen Mitgliedern den Kinobesuch verbilligen will.

Man nimmt den Mitgliedern 50 Pfg. pro Monat ab und verlangt von den Kinobesitzern, daß sie dafür Vorzugspreise gewähren. Allerdings liefert man ihnen gratis eine Programmzeitung. Anscheinend der tiefere Zweck der ganzen Gründung.

Die rheinischen Theaterbesitzer werden gut tun, diesem neuen Unternehmen mit Vorsicht entgegenzukommen, besonders solange man noch nicht weiß, wie und in welchem Umfang die ganze Organisation geplant und durchgeführt ist.

Royal-Film-Theater

Unter obiger Firma eröffnen die bekannten Fachleute Herr Karl Fried und Herr Willy Brockhausen ein neues Lichtspiel-Theater am Meraner Platz, Badensche, Ecke Meraner und Wartburgstraße, fünf bis sechs Häuser vom Bayrischen Platz entfernt. Das Theater, für welches zirka 500 Plätze vorgesehen sind, liegt im Parterre eines neuerbauten Häuserblocks, ist amphitheatralisch gebaut und mit allen nur erdenklichen modernen Einrichtungen, u. a. mit einer hervorragenden Kühlanlage, ausgestattet, so daß auch die Ansprüche des verwöhntesten Publikums berücksichtigt sind. Das Theater wird Mitte September d. J. eröffnet.

Lulu aus U. S. A.

G. W. Pabst, der für Nero Wedekinds „Büchse der Pandora" verfilmt, hat sich nach Amerika begeben, weil alle seine Bemühungen, in Europa eine passende Darstellerin der Lulu zu finden, nichts fruchteten.

Hoffentlich hat er Glück! Denn die einzige Lulu des amerikanischen Filmes, Greta Garbo, dürfte ebensowenig aus Kontraktgründen zur Verfügung stehen wie die deutsche Lulu — Brigitte Helm. Oder wie wäre es mit Käthe von Napp? Man würde in diesem Falle erfolgreich experimentieren und zeigen, daß man ein Regietalent ist.

Seine Hoheit der Dienstmann

Uraufführung: Marmorhaus

Da gibt es irgendwo ein Lustspiel von Carl Rößler mit dem schönen Titel „Die beiden Seehunde", eine Verwechslungskomödie, aufgebaut auf der Tatsache, daß ein Dienstmann in einer kleinen Residenz dem Großherzog ähnlich sieht.

Auf diesen Einfall, der an sich nicht neu ist, baut man den Film von „Seiner Hoheit dem Dienstmann" auf. Der Großherzog geht ein paar Tage als Dienstmann, weil er auf diese Weise wie weiland Harun al Raschid erfahren will, was das Volk von Leuchtenstein über ihn denkt.

Natürlich geht die Sache schief. Hoheit wird verhaftet, wieder befreit und hat die Genugtuung, daß inzwischen sein Stellvertreter der Dienstmann, nicht nur den Bürgermeister und Polizeichef entlassen hat, sondern auch noch sein Nichtchen, die Prinzessin, mit einem charmanten Prinzen verheiratete.

Eine liebenswürdige, publikumswirksame Angelegenheit mit dem ausgezeichneten, unverwüstlichen Hans Junkermann in einer fabelhaften Doppelrolle.

Trotz sparsamer Verwendung von Mitteln, hübsche Bauten einer kleinen Stadt, liebenswürdige Interieurs und ein paar groß aufgezogene Szenen im Hoftheater. Neben Junkermann, Werner Pittschau, Mary Kid, Mizzi Griebl, Charlotte Ander in gut gesehenen, gut durchgeführten Chargen. Regie von dem routinierten Max Neufeld mit Geschick und Umsicht angefaßt, sauber, pointiert durchgeführt.

Die Photographie sauber, glatt und klar von Hans Theyer. Die musikalische Begleitung der Premierenaufführung von Schmidt-Boelke, ein würdiger Nachfolger Schmidt-Gentners.

Die Königin seines Herzens

Uraufführung: Titania-Palast.

Nach einem erschütternd komischen „Oswald"-Film, der nichts mit Richard Oswald zu tun hat, sondern einer jener fabelhaften Zeichen-Trickfilme, die das Programm der deutschen Universal bereichern, nach einer fast zu reichhaltigen Bühnenschau, entsteigt der Leinwand des Titania-Palastes ein ganz reizend gemachter, überaus wirkungsvoller Film, der den Zuschauern Beifallsstürme entlockte.

Wieder ein Wien-Film, aber mit Darstellern wie Liane Haid und Käthe von Nagy, die trotz ihrer schwarz-gelben Herkunft als deutsche Filmstars abgestempelt sind.

Victor Janson, der einfallsreiche Lustspielregisseur, hat das Kunststück verstanden, aus einem sehr schlechten Drehbuch durch seine Technik, seine Begabung, aus den Darstellern die letzten Fähigkeiten herauszuholen, durch leichte Improvisationen den Szenen etwas Schwebendes, Operettenhaftes zu geben, eine der entzückendsten Komödien seiner Laufbahn zu schaffen.

Der Film ist eine Operette. Das Thema vom Prinzgemahl, uns aus dem Walzertraum und anders woher vertraut, wird weitergesponnen. Die Königin spürt die Untreue des ihr angetrauten Gatten, also benutzt sie seine Verliebtheit in die Rivalin, in deren Kostüm sie schlüpft, um ihn für immer an ihre Seite zu fesseln.

Aus dieser einfachen Handlung hat Victor Janson einen prickelnden Film gemacht, der in jeder Szene den Dreivierteltakt verrät. Eben dieses tänzerische Element hebt die Handlung, schafft die notwendigen Begebenheiten, die sich in buntem Wirbel durch den Film ziehen.

Liane Haid ist vielleicht, ganz wie die Perlen, doch am besten, wenn sie sich in entfesselter Begeisterung dem Humor in die Arme werfen darf. Sie bot eine ganz köstliche Leistung — und bestand in Ehren gegen ihre Partnerin, die schauspielerisch stärker begabte Käthe von Nagy, für die leider immer noch nicht die richtigen Rollen geschrieben werden.

Kurt Vespermann wirkte durch eine diskrete Komik, die es verstand, die leichte Tragik seiner Rolle bemerkbar zu machen, ohne dadurch den Humor zu dämpfen. In kleineren Rollen waren Ida Wüst, Luigi Verranti, Ferdinand von Alten, Adolphe Engers durchaus am Platze.

Von der holländischen Filmprüfungskommission

Einen nicht uninteressanten Überblick über den holländischen Filmverbrauch gestattet das Ergebnis einer Prüfwoche. Vom 2. bis einschl. 7. Juli hat die holländische Filmprüfungskommission 33 Filme mit einer Gesamtlänge von 27075 Meter gehabt.

Davon wurden zugelassen sowohl für Erwachsene wie für Kinder jeden Lebensalters 22 kleinere Filme teils sportlichen oder technischen, teils aktuellen Inhalts (Wochenschauen und Propagandafilme einbegriffen), Länge 5054 Meter; ferner drei Lustspielfilme, Länge 1611 Meter, zwei große Spielfilme, Länge 4385 Meter.

Für Zuschauer über 14 Jahre wurden drei große Spielfilme, Länge 7452 Meter, zugelassen. Für Zuschauer über 18 Jahre schließlich wurde ein großer Spielfilm, Länge 2544 Meter, zugelassen. Nicht zugelassen wurden 2 Filme in einer Gesamtlänge von 6029 Meter.

Neues Kino in Rotterdam

In Rotterdam wird demnächst das alte Imperial-Theater abgerissen werden, und zum Ersatz dafür erbaut man einen neuen großen Kinopalast, der den Namen City-Theater erhält. Die Pläne zu diesem Theaterbau hat der bekannte holländische Architekt van Gelderen entworfen. Der Zuschauerraum soll insgesamt 1000 Sitzplätze haben. Im Gegensatz zu dem alten Theater werden in dem neuen nur Parkettsitze und ein einziger Rang vorhanden sein. Sämtliche Säulen und Pfeiler, die sonst so oft die Sicht für die rückwärts sitzenden Zuschauer verhindern, fallen infolgedessen fort. Im ersten Stock des Theaters ist ein geräumiges Foyer vorgesehen. Der Bau dieses neuen Kinopalastes ist ermöglicht worden durch den Ankauf verschiedener Parzellen, die an das frühere Imperial-Theater angrenzten.

REICHSVERBAND DEUTSCHER LICHTSPIELTHEATERBESITZER
FESTWOCHE
21.-24. AUG. 28
BERLIN

Neue Kulturfilme der Ufa.

Nach seiner Rückkehr von der Dobrudscha-Expedition hat Dr. Ulrich K. T. Schulz mit seinem Aufnahmestabe bereits wieder zwölf einaktige Tierfilme für die Ufa in Arbeit genommen, u. a. „Spare in der Zeit, so hast du in der Not", „Mein und Dein im Tierreich", „Kunstfertige Tiere", „Unbewußte Mutterliebe".

„Ungarische Rhapsodie."

Liane Haid, Willy Fritsch, Dita Parlo und der Regisseur Hanns Schwarz mit seinem Stabe sind nach Fertigstellung der Freiaufnahmen für den Großfilm der Erich-Pommer-Produktion der Ufa „Ungarische Rhapsodie" aus Ungarn zurückgekehrt und haben im Ufa-Atelier Neubabelsberg mit den Innenaufnahmen begonnen. Die Freiaufnahmen in Ungarn standen unter der Leitung Max Pfeiffers, des stellvertretenden Produktionsleiters der Erich-Pommer-Produktion der Ufa.

Gabrio bei D. L. S.

In dem D. L. S.-Film „Fünf bange Tage" spielt den General Gabriel Gabrio, eine Figur, die in ihrer charakteristischen Darstellung besonders hervortritt. Die Rolle der Mutter ist mit einer Künstlerin von internationalem Ruf, Frau Natalie Lissenko, besetzt.

Chaplin kommt nach Berlin

In Berlin ist bei der Vertretung der United Artists soeben von Charlie Chaplin die Nachricht eingegangen, daß er sich zu einer Europareise vorbereitet, die er nach Vollendung von „City Lights" unternehmen will. Da auch Douglas Fairbanks und Mary Pickford in diesem Winter in Deutschland sein werden, so wird Berlin eine Art Familienreunion der United-Artists-Künstler in der kommenden Saison erleben. Die Aufnahmen zu „City Lights" sind so weit fortgeschritten, daß dieser Film im Oktober vollendet sein wird.

Die United Artists haben Kontingentarrangements getroffen, die ihnen bestimmt erlauben, den Film spätestens im Dezember in Deutschland herauszubringen, und es steht zu hoffen, daß Charlie Chaplin seine gegenwärtige Absicht, der Premiere in Berlin beizuwohnen, ausführen kann.

Das zweimal verkaufte Manuskript

Außerordentlich tüchtige Geschäftsleute scheinen nach der Moskauer Fachzeitschrift „Kino" die Burger M. Perzowitsch und L. Poljarny zu sein, die ein und dasselbe Manuskript, „Die Wrangeliade", sowohl an die Wulku wie an das Prolet-Kino verkauft haben, wobei sie laut Vertrag von der „Prolet-Kino" 1500 Rubel erhielten. Als die Sache herauskam, hatte Prolet-Kino bereits eine Reihe Ausgaben für die Vorbereitungsarbeiten gehabt, u. a. für den militärischen Sachverständigen, den früheren General Slasebtschelf, dem 300 Rubel gezahlt wurden, und zitterte, mit Recht erbost, die beiden „Spekulanten" vor den Kadi. Die Zivilkammer des Moskauer Gerichts verdonnerte nun die geschäftstüchtigen Genossen zur Rückgabe des Kaufpreises und zum Ersatz aller Spesen an das „Prolet-Kino" sowie zur Zahlung der nicht gerade unbedeutenden Gerichtskosten, so daß, in der Nähe besehen, das Geschäft vieles von seinem ursprünglichen Reiz für Perzowitsch und Poljarny verloren haben dürfte.

„Gelangene in Freiheit."

Gefangene in Freiheit" stellt sich ein neuer als volksbildend anerkannter Kulturfilm der Ufa. Das Leben und Treiben der exotischen Tierwelt im Stellinger Tierpark bei Hamburg ist in einer Reihe hochinteressanter und neuartiger Aufnahmen festgehalten worden. In diesem Film wurden zum ersten Male Lebensgewohnheiten und Lebensäußerungen der gefangenen Tiere wie man sie sonst nur bei freien Tieren beobachten konnte, gezeigt.

„Unter der Laterne."

Der Wüsten-Paul, ein im Berliner Norden bekannter alter Drehorgelspieler, spielt in dem neuen Gerhard-Lamprecht-Film „Unter der Laterne" sich selbst. Der Film gibt eine Fülle ernster und humoristischer Episoden aus dem Leben der Großstadt. Hauptrollen: Lisa Arja, Mathias Wieman, Paul Heidemann.

„Jagd nach der Frau."

Der unter der Regie von Victor Janson in Arbeit befindliche Aafa-Film „Harry und die Hochstaplerin" hat den Haupttitel „Die Jagd nach der Frau" erhalten. Harry Liedtke, Hilda Rosch, Iwa Wania, Kurt Vespermann und Viktor Janson spielen die Hauptrollen.

Die Wochenschau – das beliebteste Beiprogramm!

Diese Tatsache und der Wunsch, dem Kinopublikum ihren die ganze Welt umspannenden Nachrichtendienst zur Verfügung zu stellen, hat die Ufa veranlaßt, ⅔ der gesamten deutschen Wochenschau-Produktion in ihren Verleih aufzunehmen.

Ufaleih bringt **Ufa-Wochenschau**
in Verbindung mit dem weltumspannenden Nachrichtendienst der Metro-Goldwyn-Mayer

Ufaleih bringt **Deulig-Woche**
in Verbindung mit dem weltumspannenden Nachrichtendienst der Paramount-News

Ufaleih bringt **Opel-Woche**
und
Trianon-Auslands-Woche
in Verbindung mit dem weltumspannenden Nachrichtendienst der Ufa-Wochenschau und Deulig-Woche

UNIVERSUM-FILM VERLEIH G·M·B·H·
VERLEIHBETRIEB DER UNIVERSUM-FILM AKTIENGESELLSCHAFT BERLIN SW 68 KOCHSTRASSE 6-7

AAFA

verleiht in der Jubiläums-Saison 1928-29:

5 HARRY LIEDTKE-FILME

2 Albertini-Filme

4 Ensemble-Filme
mit **Maria Paudler**, **Fritz Kampers**, **Vivian Gibson**, **Livio Pavanelli**, **Hans Junkermann**, **Georg Alexander** u. a.

1 Gösta Ekman-Film

6 Amerikanische Sensations-Filme

13 Al Alt-Grotesken / Lehr- u. Kultur-Filme

Ferner im

Aafa-Sonderverleih:

4 AAFA-GREENBAUM-FILME

Ivan Mosjukin
in
Der Adjutant des Zaren

Die Republik der Backfische
mit
Käthe von Nagy

Ein Groß-Film
Nach dem bekannten Ullstein-Roman
„Schüsse vor Warschau"

Mascottchen
Nach der weltbekannten Operette von Walter Bromme
mit **Käthe von Nagy**

DAS PROGRAMM DES ERFOLGES!

Der „Kinematograph" erscheint wöchentl. dreimal. Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Buchhandlungen und bei der Post i. Postzeitungsliste. Auslandspreise siehe Anzeigenteil. Anzeigenpreise: 20 Pf. die mm-Höhe; Stellenangebote 15 Pfg., Stellengesuche 10 Pf. die mm-Höhe. — Seitenpreise und Rabatte nach Tarif. — Postscheckkonto: Berlin NW 7, Nr. 3111. — Hauptschriftleitung: Alfred Rosenthal (Arno). Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Robert Neumann, für den Anzeigenteil: A. Pietsch, sämtlich in Berlin. — Nachdruck mit voller Quellenangabe gestattet. Unverlangte Einsendungen werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beiliegt. Verlag und Druck August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68, Scherlhaus.

Kinematograph

VERLAG SCHERL
BERLIN SW.68

22. JAHRGANG
NR. 1141
12. AUGUST 1928

PREIS:
50 Pf.

CB FILM

Lissi Arna

IN DEM NEUEN CARL BOESE-GROSSFILM DER NATIONAL

„EVA IN SEIDE"

NATIONAL

TITANIA PALAST

URAUFFUHRUNG: DIENSTAG DEN 14. AUGUST 6³⁰ NACHM. TITANIA-PALAST

DER NEUE AGFA-PANKINE
das ideale Aufnahme-Material

Die neue panchromatische Emulsion des Agfa-Pankine verbürgt die richtige Wiedergabe der Tonwerte aller Farben.

Die hohe Empfindlichkeit und die weiche Gradation des Agfa-Pankine sichern auch unter den ungünstigsten Bedingungen hervorragende Bilder.

Das feine Korn der Schicht, ein bekannter Vorzug aller Agfa-Films, bleibt auch bei Ueberexposition und bei Ueberblendungen erhalten.

Genaue Angaben über die Anwendung und Verarbeitung des Agfa-Pankine enthält die neue Broschüre „AGFA-NEGATIV-MATERIAL"

I. G. FARBENINDUSTRIE AKTIENGESELLSCHAFT, BERLIN SO 36

GEN.-VERTRIEB WALTER STREHLE m. b. H.
BERLIN SW 68 · WILHELMSTRASSE 106

Unsere erste Uraufführung
Unser erster großer Erfolg

Seine Hoheit der Dienstmann

nach der weltbekannten Komödie

DIE BEIDEN SEEHUNDE

Regie: Max Neufeld

In den Hauptrollen:

Hans Junkermann / Mary Kid
Werner Pittschau / Charlotte Ander

Ein Schwank, der sich glänzend durchsetzte und mit lebhafter, schallender Heiterkeit und sehr starkem Applaus vom Publikum aufgenommen wurde.
12-Uhr-Blatt v. 8. 8. 1928.

Uraufführung

MARMORHAUS

VERLEIH FÜR DEUTSCHLAND

Monopolrechte für Deutschla

CINEMA FILM VE

Berlin

Telephon Dönhoff 5460—3808

Großfilm

der

Èrda Film G. m. b. H.

von

CARMINE GALLONE

chland und Ausland vergibt

ERTRIEBS G. m. b. H.

n SW 48

Telegramm-Adresse Cinemafilm

Rasputins Liebesabenteuer

Der Film der großen Besetzung

Regie:
Martin Berger

Manuskript:
Dosio Koffler

Photographie:
Losslo Schäffer

Bild- und Bauentwürfe:
Osio Koffler

Bauausführung:
Otto Gülstorff

In den Hauptrollen u. a.:

Diana Karenne
Natalie Lissenko
Alexandra Sorina
Camilla v. Hollay
Maria de Witt
Uli Tridenskaja
Hilde Hildebrand
Ruth Albu
Gertrud Arnold
Nikolai Malikoff
Alfred Abel
Jack Trevor
Hans Albers
Hermann Picha
Alexander Murski
Ervin Kalser
Fritz Alberti
Albert Kergy
Ferdinand Bonn
Michael Rasumny
Max Schreck

Bereits verkauft:

Für ganz Deutschland Mondial-Film, Berlin SW, Friedrichstr. 12

Frankreich	L. Burstein, Zürich
Italien	
Spanien u. Portugal	
Belgien u. Holland	
Zentral-Amerika .	
Tschechoslowakei .	Electa-Film, Prag
Deutsch-Oesterreich	Superfilm, Wien
Ungarn	
Rumänien	Schäfer & Guttmann, Wien
Polen	Heros-Film
Randstaaten	Royal-Film, Riga
Finnland	
Südamerika	Rudolf Karstadt, Hamburg
Schweiz	Monopol-Film, Zürich

Uraufführung: Tauentzien-Palast 21. September

Martin Berger-Film G.m.b.H.

Berlin SW, Friedrichstraße 236

Der Millionenfilm

mit

John Barrymore

Amerikas größtem Schauspieler

Don Juan

— der große Liebhaber

Regie: Alan Crosland

In den weiblichen Hauptrollen:

Mary Astor — Myrna Loy

Estelle Taylor – Phyllis Haver

Uraufführung: 16. August

EIN

WARNER BROS.

FILM

im Verleih der

CAPITOL

Der Film wurde vom Capitol auf **14 Tage fest** abgeschlossen.

Nationalfilm-Verleih- u. Vertriebs-A.-G., Berlin SW 48

Herr Theaterbesitzer!

Abwechslung der Programme ist **das Geheimnis des Geschäfts!** Das Publikum will **nicht nur sogenannte „Geschäftsfilme" sehen.** Wir brachten Ihnen **„Potemkin"** und **„Schinderhannes"** und bringen Ihnen jetzt ebenfalls nur wenige, aber mit größter Sorgfalt ausgewählte Filme, die alle **Spitzenleistungen der deutschen und russischen Filmkunst darstellen.**

Keine Serienfabrikation! **Keine Massenabschlüsse!**

3 Filme der Prometheus-Produktion

Germinal

Nach dem weltbekannten Bergwerksroman von Emile Zola

REGIE: PUDOWKIN

Der lebende Leichnam

(Das Ehegesetz) / Nach Leo Tolstoi

Weibl. Hauptrolle: Ein deutscher Star — Männl. Hauptrolle: Pudowkin

REGIE: F. A. OZEP (Regisseur des Filmes „Der gelbe Paß")

Gegen den Strom

Mit Bernhard Goetzke und Elza Temary

3 Filme der Meschrabpom-Russ-Produktion

Sturm über Asien

(Dschingis-Khans Erbe)

REGIE: PUDOWKIN

Fremdes Blut

Mit Rußlands größtem Darsteller Moskwin

Der Weg des Verräters

REGIE: SCHELJABUSCHSKY

Unsere Vertreter sind unterwegs!

PROMETHEUS-FILM

SW 48, Hedemannstraße 21 / F Bergmann 1317

Berlin · München · Hamburg · Düsseldorf · Leipzig

PROMETHEUS-FILM PROMETHEUS-FILM

22. Jahrgang, Nr. 1141 Berlin, 12. August 1928

Kinematograph
DAS ÄLTESTE FILM-FACH BLATT

Schatten vor den Ereignissen

Von Aros.

Große Ereignisse werfen bekanntlich ihre Schatten vor aus, woraus sich konsequenterweise ergibt, daß alle wichtigen Dinge vorher eine gewisse Undurchsichtigkeit und Unübersichtlichkeit mit sich bringen. — Das ist auch der Fall bei der Europäischen Filmwoche, von der wir wochenlang reden, auf die wir uns monatelang vorbereitet, und die wir nun in acht Tagen feiern, etwa in der Verfassung, die der berühmt-berüchtigte Festredner mit den Worten einleitet: „Unvorbereitet, wie ich mich habe . . .

Gewiß haben wir von der europäischen Verständigung genugsam geschrieben. In den direktorialen Büros werden auch für die verschiedenen Sondernummern leitende Artikel verfaßt, die allerdings, genau besehen, an der Sache vorbeireden, und die selbst da, wo Positives angeschnitten wird, peinlich darauf achten, daß nicht das Thema selbst berührt wird, weil man ja eigentlich gar nicht genau wissen kann, worum es eigentlich geht und weshalb wir die Europäer nach Berlin bemühen.

Fragt man eine der leitenden Koryphäen auf Herz und Nieren, warum man ganz Europa und ein kleines Stückchen Amerika zu uns nach Berlin bemüht, so erklärt man einfach, man müsse sich eben einmal genau kennenlernen, müsse einmal zusammensitzen. Irgend etwas werde dabei schon herauskommen — wenn nicht mehr als eine Annäherung, der Anfang zu einer Verständigung, auf der sich Film-Europa dann sukzessive aufbaut.

Wenn wir ehrlich sein wollen, hat dieser Mann mit seiner schlichten einfachen Zielangabe vollständig recht, und man sieht eigentlich nicht ein, warum man diesen Standpunkt nicht auch öffentlich verkünden soll, schon deswegen, damit nicht hinterher wieder einige Miesmacher aufstehen und von mangelnden konkreten Resultaten reden. Zunächst ist die Angelegenheit einmal eine ausgezeichnete Propaganda für Film-Berlin. Wir können diese Reklame brauchen, müssen sie sogar treiben, nachdem die alte selbstverständliche Filmvorherrschaft des Deutschen Reiches verschwunden oder zumindest ernstlich bedroht ist.

Derartige Filmvorherrschaften kommen manchmal an einzelne Länder, wie die

CONRAD VEIDT
in der Hauptrolle des Universal-Films „Der seltsame Fall eines Arztes"

Meistbegünstigungs-Klausel, die nach einem alten Wort der Herr den Seinen oftmals im Schlafe gibt.

Aber im Schlafzustand kann man diese Vorrechte nicht erhalten, wenn andere sich strebend bemühen, mit in Konkurrenz zu treten.

Solche Konkurrenten sind, wie an anderer Stelle dieses Blattes zu lesen ist, Frankreich und England. Eine Konkurrenz, die man sich allerdings mit einer gewissen Ruhe ansehen muß, weil nämlich, genau betrachtet, in diesen Ländern Stabilisierungserscheinungen zu beobachten sind, die für Deutschland nicht unerfreulich aussehen.

In Frankreich fabrizieren in groSem Umfang nur zwei Firmen. Manch unternehmungslustige Gruppen sind etwas stiller geworden, zehren von der Produktion des Vorjahres, weil sie den durchaus richtigen Standpunkt einnehmen, daß man Filme nicht nur fabrizieren, sondern auch verkaufen muß.

Ein prominenter Engländer zählt im Augenblick acht namhafte Produzenten in London auf und glaubt, daß in einem Jahr nur ernsthaft die Hälfte in Frage kommt, weil die andern mit dem ausbleibenden Erfolgbestimmt auch den Kredit verlieren werden.

An diesem Beispiel gemessen, stellt selbst die zusammengeschmolzene deutsche Filmindustrie noch einen außerordentlich großen Komplex dar. Film-Deutschland kann ruhig sein, um so mehr, als man anscheinend auch filmaußenpolitisch in eine Situation kommt, die man, an früheren Zuständen gemessen, sogar als erfreulich bezeichnen kann.

Sie wird um so besser werden, je mehr wir uns mit unseren europäischen Nachbarn verständigen, und zwar nach dem Grundsatz: „Leben und leben lassen", ein Prinzip, das die Amerikaner manchmal nicht gelten lassen wollten, sicher ebenso sehr zu ihrem wie zu unserem Schaden, weil nämlich allzu großer Appetit häufig zu Magenverstimmungen führt, deren Reparatur schließlich erhebliche Mittel kostet.

Wir werden unseren Gästen und Freunden aus London, Paris, Rom, Prag und Wien unsere Produktion zeigen und unsere Produktionsstätten, werden ihnen die Stars in Freiheit dressiert vorführen und zwischendurch nicht nur über den Verkauf unserer Ware, sondern auch über den Ankauf von Bildern aus anderen Ländern sprechen.

Dann werden geheimnisvolle Anträge vorbereitet, die diesmal realer sein sollen wie die tausend und einen Beschluß des seligen Pariser Kongresses, die nicht nur ihren ihren Zahlen nach, sondern auch inhaltlich wie jene berühmten orientalischen Märchen anmuten.

Das Lichtspielsyndikat will mit seinen Europaplänen ein Stück weiterkommen und führt vielleicht aus diesem Grunde den englischen „Moulin-Rouge"-Film vor, den allerdings ein Deutscher gemacht hat, und in dem Olga Tschechowa die Hauptrolle spielt.

Übrigens nicht uninteressant, daß der Oberbürgermeister von Berlin die Theaterbesitzer zu einer Dampferfahrt eingeladen hat. Im Winter würden wahrscheinlich weder die Theaterbesitzer unsere größte deutsche Kommune, die Behörden, noch der Oberbürgermeister die Kinos auf die Spree oder aufs Eis führen.

Der Festherichterstatter aber, der den abfahrenden Dampfer vom Ufer aus mit den Augen verfolgt, wird diesmal, wenigstens für ein paar Stunden, die Behauptung aufstellen können, daß unsere „Kino-Zukunft" auf dem Wasser liegt, nämlich die Kinozukunft, die abhängig ist von der Senkung der Lustbarkeitssteuer, allerdings nicht nur in Berlin, sondern im ganzen Reich.

Damit wären wir wieder auf ein rein deutsches Thema gekommen, obwohl sich nicht verschweigen läßt, daß die Hartnäckigkeit unserer heimischen Behörden auch in unseren nächsten Nachbarstaaten kommunal-fiskalische Sehnsüchte geweckt hat, die allerdings ungestillt bleiben werden, weil man jenseits der deutschen Grenze weitest gehendes Verständnis für Film und Kino hat wie bei uns.

Was auf diesem Kongreß zum wenigsten erreicht werden wird, ist, wie gesagt, der enge persönliche Konnex. Etwas außerordentlich Wichtiges, weil nur bei wirklich engen persönlichen Beziehungen die europäische Gemeinschaft, die Einheitsfront unseres Erdteils, hergestellt werden kann, von der wir immer sprechen.

ALFRED GERASCH und BRIGITTE HELM in dem Ufa-Film „Die Nacht der sieben Sünden"

Vielleicht wird dieses Zusammensitzen noch ganz andere Grundlagen und Perspektiven eröffnen, als wir sie heute kennen. Der grüne Beratungstisch wird nun zum grünenden Baume, aus dem neues Filmleben sprießt.

Sozusagen eine Umorientierung, die uns aus dem Zustand des patriarchalischen Geschäftsbetriebs, der auf Beziehungen und Schätzungen beruht, schnell und zielbewußt hinführt in das Bereich der kühlen, abwägenden, klaren Rechnung.

Man will zu diesem Ziel nicht nur bei uns, sondern auch in den anderen Ländern, die es bisher zu einem Teil leichter hatten, als die Konzernierung noch nicht so weit fortgeschritten war, bestimmt kommen, weil man sich endlich auf den Boden der Realitäten zurückgefunden hat und bewußt unterstreicht, daß man auch Kino und Film immer mehr auf streng kaufmännischen Grundsätzen aufbauen will.

Das geht nicht von heut auf morgen, dazu braucht man Zeit. Mit Gewaltkuren hilft man dem Film genau so wenig wie anderen Industrien.

Rom wurde nicht an einem Tage erbaut, und auch die große europäische Filmgemeinschaft ist kein Ding, das man etwa in einer Woche oder auf einer Tagung aufrichten kann.

Entwurf des tschechoslowakischen Filmgesetzes

Von unserem Prager F. A.-Korrespondenten

Das Handelsministerium hat endgültig den Entwurf des neuen Gesetzes zum Schutze der einheimischen Filmerzeugung ausgearbeitet und dieser Tage den zuständigen wirtschaftlichen Verbänden zukommen lassen. Bis Ende August haben sich alle Interessenten zu dem Entwurf zu äußern bzw. etwaige Gegenvorschläge und Einwendungen einzubringen, so daß angenommen werden kann, daß das neue Kinogesetz noch in der Herbstsession ins Parlament kommt und in Kraft tritt.

Der Entwurf verpflichtet die Verleihfirmen, einheimische Filme in dem jeweilig vom Handelsministerium bestimmten Ausmaße (ist hier eine Zahl oder die Metrage gemeint?) zu erzeugen oder zu erwerben. Von dieser Bestimmung sind jene Verleiher ausgenommen, die jährlich weniger als zehn ausländische Filme vertreiben. Ein Film, der vom Handelsministerium als einheimisches Erzeugnis anerkannt werden soll (worum der Besitzer ansuchen muß), muß folgende Vorbedingungen erfüllen: Sein Erzeuger, falls es mehrere sind, wenigstens die Hälfte) muß tschechoslowakischer Staatsangehöriger sein; ist der Erzeuger eine Gesellschaft (in irgendeiner vom Handelsgesetz zugelassenen Form), muß sie im Sinne hiesiger Gesetze organisiert sein, ihren Sitz im Inlande haben, und die Mehrzahl ihrer Verwaltungsorgane müssen hiesige Staatsangehörige sein; der Regisseur und der Kameramann (bzw. einer von diesen, falls es mehrere sein sollten) sowie die Mehrzahl der Hauptdarsteller müssen die hiesige Staatszugehörigkeit besitzen; außerdem wird vom Handelsministerium alljährlich die erforderliche Quote der Gesamtherstellungskosten bestimmt, die auf den einheimischen Erzeuger entfällt. — Heimische und ausländische Sport-, Reklame-, Lustspielfilme und Aktualitäten bis zu 600 Meter zensurierter Länge werden den Verleihfirmen nicht angerechnet, auch wissenschaftliche, belehrende und Kulturfilme nicht; diese können aber, falls sie heimischer Erzeugung sind und eine außergewöhnliche Güte aufweisen, mit Rücksicht auf ihren kulturellen Wert zugunsten der Verleiher angerechnet werden. (Wie?) — Die Lichtspieltheater werden verpflichtet, alljährlich eine gewisse Quote heimischer Erzeugnisse abzuspielen — je nach Bedarf der Filmlage und mit Berücksichtigung der Entwicklung der heimischen Filmindustrie (diese Quote wird vom H.-M. bestimmt). — Um die Einführung der neuen Bestimmungen zu erleichtern, sind als Filme heimischer Erzeugung auch alle jene Filmwerke anmeldeberechtigt, die nach dem 1. April 1926 zensuriert wurden (das macht außer den heuer erzeugten Bildern 65 Filme aus!)

— Beim Handelsministerium wird ein zwölfgliedriger Filmbeirat mit ebenso vielen Ersatzmännern errichtet, der über alle den Film betreffenden Fragen, in erster Linie aber über die jährlich zu bestimmenden Quoten zu beraten haben wird. Die Berufung wird vom Ministerium ausgehen und eine Ehrenstelle sein. Die Mitglieder bestehen aus Vertretern folgender Gruppen: zwei Erzeuger, zwei Verleiher, vier Kinobesitzer, zwei Verbände, welche die Entwicklung der heimischen Filmerzeugung bezwecken, und schließlich zwei Vertreter volksaufklärender Verbände.

SEINE HOHEIT DER DIENSTMANN mit HANS JÜNKERM „NN" in einer amüsanten Doppelrolle.

Zur Tagung der reichsdeutschen Kinobesitzer in Berlin trifft aus der Tschechoslowakei eine mehrgliedrige Delegation ein, die von Herrn Direktor Wilhelm Broz (Bio „Lucerna", Prag), dem Präsidenten des Reichsverbandes der Kinobesitzer in der C. S. R. geführt und Vertreter aller vier Landesverbände aufweisen wird: vom Landesverband der Kinobesitzer in Böhmen (Vorsitzender VI. Wokoun, Bio „Louvre", Prag), Verband der mährischen Kinobesitzer (Vizepräsident Edm. Friedjung, Brünn), Fachverband der deutschen Kinematographentheater (Vorsitzender Ernst Hollmann, Leitmeritz) und Fachverband der slowakischen Kinobesitzer (Nové Mésto). Ebenso werden sich zu Informationszwecken Vertreter der politischen Landesverwaltung in Prag an den Tagungen beteiligen.

Zur Frage der ständigen Ausbreitung des Tonfilms sei nochmals ausdrücklich auf eine Tatsache hingewiesen, die klar bezeugt, daß Film-Prag eifrig bemüht ist, mit den neuartigen Errungenschaften der Filmtechnik Schritt zu halten: das Prager Premierenkino „Adria" (Direktor Oswald Kosek, Fassungsraum 1000 Plätze) hat schon im Oktober 1927 das Alleinaufführungsrecht des de-Forest-Tonfilmes erworben und eine vollständige Anlage zur Vorführung von Tonfilmen eingerichtet, so daß dieses Kino seit langen Monaten das erste Theater des Kontinentes ist, das ständig Tonfilme als Programmergänzungen zur Vorführung bringt.

Mit Anfang August hat in Prag die neue Kinosaison begonnen, die eine Reihe erstklassiger Reprisen und neuer Filme auf den Spielplan brachte. Es scheint, daß auch in der Tschechoslowakei der amerikanische Film

langsam aber sicher vom europäischen (lies: deutschen) Bild verdrängt wird und daß seine einstige Vorherrschaft endgültig gebrochen ist. Von den Reprisen wären zu erwähnen: „Danton" mit Jannings (Pio „Adria"), der Ufa-Film „Faust" mit Ekman und Jannings, „An der schönen blauen Donau" mit Lya Mara, „Lulu" mit Asta Nielsen und Bassermann, „Kean" (Genie und Leidenschaft) mit Iwan Mosjoukin, „Cagliostro" mit Conrad Veidt und „Das Phantom der Oper" mit Lon Chaney. Dagegen zeigt sich Lee Parry als „Frau mit dem Weltrekord", während im „Piccolo vom Goldenen Löwen" Dina Gralla ihr lustiges Unwesen treibt. Beifall über Beifall.

Der Regisseur Vl. Slavinsky, der zur Zeit an dem Film „Aus Liebe" für die Firma Gloria-Film arbeitet, drehte einige Außenaufnahmen in den norddeutschen Bädern Swinemünde und Heringsdorf, wo es ihm sehr gut gefallen hat. Hoffentlich ist das der Beginn einer deutsch-tschechischen Annäherung auch in dieser Hinsicht!

Karel Lamac, der in Berlin für die Hom-Film gerade den Anny Ondra-Film „Anny ohne Penny" beendet hat, ist nach Prag zurückgekehrt und wird außerhalb der Serie der abgeschlossenen internationalen Filme in Prag ein Bildwerk nach rein tschechischer Grundlage mit ausschließlich tschechischen Kräften herstellen.

Aus den Wiener Glashäusern

Von unserem ständigen Wiener J. J.-Korrespondenten

Trotz der Publizierung der neuen Kontingentbestimmungen und trotz der erwartete Aufschwung der tschechischen Filmproduktion hat sich jetzt erst wirklich eingestellt. Gegenwärtig wird in allen unseren vier Glashäusern, im Vita- Schönbrunn-, Sascha- und Listo-Atelier, die selten zu gleicher Zeit besetzt sind. Hals über Kopf gearbeitet da bereits vor den Toren dieser Ateliers schon die ablösenden Firmen wartend stehen und da heißt es rechtzeitig zum Abschmieren, Termine fertig werden!

Zum Beginn des zweiten Halbjahres der Saison 1928 ist bereits fast die gleiche Anzahl — 15 Filme — wie im ganzen Jahre 1927 bisher fertiggestellt worden so daß — wenn die Produktion in gleich günstiger Weise fortschreitet — alle Hoffnung vorhanden ist die Erzeugungsziffer der Jahres 1926 — 23 Filme — zu erreichen oder auch möglicherweise zu überschreiten.

Ein weiteres erfreuliches Moment ist die neuerliche, rege Beteiligung der deutschen Industrie auf unserem Platze. Eben räumte die Berliner Aafa die den Schubertfilm „Ich schnitt es gern in alle Rinden ein ..." in Wien hergestellt hatte, der Berliner Firma Essem das Vitaatelier, die in diesem größten Atelier Wiens zu drehen anfangt. Nach Hugo Engel, der seinen Film „Befehl zur Ehe" unter der Regie Max Neufelds fertig gekurbelt hatte, ist die Ottolfilmgesellschaft, die gemeinsam mit deutschen Interessenten arbeitet, im Schönbrunnatelier eingezogen, um ihren Film „Der Mitternachtswalzer" dort unter der Regie des deutschen Spielleiters Heinz Paul zu drehen. Im Listoatelier arbeitet, wie bereits gemeldet, die Gesellschaft Lamar, — die im Herbst wieder einen Film bei uns und zwar nach einem Manuskript der Königin Maria von Rumänien aufnehmen wird, — ebenfalls die Ottol, unter der Regie des Ehepaares Fleck, ihren zweiten Film „Prinzessin Blaubart". Alle Produzenten, auch die österreichischen, arbeiten fast nur mit den bewährten und zugkräftigen deutschen Darstellern, die in solcher Anzahl noch niemals zu gleicher Zeit hier gefilmt haben.

Die deutschen Produktionsleiter mit ihrer Künstlerschar haben in dem schön im Cottageviertel gelegenen Parkhotel in Hietzing ihr Heerlager aufgeschlagen. Beim Betreten der Halle glaubt man nicht in einem Wiener Hotel, sondern im Warteraum einer großen Berliner Filmgesellschaft sich zu befinden; deutsche Aufnahmeleiter eilen hier mit ihren Mappen geschäftig hin und her, Autos mit aufgepackten Apparaten fahren vor, Direktoren tauchen an allen Ecken auf, Regisseure unterhandeln mit den wartenden Wiener Schauspielern, die den bereits mitgebrachten Darstellerstab ergänzen sollen, es ist ein aufgeregtes Kommen und Gehen, ein Betrieb wie im Hotel Adlon plus Friedrichstraße.

Um einen Begriff der deutschen Filminvasion zu geben, seien nur folgende momentan anwesende deutsche Filmkünstler und -künstlerinnen, Direktoren und Regisseure, die im Parkhotel abgestiegen sind, genannt: Rudolf Walther-Fein, Rolf Raffé, Xenia Desni, Vivian Gibson, Maria Paudler, Elisabeth Pinajeff, Leni Riefenstahl, Hans Albers, Hans Brausewetter, Werner Pittschau, Harry Hardt, Fritz Kampers, Paul Biensfeld, Leo Peukert, Hans Junkermann, Julia Serda. Außerdem wirken in deutschen und österreichischen Bildern noch folgende deutsche Filmleute hier mit: Erna Morena, Lotte Lorring, Fritz Spira, die Kameramänner Fuglsang und Holdt, der Photograph Otto Stein. Von sonstigen ausländischen Kräften sind zur Zeit in Wien anwesend: Regisseur Shaghian von der Soremarfilmgesellschaft, Bukarest, die Französin Madame Robert und der englische Darsteller Malcoim Todd.

Xenia Desni, eine Künstlerin, die hier große Anhangerschaft hat, spielt die Titelrolle in dem Ottolfilm „Prinzessin Blaubart" die Rolle eines jungen Mädchens, das bei einer Schönheitskonkurrenz den ersten Preis und eine Reise nach Scheveningen erringt und dadurch aus seiner kleinbürgerlichen Sphäre in die große Welt verschlagen wird, wo ein internationaler Hoteldieb und Hochstapler inm in den Weg kommt. Durch eine aufkommende romantische Neigung zu dem eleganten Glücksritter läuft es Gefahr, auf eine schiefe Bahn zu entgleisen wird aber durch seinen Verlobten, einen schlichter Bankbeamten, in letzter Stunde vor einer Deklassierung gerettet.

Der Partner der Desni in „Prinzessin Blaubart" ist Werner Pittschau, der von den österreichischen Fabrikanten, da er infolge seiner sympathischen Erscheinung und seines wienerisch sonnigen Wesens am glaubwürdigsten die österreichischen Gestalten verkörpern kann, mit Vorliebe beschäftigt wird. Herr Pittschau, der auch in dem nächsten Engelfilm eine hervorragende Rolle spielt hat im laufenden Jahre bereits sechs Filme gespielt drei in Deutschland und drei in Osterreich. Pittschau der fünf Jahre hindurch am Deutschen Theater in Prag als erster Held und Liebhaber und auch als Operettensänger tätig war und zuletzt am Staatstheater in Berlin unter Saltenburg wirkte, spielt, wie er mir mitteilt, am liebsten jugendliche Draufgänger, gesunde, kernige aktive Burschen, die forsch die Kampf mit dem Leben und der Liebe aufnehmen; vor allem aber Sportsjungen, die alles können, alles machen. Man will mit aller Gewalt, klagt er, einen tragischen Liebhaber aus ihm machen der er aber durchaus nicht ist er begeistert sich am meisten, wie gesagt, für Sportsrollen, ist selbst leidenschaftlich Sportsmann und — schwärmt mir begeistert von der nahen neuen Lanciawagen vor —, fährt Motorrad, spielt Tennis und Golf, schwimmt auch, kurz, ist in allen Sporten zuhause.

Die Direktion der Essemfilmgesellschaft hat während ihrer Arbeit in Wien viel Mißgeschick erfahren. Wie Direktor Mayer mitteilt, ist hier, zu seiner größten Trauer, sein Sekretär, Herr Scarle, ohne vorherige Krankheit, mitten in seiner Arbeit im Atelier, wo er, während Herr Direktor Mayer die Außenaufnahmen leitete, die Bauten beaufsichtigte, an einem Gehirnschlag plötzlich verschieden.

Ein Unglück kommt aber selten allein. Eine hauptdarstellerin dieses Films, Frl. Leni Riefenstahl, die sich ihrem Korrespondenten gegenüber sehr enthusiastisch über ihre Rolle, der Comtesse Maria Vetsera in dem Habsburgfilm, äußerte, erkrankte plötzlich und mußte an einer Angina. Einer der Darsteller, der Wiener Künstler Paul Askonas, beklagt zur selben Zeit den Tod seiner Gattin. Der viel heimgesuchte Produktionsleiter der Essem hofft, trotz all dieser unglücklichen Vorfälle in seinen Dispositionen nicht gestört zu werden und die Arbeit an seinem Film programmäßig erledigen zu können.

Frau Delschaft verhandelt eben mit Direktor Horch von der Reinhardtbühne in der Josefstadt wegen eines vierwöchigen Gastspiels an diesem Theater, das sie, wenn es ihre Zeit beim Film erlauben wird, sehr gern annehmen würde. Die nächste Filmrolle dieser vielseitigen Künstlerin wird die „Fritzi" bei der Essemfilmgesellschaft sein, die sie im Residenztheater in Berlin mit Vespermann als Partner so oft gespielt hatte. Vespermann wird auch im Film ihr Gegenspieler sein. Zuletzt hat Frau Delschaft in dem Film „Das Lied, das meine Mutter sang ..." unter der Regie Erik Erichsens für die Filmproduktion Löw in Berlin gespielt.

Europäische Filmprobleme

Film-England

Nachstehender Vortrag, in den Räumen unserer Europäischen Filmprobleme-Ausstellung [illegible] Gotzschmid vor der British Internationals gehalten. Wir bringen [illegible] Manuskript [illegible] zum Abdruck. [illegible]

Noch vor kaum mehr als Jahresfrist wäre die Zusammenstellung dieser beiden Worte jedem Fachmann paradox erschienen. Natürlich war auch damals England mit seinen etwa 4000 Kinotheatern — also ungefähr so viel wie bei uns — einer der größten Abnehmer der Weltfilmindustrie, sogar, neben uns, der größte in Europa; aber als Fabrikationsland spielte das Inselreich eine höchst bescheidene Rolle. In den englischen Kinotheatern wurden 80 bis 90 Prozent ihres Bedarfes von Amerika und ein großer Teil des Restes aus anderen Ländern, zumeist von uns, bezogen.

Selbst im eigenen Lande, geschweige denn im Export, war vom englischen Film wenig zu spüren und, meine verehrten Zuhörer, soweit sie als mehr oder minder regelmäßige Kinobesucher auch an den Problemen der Filmindustrie interessiert sind, sie alle werden sich gewiß kaum erinnern, in den letzten Jahren jemals einen englischen Film gesehen zu haben, bis dieser Bann durch die erst kürzlich erfolgte Berliner Premiere von „Eines starken Mannes Liebe" gebrochen wurde.

Kenner der Verhältnisse wissen, daß dieser Abend nicht nur die Premiere eines Films, sondern gewissermaßen die Premiere einer neuen Epoche im Filmgeschäft bedeutete und daß dem ersten englischen Film sehr bald weitere nachfolgen werden.

Da aber Filme, um in fremden Ländern zu laufen, erst einmal verkauft und vorher auch noch geschrieben, fabriziert und bearbeitet werden müssen und da dies alles einige Zeit in Anspruch nimmt, so kann man sich denken, daß diese neue Epoche — ich möchte sie englische Filmhausse nennen — in England schon etwa ein Jahr vorher einsetzte, und das ist auch in der Tat der Fall.

Die erst so kurze Geschichte dieser englischen Filmrenaissance ist ihres Ausmaßes wegen) nicht nur für den Wirtschaftspolitiker, sondern auch für jeden am Film Interessierten bedeutungsvoll genug, um dafür die Aufmerksamkeit meiner verehrten Zuhörer einige Minuten in Anspruch zu nehmen.

Es ist nämlich wohl kaum je seit Menschengedenken ein so machtvoller industrieller Aufschwung in so kurzer Zeit erfolgt.

Wenn ich vorhin englische Film-Renaissance sagte, so hat dies seine Bedeutung. Es handelt sich in der Tat hier nicht um die Geburt einer für England neuen Industrie, sondern um die Wiedergeburt einer freilich seit vielen Jahren fast völlig entschlafenen.

England war nämlich kurz vor dem Kriege — soweit man damals überhaupt schon von einer Filmindustrie sprechen konnte — ein wichtiger Faktor der internationalen Filmfabrikation. Es waren aber nicht die rechten Leute am rechten Platze, so ging viel Geld verloren, kurz und gut, die Filmfabrikation in England ebbte immer mehr und mehr ab, und was an wertvollen personellen Faktoren der toten Industrie übrigblieb: Schauspieler, Regisseure, Operateure, wanderte ins Ausland ab, größtenteils nach Amerika.

In der Tat sind sehr viele berühmte „amerikanische" Künstler englischer Herkunft. Man denke nur an John Barrymore, Ronal Culman, Clive Brook und last not least an die Brüder Chaplin, Charles und Sidney, der ja dem deutschen Publikum vor einigen Jahren gewissermaßen nicht nur als Charleys Bruder, sondern als „Charleys Tante" bekannt wurde und der im vergangenen Jahre in die verlassene Heimat zurückkehrte, um einen demnächst auch bei uns erscheinenden großen Film mit dem englischen Star Betty Balfour als Partnerin zu machen. Andere „Heimkehrer" werden folgen. Aber damit greife ich den Tatsachen voraus — ich wollte ja berichten, wie mit einer geradezu pilzartigen Geschwindigkeit in wenig mehr als Jahresfrist eine große Industrie auf die Beine gestellt wurde.

Es war zu Beginn des vorigen Jahres. Die englische Filmproduktion war in fast völliger Stagnation. Da tauchte plötzlich in der Londoner Presse das Schlagwort auf: Trade follows the film, womit der durchaus richtige Grundsatz bezeichnet wird, daß der Filmexport gewissermaßen einen unerhörten Propaganda-Vorspann für die allgemeine Exportindustrie eines Landes darstellt.

Gute und zeitgemäße Schlagworte pflegen bisweilen schnell Wurzel zu fassen. Bald brachten die großen Blätter Leitartikel, in denen darauf hingewiesen und auch ziffernmäßig begründet wurde, in wie riesigem Ausmaße die durch eine gewaltige internationale Organisation ermöglichte internationale Verbreitung des amerikanischen Films für die Propaganda amerikanischer Ware und amerikanischer Mentalität in allen Ländern der Welt sorge.

TEDDY BILL FRITZ SCHULZ und EVI EVA in dem Starfilm „In Wonder blühen die Bäume"

Auch die Auslandserfolge der deutschen als der zweitgrößten Filmproduktion wurden als ein für England beherzigenswertes Beispiel charakterisiert, als eine weitere Begründung für die Notwendigkeit, eine starke nationale Filmproduktion zu schaffen.

Wenn die Engländer einmal ernsthaft etwas wollen, so pflegen sie mit der sprichwörtlichen Zähigkeit ihrer Rasse sich auch durch scheinbar unüberwindliche Schwierigkeiten nicht abschrecken zu lassen. Diese Schwierigkeiten bestanden hier ganz einfach darin, daß die erstrebte große englische Filmfabrikationsindustrie gewissermaßen aus dem Nichts geschaffen werden mußte und daß zunächst noch nicht einmal das Geld dafür vorhanden war.

Diesem Uebel wurde freilich, wie wir bald sehen werden, sehr schnell und in kaum geahntem Ausmaße abgeholfen.

Zunächst einmal nahm die „Federation of British Industries" die Sache in die Hand, also die etwa unserem „Reichsverband Deutscher Industrie" entsprechende Körperschaft. Es wurden Komitees geschaffen, es wurden Gutachten erstattet und Referate gehalten, und eines Tages gab es bei der „Federation" eine besondere Zweigstelle „Film", die man natürlich durch Angehörige der „Branche" ergänzt hatte.

Die Filmbranche zerfällt bekanntlich in drei Sparten — Fabrikation, Verleih und Theaterbesitz —. Nur mit der ersten dieser drei Sparten war es, wie gesagt, schwach bestellt. Es gab natürlich damals schon ein großes vielköpfiges Theatergewerbe; denn die Engländer sind ein Volk fleißiger Kinobesucher, und am Sonntag gibt es ja dort, abgesehen vom

Kinobesuch, kaum andere Vergnügungsmittel. Es gab natürlich auch große „Verleih-Organisationen" genauer gesagt müßte es heißen „Vermietungs-Organisationen", deren Aufgabe es ist, die Rechte an einem Film, sei es nun ein selbsterzeugter oder ein erworbener, dadurch auszuwerten, daß er in möglichst vielen Kopien und an möglichst viele Kinotheater vermietet wird.

In England hatten sich natürlich die Verleiher bis dato fast ausschließlich mit der Verwertung amerikanischer Filme befaßt, und in der Tat hatten (und haben) ja auch fast alle großen amerikanischen Firmen in England ihre sogenannten Verleihorganisationen.

Nun hatte also, wie gesagt, der englische Industrieverband die Schaffung und Förderung einer nationalen Filmfabrikationsindustrie in die Hand genommen, und der erste Schritt war ein Gesetzentwurf, der das schwache und neugeborene (damals fast noch embryonale) Kind gegen den großen starken Bruder aus Amerika schützen sollte, dem beiläufig jetzt das „Kind" in kaum mehr denn Jahresfrist zu einem immer stärkeren und immer ernster zu nehmenden Konkurrenten heranwächst.

Diese ersten Anfänge der jungen englischen Filmfabrikation standen zweifellos unter dem Schutze jenes Gesetzentwurfes, der sogenannten „Quota-Bill", die am 1. April d. J. Gesetz geworden ist und für die nächsten 10 Jahre die Ivon 7½ bis 20 Prozent) gestaffelte Bevorzugung britischer Filme in den Kinoprogrammen des Landes erzwingt. Nun ist ziffernmäßig dieser gesetzliche Schutz für den Heimatfilm keineswegs allzu drastisch, lange nicht so wie bei uns in Deutschland, wo bis zum vergangenen Jahre, in dem die Form des Filmschutzes geändert wurde, eine ähnliche Regelung bestand, die eine 50prozentige Existenzberechtigung des deutschen Films in den deutschen Kinoprogrammen sicherstellte.

Ganz so scharf konnte natürlich der englische Gesetzgeber nicht vorgehen, da ja in den ersten Jahren nicht damit gerechnet werden durfte, daß die neu zu schaffende englische Filmfabrikation schon soweit in der Lage sein würde, einen größeren Prozentsatz des Filmbedarfes der 4000 Theater des Landes aus eigenen Mitteln herzustellen. Man ist also gewissermaßen in der Kalkulation sehr vorsichtig gewesen und hat, wie gesagt, von der neuen und gesetzlich unterstützten englischen Filmfabrikation zunächst nicht mehr als 7½ Prozent des Gesamtbedarfes erwartet, eine Forderung, die ja durch knapp 50 Filme gedeckt wäre.

Ohne an dieser Stelle auf die ja lediglich für den Fachmann interessanten Details dieses englischen Gesetzentwurfes einzugehen, kann man heute schon eine wesentliche und von den Gesetzgebern gewiß nicht in diesem Umfange geahnte Tatsache feststellen: dieses Gesetz hat weit über seine ursprüngliche Tendenz als Marktregulator hinaus, sich als ein riesenstarker Propagandist für die Sache des britischen Films erwiesen, nicht zum wenigsten dank der Unterstützung der mächtigen englischen Presse, die das Gesetz in seiner legislativen Entstehungsgeschichte mit immer steigendem Interesse verfolgte. Dank dieser enormen Allgemeinreklame für die Sache des britischen Films, wurde, etwa zu Beginn des vorigen Jahres, das Wörtchen „Film" Tagesgespräch in den Salons und auf der Börse. Es sprangen damals die neuen Filmgründungen wirklich wie Pilze aus der Erde, fast alle in Form der Aktiengesellschaft, und fast alle diese Aktien wurden im Handumdrehen über und über gezeichnet.

Man muß dazu wissen, daß in England — anders als in unserem inflationsverarmten Vaterlande — noch eine große Zahl kleinerer und mittlerer Kapitalisten existiert, und alle diese Zehntausende und Hunderttausende von bescheidenere und auch größeren Investitoren auf dem Kapitalmarkt, sie alle glaubten plötzlich die große Chance ihres Lebens zu verpassen oder zum mindesten hinter ihrer Zeit zurückzubleiben, altmodisch unmodern zu sein, wenn sie nicht schleunigst mehr oder minder große Beträge in Film-Aktien anlegten.

Noch nie ist wohl eine so ungeheure und so schnell gewachsene Hausse eines bestimmten Industriegebietes erlebt worden.

Das in wenigen Monaten der englischen Produktionsindustrie zugeflossene neue Geld ist mit einer halben Milliarde Goldmark eher zu niedrig als zu hoch geschätzt. Dutzendweise entstanden neue Firmen, bzw. wurden die alten erweitert, wie etwa die British Gaumont, die bereits über 300 Theater kontrolliert.

Die British International, um ein anderes Beispiel zu nennen (freilich nicht ganz „neu", sondern aus einer früheren Firma gewachsen), bekam die 6 000 Pfd. Sterling ihrer Neuemission innerhalb weniger Stunden nach Auflegen der Listen überzeichnet, wobei man freilich bedenken muß, daß der Name ihres Führers, John Maxwell, in den Kreisen der englischen Finanz schon seit Jahren einen besonders guten Ruf genoß. Andere Firmen bekamen Beträge zwischen lumpigen 50 000 Pfd. Sterling und mehreren 100 000 Pfd. Sterling ohne Schwierigkeiten gezeichnet.

Film — hieß das große Losungswort des Tages. Eine nationale Filmindustrie sollte geschaffen werden, das Geld dafür mußte „gefunden" werden, und es wurde gefunden.

Noch heute hat diese Hausse nicht ihr Ende erreicht, wenn sie natürlich auch nach der ersten wilden Aufwärtsbewegung etwas abebben mußte. Gott sei Dank, muß jeder sagen, der an der soliden Weiterentwicklung dieser Industrie ein Interesse hat. Schon hat die Zeit der Konsolidierung eingesetzt, und schon werden allmählich auch dem Außenstehenden die Werte sichtbar, die für die riesigen neuen Mittel geschaffen wurden und werden.

Elstree, etwa 25 km im Nordwesten Londons, war noch vor Jahresfrist nicht weniger unbekannt als jedes andere kleine Städtchen auch. Jetzt beginnt dieser Name allmählich Weltruf zu gewinnen, und sehr bald wird man allenthalben mit dem Namen Elstree dieselbe Gedankenassoziation verbinden wie mit Hollywood oder bei uns mit Neubabelsberg.

Elstree ist das Zentrum der jungen englischen Filmfabrikation und besitzt heute Filmateliers die sich neben den modernsten Stätten internationaler Filmfabrikation sehen lassen kann. Viele große Filme, die in der nächsten Zeit auch bei uns und auf der ganzen Welt als Spitzenproduktionen der Weltfilmindustrie erscheinen werden, sind in Elstree entstanden und werden jetzt oder in Zukunft dort gedreht. Der erste große Film, der von dort in die Welt hinausging, „Eines starken Mannes Liebe", ist erst kürzlich in Berlin zur Premiere gelangt. Dieser Film wurde eingangs erwähnt als der Beginn einer neuen Epoche, in der englische Filme eine ebenso bedeutsame Rolle spielen werden wie die unserigen und die der Amerikaner. Jener Film wurde übrigens von dem noch nicht 30 Jahre alten Alfred Hitchcock inszeniert, dessen Name auch bald dem deutschen Kinopublikum genau so geläufig sein wird wie diejenigen unserer und der amerikanischen großen Regisseure.

Es ist übrigens bezeichnend für die vernünftige Einstellung der für den Aufbau verantwortlichen Führer der jungen englischen Filmindustrie, daß man es keineswegs verschmäht, von den erfahreneren Fachleuten der Auslandes, insbesondere Deutschland, zu lernen, und es ist in der Tat gegenwärtig eine große Anzahl hervorragender deutscher Kräfte in England am Werk. Ich will hier nur den durch „Variete" und andere Filme zu Weltruf gelangten deutschen Regisseur Ewald A. Dupont nennen, dessen erster englischer Film „Moulin Rouge" noch in diesem Monat in Berlin läuft.

Ueberhaupt sind die Beziehungen zwischen dem deutschen und englischen Film die denkbar besten. Fast jede Woche bringt die Nachricht von neuen deutsch-englischen Verträgen, Vertriebsabschlüssen, Produktionsgemeinschaften und dergleichen, und es ist eine erfreuliche Tatsache daß in dem gleicher oder wohl in noch größerem Maße, in dem der junge englische Film bei uns Eingang findet, auch der deutsche Film auf dem englischen Markt intensiver und extensiver verwurzelt wird.

Der Film ist nun einmal seiner Natur nach eine mehr denn je auf internationalen Absatz angewiesene Ware, und je größere Fortschritte die internationale Verbrüderung in der Filmindustrie macht, um so günstiger für unsere eigene, nicht nur für die Handelsbilanz, sondern auch für die internationale Propagierung deutschen Wesens bedeutungsvolle Filmindustrie.

Film-Kritische Rundschau

MARTER DER LIEBE

Regie: Carmine Gallone
Fabrikat: Erda Film d. Universal Pictures Corporation
Verleih: Deutsche Universal
Hauptrollen: Olga Tschechowa, Hans Stüwe
Länge: 7 Akte, 2300 Meter
Uraufführung: Capitol

Die Serie der großen, guten Geschäftsfilme setzt sich vielverheißend fort. Im Kapitol läuft „Marter der Liebe", wieder ein Bild mit einer Handlung, die vielleicht nicht gerade klassisch ist, die aber den Volkston trifft, bildmäßig glänzende Vorwürfe bietet und die dem Publikum zusagt.

Mit Bildern vom Bolschewikenkampf beginnt's. Granaten schlagen ein. Reitermassen galoppieren durch schneeige Landschaft. Eine Mutter flieht mit ihrem Kind. Trifft allein bei den Polen ein. Irrt umher, um das Kleine zu finden, das Einzige und Teuerste, das ihr blieb.

Sucht es in Polen, in Frankreich. Verzweifelt am Leben, will ins Wasser gehen. Wird gerettet, lebt. Vergangenheit vergessend, bis sie erfährt, daß das Kind lebt.

Findet es nach langem Kampf, kampft um Frauenehre, kampft mit der Natur, steht sich am Ende vereint mit dem geliebten Mann und ihrem Kind.

Vielleicht etwas reichlich Kolportage. Aber packend gemacht. Mitreißend, bildlich selten schön. Der Regisseur Carmine Gnellone vielleicht etwas zu sehr weich. Keine einheitliche Linie, zwei packende große Komplexe, der Krieg am Anfang und die Jagd nach dem Kinde am Ende.

OLGA TSCHECHOWA und HENRY BAUDIN in „Marter der Liebe"

Zwischendurch ein paar reichlich bunte Akte. Paris unter den Brücken. Milieu der Bohemiens aus Montmartre, ein Maskenball, damit man auch etwas sieht, das etwas kostet. Einmal Anklang an Mimi und Bohème, dann wieder ein bißchen à la americain. Aber wie gesagt, mit glanzendem szenischen Auftakt und spannendem Schluß. Wie die Schlitten übers Eis jagen, aus großen, amerikanischen Verhältdern vergleichlich glänzend geschnitten, entsche dend für den Erfolg.

Unter den Darstellern in erster Linie die Tschechowa. Große darstellerische Leistung. So groß, daß sie alle anderen an die Wand spielt. Den ausgezeichneten Hans Stuwe, den guten Henri Baudin und auch Angelo Ferrari, den jugendlichen Liebhaber und Helden.

Gallone, der bewährte Regisseur, leistet vortreffliche Arbeit, stellt hubsche Bilder und läßt auch den Humor zu Wort kommen.

Photographie: Mutz Greenbaum. Manuskript — der Autor will nicht genannt werden. Er lehnt die Konzessionen ab, die der Theaterbesitzer freudig begrüßt.

Geschäftlich gesprochen: ein Volltreffer, Kassenschlager, ein Theater- und Verleihertolg.

DER STAATSANWALT KLAGT AN

Dieser Film interessiert, weil Theodor Sparkuhl, der ehemelige kameramann der deutschen Lubitsch-Filme hierin seinem Kollegen Waschneck naeheifert, in die Reihe der Regisseure treten zu wollen, wobei ihn der bewährte Adolf Trotz wirkungsvoll unterstützt. Das Manuskript von Dr. Alfieri und Hans Jacob ist wirkungsvoll erdacht und fußt auf bewährten Effekten, die denn auch wirkungsvoll einschlagen.

Die Handlung besitzt, wie schon der Titel verrät, kriminelles Gepräge. Nach einer Schlägerei, die in einer Hafenschenke um einer Frau willen erfolgt, wird der Seemann Tom erstochen und beraubt aufgefunden. Niemand anders kann scheinbar der Täter sein, als derjenige, mit dem er die Rauferei hatte. Es kommt natürlich zum Prozeß, und der Staatsanwalt wird die ganze Strenge des Gesetzes fordern. Aber inzwischen hat der Staatsanwalt, wie Juristen einmal sind, eine nette Bardame kennengelernt, die, so sind Bardamen manchmal, unnahbar wie eine Sternkreuzdame ist. Leider ist eben ihr Bruder des Mordes verdächtigt worden, und nun muß sie alles daran setzen, um seinen Kopf zu retten, was ihr auch auf so ehrbare Weise gelingt, daß dem Staatsanwalt nichts weiter übrigbleibt, als auf Freispruch zu plädieren und mit der Bardame zum happy end zu kommen.

Um die spannend aufgezogene Handlung waren Bernhard Götzke, Max Landa Fritz Kampers, Robert Garrison, Andree La Fayette nach besten Kräften bemüht.

Der Primus-Palast brachte diesen Ziehm-Film heraus.

Regie: Fred Sauer
Fabrikat: Star-Film
Verleih: Star-Film
Hauptrollen: Teddy Bill, Fritz Schulz, Evi Eva
Länge: 6 Akte, 2390 Meter
Uraufführung: Atrium Beba

Regie Richard Loewenbein
Fabrikat: Sternheim-Film
Verleih: Sudfilm
Hauptrollen: Schmiterlöw, Lerch, Manes
Länge: 6 Akte, 1921 Meter
Uraufführung: Schauburg

s gibt Stücke, die von vornherein für die Staatstheater bestimmt sind, während andere Dichter nur den Ehrgeiz haben, im Rose-Theater volle Häuser zu erzielen.

So geht es auch den Filmfabrikanten und Filmdichtern. Die Essem hat der Starfilmgesellschaft ein Bild geliefert, das zweifellos einer der größten Geschäftsschlager des Jahres werden wird, das im Beba-Palast so großen Beifall fand wie kein anderer Film dieses Jahres, obwohl umgekehrt kein Manuskript im Prinzip so schlecht, keine Handlung so leer war wie diese, die uns die Abenteuer zweier kesser Berliner Jungen in Werder erzählt.

Da wird Karl, der Stielputzer, schließlich Inhaber eines Sommerrestaurants in Werder, das kaum Platz hat für Hunderte von Gästen, während Willi, der noch Anfang Mai Schuhsenkel am Potsdamer Platz verkaufte, der Schwiegersohn des Mister Morray wird, eines Amerikaners, der mit Spreewasser getauft ist.

KURT VESPERMANN und VERA SCHMITERLOW in „Mädchenschicksale"

Zwischendurch geht die Geschichte vom Droschkenkutscher Gustav, der mit seinem Wagen nach Paris zieht.

Die Handlung im einzelnen zu schildern, sei dem Berichterstatter erlassen. Aber es muß festgestellt werden, daß die Titel immer wieder wahre Beifallsstürme entfesseln, daß die Darstellung beim Publikum großes Wohlgefallen findet, so daß sich Fritz Schulz, der den Willi spielt, mit der kleinen Evi Eva immer wieder vor dem Vorhang zeigen konnte.

Man vermißte Teddy Bill, hier im Film eben verlobt, im Leben frisch verheiratet und deswegen wahrscheinlich am persönlichen Erscheinen verhindert.

Besondere Aufmerksamkeit fand dann noch Viola Garden, eine junge Schauspielerin, die sich hier zum erstenmal in einer größeren Rolle präsentiert, noch viele Schwächen der Anfängerin zeigt, auch manchmal photographisch vielleicht nicht ganz richtig behandelt wurde, die aber immerhin über so viel Talent verfügt, daß sie in den Reihen des kleinen Filmnachwuchses mit Interesse weiter beobachtet zu werden verdient.

Den alten Droschkenkutscher gab Karl Platen, seine Frau Sofie Pagay. Gebaut ist das Bild von Kurt Richter, während die ausgezeichnete Photographie von Willi Goldberger stammt.

Jedenfalls steht fest, daß unsere Lichtspielhäuser in diesem ersten Starfilm ein äußerst zugkräftiges Bild haben, das bald den Namen Star in jeder Beziehung in die Wirklichkeit umsetzt. Musikalische Begleitung, wie immer im Beba-Palast, Kapellmeister Ulfig.

oe Schenk, Präsident der United Artists, hat es bei seinem letzten Berliner Aufenthalt als der Filmweisheit letzten Schluß bezeichnet, nur Manuskripte zu drehen, die „romance" enthalten, also in unserem Sinne romantische Liebesgeschichten sind. Ein Film muß sich, nach ihm, von Mund zu Mund empfehlen. Ein Film wird nur dann ein Geschäft sein, wenn er den Frauen gefällt und die Stenotypistinnen sich am Morgen nach dem Kinobesuch ins Ohr raunen, man müsse sich sofort das herrliche „Picture" in der Schauburg anschen, denn es sei zum Weinen schön. Schenk, der es ja schließlich wissen muß, weil er den erfolgreichsten Konzern der Welt vertritt, würde in den „Mädchenschicksalen" alle jene Elemente wiederfinden die nach seiner Ansicht für den Erfolg maßgebend sind. Und so wollen wir hoffen, daß es sich schon heute herumspricht, ein wie volkstümlicher und auf Wirkung gemachter Schlager dieser Film ist, der für die Provinz gewiß das große Geschäft ist. Daß die Regie des Herrn Schenk in der Regel mehr Talent besitzen als Herr Löwenbein, der hier verantwortlich zeichnet, wird dem Geschäft hoffentlich keinen Abbruch tun.

Aus der Handlung, um die sich ein paar gut aussehende und bei den Zuschauern Anklang findende Schauspieler bemühen, sei erzählt, daß Irina, ein Mädchen aus gutem Hause, ihrem Freunde Lutz zu sehr vertraut hat und sich eines Tages Mutter fühlt. Sie eilt entsetzt aus dem Elternhause, da Freund Lutz inzwischen einer Kokotte in die Hände gefallen ist, die sich als Mädchenhändlerin betätigt. Trina trifft unterwegs auf Lene, die von keinem anderen als Trinas Vater in eben dieselbe Situation gebracht worden ist und sozusagen als sachverständig angesehen werden kann. Es geht dann noch stellenweise sehr böse zu. Alle bewährten Effekte werden aufgeboten, um Spannung und Sensation zu erzeugen, aber schließlich endet alles nach gutem Rezept.

Man weiß, daß weite Kreise der Kinobesucher eine solche Kost verlangen daß sie allein stoffliche Anregungen zu sehen wünschen und auf Regieeinfälle und photographische Feinheiten gern verzichten, wenn ihnen nur die Handlung zusagt.

Von den Darstellern fanden besonders Vera Schmiterlöw, Fred Louis Lerch und Cina Maues Anklang. Kurt Vespermann brachte einigen Humor in die Angelegenheit, Eugen Burg und Hermine Sterler waren ein vornehmes Elternpaar. Rudolf Klein-Rogge gab wieder Proben seiner Gestaltungskunst und Valeska Stock machte eine Episode zu einem Kabinettstück.

Produktionsleitung: Julius Sternheim.

Fabrikat:	Universal	Regie:	Georg Melford	Photographie:	Gilbert Warrenton
Verleih:	Deutsche Universal	Hauptrollen:	Conrad Veidt, Barbara Bedford	Länge:	1830 m (6 Akte)
Manuskript:	Nach Földes „Diplom"		Geo Siegman, Karl Huszar	Uraufführung:	Tauentzien-Palast

Im Tauentzien-Palast zeigt man den neuesten Film Conrad Veidts, ein Erzeugnis der Universal, inhaltlich ganz auf Abenteuerroman eingestellt.

Die Geschichte eines Mediziners, der zu schwerer Festungshaft verurteilt ist, weil er einen unheilbar Erkrankten vorzeitig zum Tode beförderte. Dieser Arzt, einst eine gesuchte Kapazität, rettet den Kommandanten des einsamen Gefängnisses, als er eines Tages von anderen Häftlingen angeschossen wird. Er flüchtet, als er durch einen Zufall hört, daß man ihn um die versprochene Freiheit bringen will, wird der Vertreter seines Freundes und kommt unter dessen Namen schließlich als Leiter eines berühmten Hospitals nach Algier.

Die Schwester des Freundes, die er liebt, und die ihn widerliebt, soll hier die Braut eines französischen Offiziers werden, der als einziger von dem streng gehüteten Geheimnis der Namens- und Personenverwechselung unterrichtet ist.

Der erblindete Bruder, der den Freund retten und der Schwester zum Glück verhelfen will, schießt den Franzosen nieder, verletzt ihn aber nur so viel, daß der Held des Stückes, der verfolgte Arzt, seinen Verfolger retten kann. Selbstverständlich sieht er jetzt ein, daß er dem Mann, der ihn zweimal am Leben hielt, Freiheit und Namen wiedergeben muß. So schließt denn der Film mit einer allgemeinen Versöhnung.

Diese Handlung ist an sich etwas kitschig und vollkommen im Stil jener Dramatik gehalten, die für den amerikanischen Markt erforderlich ist, aber auch bei dem Publikum des Tauentzien-Palastes mit Beifall begrüßt wurde. Veidt wird auch in Hollywood als ein Darsteller mit dämonischem Einschlag aufgezogen, als eine Art Lon Chaney von Universal City und so kann er denn auch diesmal in verschiedenen Masken brillieren. Daß er drüben nichts von seiner Schauspielkunst eingebüßt hat und aus der ihm anvertrauten Figur eine erstklassige Charakterstudie, einen leidenden Menschen, machte, wurde von den Zuschauern mit Freude aufgenommen. Man war überrascht von der ausgezeichneten Leistung Conrad Veidts, der hier als ausgesprochener Liebhaber auftritt, stets vortrefflich aussieht und ausgeglichen spielt. Da Veidt auch in der Provinz und nicht nur in den Uraufführungstheatern des Westens einen großen Anhängerkreis besitzt, so wird der Film für den Theaterbesitzer ein sicheres Geschäft bedeutend.

Der Film ist schon ein halbes Jahr alt, und so sieht man denn noch den prächtigen George Siegman, der seitdem verstarb, in einer ähnlichen Rolle wie in „Hotel Stadt Lemberg", der wieder ganz ausgezeichnet spielte und sich allein neben Veidt zu behaupten wußte, trotzdem der letzte zum Entzücken seiner Verehrerinnen als Star sehr stark in den Vordergrund gerückt ist.

In einer Charge begegnen wir dem dicken guten Karl Huszar, den wir seit sechs Jahren nicht mehr sahen. Er ist vortrefflich wie immer.

Blaß erschien die schöne Barbara Bedford; sie brauchte nur gut auszusehen und für Veidt die Stichworte bringen.

Die Photographie ist ausgezeichnet. Der Photograph ist zu loben. Das französische Milieu, wenn man bedenkt, daß der Film in Hollywood entstanden ist, gut gezeichnet. Hier und da mutet der Harem reichlich märchenhaft an. Darüber kommt man hinweg, weil das Ganze fesselt und so gut ist, wie der Theaterbesitzer es braucht.

Dieser Film reiht sich den Universal-Erfolgen der Woche würdig an. Er ist überall uneingeschränkt zu loben.

Vierte Münchener Filmwoche

Von unserem ständigen Korrespondenten.

Die vierte Woche hatte eine etwas gemischte Zusammensetzung von innerlich stark divergierenden Elementen. Vier Abende gehörten der russischen Produktion, zwei der französischen und einer der schwedischen. Dieser brachte Mauritz Stillers „Herrenhofsage", in der nur noch der Sensationsteil mit den Renntieren frisch geblieben ist, während die gesamte Romandramaturgie, die Einstellungstechnik und die Montage überholt sind. Allerdings konstatierte man auch mit Bedauern, daß Mary Johnson später nie mehr an die große schauspielerische Leistung in diesem Film herangekommen ist und daß sich für gewisse Gemütsmotive des Bodengefühls und der Phantastik nordischer Menschen bisher kein Filmerbe gefunden hat. Auf amerikanischem Boden gedeihen sie nicht mehr. In der Illustration hatte Hermann Ludwig das Bild fast ganz auf nordische Musik gestellt und mit dem Vorwiegen einschmeichelnden Streicherklanges einen sehr wirkungsvollen Kontrast zu den andern Abenden gebracht.

Die Franzosen waren repräsentativ vertreten mit „Schachspieler". Es ist schade, daß in diesem Bilde neben sehr gut gelungenen Partien, wie dem visionären Teile der Schlacht und den Endakten, andere stehen, welche die Franzosen keineswegs als Meister der Dramaturgie oder der Filmmontage zeigen. Als ein Positivum des Abends erwies sich die mit einer gewissen Souveränität und in wohlerwogenen Kontrasten geführte Originalmusik Rabauds, mit deren erster Aufführung in Deutschland das Festspielorchester unter erschwerendsten Umständen — es war ein Teil der Notenstimmen ausgeblieben — eine besondere Leistung vollbrachte. — Sehr freute man sich am zweiten Abend Freyders „Crainquibille" mit der Meisterleistung Feraudys wieder zu begegnen. Diesem Bilde haben die sechs Jahre seines Alters wenig genommen. Die Musik, in die sich Hermann Ludwig und der begabte junge Hanns W. Röntz geteilt hatten, paßte sich dem Gehalt des Filmes gut an.

In der sich daran anschließenden Auswahl der Russenfilme war „Matrosenregiment 17" kein Ersatz für „Potemkin". Auch konnte der Ausfall einer ganzen durch „Bett und Sofa" charakteristisch vertretenen Gattung nicht durch „Iwan den Schrecklichen" wettgemacht werden. So war das russische Schaffen allein in den beiden Werken Pudowskins „Mutter" und „Ende von St. Petersburg" vertreten. Beide Abende waren auch Höchstleistungstage des mit Hingebung spielenden Orchesters, das zu „Mutter" die charakteristisch eindringliche Auswahl Hermann Ludwigs, zu „Petersburg" eine der allerbesten Illustrationen Schmidt-Gentners vortrug

Wovon man spricht

Lee Parry nur bei National.

Wie wir erfahren, ist Lee Parry noch bis Ende Oktober für eine Reihe weiterer Filme fest bei National verpflichtet. Gerüchte, die von Bindungen nach anderer Seite sprechen, sind falsch.

Morawsky in Paris.

Herr Direktor E. Morawsky von der Terra-Film-A.-G. ist am Dienstagabend nach Paris gefahren, um dort mit Herrn Sapene, dem Generaldirektor der Cinéromans, über verschiedene wirtschaftliche Fragen zu verhandeln.

„Kampf der Tertia" verfilmt.

Die Terra-Film-A.-G. hat das Verfilmungsrecht des entzückenden Romans „Der Kampf der Tertia" von Wilhelm Speyer erworben und für die Regie Max Mack verpflichtet.

Verschau von „Robert und Bertram."

In Hollywood ist es üblich, einen Film vor seiner eigentlichen Premiere in einem beliebigen Kino laufen zu lassen, um auf diese Weise die Wirkung des Films auf ein unvorbereitetes Publikum studieren und noch Schlußänderungen vornehmen zu können. Diese Art der Vorschau hat bisher in Deutschland noch keine Nachahmung gefunden. Die Aafa-Film-A.-G. hat als erste Firma ein solches Experiment unternommen. Ihr Lustspiel-Film „Robert und Bertram", der Ende August seine Berliner Premiere erlebt, ist soeben in den Stettiner Scala-Lichtspielen bereits zur öffentlichen Aufführung gelangt. Aus diesem Anlaß hatte sich der Regisseur Rudolf Walther-Fein nach Stettin begeben, wo er einigen Vorführungen des Films beiwohnte. Er konnte hierbei feststellen, wie das Publikum auf die einzelnen Szenen des Films reagiert, und hat auf Grund dieser Beobachtung noch einige Schnitte vorgenommen, die dem Erfolg des Films zugute kommen werden.

„Herzen ohne Ziel."

Gustav Ucicky und Benito Perojo gehen gegenwärtig damit beschäftigt, den deutsch-spanischen Emelka-Phoebus-Film „Herzen ohne Ziel" zusammenzustellen. Neben den großen spanischen Aufnahmen in Barcelona, Madrid, Toledo und San Sebastian sind auch im Atelier umfangreiche Aufnahmen gemacht worden. Der Film erscheint, ebenso wie die übrigen Emelkafilme, im Verlieh der Bayerischen Filmges. m. b. H.

Der „Skandal in Baden-Baden" beginnt.

Eric Waschneck und Produktionsleiter Alfred Zeisler werden sich Ende dieser Woche mit den Darstellern des neuen Ufa-Films „Skandal in Baden-Baden" nach Baden-Baden begeben, um die Außenaufnahmen an Ort und Stelle zu drehen. Die Hauptrolle spielt Brigitte Helm.

Universals erstes Sprechfilmdrehbuch.

Dem Reed hat als erster Dramaturg der Universal den Auftrag erhalten, ein Ton-film-Szenarium mit Dialogen zu schreiben, das für den Film „Einsamkeit" verwendet werden soll. Obwohl die Produktion von „Einsamkeit" bereits beendet wurde und der Film von der obersten Filmstelle, dem National Board of Review, als künstlerisch „hochwertig" bezeichnet wurde hat sich der Regisseur Paul Fejos entschlossen, einige markante Szenen des Films als Sprechfilm neu zu drehen. Dieser Entschluß ist zwar als Experiment aufzufassen kann aber für die weitere Tonfilmproduktion der Universal von entscheidender Bedeutung sein.

„Anastasia."

Das Manuskript für „Anastasia", den National-Warner-Film schreibt Curt I. Braun. Der Film, der unter der Regie von Dr. Bergen gedreht wird, schildert an Hand urkundlichen Beweismaterials und persönlicher Erinnerungen den Lebensroman der russischen Großfürstin Anastasia, der jüngsten Zarentochter.

„Hotelgeheimnisse."

Regisseur Feher hat für den Derussa-Film „Hotelgeheimnisse" Magda Sonja, Livio Pavanelli, May Colvin, Gertrud Eysoldt, Gertrud de Lalsky, Wolfgang Zilzer, Ferdinand von Alten, Harry Frank verpflichtet.

Berliner Plätze im Film.

Eine Reihe bekannter Berliner Plätze wird man in dem neuen Strauß-Film „Polnische Wirtschaft" zu sehen bekommen. So spielt ein großer Teil des Films (wie ja durch die Veranstaltung bereits bekannt geworden ist) im Luna-Park. Ferner wurden Aufnahmen in dem großen Berliner Flughafen gemacht, einige Szenen wurden in Saarow-Pieskow gedreht, ein Teil am Berliner Funkhaus und an der Avus. Die Premiere dieses Films, den E. W. Emo drehte, findet noch im Laufe dieses Monats im Beba-Palast-Atrium statt.

„Matterhorn."

Die Berg- und Sportaufnahmen zu dem Film „Der Kampf ums Matterhorn" sind bereits unter der künstlerischen Leitung von Luis Trenker beendet. An diesen Aufnahmen nahmen außer Trenker selbst Peter Voß, Paul Graetz und der österreichische Skimeister Hannes Schneider teil, die mit den Operateuren Sepp Allgeier, Willi Winterstein und Richard Angst die schwierige Besteigung des Matterhorns durchführten. Jetzt werden auf dem Matterhorn unter der Regie von Mario Bonnard die Soielszenen gedreht, an denen auch Marcella Albani teilnimmt.

Ansverkaulte Häuser.

Der mit Unterstützung der englischen Admiralität und unter Hinzuziehung von englischen und deutschen Sachverständigen hergestellte große Film vom Sieg und Untergang des Kreuzergeschwaders des Grafen Spee, hat im Ufa-Pavillon am Nollendorfplatz einen von Tag zu Tag stetig wachsenden Andrang zu verzeichnen. Bisher waren sämtliche Vorstellungen restlos ausverkauft. Auch die Presse hat diesem Film tatsächlichlore Anerkennung gezollt und vor allem die Objektivität seiner Darstellung lobend hervorgehoben.

„Potemkin" weiter zugelassen.

Die Filmüberprüfstelle hat den erneuten Antrag der württembergischen Regierung auf Widerruf der Zulassung des Bildstreifens „Panzerkreuzer Potemkin" in ihrer heutigen Sitzung ohne Beweisaufnahme als unbegründet zurückgewiesen.

Direktor J. Goldschmid von der Südfilm als Autor.

Der D. L. S.-Film der Lothar-Stark-Produktion „Fünf bange Tage" ist nach einem Manuskript von Direktor J. Goldschmid von der Südfilm verfaßt. Herr Goldschmid hat sich mit diesem ausgezeichneten, dramatisch spannenden Werk seine ersten Sporen als Autor verdient.

„Dornenweg."

Die Aufnahmen zu dem Mementofilm „Dornenweg einer Fürstin" (Schatten der Vergangenheit) haben unter der Regie von Nikolai Larin im Jofa-Atelier begonnen. Darsteller: Wladimir Gaidaroff, Susanne Delmas, Grigory Chmara, Mary Kid, Lidia Tridenskaia, Hedwig Wangel, Fritz Alberti, Hans Albers, Orest Bilancia, Karl Platen, Anton Pointner. Verleih: Südfilm A.-G.

„Der Garten Eden."

Am Freitag, dem 17. August, findet im Tauentzien-Palast die deutsche Uraufführung des United Artists Films Corinne Griffith in „Der Garten Eden statt. Manuskript nach dem Theaterstück von Rudolf Bernauer und Rudolf Osterreicher von Hans Kräly. Regie: Lewis Milestone. Photographie: John Arnold, Bauten: W. C. Menzies.

„Die tolle Komtesse."

Werner Fuetterer der bekanntlich jugendliche Darsteller, von Schüler von Rembrandt, feiert am Jubiläum, das einen Rekord darstellt. Der Eichberg-Film „Die tolle Komtesse" der augenblicklich für Ufa-Film baut, für die British International Picture Corp., London, gedreht wird, ist der 25. Film, in dem der erst 21 Jahre alte Werner Fuetterer nach 2½jähriger Filmtätigkeit die männliche Hauptrolle spielt.

„Im Reich der Schminke."

Die Saison der großen Feste wird in diesem Jahre besonders zeitig beginnen. Mit einer großen Veranstaltung „Im Reich der Schminke", deren Ehrenausschuß Oberbürgermeister Boß, Generalintendant Tietjen, Präsident der Bühnengenossenschaft Carl Wallauer, Ehrenmitglied der Bühnengenossenschaft Erich Otto, Präsident der Handelskammer Lubert, Dr. Leichner, Rechtsanwalt Dr. Wolff und andere Persönlichkeiten angehören, wird am Sonntag, dem 2. September d. J., in den Zoo-Sälen der Verband der Theater- und Filmfriseure sein zehnjähriges Jubiläum festlich begehen. Die Leitung der Veranstaltung liegt in den Händen von Karl Weiß.

Und doch Alfred Abel.

Die von einem Fachblatt gebrachte Mitteilung, daß Alfred Abel nach einem Zerwürfnis mit dem Regisseur L'Herbier von der Mitwirkung an dem Großfilm „L'argent" (nach dem bekannten Roman von Zola) zurückgetreten sei, entbehrt jeder Begründung. Wie alle Direktion Cinéromans, Paris, in einem von Herrn Sapène eigenhändig unterzeichneten Brief der Ufa mitteilt, hat Abel die Hauptrolle, für die er engagiert war, vollständig zu Ende geführt. Der Film „L'argent" erscheint unter dem Titel „Geld, Geld, Geld!" in Deutschland bei der Ufa. Außer Alfred Abel wirkt von deutschen Darstellern auch noch Brigitte Helm mit.

Kleines Notizbuch

Militaristische Filmpropaganda in Rußland.

In der Moskauer Wochenschrift „Sowjetski Ekran" schreibt der russische Filmregisseur W. Pudowkin gemeinsam mit seinem ersten Operateur einen Artikel, der sich mit dem Kino und dem Zukunftskrieg beschäftigt. Wenn es wieder zu einem Krieg kommen sollte, so meint Pudowkin, werden Flugzeug, Gas, Geschoß und Film ein unzertrennliches Ganze bilden.

Der Film sei unentbehrlich bei der Vorbereitung zur Wehrhaftmachung und zur Verteidigung des Landes. Es wird dann die Herstellung von Militärfilmen im großen Stil angeraten. Spielfilme sollen die Vorstufe für eine ganz groß angelegte Kriegspropaganda bilden.

Sogar der Sprechfilm soll nach dieser Richtung hin in Bewegung gesetzt werden.

Ausgezeichnete Leitsätze für einen Staat, dessen Anhänger hier in Deutschland in der Hauptsache mit dem Schlagwort „Nie wieder Krieg!" operieren.

Im übrigen meldet der „Ost-Expreß", daß in Polen durch einen polnischen Flottenverein ein großer Propagandafilm in Entstehung ist, der sich „Polens Arbeit zur See" nennt, daß außerdem das lebende Bild in den Dienst der Rekrutenaushebung gestellt werden soll.

Was würde es bei uns für ein Geschrei von gewisser Seite geben, wenn wir in Deutschland uns gestatteten, etwas Ähnliches zu tun.

*

Verein bayerischer Lichtspieltheaterbesitzer.

Die gut besuchte Mitgliederversammlung vom letzten Donnerstag beschäftigte sich unter dem Vorsitz des Herrn Sensburg zunächst mit dem Schiedsspruch betreffend die Angestelltentarife. Er wurde mit 27 gegen 4 Stimmen angenommen. Danach erhalten t. Vorführer 56 M. pro Woche, sonstige Vorführer 49 M., Portiers und Kontrolleure 27—36 M., Kassiererinnen 21—27 M., Platzanweiserinnen und Boys 19—25 M., je nach Theaterklasse. Zulagen werden gewährt für Leistungen über 48 Stunden, Musikproben, Sondervorführungen und Programmwechsel von 1,50—3 M. Urlaub erhalten Vorführer 6—15, andere Angestellte 3—6 Tage, je nach Dienstzeit. Freie Tage werden je nach Klasse 2—4 Tage im Monat gewährt. Angenommen wurde der Tarif noch nicht von den großen Theatern, von denen jedoch die Ufa bereits zugestimmt hat.

Von der Festwoche des Reichsverbandes.

Wie wir erfahren, findet die Generalversammlung des Reichsverbandes Deutscher Lichtspieltheaterbesitzer bereits am Dienstag, dem 21. August, um 10.30 vormittags statt.

Der Reichsverband wird kurz vor und während der

KÄTHE VON NAGY
in „Die Königin seines Herzens" (Deutsche Universal)

Festwoche im Hotel Excelsior (am Anhalter Bahnhof) ein Festwochen-Büro unterhalten, in dem die Tagungsteilnehmer jede gewünschte Auskunft über die Festwoche erhalten können.

Bis jetzt liegen Meldungen vor, daß die Lichtspieltheaterbesitzer-Organisationen folgender europäischer Länder zur Festwoche in Berlin vertreten sein werden:

Belgien, England, Frankreich, Jugoslawien, Niederlande, Österreich, Polen, Rumänien, Schweden, Schweiz, Spanien, Tschechoslowakei, Ungarn.

Ein sonderbarer Filmverband

Von einem Herrn Eugen Gronemann, Düsseldorf, der früher Teilhaber an dem „Metro-Verlag", Berlin (der eine Programmzeitung herausgibt), gewesen ist, und einem Drukkereibesitzer und Verleger Otto Fritz, ebenfalls aus Düsseldorf, ist ein Verband ins Leben gerufen worden, der unter dem Namen: „Reichsverband der Kinofreunde [E. V.]" in das Düsseldorfer Vereinsregister eingetragen worden ist.

Die Mitglieder des Verbandes sollen gegen einen monatlichen Beitrag von 0,30 M die Vergünstigung haben, in den Lichtspieltheatern, die mit dem Verband einen Abschluß getätigt haben, für eine gelöste Eintrittskarte den nächsthöheren Platz einnehmen zu können. Der Theaterbesitzer erhält als Gegenleistung kostenlos für seine Besucher eine Programmzeitung geliefert. Da diese Programmzeitung gleich Eintrittskarte und Verbandszeitung, der „Kinofreunde" darstellt, findet das Mitglied seine Zeitung in seinem Stammkino vor. Der Verband glaubt außerdem, dem Theaterbesitzer durch diese Organisation ein Stammpublikum schaffen zu können.

Mit Theatern aus Köln, Duisburg, Hagen, Wanne, Mulheim, Neuß, Horst-Emscher etc. sollen bereits Abschlüsse getätigt sein. Man wird gut tun, sich dieser Neugründung gegenüber sehr skeptisch zu verhalten.

*

Die Wolga in Staaken.

In der Riesenhalle der Staakener Ateliers gewinnt die Ballade von dem Leben und den Taten des kühnen Abenteurers Stenka Rasin filmisches Leben. Die Segel der gewaltigen Barke schlagen im Wind. Um Stenka Rasin, den strahlenden Volkshelden, sind wilde Kosaken versammelt. Die tote Prinzessin Zanech soll den Fluten der heiligen Mutter Wolga übergeben werden.

Turjansky, der Regisseur des „Kurier des Zaren" inszeniert diesen Abschnitt des großen Filmes. Eine ungeheure Zahl von Statisten ist in diesem Meisterregisseur, die sich auf alle an dem Werke Beteiligten überträgt. Stenka Rasin, der blondhaarige Hüne ist Hans Adalbert von Schlettow, die persische Prinzessin Zanech wird von Lilian Hall Davis dargestellt.

Schon mehrere Monate lang wird mit Anspannung aller

Kräfte an „Wolga, Wolga" gedreht, nach Beendigung der Atelieraufnahmen beginnen die Außenaufnahmen, in denen die Flotte Stenka Rasins auf dem Meere große Aufgaben zu erfüllen hat. Die Kameraleute Turjanskys sind Franz Planer und Akos Farkas. Der Aufnahmeleiter, der den Riesenapparat in Gang hält, ist Fritz Klotzsch.

*

Camilla Horns Rückreise nach Amerika.

Nach längerem Aufenthalt in Deutschland ist Camilla Horn am 8. August auf der „Isle de France" nach Amerika zurückgekehrt. Sie hat auf Grund ihres großen Erfolges in dem John-Barrymore-Film „Wetterleuchten" (Der rote Sturm) einen zweijährigen Vertrag von der United Artists erhalten. Sie begibt sich direkt nach Hollywood, wo sofort mit den Aufnahmen des neuen John-Barrymore-Films „Der König der Bernina" unter der Regie von Ernst Lubitsch begonnen wird, in dem Camilla Horn wieder die weibliche Hauptrolle spielt.

*

Willy Fritsch mit Schnurrbart.

Um seiner Rolle eines Husarenleutnants in dem neuen Großfilm der Erich-Pommer-Produktion der Ufa „Ungarische Rhapsodie" auch äußerlich vollkommen und in jeder Beziehung gerecht zu werden, hat sich Willy Fritsch einen „echt ungarischen", elegant geschwungenen Schnurrbart wachsen lassen, der unter den zahlreichen Verehrerinnen Willys ohne Zweifel neue Begeisterungsstürme entfachen wird.

*

Neue Theater im Frankfurter Bezirk.

Im Frankfurter Bezirk sind einige neue Großtheater eröffnet worden bzw. stehen unmittelbar vor der Eröffnung. Eigentlich handelt es sich, genau genommen, um die Wiedereröffnung bereits bestehender Theater, die aus irgendwelchen Gründen geschlossen waren und nun in neuem Gewande wiedererstehen. Zuerst der Filmpalast in Wiesbaden, dann die Kammerlichtspiele in Offenbach, unter dem neuen Besitzer Leibhold) und der sogenannte Lunapalast in Frankfurt in der Schäfergasse. — Sowohl die Kammerlichtspiele als auch der Lunapalast fielen vor einiger Zeit einem Schadenfeuer zum Opfer. — Der Inhaber des Grundstücks der alten Lunalichtspiele, Herr J. Rohr, ließ nun das Theater vollständig niederreißen und als Frankfurts modernstes Kino wiederaufbauen. Das Theater firmiert jetzt mit einiger Berechtigung Luna-Palast und wird gegen Mitte August eröffnet werden. Leiter ist Direktor Landau.

*

Lillian Gish in Neubabelsberg.

Lillian Gish hat am letzten Montag in Begleitung von Curtis Melnitz das Ufa-Atelier Neubabelsberg besichtigt. Beide waren von dem Gesehenen außerordentlich zufriedengestellt und sprachen sich sehr lobend über die Atelieranlagen aus.

*

Ganz wie bei uns.

„Daily Film-Renter" protestiert dagegen, daß bei Filmuraufführungen das Gros der Anwesenden aus Leuten besteht, die nichts mit der Filmbranche zu tun haben, und daß es vor allem die Damen wohlhabender Kreise für ihre gesellschaftliche Pflicht halten, Gratis-Eintrittskarten zu ergattern, um ja keine Uraufführung, die nichts kostet, zu versäumen. Ihre Unterhaltung stört die berufich Anwesenden und nimmt Formen an, die eine Branche, die auf Achtung und Beachtung Anspruch hat, nicht länger dulden darf. Unter den Besucherinnen befinden sich Verwandte, Bekannte und Freundinnen der im Film Mitwirkenden und sie glauben, gehörte oder erdachte Geschichten gerade bei solchen Anlässen in Umlauf bringen zu müssen. Mit welchem Rechte sie überhaupt Einlaß finden, ist unerfindlich, denn derlei Veranstaltungen erfolgen im Geschäftsinteresse und haben nicht den Zweck von 5-Uhr-Tees und „Jours" ohne Bewirtung von Gästen, die man nicht bei sich empfängt, sondern im Lichtspielhaus bewillkommnet. In diesem Punkte unterscheiden sich die englischen Sitten anscheinend nicht von den unsrigen

*

Fliegen erlaubt!

Die Kontrakte verschiedener Filmfirmen in Hollywood enthielten bisher eine Klausel, wonach den Hauptdarstellern die Benutzung eines Flugzeuges als gefährlich verboten wurde. Diese Klausel ist vor kurzem entfernt worden — ein Beweis dafür, daß dieses neue Transportmittel infolge seiner Schnelligkeit nicht nur oft als notwendig, sondern nun auch als sicher betrachtet wird. — Man kann also jetzt in Hollywood auf jede Art aus — dem Atelier fliegen.

*

Neues aus Ungarn.

Nächsten Sonnabend findet die Wahl des Präsidenten des Landesbundes der Ungarischen Kinoindustriellen statt. Diese vorneh me Stelle hatte bisher Regierungsoberrat Richard Geiger bekleidet, der bekanntlich Generaldirektor der Star Filmfabrik A. G. ist. Da aber genannte Fabrik etwa 26 Kinos in Ungarn innehat, wurde diese Stellung ein wenig inkompatibel, so daß Geiger abdankte. Jetzt will der Verband der Kinobesitzer außer der Branche zum Präsidenten wählen, und zwar den Reichstagsabgeordneten Dr. Friedrich Pogány, der als gewesener Staatssekretär im Kultusministerium sich vieler Sympathien erfreut und natürlich großen Einfluß besitzt.

Interessante gemeinsame Eingaben haben die ungarischen Kinoverbände an den Minister des Innern und den Kultusminister gerichtet. Es ist nämlich die Rede davon, daß man die Provinzkinos zu Lasten der Provinztheater noch separat besteuern will. In der Eingabe heißt es u. a.: Wir, die ungarischen Kinos, tragen die schwersten Lasten, welche einerseits auf Gesetzen beruhen, anderenteils in Verordnungen niedergelegt sind. Wir haben die größten Lustbarkeitssteuern zu bezahlen, unter denen wir schier zusammenbrechen. Die Verbände bitten daher die beiden Ministerien, von einer neuen Steuer abzusehen; denn die Kinos erfüllen eine ebensolche Kulturarbeit wie die Provinztheater (oft noch viel größere!), und eine Fortdauer der Steuer wäre der Ruin aller Kinos in Ungarn.

Eine interessante Statistik

Das Londoner Fachblatt „To-day's Cinema" veröffentlicht eine ziffernmäßige Zusammenstellung als Ergebnis einer Rundfrage, aus der man manche Lehren ziehen kann. Wir entnehmen das Folgende:

37 % der Kinobesucher beurteilen Filme nach dem Innalt, also dem Manuskript.
26 % legen Wert auf die mitwirkenden Stars.
8 % sind für „unterhaltende" Filme.
7 % bevorzugen gute Regie und Darstellung.

*

37 % Kinobesucher erscheinen am liebsten Sonnabends.
21 % Sonntags,
11 % haben keinen bestimmten Besuchstag.

*

43 % bewerten besonders die Kinomusik.
24 % bequeme Sitzgelegenheiten.
17 % die Filmprogramme,
6 % das Ansehen des Theaters
4 % die Schönheit der Ausstattung.
3 % die Beleuchtung der Räume.
3 % die Höflichkeit des Personals. (Immerhin ist es bemerkenswert, daß Filme in dritter Reihe mit nur 17 % rangieren.)

*

49 % der Besucher gehen wöchentlich einmal,
34 % wöchentlich zweimal,
10 % wöchentlich dreimal,
4 % wöchentlich viermal,
3 % gelegentlich ins Kino.
47 % der Antworten enthalten den Wunsch, die Programme der Kinos regelmäßig und rechtzeitig zugesandt zu erhalten.

Nur die im Ufaleih erscheinenden Wochenschauen
Ufa-Wochenschau
Deulig-Woche / Opel-Woche
Trianon-Auslandswoche
bringen die authentischen Bilder der
Amsterdamer Olympiade

Kinotechnische Rundschau

Kleiner Führer durch den Tonfilm-Irrgarten

Von Dr. Hans Böhm.

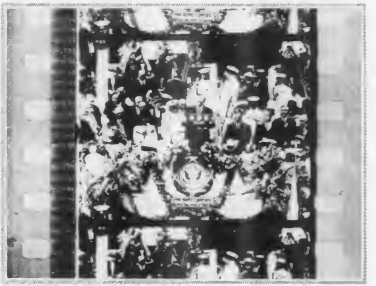
(Schluß)

4. Phono-Film.

Erfindung des Engländers Lee de Forest, der seinen Sitz in London hat. Die Patente kollidieren teilweise mit Tri - Ergon, weshalb öffentliche Vorführungen in Deutschland nicht erfolgen durften. Das System wurde in Budapest und Prag vorgeführt und ist auch in England zu hören. Die Vertriebsgesellschaft heißt De Forest Phono - Films, London, hat ein eigenes Atelier in Wembley und macht auch reine Tonfilme ohne Bild mit sieben Aufzeichnungen nebeneinander. Den Vertrieb hat die British International.

5. Sprechfilm Küchenmeister.

Ausgearbeitet von dem bekannten Ultraphon-Fachmann, früheren Mitarbeiter des Tri-Ergons, der jetzt selbständig arbeitet. Wird finanziert von großen holländischen Finanzgruppen (Internationale Maatschappij voor spreekende Films). Wurde erstmalig auf der Haager Filmausstellung vorgeführt. Aufzeichnung auf Normalfilm am Außenrand ohne Bildverkleinerung. Adaptierungskosten ca. 750 Dollar.



Tonbildfilm Lee de Forest
(Tonaufzeichnung innerhalb der Perforation bei verkleinertem Bildfeld)

6. Photophone.

Filmverfahren, ausgearbeitet von der General Electric, zusammen mit der Radio Corporation of America, hieß früher Pallophotophone oder Kinegraphon und wird u. a. von der F.B.O. (Film Booking Offices), einer sehr bedeutenden amerikanischen Verleihfirma, und Pathé ausgewertet. Beabsichtigt, auch Heimkinos mit Sprechfilm einzuführen. Benutzt Transversal-Aufzeichnung auf schmalem Streifen innerhalb der Perforation.

7. Filmophone.

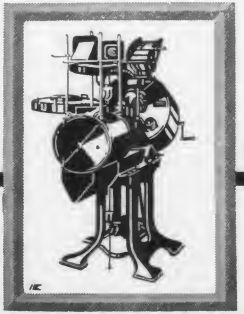
Ebenfalls ein amerikanisches Sprechfilmverfahren mit Selen-Zelle, über das bis jetzt nichts Näheres bekannt geworden ist.

8. Cinephone.

Verfahren der Powers Cinephone Equipment Corporation New York, für den Film „Der Hochzeitsmarsch" erstmalig verwendet.

9. Projektophon.

Sprechfilmverfahren des ungarischen Erfinders Denes von Mihaly, der augenblicklich in Berlin lebt. Wurde bis



Der Wunsch
eines jeden fortschrittlichen Theaterbesitzers
ist ein Bildwerfer mit optischem Ausgleich.

Der

Mechau-Projektor

erfüllt Ihnen als einziger in der ganzen Welt diesen Wunsch.

Ernst Leitz · Kinowerk G.m.b.H.
*** Rastatt ***

Prospekte und Angebote kostenlos und unverbindlich.

Unser Projektor läuft täglich in der Jahresschau, Dresden, mit dem Lignose-Hörfilm, System „Breusing"
Zielbewußte Bezirksvertreter für Deutschland gesucht.

jetzt noch nicht öffentlich vorgeführt. Verwendet einen Oszillographen mit Intensitäts-Aufzeichnung auf Normalfilm innerhalb der Perforation.

10. Verfahren von Dr. H. Könemann.

Verwendete ursprünglich Normalfilme mit Intensitätsaufzeichnung auf beiden Rändern außerhalb der Perforation, jetzt innerhalb derselben. Ist bis jetzt noch nicht öffentlich vorgeführt worden.

11. Karolus-Verfahren

wird von dem bekannten Erfinder der Bildtelegraphie ausgearbeitet. Benutzt zur Umwertung der Tonschwingungen, wie beim Bildfunk, die Kerr-Zelle. Bis jetzt noch nicht an die Öffentlichkeit getreten.

Tonbildfilm Küchenmeister
(Tonbildaufzeichnung am äußersten Rande)

12. A.E.-G.-Verfahren.

Ist erst in Ausarbeitung, nichts Näheres bekannt.

13. Siemens-Verfahren

noch nicht aus dem Laboratorium an die Öffentlichkeit getreten.

III.

Eine besondere Gruppe bildet das Verfahren des französischen Ehepaares Faucon-Johnson in Paris, das den Ton auf eine der Grammophontechnik ähnliche Weise, aber auf dem Filmband aufzeichnet, indem man das Zelluloid durch besondere Flüssigkeiten und einen Docht vor der Nadel erweichen und unmittelbar dahinter wieder erhärten läßt. Dadurch kann man Aufzeichnungen von großer Länge, sogar bis zu fünf Aufzeichnungen nebeneinander, auf einem gewöhnlichen Filmband erhalten. Das Verfahren heißt Phonosfilm, ist im Besitze der „Société Internationale des Phonos-Films" und wurde in Paris mit angeblichem Erfolge öffentlich vorgeführt. Eine kürzlich in Berlin veranstaltete Vorführung endete kläglich und bedeutete eine Blamage.

IV.

In einem lediglich theoretischen bzw. noch laboratoriumsmäßigen Stadium befinden sich die Bemühungen zur Festhaltung des Tons durch Bänder oder Drähte aus besonderem Stahl oder speziellen Legierungen, die durch Mikrophonströme variabel magnetisiert werden und die beim Durchziehen durch den Wiedergabeapparat wieder analoge Schwingungen, d. h. Töne im Telephon oder Lautsprecher, hervorrufen. Auch diese Apparate kann man nach einer der üblichen Synchronisierungsmethoden kuppeln. Hier sind zu nennen:

1. Verfahren Stille.

Der Konstrukteur des „Telegraphons" will seine Prinzipien auch auf den Tonfilm anwenden, konnte aber, soweit bekannt, bis jetzt keine Resultate in der Praxis erzielen.

2. Kinophon.

Ausgearbeitet von Kiliani in München, ist bis jetzt auch nicht über das Versuchsstadium hinausgekommen, hat in Berlin schon die Apparatur gezeigt, aber noch nicht in Verbindung mit dem Film.

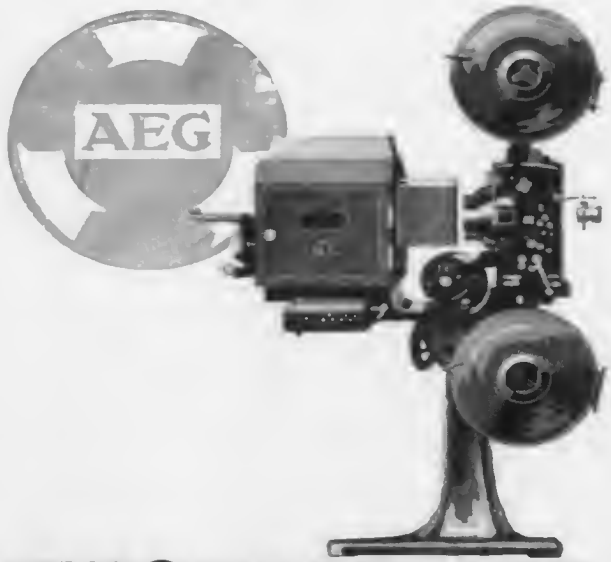
V.

Nur der Vollständigkeit halber ist noch zu erwähnen das

Verfahren Matthias Schütz in Remagen.

Beruht auf dem Prinzip, einen gewöhnlichen Bildfilm mit einem Tasteninstrument, z. B einer Orgel, auf optische Weise zu synchronisieren. Ziemlich abwegig und zu kompliziert. Wenig Aussicht auf praktische Verwertbarkeit

Die Ereignisse überstürzen sich. In dem Zeitraum zwischen der Niederschrift und dem Druck der vorstehenden Zeilen haben sich schon wieder eine ganze Anzahl von Veränderungen der internationalen Tonfilmsituation ergeben. Das „Phonofilm"-System (Lee de Forest) ist in die „British Talking Films" aufgegangen, Küchenmeister hat seine Sprechfilme „Meistertone" genannt und in Berlin gemeinsam mit dem D. L. S. die „Frequenz-Tonfilm-Gesellschaft" zur Auswertung dieser Erfindung für Deutschland gegründet. Mihaly (Projektophon) geht mit Dr. Könemann zusammen, und Lignose - Breusing hat sich an die in England und



KINOMASCHINE
TRIUMPHATOR
Ventilatorblende ersetzt Vorderblende kühlt den Film
Neuartige Filmführung schafft vollkommene Bildruhe
Alle Getriebe in Öl laufend Selbsttätige Schmierung
Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft

Frankreich außerordentlich aktive neugegründete „British Phototone Ltd." angeschlossen.

Neu erschienen ist noch das „Monronaphone", ein Fabrikat der Monrona-Radio-Comp., ein Plattenverfahren, das in Gruppe I gehört, und das „Elektrograph" der Gates Radio Co., von dem dasselbe zu sagen ist.

Ferner hat sich aus neueren Nachrichten ergeben, daß Madalatone kein Plattenverfahren ist, sondern in Gruppe III gehört und dem französischen Phonosfilm ähnelt. Der amerikanische Ingenieur Ferdinand v. Madaler hat es ausgearbeitet und graviert mit einer elektrisch gesteuerten ungeheizten Nadel den Rand des Films im normalen, unerweichten Zustand. Die Wiedergabe erfolgt ebenfalls auf elektrischem Wege mit Lautsprecher und Verstärker.

Schließlich mögen noch zwei im ersten Teil dieses Aufsatzes (Nr. 1138) enthaltenden Druckfehler richtig gestellt werden: Das zehnte System in Gruppe I heißt nicht Photophone, sondern Phototone und die Tochterfirma der Western Electric (von der Vitaphone und Movietone stammt) heißt Elektrical Research Co.

Die amerikanische Fachpresse kündigt an, daß in der Saison 1928/1929 insgesamt mindestens 225 Großfilme und 1012 Kurzfilme „tönend" auf den Markt kommen werden, davon der überwiegende Teil nach den der Western Electric zustehenden Verfahren.

Eine eigene Firma „Recording Laboratories of America" in New York beschäftigt sich in Spezialateliers mit der nachträglichen In-Musik-setzung fertiger Filme für die tönende Leinwand, und als letzte außerordentlich wichtige Meldung mag jene verzeichnet werden, daß das System der RCA. (Photophone) die Breite seiner Tonaufzeichnung inzwischen derjenigen der Western Electric (Movietone) angepaßt hat, so daß auch in Amerika schon eine wechselseitige Vorführung der verschiedenen Systeme auf der gleichen Apparatur möglich ist.

Sommer-Regeneration der Filmtheatertechnik

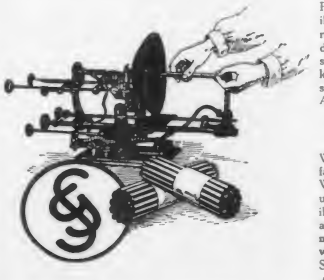
Von einem Theatertechniker wird uns geschrieben:

Jeder Geschäftsbetrieb bedarf, soll er keine Einbuße erleiden, außer laufenden Instandhaltungsarbeiten periodisch größerer Überholungen. Das Filmtheater macht dabei keine Ausnahme. Jeder kluge Geschäftsmann wird diese zur Substanzerhaltung notwendige Arbeit in die stille Geschäftszeit verlegen, der Theaterbesitzer also in den Sommer.

Überholungsbedürftig sind das Äußere und Innere des Theaters. Während aber nun die dem Publikumsverkehr zugängliche Front, das Vestibül, der Saal, sich selten über Vernachlässigung zu beklagen haben, trifft das gleiche bei weitem nicht immer auf den Vorführungsraum zu.

Er wird gar zu gern solange vergessen, als noch ein Bild auf der Leinewand zu sehen ist. Mit ihm wird auch der Vorführer vergessen. Entweder schreibt sich der Theaterbesitzer genügend technische Fähigkeiten zu und glaubt, den Rat des Technikers entbehren zu können oder er geht über den Rat des Technikers hinweg. Fassen wir gleich das Herz des Ganzen, den Apparatmechanismus. Während des langen Winters hat er seine Pflicht getan, hat all die langen Doppelprogramme über sich ergehen lassen. Noch „steht" das Bild einigermaßen und täuscht dadurch über die bereits entstandene Betriebsschwäche hinweg. Eine jetzt vorgenommene sorgfältige Überholung erspart in vielen Fällen eine größere Reparatur. Kreuz

Ohne gutes Licht keine gute Projektion!



Das wird immer noch viel zu wenig beachtet. Oft werden völlig ungeeignete Kohlenstifte für die Lampen der Projektionsapparate benutzt, Kohlenstifte, die in ihrer Zusammensetzung den zu stellenden Anforderungen bei weitem nicht entsprechen, deren Licht deshalb nicht den geeigneten Farbton hat, ja, die sogar oft nicht einmal ruhig brennen. Es ist dann kein Wunder, daß auch gute Filme, von denen man sich besonders viel versprach, beim Publikum keinen Anklang finden.

Verwenden Sie daher nur die besten Kohlenstifte!

Wir stellen Kinokohle auf Grund langjähriger Erfahrungen her, prüfen sie vor dem Verlassen unserer Werke laufend auf ihre Güte und Gleichmäßigkeit und arbeiten in unseren Laboratorien ständig an ihrer Verbesserung. Unsere Erzeugnisse erfüllen alle Anforderungen, die man an Kohlenstifte stellen muß, auf das beste. Unter den vielen Arten, die wir Ihnen zur Auswahl bieten können, finden Sie bestimmt die für Ihre Zwecke geeignetsten. Auskunft unverbindlich und kostenlos

SIEMENS-PLANIA-WERKE Aktiengesellschaft für Kohlefabrikate
Berlin-Lichtenberg, Herzbergstraße 128-137

Perlantino-Projektionswände

PERLANTINO-O. CE. PE. GES. M. B. H. / BERLIN S 42, RITTERSTR. 20 / TEL. MORITZPLATZ 11373

Stellenmarkt

I. Vorführer

15 Jahre im Fach, mit besten Zeugnissen, nur in grösseren Betrieben tätig gewesen (letzte Stellung seit 8 Jahren) möchte sich verändern. Vertraut mit allen Apparaten (Mechau) sowie elektrischen Licht- und Kraftanlagen. Eigene Ideen für neuzeitliche Licht- und sonstige Reklamen. Nur erste Häuser kommen in Frage. Angebote erbeten unter **K. E. 8050** Scherlhaus, Berlin SW 68, Zimmerstr 35–41

Junger Mann
20 Jahre, alt, sucht Stelle als
zweiter Vorführer
in einem grösseren Kino zwecks Ablegung der staatl. Prüfung und Erweiterung seiner Kenntnisse. Gefl. Angebote unter Gehaltsangabe u. d. näheren Verhältnisse n. **K. F 8051** Scherlhaus Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41

Geschäftsführer
28 Jahre, mit praktischen Erfahrungen in ersten Häusern, englisch, französisch, sucht in Berlin oder Provinz zum 1. 9 Stellung. Offerten **D. 1942** Scherlhaus, Zimmerstraße.

Vorführer
23 Jahre, staatl. geprüft, in ungekündigter Stellung, an passenderes Arbeiten gewöhnt, sucht zum 15. Sept. od. später Stellung. Ausführliche Angebote erbeten unter **K. D. 8049** Scherlhaus, Berlin SW 68, Zimmerstraße 35–41.

Zum sofortigen Eintritt tüchtiger, zuverlässiger, bestempfohlener
Vorführer
gesucht.
Pyrmonter Lichtspiele. Bad Pyrmont.

Kino-Kapellmeister
(prot. Pianist)
sowie tüchtige **Cellistin** suchen ab sofort oder später Engagement in Kino (auch Varieté). Bin aller Anfang der modernen Film illustration gewachs. Stelle auch selbst Orchest. in jed. gewünscht. Besetzung. Gute Kritiken stehen zur Verfügung. Gr. Notenarchiv. Bitte Gage angeben. Gefl. Offerten erbittet
Georg Warwas, Kapellmstr. Brieg Bez. Breslau, Oppelner Str. 12

Junger, staatlich geprüfter
Vorführer
zur Zeit in angekündigter Stellung, 23 Jahre alt, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, wünscht sich zum 1. 9. oder 1. 10. in Berlin zu verändern. Gefl. Offerten mit Gehaltsangabe unter **Bx. 792** Scherl-Filiale Martin Lutherstraße 10.

Vorführer
reichsgeprüft, 24 Jahre alt, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, gewissenhaft und zuverlässig. Reparaturen selber ausführend, bisher in ungekündigter Stellung, sucht sofort oder später Stellung. Gefällige Angebote mit Gehaltsangabe unter K. F. 8003 Scherlhaus, Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41.

Lediger Vorführer
tüchtiger, zuverlässiger, gelernter Elektriker, zum sofortigen Eintritt gesucht. Kost und Logis im Hause. Offerten an Kammerlichtspiele Tabingen Württbg.

Akad. gebild. Herr gesetzten Alters, 20 Jahre im Fach, bräunlich, Kautionsreferenten sucht Engag. als
Kapellmeister
mit oder ohne Kapelle, eventuell gleichzeitig als
Geschäftsführer.
Einige tausend RM. Einlage (Kaution) bei gesogender Sicherheit. Anstehl. Angebote unter **B. 1212** an die Weserminder Neuesten Nachrichten, Bremerhaven.

Fabrik kinematographischer Artikel (Projektoren)

sucht tüchtige zielbewußte

Bezirksvertreter und Reisevertreter

für

In- und europäisches Ausland

*

Angebote unter K. B. 8047 Scherlhaus Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41

Photo-Film-Operateur
19 J. im Fach, 24 J. alt, verh., kinderlos, 1. Kraft in industr., Architektonik, interieur, Landsch. u. Sternenkupie. Im Atelier, Kunst- wie Tagesbicht, firm in allen Laborarbeiten, ändr. st gewissenhaft, sucht sich ganz der Filmbranche zu widmen, ganz gleich, ob Laborat.- oder Aufnahmetech. Einstell. 1. 9 oder früher. Gefl. Angebote mit Gehalt usw. vor Filmunternehmen, die einer tüchtigen, zielbewußt. Kraft gesicherte Position bieten können, erbeten unter **Fachmann M. H. 3.** z. Zt. auf Urlaub, **Teplitz-Schönau, Hauptpostlagernd.**

Amerika (U.S.A.)	$ 2.15	Mexiko	$ am. 2.15
Argentinien	Pesos 4.40	Norwegen	Kr. 8.50
Belgien	Belga 13.30	Österreich	Sch. 13.–
Brasilien	Milreis 16.–	Polen	Zloty 20.–
Bulgarien	Lewa 260.–	Portugal	Esc. 45.–
Dänemark	Kr. 8.10	Rumänien	Lei 300.–
Frankreich	Gmk. 7.80	Rußland	Gmk. 7.80
Großbritannien	sh. 9 –	Schweden	Kr. 8.–
Holland	Fl. 4.70	Schweiz	Frc. 11.–
Italien	Lire 45.–	Spanien	Pesetas 12.–
Jugoslawien	Dinar 105.–	Tschechoslowakei	Kr. 63.–
		Ungarn	Pengö 11.–

Kinematograph IM AUSLAND

DIE BEZUGSPREISE GELTEN FÜR 1/4 JAHR bei wöchentlich einmaliger Zustellung

Bestellungen beim Verlag Scherl, Berlin SW 68

Der „Kinematograph" erscheint wöchentl. dreimal. Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Buchhandlungen und bei der Post lt. Postzeitungsliste. Auslandspreise siehe Anzeigenteil. Anzeigenpreise: die mm-Höhe 1 Pf., die mm-Breite 5 Pfg. Schluß der Anzeigenannahme 5 Pf. die mm-Höhe. — Seitenpreise und Rabatte nach Tarif. — Postscheckkonto: Berlin NW 7, Nr. 3111. — Hauptschriftleitung: Alfred Rauenthal (Arosa). Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Robert Neumann, für den Anzeigenteil: A. Pietzsch, sämtlich in Berlin. — Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Unverlangte Einsendungen werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beiliegt.

Verlag und Druck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68, Scherlhaus.

Die internationale Filmpresse

„CINÉMAGAZINE“

Verlag: Les Publications Pascal, Paris

Vertretung: Cinémagazine Berlin W. 30, Luitpoldstr 41 II. Tel. Nolldf. 7396.

Erscheint wöchentlich. Großes Bildermaterial

Steht der deutschen Filmindustrie zwecks Auskünfte, Informationen, Vermittlungen jeder Art zur Verfügung

Internationale Filmschau

Prag II, Palais Lucerna

Wien / Berlin / New York / Budapest

„The Motion Picture News“

Englands führende monatliche Filmfachzeitschrift

Verbürgte Auflage 4000 Exemplare pro Heft
Hervorragendes Insertionsorgan für Fabrikanten, die ihre Filme nach England verkaufen wollen

Preise u. Probeheft auf Wunsch durch den Verlag

Motion Picture News, Limited,
Empire House, 175, Piccadilly, London W. 1.

“THE BIOSCOPE”

Die unabhängige Zeitschrift der britischen Filmindustrie

Seit 1908 Erscheint jeden Sonnabend Seit 1908

Inserieren Sie in “THE BIOSCOPE”

Probehefte und Anzeigentarif auf Wunsch

Bezugspreis für das Ausland jährlich 30 sh.

The Bioscope Publishing Co. Ltd.
Faraday House, 8—10 Charing Cross Road
London, W. C. 2 *England*

Die Lichtspielbühne

Offizielles Organ der Deutschen Kinematographentheater in d. C. S. P.

Aussig a. E. (C. S. R.)

Publikationsmittel d. Theater u. Filmleihanstalten / Bestes Insertionsorgan
Erscheint monatlich

Bezugspreis: Inland jährlich kc 130.—, Ausland jährlich kc 200.—
Probenummern nach Deutschland nur gegen Einsend. v. 50 Pf. Portospesen

Österreichische Filmzeitung

Das Organ der österreichischen Filmindustrie

WIEN VII, Neubaugasse 36. Telephon 30-1-90.

Größtes und verbreitetstes Fachblatt in Zentraleuropa mit ausgedehntestem Leserkreis in Österreich, Tschechoslowakei, Ungarn, Jugoslavien, Polen und Rumänien / Abonnementspreis halbjährig 20 Goldmark.

„CINÉMA d'ORIENT“

Orientalische kinematographische Zeitschrift

Direktor:
E. ATHANASSOPOULO

„Cinéma d'Orient“ ist die einzige Fachzeitschrift, die im Orient erscheint.
Adresse: „Cinéma d'Orient“, 8 Rue Eglise Debbane, Alexandrie (Égypte)

Das einzige britische Kinofachblatt, welches die Anzahl der netto verkauften Exemplare nachweist.

THE CINEMA

Erscheint wöchentlich

Jährlicher Bezugspreis einschl. die „Monthly Technical Supplement“, welche als separate Zeitschrift erscheint. } 20 Schilling

Haupt-Büro: 80/82, Wardour Street, London, W. 1

ARTE Y CINEMATOGRAFIA

Ältestes spanisches Fachblatt

Gut informiert / Weitverbreitet / Eigene Berichterstatter an den wichtigsten Productionscentren der Welt / XVI. Jahrg.

Redaction u. Verlag: Calle de Aragon 235, Barcelona (Spanien)
Besitzer und Leiter: J. FREIXES SAURI

Jahres-Bezugspreis:
Spanien und spanische Besitzungen: Ptas. 10.— / Ausland: Ptas. 15.—
Anzeigen laut Tarif

ELOKUVA

Finnlands führende illustrierte Filmzeitschrift

Erscheint 2 mal im Monat

Adresse: HELSINKI, HAKASALMENK. 1

CINEMA

Die einzige Filmzeitschrift Rumäniens

BUKAREST, Boulevard Elisabeta, Nr. 14
(Cinema Capitol)

Direktor: Nestor Cassvan
Chefredakteur: M. Blessema

Probehefte auf Anforderung kostenlos

Kinimatographicos ASTIR

Französisch-griechische illustrierte Filmzeitschrift
Erscheint jeden Sonntag. Gegründet 1924
Direktor und Verleger: H. OECONOMOS

Büro: 7, Rue Sophocles (Passage Pappou), ATHEN (Griechenland)

Das einzige und wirksamste Organ für die Veröffentlichung von Film- und Photoanzeigen im Orient

Die 1. große Fox-Premiere am 13. August 1928

im

Ufa Theater Kurfürstendamm

EMIL UND SCHLEMIHL
UNTER
MENSCHENFRESSERN

Die wunderlichen, zwerchfellerschütternden Erlebnisse eines Droschkenkutschers und eines Chauffeurs zu Wasser und zu Lande. — Ihre unfreiwillige Reise in die Südsee. — Schlag auf Schlag sich folgende Höhepunkte der Handlung: Ein Sturm auf hoher See — Schiffbruch — Kampf mit Löwen und Alligatoren — Gefangenschaft bei Kannibalen — Glückliche Rettung aus höchster Not!

Regie: Henry Lehrman

mit

Sally Phipps, Sammy Cohen, Ted MacNamara usw.

EIN REISSER!

Deutsche Vereins Film A.-G.

Auflage: 4000

Kinematograph

DAS ÄLTESTE FILM-FACH BLATT

VERLAG SCHERL * BERLIN SW 68

22. Jahrgang | Berlin, den 14. August 1928 | Nummer 1142

Letzte Überlegungen

Die große europäische Festwoche steht vor der Tür. Ganz Filmeuropa blickt ohne Übertreibung auf die deutsche Reichshauptstadt und erwartet von uns große, weittragende Beschlüsse.

Was aus den gemeinsamen Beratungen der europäischen Theaterbesitzer am kommenden Donnerstag in der Handelskammer herauskommt ist im Augenblick noch nicht zu übersehen. Aber wahrscheinlich nichts, was die europäische Filmwelt erschüttert.

Wesentlicher erscheint uns, auf einen anderen Punkt hinzuweisen, nämlich auf die Generalversammlung des Reichsverbandes deutscher Lichtspieltheaterbesitzer, die am Dienstag ruhig stattfindet.

Ordnungsgemäß müßte dabei der Vorstand gewählt werden, wobei für uns und für die Majorität der deutschen Theaterbesitzer nur eine Wiederwahl Leopold Guttmanns mit seinen jetzigen Kollegen in Frage kommen kann. Diese Namen, die unzweifelhaft ein Programm bedeuten, sind leider oft in einem allerdings kleinen Teil der Öffentlichkeit herabgesetzt worden. Man hat schwere, unparteiische, objektive Arbeit selten so schlecht gelohnt wie in seinem Fall.

Aber wir sind überzeugt: wenn der Ruf erneut an diese Männer ergeht, werden sie ihm wiederum Folge leisten, trotzdem die Übernahme der Ämter Pflichten und Kosten bringt ohne irgendwelche materielle oder ideelle Vorteile.

Man hat erst auf der letzten Delegiertenversammlung dem Vorstand ein einmütiges Vertrauensvotum ausgestellt. Seine Politik ist gutgeheißen worden von der Majorität der deutschen Lichtspieltheaterbesitzer.

Eine kleine Opposition im Süden, die vielleicht vorhanden ist, zählt nicht, denn ganz Süddeutschland umfaßt statistisch gesehen, nur knapp zehn Prozent der deutschen Lichtspieltheater. Ein Prozentsatz, der noch kleiner wird, wenn man nur die täglich spielenden Häuser berücksichtigt.

Über dieses zahlenmäßige Material wird unsere große Nummer am Sonnabend interessante Aufschlüsse geben, die vielleicht gerade zu dieser Tagung recht kommen, weil in ihnen die Frage erörtert wird, ob es nicht richtig sei, an Stelle der bisherigen fünf Bezirke einen Verband nach Ländern zu organisieren, wobei sich dann die überraschende Tatsache herausstellt, daß ein preußischer Landesverband rund siebenzig Prozent der deutschen Lichtspielhäuser umfaßt.

Dieses prozentual starke Verhältnis festzustellen, erscheint uns als wichtigste Aufgabe, weil es die Gema-Frage weiter in eine ganz andere Beleuchtung stellt und wahrscheinlich auch in der Berechnung der Endsumme ganz andere Bewertungsmöglichkeiten gibt, als das bisher der Fall war.

Wir sind der Meinung, daß an Hand dieses positiven Materials viel mehr getan werden kann als auf Grund von Alarmrufen ohne jeden positiven Hintergrund.

Denn Zahlen beweisen, beweisen mehr, als die Wiederholung von Argumenten, deren Unrichtigkeit jeder schon von weitem sieht.

Wir sind überzeugt, daß die wahren Führer der Filmindustrie diese Mahnung nicht nötig haben. Wir glauben auch zu wissen, daß in den Kreisen, denen das Wohl des deutschen Films wirklich am Herzen liegt, der feste Wunsch besteht, den bisherigen Reichsverbandvorstand so zu lassen, wie er ist. Wir möchten aber von dieser Stelle aus, als ein Organ der deutschen Filmindustrie, das objektiv und unbeeinflußt seinen Weg geht, einwandfrei dokumentieren, daß wir der Meinung sind, daß noch nie unter so schwierigen Verhältnissen zielbewußt im Reichsverband gearbeitet worden ist wie diesmal.

Die große Europa-Tagung, die in der nächsten Woche beginnt, ist nur ein kleines Stück positiven Wirkens. Es wäre schade, wenn der Auftakt dazu benutzt würde, persönliche, kleinliche Streitereien lebendig werden zu lassen. Wir möchten hoffen, daß gleich der Dienstagvormittag, die Tagung des Reichsverbandes, ein Bild einigen Zusammenlebens darbietet. Das Bild der einigen deutschen Theaterbesitzer, die wissen, was sie wollen und die deshalb auch das erreichen werden, wonach sie streben.

Praktische Tonfilmarbeit

Am Donnerstag wird im Gloria-Palast Küchenmeister zum erstenmal für Interessenten gezeigt. Man wird Gelegenheit haben, praktisch zu sehen, was das D. L. S. bietet und wie die Apparatur wirkt. Wir sind überzeugt, nach dem, was wir bereits sahen und hörten, daß es ein voller Erfolg wird.

Tri-Ergon beginnt mit der Arbeit. Vorläufig allerdings mit reichlich komplizierten Vornotizen über „akustische Möglichkeiten", die Selbstverständlichkeiten darstellen. Entscheidend dürfte bei diesem System die Verbilligung der Apparatur werden, falls sie möglich ist.

Die großen elektrotechnischen Firmen, wie A. E. G. und Siemens, haben ihr Desinteressement am Tonfilmsyndikat erklärt, auch das Interesse der einzelnen Systeme läßt nach. Das Syndikat scheint also vorläufig noch in erheblicher Ferne.

Filmschwindel in Indien

Der falsche Fairbanks.

Wie unser A.-D.-Korrespondent aus Kalkutta meldet, sind in Indien verschiedene Filme aufgetaucht, die unter dem Namen bekannter amerikanischer Stars liefen, sich aber als grobe Fälschungen erwiesen. So ist ein Film „Der Gaucho" mit Douglas Fairbanks gespielt worden, der mit dem echten Fairbanks und seinem gleichnamigen Film nichts zu tun hatte, sondern von einem „Double" gespielt und, wie es heißt, im Auftrag indischer Verleiher in Europa hergestellt wurde. Die Affäre, in die der bekannte „Filmkönig" Indiens, der Parse Mädan, verwickelt ist, erregt großes Aufsehen. Fairbanks hat diese Fälschung beschlagnahmen lassen und die Angelegenheit den Gerichten übergeben.

Theaterjubiläum

Das in Deutsch-Krone gelegene Lichtspielhaus „Palast-Theater", Königstraße 4, kann heute auf ein fünfzehnjähriges Bestehen zurückblicken. Es war während der ganzen Zeit im Besitz des Herrn Walter Schmidt, der es in umsichtiger Weise geleitet und zu einem beliebten Unterhaltungsort von Deutsch-Krone gemacht hat. Wir wünschen dem Theater und seinem Besitzer ein weiteres ersprießliches Gedeihen, wozu am meisten eine baldigst gesenkte Lustbarkeitssteuer beitragen möge.

Wiedereröffnungen

Eine Anzahl Theaterbesitzer hatte die Sommermonate benutzt, um ihr Theater einem Umbau zu unterziehen und vor dem Publikum zum Saisonbeginn in neuem Gewande zu erscheinen.

Sehr hübsch reprsentierten sich die „Münglichtspiele" — wahrscheinlich Deutschlands ältestes Kino, das ihr Besitzer, Herr Otto Pritzkow, seit dem Jahre 1899 an derselben Stelle betreibt. Dieses „long run"-Theater, das mit den Broadwaybühnen den Rekord der Spielzeit — von elf Uhr vormittags an — teilt, ist vollkommen neu ausgestattet worden und bietet mit seinen hellen Tönen einen sehr freundlichen Anblick dar. Die pansenlose Projektion auf zwei Ernemann Imperatoren II ergibt ausgezeichnete Bilder, die von allen Plätzen des 195 Sitze zählenden Raumes gut zu betrachten sind. Als Hauptbild der Vorstellung wählte Herr Pritzkow, der den Geschmack seiner Zuschauer sicher zu treffen weiß, Harry Piels „Mann gegen Mann".

Am Sonnabend sind in Magdeburg die „Kammerlichtspiele" nach erfolgtem Innenausbau mit einem Festprogramm wieder eröffnet worden. Das außerordentlich geschmackvoll zusammengestellte Programm bewies wieder einmal, mit welch künstlerischem Ehrgeiz Herr Artbur Mast die „Kammerlichtspiele" führt. Nach einem reichhaltigen Musikteil mit Orgel- und Violinsolo folgte eine Ansprache, die zum eigentlichen Filmteil überführte, in dessen Beiprogramm ein Kulturfilm und eine Groteske erschienen. Der Abend brachte alsdann die erste Aufführung des Pommerfilms der Ufa „Heimkehr", der auf die Zuschauer tiefen Eindruck machte.

Der neue Tom Mix

und

Emil und Schlemihl

Uraufführung: U. T. Kurfürstendamm

Zweifellos sind Wild-West-Filme in manchen Teilen Deutschlands wertvolle, zugkräftige Schlager, die gesucht und gern gespielt werden, genau so, wie es Gegenden gibt, die auf diese Art von Bildern gern Verzicht leisten, weil das Publikum sie nicht unbedingt goutiert.

Diesmal zeigt man in Berlin in diesem Genre Tom Mix, den Arizona-Tiger. Für den Kurfürstendamm, anscheinend stark geschnitten, aber doch erfolgreich. Vielleicht, weil die großen photographisch und sportlich ausgezeichneten Szenen vom Polospiel ganz im Vordergrund stehen und den Hauptteil bilden.

Dieses Ballspiel zu Pferde ist von seltener Bildwirkung, hat in der Art, wie es im Film dargeboten wird, nur spannende Momente, die sich mit ein paar Verfolgungsszenen so glänzend zusammenfinden, daß man am Schluß unwillkürlich an manch früheres Bild Douglas Fairbanks' denkt.

Tom Mix, der hier um seine Braut kämpfen muß, rettet sie zuletzt aus der Villa eines Hochstaplers, reitet noch zu Roß nicht nur große Freitreppen herauf, sondern gleich bis aufs Dach, bricht mit dem Pferde durch, treibt den Verbrecher mit dem Lasso, immer hoch zu Pferde, wieder die Treppe herunter bis in den großen Swimmingpool, wo ihn dann schließlich die Kriminalpolizisten in Empfang nehmen.

Die Braut aber wird, ebenso hoch zu Roß, vom obersten Stockwerk des Hauses in die rettende Freiheit gebracht, wo sich dann die obligate Verlobung oder wenn man will die zweite Verlobung anschließt.

Das anspruchsvolle Publikum des Kurfürstendamms fand an diesen Reiterkunststückchen und sportlichen Bildern viel Gefallen, genau so, wie an der Geschichte von Emil und Schlemihl, die — in Zivil Droschkenkutscher und Chauffeur — schließlich unter die Menschenfresser geraten.

Auch hier ist die Handlung notwendiges Übel, um die eigentlichen Scherze einigermaßen möglich zu machen. Sie ist bewußt ganz naiv und unwahrscheinlich gehalten, so daß beinah jede Szene inhaltlich von vornherein entwaffnet, daß man nur das Spiel sieht, das von seltener Komik ist.

Man hat hier so eine Art amerikanische Kopie von „Pat und Patachon" vor sich, die sich wahrscheinlich in ähnlichen Situationen genau so benommen hätten.

Erlebt nebenbei eine Liebesgeschichte mit kriminellem Einschlag, sieht Emil und Schlemihl immer wieder in die tollsten Verlegenheiten kommen, sowohl im Wasser wie über und unter Deck, bis dann schließlich der Höhepunkt der Handlung auf einer Menschenfresserinsel eintritt.

Da sind Löwen auf der Erde und auf den Bäumen, da werfen Affen mit Kokosnüssen, schnappen Krokodile nach den Hosenböden der beiden Helden, da sollen beinahe zwei unmögliche Töchter der Menschenfresserkönigin geheiratet werden, bis schließlich Matrosen eines Kriegsschiffes als rettende Engel auftauchen.

Auch hier wieder ein Bild ganz ohne Problematik, rein auf groteskte Komik gestellt, bei dem es am anspruchsvollen Kurfürstendamm Beifall gab. Das Ganze wurde musikalisch nett begleitet und war äußerlich gut aufgemacht.

Unfall von Gregor Rabinowitsch

Der Produktionsleiter der Ufa-Filme „Geheimnisse des Orients" und „Looping the Loop", ist am Sonntag nachmittag mit seinem Anto in der Kantstraße verunglückt. Sein Anto wurde von einem anderen Wagen mit solcher Wucht angefahren, daß es sich zweimal im Kreise herumdrehte, wobei die Tür aufgerissen und Herr Rabinowitsch auf die Straße hinausgeschleudert wurde. Er erlitt erhebliche Kopfverletzungen, so daß er in das Krankenhaus Westend eingeliefert werden mußte. Man hofft, daß in seinem Befinden keine Komplikationen eintreten

Moral in Hollywood

Dem American Mercury entnehmen wir folgende Notiz: „Der Stadtrat von Long Beach (einem Badevorort von Hollywood) hat folgende Verordnung anschlagen lassen:

Niemand darf bei sofortiger Haftstrafe sich zu Liebkosungen, Umarmungen, Streicheln und Tätscheln, Küssen gegen eine oder mehrere Personen des anderen Geschlechtes hinreißen lassen, sei es auf der Straße, auf dem Hofe, im Garten, einem Platze, in oder nahe bei einem öffentlichen Park, auf der Strandpromenade, der Landungsbrücke oder sonst wo innerhalb der Öffentlichkeit der Gemeinde Long Beach. Insbesondere darf keine Person mit dem Kopf oder irgend einem anderen Körperteil auf irgend einem Körperteil von Personen des anderen Geschlechtes innerhalb der Gemeinde Long Beach in der Öffentlichkeit sitzen oder liegen."

Das Schicksal der De-Forest-Erfindung

Nach jahrelangen Versuchen glaubte der Erfinder De Forest, der sich in der Kinematographie einen Namen gemacht hat, die Früchte seiner unermüdlichen kostspieligen Arbeiten genießen zu können, da traten mit ihm zugleich alle jene an die Oeffentlichkeit, die gleichfalls seit Jahren dieselben Wege gingen wie er. Doch er errang in England wenigstens einen Sieg, eine Gesellschaft wurde zur Verwertung seiner Patente gegründet. Nicht lange währte die Freude, denn was sich daraus entwickelte, dem steht der Erfinder mit gemischten Gefühlen gegenüber. Eine neue Gesellschaft, British Talking Pictures Ltd., übernimmt die De Forest Phonofilms Ltd., eine private Unternehmung, die zwar 400 000 Aktien herausgibt, deren Gründer jedoch davon 100 000 übernehmen, für den Rest sich aber das Uebernahmerecht sichern.

REICHSVERBAND DEUTSCHER LICHTSPIELTHEATERBESITZER
FESTWOCHE
21.-24. AUG. 28
BERLIN

Brückmann?!

Ja, Brückmann!!

Bruckmann-Verleih brachte Ihnen immer Geschäftsfilme — es wird auch weiter so sein!

BRUCKMANN

bringt:

1.

Die letzten Tage des Zaren

Kein politischer Film, sondern die erschütternde Familientragödie des Zarenhauses!

FABRIKAT: TERRA FILM

Erstklassige deutsche Besetzung!

2.

Zigeunerprimas

Frei nach der bekannten Operette von **Emmerich Kálmán**

Erinnern Sie sich noch des grossen Erfolges „Gräfin Mariza"? Auch dieser Operetten-Film wird ein grosses Geschäft!

Regie: Karl Wilhelm

Grosse deutsche Besetzung!

FABRIKAT; KARL WILHELM-FILM DER CSEREPY-FILM G. M. B. H.

VERLEIH

BRUCKMANN

bringt:

3.

Der Kampf der Tertia

Erlebnisse aus einer Knaben- und Mädchenschule — Nach dem entzückenden Buch von Wilhelm Speyer — Ein Film voller Humor und voller Jugend, voll toller Streiche, ein Karl May-Film der heutigen Zeit — ein Film, den die Alten gern mit erleben werden, weil sie selbst einmal jung waren

Regie: Max Mack

FABRIKAT: TERRA FILM

Einer der sichersten Geschäftsfilme!

4.

Amor als Schwimmlehrer

Nach dem meistgelesenen Ullsteinbuch „Hell in Frauensee" von Vicky Baum
Die Geschichte von einem Amateurschwimmlehrer und schönen Frauen während dreier Sommermonate

Regie: Jaap Speyer

FABRIKAT: TERRA FILM

Beste deutsche Besetzung!

5.

Kaczmarek

Ein lustiger Militärschwank — Liebe und Leid im Soldatenleben

Regie: Karl Wilhelm

FABRIKAT: ALTHOFF FILM

Vorgesehene Besetzung: Adele Sandrock, Ernst Verebes
Hans Junkermann, Paul Heidemann, Jacob Tiedtke
Siegfried Arno, Hanni Weisse, Mary Kid

VERLEIH

BRUCKMANN

bringt:

6.

Karneval von Venedig

Kein Kostümfilm, sondern ein Film aus der heutigen Zeit

Der internationale Millionenfilm der Firma Pittaluga, Turin

Hauptrolle: MARIA JACOBINI

Regie: MARIO ALMIRANTE

7.

Ein Alaska-Sensationsfilm

FABRIKAT: UNIVERSAL-FILM CORPORATION, NEW YORK

8.

Ein Wildwest-Film mit Jack Hoxie

FABRIKAT: UNIVERSAL-FILM CORPORATION, NEW YORK

9.

Ein Tom Tyler-Wildwest-Film

FABRIKAT: F. B. O., NEW YORK

10.

Ein Bob Steel-Wildwest-Film

FABRIKAT: F. B. O., NEW YORK

Grotesken, Kulturfilme mit Lampeschein

Unsere Vertreter kommen in den nächsten Tagen!

FILMHAUS BRUCKMANN & Co. A.-G.

BRESLAU/DÜSSELDORF/FRANKFURT A.M. **BERLIN** HAMBURG/KÖNIGSBERG/MÜNCHEN

D. L. S.-Tage in Berlin.

Die Festwoche vom 20.—24. August vereinigt die deutschen und viele ausländische Lichtspieltheaterbesitzer in Berlin. Bei dieser Gelegenheit tritt das Deutsche Lichtspiel-Syndikat mit einer bedeutsamen Tagungsarbeit hervor, die nicht nur den Interessen seiner Mitglieder, sondern darüber hinaus auch der Entwicklung des gesamten deutschen Lichtspielgewerbes und der europäischen Kinematographie dienen soll.

Am Montag, dem 20. August, ist zunächst für 10 Uhr eine Delegiertensitzung ins Eden-Hotel einberufen. Daran anschließend findet am gleichen Ort eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt.

Am Dienstag, dem 21. August, nachm. 4 Uhr, wird im Ufa-Palast am Zoo der Dupont-Großfilm „Moulin Rouge", der am gleichen Tag dortselbst seine Uraufführung erlebt, in einer Interessenten-Vorführung gezeigt. Anschließend gibt das Präsidium einen Tee im Foyer des Theaters.

Am Mittwoch, dem 22. August, gelangt der erste D.L.S.-Tonfilm (System Kochenmeister) im Gloria-Palast zur Vorführung. Nachmittags 4 Uhr ist eine Vorbesprechung mit den ausländischen Delegationen vorgesehen, welche die Vereinigung zu einem E. L. S. nach dem Muster des D. L. S. anstrebt.

Terra-Programm.

Vom Produktionsprogramm 1928/29 der Terra ist vollendet: „Eine Frau von Format", mit Mady Christians, mit dem Anfang September die „Terra-Lichtspiele Mozartsaal" am Nollendorfplatz eröffnet werden. In Arbeit stehen: „Revolutionshochzeit". Regie Sandberg, mit Gösta Ekman, Karina Bell, Diomira Jacobini, Fritz Kortner, Paul Henckels.

Lupu Pick dreht in London mit Karl Freund den Lilian-Harvey-Film „Eine Nacht in London". Gennaro Righelli beendet den Iwan-Mosjukin-Film „Der geheime Kurier" mit Lil Dagover und Agnes Petersen. Die Glass-Filme „Leontines Ehemänner" mit Claire Rommer und „Unfug der Liebe" mit Maria Jacobini und Jack Trevor sind ferstiggestellt. Außerdem brachte die Terra im Capitol den aktuellen „Amundsen-Film" zur Uraufführung.

Erste Aufnahmen im neuen Emelka-Atelier.

Die ersten Aufnahmen im neuerbauten Dunkellicht-Atelier der Emelka in Geiselgasteig werden für den neuen großen Emelka-Film „Hinter Klostermauern" in der Regie von Franz Seitz gemacht werden. Für die Außenaufnahmen sind ungewöhnlich schöne Motive vorgesehen.

Pariser Notizbuch

(Von unserem Pariser M. C.-Korrespondenten.)

Herr Sapène, Direktor des Matin und der Cinéromans, hat Herrn Pierre Veber zum Subdirektor der Cinéromans ernannt. Herr Pierre Veber tritt also an den Platz von Louis Nolpas, der vor einem Monat aus dieser Firma austrat, um eine eigene Firma zu gründen. Herr Veber ist schon seit längeren Jahren bei den Cinéromans. Er ist auch als Journalist bekannt vom Matin, wo er Pierre Gilles zeichnet.

Der Film „Dawn" über Miß Cavell ist nun von dem französischen Staat, d. h. vom Ministerium des Äußeren, freigegeben worden. Die französische Zensur hat schon seit mehreren Wochen ihr zustimmendes Urteil über diesen Film gegeben. Der Film wurde freigegeben unter der Bedingung, daß kein tendenziöses Wort keine tendenziöse Änderung darin vorgenommen werden darf. Die Zwischentitel zu „Dawn" wurden von Herrn Charles Burguet, dem Vorsitzenden der Societe des Auteurs de Films, selbst aufgesetzt. Die Verleih-Firma dieses Films ist die Argus-Film. Ob der Film auch nur einen mittleren Erfolg haben wird, durfte bei seinen geringen technischen Vorzügen zweifelhaft sein.

Man spricht augenblicklich sehr viel von den Planen der Frau Claudia Vietrix, der Hauptdarstellerin des Films „Die schwarze Nataschа", die augenblicklich in dem Filme „L'Occident" ebenfalls die Hauptrolle kreiert.

Sie plant, sagt man, die Herstellung des Filmes „Sappho" nach Alphonse Daudet für die Cinéromans.

Während der prachtvollen Festtage in Carcasonne, jener Stadt Südfrankreichs, die ihr tausendjähriges Bestehen feiert, befand sich in der uralten Cité eine Truppe französischer Filmleute, die beauftragt waren, das glänzende Schauspiel zu verfilmen. Die Führer dieser Truppe waren Jean Renou und . . . Catherina Heßling. Der Film, der dort gedreht wurde, führt den Titel: „Le Tournoi dans la Cité!" — Die Tournoi waren die Hauptattraktionen der Feste; aber es scheint, daß diese Clous, die jedermann aufs höchste interessieren wurden, gar nicht im Filme Renoirs vorkommen, denn . . . gerade in diesen Momenten war die Truppe irgendwo anders beschäftigt. Schade . . .

Statistik der russischen Kinos

Das in Moskau erscheinende Fachblatt „Sowjetski Ekran" enthält in seiner letzten Nummer eine aufschlußreiche Statistik über die Anzahl der russischen Kinos.

Danach gab es am 1. April 1927 innerhalb der R. S. F. S. R. (Sowjet-Rußland ohne die sog. Förderativen Republiken):

1491 reguläre Lichtspiel-Theater,
1780 sogenannte „Klub"-Kinos (Arbeiter-Klubs),
232 ständige und
1418 Dorf-Wanderkinos und
142 für die Armee eingerichtete Kinos,

alles in allem etwa 5000, gegenüber 1412 in der Vorkriegszeit.

Diese Ziffern beziehen sich nur auf Sowjet-Rußland allein; rechnet man noch die diversen großen und kleinen Kinos in den übrigen „Förderativen Republiken", so ergibt sich eine Gesamt-Ziffer von annähernd 8000. Privatpersonen gehörten im ganzen fünf Kinos, alle anderen sind Eigentum des Sowjetkinos, Meschrabpom, oder der diversen staatlichen Organisationen.

Die Auswertung der Filme erfolgt auf der Basis von 25—35 Prozent von den Brutto-Eingängen des Theaters (für „Klub"-Kinos etwa 17 Prozent); für die Dörfer und die Rote Armee sind die Vorführungen unentgeltlich, bezahlt wird lediglich der Transport und die Abnutzung der Kopien. Augenblicklich werden etwa 60 Prozent Auslands-Filme gespielt, es wird jedoch beabsichtigt, für das nächste Jahr den Anteil ausländischer Filma auf 40 Prozent herabzudrücken.

Die Steuer beträgt 10 Prozent vom Eintrittspreis zugunsten der Städtischen Wirtschaft und 5 Prozent für das Rote Kreuz. Im übrigen wird beabsichtigt, die Steuersätze noch zu senken.

Casanova und die Frauen.

Die Vorbereitungen für den neuen Harry-Liedtke-Film der Aafa „Der moderne Casanova" sind in vollem Gange. Vivian Gibson, Lia Eibenschütz, Truus van Alten, Eva Eva und Mary Johnson sind die Frauen, um deren Gunst sich Harry Liedtke, der Titelheld des Films, bemühen wird. In größeren Rollen werden ferner mit Lydia Potechina, Hermann Picha, Manfred Kunkel und Otto Wallburg. Regie führt Max Obal. Das Manuskript schrieb Franz Rauch.

Kulturfilm-Schauspielerin.

Lya Hardy wurde von der K. S.-Film als Hauptdarstellerin für eine Reihe von Kulturfilmen verpflichtet.

Ufa im österreichischen Filmbeirat vertreten.

Der österreichische Bundesminister für Handel und Verkehr hat soeben Herrn Wilhelm Karol, den Direktor der Ufa für Zentral- und Südosteuropa, zum Mitglied des neugeschaffenen österreichischen Filmbeirates ernannt.

Becces Abschiedsvorstellung.

Im Gloria-Palast findet am kommenden Mittwoch dem 15. d. Mts., die Uraufführung des neuesten Gloria-Swanson-Films „Aber das Fleisch ist schwach" statt. Der Film wurde von Raoul Walsh, dem bekannten Regisseur der „Rivalen" nach der Komödie „Regen" von S. Maugham inszeniert. Gloria-Swansons Partner in diesem Film ist Lionel Barrymore. Mit der musikalischen Illustration und Leitung des Abends verabschiedet sich Dr. Guiseppe Becce, der langjährige Musikdirektor der Ufa-Theater, von seiner Tätigkeit bei der Ufa.

Gloria Swanson Premiere.

Als erste Uraufführung der United Artists in der Saison 1928-29 kommt am Mittwoch dem 15. August, der Gloria-Swanson-Film „. . . . aber das Fleisch ist schwach" im Gloria-Palast heraus. Regie Raoul Walsh, der auch zusammen mit Lionel Barrymore eine der männlichen Hauptrollen spielt. Kamera: Oliva Marsh, George Barnes und Robert Kurrle. Bauten: W. C. Menzies, deutsche Bearbeitung: Dr. Nossen.

Film der großen Besetzung.

Im Capitol findet am 16. d. Mts. die deutsche Uraufführung des National-Warner-Millionenfilms „Don Juan — der große Liebhaber" statt. Der Film ist in den meisten Ländern der Erde monatelang vor ausverkauften Häusern gelaufen. Neben der Pracht seiner Ausstattung sind es in erster Linie die Namen der mitwirkenden Darsteller, die dem Film sein Gepräge geben und ihn geradezu als einen Film der „großen Besetzung" erscheinen lassen. Die Titelrolle spielt John Barrymore.

„IN WERDER BLÜHEN DIE BÄUME"

MANUSKRIPT: JUTTKE U. KLAREN

Kinemetographb. 11. 5. 25
... zweifellos einer der größten Ge-
schäftstüchtiger des Jahres. ... im Beh-
Palast in großen Bettall lauf der Kri-
anderer Film, dessen Uraufführung
steht fest, daß unserer Uraufführung
darum ersten Star-Film ein äußerst ...
Artiger Bild haben, das bald den Namen
Star in jeder Beziehung in der Wahlhe
kert umsetzt.

B. Z. am Mittag. 10. 5. 25
... eine vergnügte Stunde bereiten
Man lacht über einige derbkomische Sze-
nen, lacht über den Humor, den Chaplin
erinnerndem Siegfried Arno, über den
... Teddy Bill, über den ... von Fried
Bauer, als Regisseur liebenswürdig servieren

8-Uhr-Abendblatt. 11. 5. 25
... der richtige Mischung für
ein echtes Filmlustspiel. Und
also ist der Erfolg schon da. Man
freut sich ehrlich dieses Er-
folges.

Der Film. 11. 5. 25
... Star-Film ist nur den Bombenerfolg
... erarbeiten. ... Ohr hellen Jubel-Rufen
... wird ... großer Lachserfolg ... genau.
Der Film, der dem Publikumsgeschmack
Lustspiel ... die Humoresken wird auch die-
sen Platz ... Theaterfreunden erfolgreichen
Theaterchronist ... bekommt wird auch die
Kassenregung.

Lichtbildbühne. 10. 5. 25.
... ein überaus drastischer Hintergrund
für einen ... Film ... starken
Lachsalven ... Szenen ... mit der
Lebenswahrheit ... Erinnerungen ...
und ihr vergnügt ... Stunde ... wurden
Publikum ... starken ... die
es freilich ... Applaus ... dadurch ... die
schon ... starken Applaus ... dadurch ihre
... Freude haben.

Reichsfilmblatt. 11. 5. 25
... hat die Regie von Fred
Sauer ... meisterlich ... ver-
standen. ... Spaß jagt den an-
deren. Es ... das Beste, ... in
Jahren.

Film-Journal. 11. 5. 25.
... daß man aus dem Lachen und
... Überraschungen gar nicht herauskommt und
noch ... hinterher plötzlich ver-
gnügt vor sich hinlacht ... eine Stim-
mung, die sich ... nicht ... wollenden
Applaus entlud

Der Montag. 13. 5. 25.
... einen ... erfolg-
reichen Film, der im Beh-Palast
ein paar ... vergnüglichste,
lustige Stunden bereitete.

Filmkurier. 10. 5. 25.
... es gibt wahre Lachsalven
im Beh-Palast ... Humor ...
überfällt ... Besucher ...
werden.

12-Uhr-Blatt. 10. 5. 25.
... das Publikum kam mit-
unter aus dem Lachen nicht her-
aus und dankte durch starken
Beifall.

REGIE:
FRED SAUER
PRODUKTION:
ESSEM-FILM

UNSER ERSTER FILM — EIN RIESENERFOLG!

STAR-FILM G. M. B. H.

BERLIN SW 48 / BERGMANN 564/565 / FRIEDRICHSTR. 218

Der „Kinematograph" erscheint wöchentl. dreimal. Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Buchhandlungen und bei der Post lt. Postzeitungsliste. Auslandspreise siehe Anzeigenteil
Anzeigenpreise: 30 Pfg. die mm-Höhe; Stellenangebote 15 Pfg., Stellengesuche 10 Pfg. die mm-Höhe. — Seitenpreise und Rabatte nach Tarif. — Postscheckkonto: Berlin NW 7, Nr. 3111. — Hauptschriftleitung: Alfred Rosenthal (Aros). Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Robert Neumann, für den Anzeigenteil: A. Pesnick, sämtlich in Berlin. — Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Unverlangte Einsendungen werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beiliegt.
Verlag und Druck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68, Scherlhaus.

Auflage: 4000

Kinematograph

DAS ÄLTESTE FILM-FACH BLATT

VERLAG SCHERL * BERLIN SW 68

22. Jahrgang | Berlin, den 16. August 1928 | Nummer 1143

Hochflut der Premieren

In Berlin tut sich was. Zehn Premieren in einer Woche sind beinahe eine Selbstverständlichkeit. Die Verleiher laufen nach den Terminen in den Berliner Uraufführungstheatern wie die Derby-Cracks in dem Grand Prix.

Erfolge können sich nicht ganz ausleben, weil der neue Film herausgebracht werden soll, ehe der „ältere" Schlager noch recht ausgenutzt ist. Nur ein paar große Firmen machen diesen Kampf um den frühesten freien Wochentag nicht mehr mit. Sie stehen mit Recht auf dem Standpunkt, daß es an sich gleichgültig ist, ob ein gutes Bild ein paar Tage früher oder später erscheint.

Allerdings liegt der tiefere Sinn dieses Wettlaufs irgendwoanders. Die meisten Termine in der Provinz sind irgendwie an die Berliner Uraufführung gebunden. Das erste Spieldatum in Berlin bringt nicht nur die Kritiken, sondern verwandelt den wartenden Verleiher in ein einnehmendes Wesen.

Es scheint also doch irgend etwas in dem System nicht in Ordnung zu sein. Die Theaterbesitzer, besonders die Inhaber der großen Häuser, fürchten schon jetzt die Filmknappheit im nächsten Jahr. Sie haben in diesem Sommer nach dieser Richtung hin allerhand durchgemacht. Sie halten deshalb mit der Einteilung ein klein wenig zurück und dienen damit, wenn man es genau besieht, letzten Endes doch wieder dem Verleiher, der ja schließlich im Sommer auch Umsätze machen will. Es zeigt sich wieder einmal, daß unsere Geschäftsmethode und die Kalkulation der Einnahme mit Rücksicht auf das ganze Jahr noch ein umstrittenes Problem ist.

Theorie und Praxis des Tonfilms

Im Augenblick, wo das D-L-S. mit Küchenmeister an die Oeffentlichkeit tritt, wo auch Düsseldorf und Elberfeld ihre ersten Vorführungen anzeigen, wo also die ganze Tonfilmfrage wirklich ins Rollen kommt, veröffentlicht der Arbeitsausschuß des geplanten Ton-Bild-Syndikats die folgenden Darlegungen, auf die wir Sonnabend eingehend zurückkommen. Jedenfalls muß der objektive Beurteiler der Angelegenheit feststellen, daß der Arbeitsausschuß des Ton-Bild-Syndikats die Angelegenheit etwas reichlich optimistisch darstellt.

Das „Ton-Bild-Syndikat" in Gründung schreibt:

Bei der am 18. 7. 1928 auf Einladung Generalkonsul Brückmanns im Kaiserhof abgehaltener grundlegenden Besprechung haben sämtliche vertretenen Gruppen einstimmig den Beschluß gefaßt, bis zum 14. 8. keinerlei selbständige Aktionen zu unternehmen, die sich nicht in das geplante Syndikat überführen lassen. Da dieser Termin inzwischen herangekommen ist, erscheint es geboten, der Öffentlichkeit über den derzeitigen Stand der Angelegenheit Bericht zu geben.

Die Verfahren von Tri-Ergon, Küchenmeister, Petersen & Poulsen und Könemann waren bereits Gegenstand gegenseitiger Begutachtung. Für Lignose-Breusing, wiewohl es seit drei Monaten in Dresden öffentlich vorgeführt wird, steht das gleiche in den nächsten Tagen bevor. Auch die derzeitigen Inhaber der Verfahrensrechte von Lee de Forest haben eine Vorführung in Berlin angeboten, über die hinnen kurzem entschieden werden soll.

Wenn somit die technische und materielle Seite der Syndikatsbildung als gesichert betrachtet werden kann, so ist andererseits auch die finanzielle Seite dadurch geregelt, daß unter Führung maßgebender Großbanken und Industriekonzerne ein Betrag von 10 Millionen Mark für das Syndikat bereitgestellt worden ist, wobei schon damit gerechnet wird, daß diese Summe noch wird überschritten werden können.

Die endgültige formale Konstituierung des Syndikats-Wirtschaftskörpers ist lediglich durch die nicht unkomplizierten juristischen Klärungen bedingt, die von der Prüfung und Adaptierung der zahlreich verästelten ausländischen Vereinbarungen der meisten Verfahrensbesitzer erfordert werden.

Die Fühlungnahme des Arbeits-Ausschusses mit den für den Apparatebau in Frage kommenden Industriellen hat es als zweckmäßig erscheinen zu lassen, irgendwelche Vereinbarungen mit diesen bis nach der Syndikatsbildung zurückzustellen, um so mehr, als eine von diesen Stellen gewünschte monopolistische Bindung vom Syndikat nicht verantwortet werden könnte, um eine möglichst vorteilhafte Beschaffung der Apparaturen für den Konsumenten sicherzustellen.

Auch die Leitung des D. L. S. legt größten Wert darauf, nicht etwa durch vorzeitige Abschlüsse eine Diskrepanz in die Situation hineinzutragen, und ist durchaus bereit, den evtl. erforderlichen Zeitverlust einer nochmaligen Prüfung in den Kauf zu nehmen.

Es zeugt das von einem Manko im geordneten wirtschaftlicher. Aufbau. Es ist das eine Frage, die unseres Erachtens sogar wichtiger ist als der eine oder andere Paragraph im Bestellschein, der nun vielleicht im September in irgendeiner Form feste Gestalt annimmt, zu einem Zeitpunkt, wo er eigentlich für die laufende Saison gar nicht mehr so dringend nötig ist.

Aber es ist schließlich doch ein Vorteil, wenn man überhaupt zu einem Formular kommt, mit dem beide Teile zufrieden sind. Es fällt dann wenigstens zu Beginn der kommenden Saison ein Differenzpunkt weg, und das ist schließlich auch schon ein Vorteil.

Gewiß, das System der Filmpremieren ist nicht einfach. Aber immerhin, so wie es jetzt gehandhabt wird, hat es erheblich viel Fehler und Nachteile, die sowohl den Verleiher wie den Theaterbesitzer treffen.

Von heute auf morgen ist es selbstverständlich nicht zu ändern. Aber es scheint uns wichtig, das Augenmerk der zuständigen Organisationen auf diesen Punkt zu lenken.

Wir haben schon einmal den Vorschlag gemacht, daß die Uraufführungstheater grundsätzlich die Filme, die sie zur Uraufführung übernehmen, gleichmäßig über das ganze Jahr verteilen.

Wo also zwölf Filme von einem Verleiher abgeschlossen sind, hat jeder Monat eine Uraufführung zu erhalten.

Vielleicht ist das nicht der ideale Zustand, aber es erscheint zumindest als ein diskutabler Vorschlag, über den sich die Parteien selbst vielleicht zweckmäßig jetzt den Kopf zerbrechen, jetzt diskutieren, damit bis zur neuen Saison ein brauchbarer Modus vorhanden ist, der sicher zur Konsolidierung der Verhältnisse in dieser Industrie sehr beitragen wird.

August — REICHSVERBANDSTAGUNG!

Jeder einmal in Berlin!

William Fox grüßt die Tagung

Wenn die Fox heute mit an der Spitze der Welt-Filmindustrie steht, so verdanken wir dies auch der innigen und freundschaftlichen Mitarbeit der Theaterbesitzer der ganzen Welt, die alle Anregungen unsererseits aufnahmen und uns wechselseitig mit Rat und Tat unterstützt haben. —
Ich wünsche der Tagung vollsten Erfolg und grüße ihre Teilnehmer herzlichst

August — 25 Jahre Fox Film Corporation

Jeder einmal bei Fox!

Zu den großen Interessentenvorstellungen im Ufa-Theater am Kurfürstendamm!

PROGRAMM:

Am Montag, den 20. August, vormittags 10 Uhr

Die Räuberbande

Ein Felsomfilm der Fox-Europa-Produktion
REGIE: HANS BEHRENDT

Die rote Tänzerin von Moskau

mit **Dolores del Rio** und **Charles Farrell**

Am Dienstag, den 21. August, vormittags 10 Uhr

Der fesche Husar

(Oberleutnant Nosty)
Ein Felsomfilm der Fox-Europa-Produktion
REGIE: GEZA VON BOLVARY-ZAHN

Der Engel der Straße

mit **Janet Gaynor** und **Charles Farrell**
REGIE: FRANK BORZAGE

Wir bitten die Herren Theaterbesitzer, die aus irgend einem Grund unsere Einladungskarte nicht erreicht hat, dieselbe im Büro der Fox-Film, Unter den Linden 16 (Zimmer 12, Herrn Sklarek) zu beheben.

Wien dreht in Berlin

War es bisher Sitte, daß Berliner Filmfirmen sich nach Wien begaben, um das Milieu der Walzerstadt besonders echt treffen zu können, so kommt es die mal umgekehrt. Die Direktion der Ottofilm-Gesellschaft teilt mit, daß sie die Aufnahmen zu ihrem Film „Prinzessin Blaubart" in Wien unterbrochen habe da kein entsprechendes Atelier für große Bauten zur Verfügung stand und diesen Film in einem Berliner Atelier fertigstellen werde, wohin bereits das Regiepaar Fleck mit dem Kameramann Vugelsang und den Hauptdarstellern, Xenia Desni, Werner Pittschau und Harry Hardt abgereist sind.

Warners in Wien

Warner Bros., durch Vitaphone führend in Amerika, in England schon seit längerer Zeit tätig in Berlin bei der National-Film A.-G. interessiert, dehnen sich jetzt auch in Wien aus. Die Monopol Internationale Filmindustrie A.-G. wird die neue Warner Bros.-Produktion in Österreich herausbringen und die Gemeinschaftsproduktion überwachen. Unter den Regisseuren von Warner Bros. befindet sich auch Michael Kertesz der langjährige Spielleiter Szakhareissaer, der bei den Wiener Zuschauern sehr populär war. Wien kennt nämlich als einzige Stadt Europas auch einen Regisseur-Kult.

7,5 Millionen

Das größte Programm an Filmen in England bringt Ideal Films Ltd. heraus infolge ihrer Verträge mit vier Firmen, darunter auch der Terra. Die von Ideal getätigten Verträge umfassen: die Produktion der FBO of America umfassend 53 Schlager, 6 Tom-Mix-Spezial-Filme, 24 Gold-Bonds-Filme, 17 Geleegenheitsfilme, 6 große britische Filme durch Ideal getätigte Produktion der Terra-Film A.-G. Berlin bestehend aus 11 Großfilmen, 6 Angle-Pictures englische Zweiakter-Dramen von H. G. Wells, 6 Filme der British Filmcraft die als Geister von gestern erscheinen werden, 52 zweiaktige Lustspiele der Educational Film Corporation of America und 6 derer zweiaktiger Dramen.

Rasch ein Baby

Uraufführung: Ufa-Palast am Zoo

Daß das amerikanische Studentenleben schön ist, ist eine mehr als bekannte Tatsache.

Aber die die Bilder vom Sportbetrieb in den Hochschulen von U. S. A. wirken immer, diesmal um so mehr, als sie lediglich als Einführung in eine amüsante Geschichte dienen.

Da kann der flotte Jimmy sein Mädel nicht heiraten, weil erst noch eine Schwester zu versorgen ist, eine Unschuld vom Lande, für die man bei uns den bezeichnenden Ausdruck „Trampel" hat.

Zufälligerweise ist ein bemooster Hauptmann dem schönen Namen Oswald nach mehr als zwanzig Semestern endgültig durch die erste medizinische Prüfung gerasselt. Ein bringt man mit dem Kind vom Lande zusammen unter den urkomischsten Verhältnissen. Halb bewußtlos, kaum seiner Sinne mächtig, kommt er aufs Standesamt, heiratet, wacht dann morgens im Hotelbett auf und wird nicht mehr ansehen. Nach einem Jahr findet man ihn wieder, redet ihm ein, daß er glücklicher Vater sei, und bringt ihn so wieder mit der Gattin zusammen. Jetzt entsteht die Sorge ums Baby. Mal hat man drei, mal wieder keins. Aber schließlich beibt das vorschnell vermählte und auch vorschnell zusammengebrachte Ehepaar doch zusammen.

Der Film ist aus. Das Publikum hat sich amüsiert. Zwei Schauspieler, Karl Dane und George K. Arthur, sind bestens bekannt geworden.

Im Beiprogramm läuft eine Geschichte vom Kampf mit der Schlagsahne, auch bildlich sehr süß, genau so nett wie die Kinderkomödie mit den berühmten fünf Metro-Ringen.

Mein Pappi

Uraufführung: Marmorhaus

Diese Berliner Filmwoche steht im Zeichen des Kindes. Im Ufa-Palast sucht man krampfhaft nach einem Baby, und im Marmorhaus kriegt Reginald Denny ein Kind, ohne daß er weiß, wie das eigentlich zugegangen ist. Es bewährt sich der alte Satz des großen Wilhelm Busch, daß es leicht ist, Vater zu werden, aber furchtbar schwer, dieses Amt auszuführen.

Reginald hat sich zu dem Kinde bekannt, weil er an einer Autostrafe vorbeikommen wollte. Der Polizist, der ihn erwischt hat, besorgt ihm auch eine entzückende Pflegerin für das Kind und alles würde in Ordnung gehen wenn nicht gerade am andern Tag Hochzeit stattfinden sollte und natürlich durch das kleine entzückende Wesen unbewußt im letzten Augenblick eine Störung einträte. Pappi muß ins Wasser springen und das Kind retten, er muß überhaupt an sich die komischsten und schwierigsten Situationen erleben, bis er zu guter Letzt von der Braut befreit wird, die nur sein Geld wollte, und die schon sowieso erwähnte entzückende Pflegerin heiratet in die er sich Knall und Fall verliebt hat.

Es genügt eigentlich festzustellen, daß Reginald Denny die Hauptrolle spielt. Dieser Star der Universal weiteilert an Beliebtheit mit Harold Lloyd und Buster Keaton. Das Publikum lacht. Es gibt nicht nur in Berlin Beifall, sondern es scheint hier ein Lustspiel vorhanden zu sein, das überall die beliebten vollen Kassen macht.

Neue Theater in M.-Gladbach

Der Theaterneubau der Kino-Varieté G. m. b. H. geht seiner Vollendung entgegen und wird voraussichtlich Ende August eröffnet werden. Die Gesellschaft baut zur Zeit auch in Buer in Westfalen. Das M.-Gladbacher Theater liegt vollkommen frei, die Front nach einer der Hauptverkehrsstraßen, der Hindenburgstraße gelegen, ist besonderskenswert durch einen Reklameturm. Die Ankündigungen der Programme werden nicht durch Plakate sondern durch Lichtbuchstaben erfolgen. Das Theater kann sich, ohne ein Billett gelöst zu haben, zwanglos im Kassenvorraum bewegen, die Treppe zum Balkon heraufgehen und im Rang-Foyer aufhalten oder im Erfrischungsraum einen Imbiß nehmen.

Die Beleuchtung ist indirekt, Frischluft und Temperaturregelung erfolgen durch entsprechende Anlagen. Die Bühne ist 7 mal 13 Meter groß, mit modernsten Beleuchtungseinrichtungen wie Kundhorizont ausgestattet und hat für die Künstler besondere Badezimmer Toiletten und Garderobenräume.

Das Theater wird 1500 Sitzplätze haben. Die Leitung: Leo Gellert Kapellmeister: Müller-Endenthum.

Der Umbau des „Union Theaters", der eine Vermehrung der Sitzplätze um über 700 bedeuten wird, schreitet rasch fort; Eröffnung soll Mitte September sein. Auch dieses Theater wird mit Frischluftanlagen und sonstigen Neuerungen versehen. Zur Leitung des Orchesters ist ein Wiener Musikdirektor, Herr Eglauer, engagiert worden.

Herr C. August von Sondern, der Besitzer der „Schauburg" hat ebenfalls umgebaut und auch er um 700 Sitzplätze vergrößert. Das Theater hat eine schöne Front bekommen und ist mit modernster Frischluftanlage, eigenen Licht- und Kraftmaschinen ausgerüstet.

Der „Kinematograph" erscheint wochentl. dreimal. Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Buchhandlungen und bei der Post u. Postzeitungsliste. Auslandspreise siehe Anzeigenteil. Anzeigenpreise: 20 Pf. die mm-Höhe; Stellenangebote 15 Pf.; Stellengesuche 10 Pf. die mm-Höhe. — Anzeigen und Rabatte nach Tarif. — Postscheckkonto: Berlin NW 7, Nr. 3111. — Hauptschriftleitung: Alfred Rosenthal (Aros). Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Robert Neumann, für den Anzeigenteil: A. Pieniak, sämtlich in Berlin. — Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Unverlangte Einsendungen werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beiliegt.
Verlag und Druck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68, Scherlhaus.

Kinematograph

VERLAG SCHERL * BERLIN SW.68 22. JAHRG. NR. 1144 19. AUGUST 1928

PREIS 50 Pf.

DER NEUE AGFA-PANKINE
das ideale Aufnahme-Material

Die neue panchromatische Emulsion des Agfa-Pankine verbürgt die richtige Wiedergabe der Tonwerte aller Farben.

Die hohe Empfindlichkeit und die weiche Gradation des Agfa-Pankine sichern auch unter den ungünstigsten Bedingungen hervorragende Bilder.

Das feine Korn der Schicht, ein bekannter Vorzug aller Agfa-Films, bleibt auch bei Ueberexposition und bei Ueberblendungen erhalten.

Genaue Angaben über die Anwendung und Verarbeitung des Agfa-Pankine enthält die neue Broschüre „AGFA-NEGATIV-MATERIAL"

I. G. FARBENINDUSTRIE AKTIENGESELLSCHAFT, BERLIN SO 36

GEN.-VERTRIEB WALTER STREHLE KG
BERLIN SW 68 · WILHELMSTRASSE 106

In Vorbereitung

Produktion: Hisa-Film — I. Usunian

Berlin SW 68. Kochstr. 18 — Dönhoff: 2077, 6237

22. Jahrgang. Nr. 1144

TROIKA!

EIN FILM VON SEHNSUCHT UND LIEBE

Produktion: Hisa-Film — I. Usunian
Berlin SW 68, Kochstr. 18 — Dönhoff: 2071, 6237

Berlin, den 19. August 1928

Die Ufa

wird auch weiter führen..

Heimkehr

Ein Joe May-Film der Erich Pommer-Produktion der Ufa
Regie: Joe May
Hauptdarsteller: Gustav Fröhlich / Dita Parlo / Lars Hanson

Uraufführung demnächst im Gloria-Palast!

Das erschütternde Erleben zweier nach jahrelanger Gefangenschaft in die Heimat zurückkehrenden Männer. Der Kampf zwischen Liebe und Freundschaft.

... und abends ins Maxim

Ein Albatros-Film der Ufa
Regie: Alexandre Kamenka
In der Hauptrolle der gefeierte französische Komiker
Nicola Rimsky

Uraufführung
im Ufa-Theater Kurfürstendamm

Das ausgelassene Treiben in dem weltberühmten Pariser Bummellokal ist hier in prickelnden Szenen eingefangen. Im Mittelpunkt der Portier des Maxim und sein zu tollen Verwechslungen führendes Doppelleben.

Zuflucht

Ein Ufa-Film der Henny Porten-Froelich-Produktion
Regie: Carl Froelich
In der Hauptrolle: **Henny Porten**

Uraufführung zur Wiedereröffnung des Neubaus Ufa-Theater Kammerlichtspiele

Seit ihrem Welterfolg „Rose Bernd" hat Henny Porten eine ergreifendere Rolle als die der Hanne Lorek in „Zuflucht" nicht verkörpert.

...mit den 6 nächsten GROSS-FILMEN

Geheimnisse des Orients

Ein Ufa-Luxusfilm
Produktionsleitung: Nae Bloch / Gregor Rabinowitsch
Regie: Alexander Wolkoff
Hauptdarsteller: N. F. Colin / Ivan Petrovich – Marcella Albani
Agnes Petersen / Dita Parlo / Jul. Falkenstein / Herm. Picha

Uraufführung im Gloria-Palast

Ein sinnbetörender Film aus der Wunderwelt des Morgenlandes. Alles, was uns den Orient mit seinem geheimnisvollen Zauber so reizvoll erscheinen läßt, ist in diesem Luxuswerk in glückseligster Form vereint.

Seine stärkste Waffe

Ein Harry Piel-Film der Ufa
Regie: Harry Piel
Hauptdarsteller: **Harry Piel** / Vera v. Schmiterlöw

Uraufführung
im Ufa-Theater Kurfürstendamm

Wieder einmal eine ganz verwegene Angelegenheit, die den Atem raubt und keinen Augenblick müde werden läßt. Ein selbst bei Harry Piel ganz neuer Trick wird alle Erwartungen übertreffen.

Die Dame mit der Maske

Ein Ufa-Großfilm
Regie: Wilhelm Thiele
Hauptdarsteller: Arlette Marchal / Heinrich George / Wladimir Gaidarow

Uraufführung im neuen Ufa-Theater
Universum, Lehniner Platz-Kurfürstendamm

Zwei Weltanschauungen stehen einander gegenüber, die eine: Alles für Geld — die andere: Über alles die Liebe! Der leidenschaftliche Kampf zwischen beiden findet einen geradezu idealen Ausdruck in dem hinreißenden Spiel der Darsteller

UNIVERSUM-FILM VERLEIH G·M·B·H·
VERLEIHBETRIEB DER UNIVERSUM-FILM AKTIENGESELLSCHAFT BERLIN SW 68 KOCHSTRASSE 6–7

AAFA

verleiht in der Jubiläums-Saison 1928/29
als Sonderklasse

4
Aafa-Greenbaum-Filme

Iwan Mosjukin
in
Der Adjutant des Zaren

Die Republik der Backfische
mit
Käthe von Nagy
Regie: Constantin J. David

Ein Großfilm
nach dem bekannten
Ullstein-Roman
„Schüsse vor Warschau"

Mascottchen
nach der weltbekannten
Operette
von Walter Bromme
mit
Käthe von Nagy

DAS PROGRAMM DES ERFOLGES!

AAFA

verleiht in der Jubiläums-Saison 1928/29

5
HARRY LIEDTKE-FILME

2
Albertini-Filme

4
Ensemble - Filme
mit
Maria Paudler **Fritz Kampers**
Vivian Gibson / **Livio Pavanelli**
Hans Junkermann **Georg Alexander u. a.**

1
Gösta
Ekman-Film

6
Amerikanische
Sensations-Filme

13
Al Alt-Grotesken
Lehr-u. Kulturfilme

Anläßlich der Berliner Reichsverbandstagung
Sondervorführung der neuen AAFA-Jubiläumsfilme

Robert und Bertram
Regie: Rudolf Walther-Fein
Hauptrollen:
Harry Liedtke, Fritz Kampers, Dolly Grey, Elizza la Porta

Der Unüberwindliche
Regie: Max Obal
Hauptrollen:
Luciano Albertini, Hilda Rosch, Vivian Gibson

Sonnabend, den 25. August, vormittags 11 Uhr im Primus-Palast, Potsdamer Straße

Besondere Einladungen gehen den Herren Theaterbesitzern zu!

DAS PROGRAMM DES ERFOLGES!

Die TERRA bringt in

Mady Christians
unter der Regie von
Ludwig Berger

„Das brennende Herz"
Ein Spitzenfilm — Nach einem Stoff von Hans Müller
Photographie: Arpad Viragh
Männl. Hauptrolle: **Gustav Froehlich**
Fabrikat: Länderfilm

Mady Christians
unter der Regie von
Fritz Wendhausen

„Die Fahrt ins Glück"
Ein Spitzenfilm nach Lady Russels Novelle: „Princess Priscillas Fortnight"
Regie: Anthony Asquith – Fabrikat: Länderfilm

Mady Christians
unter der Regie von
Fritz Wendhausen

„Eine Frau von Format"
Manuskript: Fritz Wendhausen und Heinz Goldberg
Photographie: Arpad Viragh
In weiteren Rollen: **Diana Karenne,** Peter C. Leska, Hedwig Wangel, Hans Thimig, Emil Heyse, Robert Garrison
Fabrikat: Terrafilm

„Die Frau, nach der man sich sehnt"

— Ein Großfilm —
Nach dem gleichnamigen Roman von Max Brod
Für den Film bearbeitet von Richard Hutter
Regie: Gennaro Righelli
Fabrikat: Terrafilm

Iwan Mosjukin

„Der geheime Kurier"
— Ein Spitzenfilm — Frei nach dem Weltroman „Rouge et noir" von Stendhal. Weibl. Hauptrollen: **Lil Dagover, Agnes Petersen.** Manuskr.: Curt J. Braun u. Jonas. Photogr.: Alfred Weinmann.
Regie: Gennaro Righelli
Fabrikat: Terra-Greenbaum

„Revolutions-hochzeit"

— Ein Spitzenfilm — Nach dem gleichnamigen Schauspiel v. Sophus Michaelis. Manuskript: Norbert Falk und Robert Liebmann. In den Hauptrollen: **Gösta Ekmann, Diomira Jacobini, Karina Bell, Fritz Kortner, Walter Rilla, Paul Henkels**
Regie: A. W. Sandberg. Photographie: Jörgensen
Fabrikat: Terrafilm

Maria Jacobini

„Unfug der Liebe"
— Nach dem gleichnamigen Roman von Castel — Manuskript: Max Glaß. **Regie: Robert Wiene** — In weiteren Rollen: Jack Trevor, Angelo Ferrari, Betty Astor — **Max Glaß-Produktion**

Terra Verleih Berlin

der Saison 1928-29

Claire Rommer

„Leontines Ehemänner“
Lustpiel von Alfred Capus — Manuskript: Max Glaß
Regie: Robert Wiene
Weitere Rollen: Georg Alexander, Adele Sandrock
Max Glaß-Produktion

Lilian Harvey

„Eine Nacht in London“
Regie: Lupu Pick — Photographie: Karl Freund
Lupu Pick-Produktion

„Hotel Babylon“
(Das Haus der Nationen)
(Titeländerung vorbehalten)

Der große Abenteurerfilm — Nach dem Roman von Arnold Bennett
Regie: Lupu Pick — Photographie: Karl Freund
Lupu Pick-Produktion

Grete Mosheim

„Frühlingserwachen“
Nach dem gleichnamigen Schauspiel von Frank Wedekind — Manuskript: Herbert Rosenfeld und Friedrich Raff
Regie: Kurt Bernhard
Fabrikat: Terrafilm

Grete Mosheim

„Die Siebzehnjährigen“
Nach dem gleichnamigen Schauspiel v. Max Dreyer
Manuskript: Curt J. Braun
Regie: Georg Asagaroff
Fabrikat: Terrafilm

Der Ring der Bajadere

— Ein Spielfilm mit Originalaufnahmen aus INDIEN
Manuskript: B. E. Lüthge
Regie und Hauptrolle: Henry Stuart unter Mitarbeit von **Lola Kreutzberg**

Skandal im Kasino

sowie ein weiterer Film
Fabrikat: Cinéromans

---

5 amerikanische Wild-West-Filme

---

20 Kulturfilme — 20 Komödien

Breslau • Düsseldorf • Frankfurt am Main
Hamburg • Königsberg • Leipzig • München

Die neue Emelka-Produktion

Die Millionen-Filme:

Marquis d'Eon, der Spion der Pompadour

Der größte Rokokofilm der Zeit

Regie: **Karl Grune**

Waterloo-Marschall Vorwärts

Das gewaltige Bildwerk aus Deutschlands ruhmreicher Vergangenheit

Regie: **Karl Grune**

Die großen Lustspiele:

Ein besserer Herr

Nach Motiven aus Hasenclevers Lustspiel

Regie: **Gustav Ucicky**

Der Weiberkrieg

Nach Anzengrubers unsterblicher Komödie „Die Kreuzlschreiber"

Regie: **Franz Seitz**

Die keusche Kokotte

Ein Spiel von heute

Manuskript: **Thilde Förster**

Zwei Weltschlager:

Hinter Klostermauern

Nach Ohorns berühmtem Theaterstück „Die Brüder von St. Bernhard"

Regie: **Franz Seitz**

Herzen ohne Ziel

Ein deutsch-spanischer Film von der Glut des Südens

Regie: **Gustav Ucicky, Benito Perojo**

Produktion:

Münchener Lichtspielkunst A. G.

Verleih: Bayerische Filmgesellschaft m. b. H., im Emelka-Konzern

Corinne Griffith

in

Die ungekrönte Königin

REGIE:
FRANK LLOYD.

Defina

NELSONS LETZTER BRIEF AN LADY HAMILTON

Victory, 19. Oktober 1805
Mittags. Auf der Höhe von Trafalgar

Meine innigstgeliebte Emma, Freundin meines Herzens! Das Signal ist gegeben, daß die vereinigte Flotte unserer Feinde aus dem Hafen ausgelaufen ist. Wir haben sehr wenig Wind, so daß ich wenig Hoffnung habe, vor morgen früh auf den Feind zu treffen. Möge der Gott der Schlachten mein Werk mit Erfolg krönen. Was auch kommen mag, sollst Du und Horatia, die ich Euch mehr als mein Leben liebe, stets auf meinen Namen stolz sein können, und da dies mein letzter Brief vor der Schlacht an Dich sein wird, so hoffe ich zu Gott, daß ich die Schlacht überlebe und nach dem Kampf meinen Brief beenden kann. Daß Dich der Himmel segne, dafür betet Dein Nelson und Bronte

20. Oktober

Am Morgen hatten wir beinahe die Höhe der Straße von Gibraltar erreicht, aber der Wind kam nicht weit genug von Westen, um der vereinigten Flotte zu ermöglichen, die Untiefen von Trafalgar luvwärts zu umschiffen, doch es wurden bis 40 Kriegsschiffe gezählt, von denen, wie ich annehme, 34 Linienschiffe und 6 Fregatten sind; ein Teil von ihnen wurde diesen Morgen am Leuchtturm von Cadiz gesehen, aber es weht so stark, daß ich eher annehmen sollte, sie werden vor der Nacht in den Hafen gehen. Möge Gott der Allmächtige uns Erfolg über diese Burschen geben und uns helfen, Frieden zu bekommen - - -

Diesen Brief konnte Nelson infolge des Beginns der Schlacht, in der er den Tod fand, nicht mehr beenden. Er wurde offen auf seinem Schreibtisch auf der Victory gefunden und von deren Kapitän Hardy Lady Hamilton überbracht.

Der Film der größer ist, als ihn die größte Propaganda machen kann

FIRST NATIONAL PICTURES

... und selbstverständlich Defina

Kinematograph
DAS ÄLTESTE FILM-FACH BLATT

[illegible]

[illegible] wir [illegible] in unseren [illegible] haben, was in Paris in einem kleinen Teil in die Tat umgesetzt wurde [illegible] uns.

Film-Europa [illegible] Berliner [illegible] setzer aus [illegible] Ländern. Sie [illegible] Festsitzungen den Gedanken des [illegible] Pan-Europas feiern werden, allein schon durch eine Zusammenkunft in Berlin alte filmpolitische Wünsche in die Tat umsetzen, werden im Reiche des [illegible] Zelluloids die alte [illegible] Friedrich [illegible] des [illegible] politischen der Pfarrer [illegible] zum aktuellen Ereignis machen.

Diesem [illegible] Gremium gilt der Gruß des „Kinematograph“.

Er, der nie eine Politik der Parteicliquen gemacht hat, der stets diejenigen Ideen vertreten hat, die seine Schriftleitung für richtig hielt, der nicht verwandt und verschwägert mit irgendeinem einzelnen Unternehmen ist, darf diesen Empfang in Worten besonders herzlich fassen.

„Paneuropa“ ist ein politischer Begriff, der die Wirtschaft unse-[illegible] Spannung [illegible] Krieg haben [illegible] vertreten [illegible] Komplexe [illegible] Konstantinopel [illegible] denjenigen [illegible] Fuß [illegible] Künstler [illegible] und [illegible] bekommen [illegible]

Wohl bemerkt: [illegible] Wir wollen keinen Kampf gegen Amerika. Wir wünschen im Gegenteil eine freundschaftliche Zusammenarbeit mit dem großen Bruder drüben über dem Teich. Wir wollen nur dokumentieren und durch die Tat beweisen, daß auch Europa ein Faktor ist, mit dem man rechnen muß, den man weder übergehen kann noch [illegible] wie [illegible] fremdes Land, daß [illegible] einem Gebiet bis jetzt nicht [illegible] rechnet.

„Europa“ ist die Geburtsstätte des Kinematographen. In Paris fanden die Brüder Lumière zuerst die Gesetze und Richtlinien [illegible]

GLORIA SWANSON
in „Aber das Fleisch [illegible]

NELSONS LETZTER BRIEF AN LADY HAMILTON

Victory, 19. Oktober 1805
Mittags. Auf der Höhe von Trafalgar

Meine innigstgeliebte Emma, Freundin meines Herzens! Das Signal ist gegeben, daß die vereinigte Flotte unserer Feinde aus dem Hafen ausgelaufen ist. Wir haben sehr wenig Wind, so daß ich wenig Hoffnung habe, vor morgen früh auf den Feind zu treffen. Möge der Gott der Schlachten mein Werk mit Erfolg krönen. Was auch kommen mag, sollst Du und Horatia, die ich Euch mehr als mein Leben liebe, stets auf meinen Namen stolz sein können, und da dies mein letzter Brief vor der Schlacht an Dich sein wird, so hoffe ich zu Gott, daß ich die Schlacht überlebe und nach dem Kampf meinen Brief beenden kann. Daß Dich der Himmel segne, dafür betet Dein Nelson und Bronte

20. Oktober

Am Morgen hatten wir beinahe die Höhe der Straße von Gibraltar erreicht, aber der Wind kam nicht weit genug von Westen, um der vereinigten Flotte zu ermöglichen, die Untiefen von Trafalgar luvwärts zu umschiffen, doch es wurden bis 40 Kriegsschiffe gezählt, von denen, wie ich annehme, 34 Linienschiffe und 6 Fregatten sind; ein Teil von ihnen wurde diesen Morgen am Leuchtturm von Cadix gesehen, aber es weht so stark, daß ich eher annehmen sollte, sie werden vor der Nacht in den Hafen gehen. Möge Gott der Allmächtige uns Erfolg über diese Burschen geben und uns helfen, Frieden zu bekommen - .

Diesen Brief konnte Nelson infolge des Beginns der Schlacht, in der er den Tod fand, nicht mehr beenden. Er wurde offen auf seinem Schreibtisch auf der Victory gefunden und von deren Kapitän Hardy Lady Hamilton überbracht.

Der Film der größer ist, als ihn die größte Propaganda machen kann

FIRST NATIONAL PICTURES

... und selbstverständlich Defina

22. Jahrgang, Nr. 1144 Berlin, 19. August 1928

Kinematograph
DAS ÄLTESTE FILM-FACH BLATT

Der Film-Europa-Kongreß

Von Aros.

Was wir jahrelang in unseren Blättern diskutiert haben, was in Paris zu einem kleinen Teil in die Tat umgesetzt wurde, tritt jetzt als fertiges Faktum vor uns.

Film-Europa versammelt sich in Berlin: Theaterbesitzer aus vierzehn europäischen Ländern. Sie werden in Festsitzungen den Gedanken des filmischen Pan-Europas feiern, werden allein schon durch ihre Zusammenkunft in Berlin alte filmpolitische Wünsche in die Tat umsetzen, werden im Reiche des belichteten Zelluloids die alte Idee Friedrich Naumanns, der übrigens auch ein politisierender Pfarrer war, zum aktuellen Ereignis machen.

Diesem europäischen Gremium gilt der Gruß des „Kinematograph".

Er, der nie eine Politik der Parteikliquen gemacht hat, der stets diejenigen Ideen vertreten hat, die seine Schriftleitung für richtig hielt, der nicht verwandt und verschwägert mit irgendeinem einzelnen Unternehmen ist, darf diesen Empfang in Worten besonders herzlich fassen.

„Paneuropa" ist ein politischer Begriff, der die Wirtschaft unseres Erdteils schon bald ein Vierteljahrhundert in eine gewisse Spannung bringt. Schon lange vor dem Weltkrieg haben große Politiker aller Richtungen die Ansicht vertreten, daß gerade mit Rücksicht auf die großen überseeischen Komplexe nur ein Zusammenschluß von Oslo bis Budapest, vielleicht sogar bis Konstantinopel uns denjenigen Einfluß in der Welt sichern kann, den wir vermöge unserer Leistung und vermöge unserer geistigen Überlegenheit effektiv verlangen können.

GLORIA SWANSON
in „Aber das Fleisch ist schwach". *Phot. United Artists.*

Wohl bemerkt, nur den Einfluß, der uns zukommt. Wir wollen keinen Kampf gegen Amerika. Wir wünschen im Gegenteil eine freundschaftliche Zusammenarbeit mit dem großen Bruder drüben über dem Teich. Wir wollen nur dokumentieren und durch die Tat beweisen, daß auch Europa ein Faktor ist, mit dem man rechnen muß, den man weder übergehen kann noch einfach erobern, wie irgendein fremdes Land, daß auf irgendeinem Gebiet bis jetzt nicht mitrechnet.

Europa ist die Geburtsstätte der Kinematographie. In Paris fanden die Brüder Lumiere zuerst die Gesetze und Richtlinien, nach

denen man den Projektor konstruierte. Bei uns ist die Idee des Tonbildes entstanden und vor vielen Jahren in die Tat umgesetzt.

Das ist eine Feststellung, die gerade in diesen Tagen notwendig ist, wo man Movietone als neueste amerikanische Offenbarung verkündet.

Gewiß, diese Arbeiten, von Gaumont und Meßter begonnen, gingen unter, verschwanden, kamen nicht in die praktische Erscheinung, weil das Kapital fehlte.

Warum? Eben weil man den Begriff des filmischen Europas nicht kannte, weil das kleine Deutschland mit seinen wenigen Theatern dem allmächtigen Amerika gegenüber stand, das stolz, und mit berechtigtem Stolz, auf 15 000 Lichtspielhäuser hinweist. Europäische Theaterbesitzer, die Repräsentanten der wichtigsten filmischen Länder unseres Erdteils, werden an einem Tisch sitzen, werden Feste feiern und werden Einblick nehmen in deutsche Arbeit.

JANE LA VERNE und REGINALD DENNY in „Mein Pappi" Phot. Universal

Damit soll nicht gesagt sein, daß Filmdeutschland identisch ist mit Film-Europa.

Wir wissen, daß außer uns auch London und Paris eine Rolle spielen. Wir erkennen die Bedeutung des produzierenden Wien an. Von Berlin aus ging nur die Initiative, der Ruf zur Sammlung des europäischen Lichtbild-Komplexes. — Man war sich klar darüber, daß diese Tage nicht gleich das große Resultat bringen, aber man berief diese rein fachliche Versammlung, weil man glaubte, für die Filmindustrie so weiterzukommen wie in Paris, wo beim besten Willen die ideellen Fragen überwogen. Fragen, die gewiß nicht unwichtig sind und die keiner unterschätzt, die aber erst in zweiter Linie kommen, weil das lebende Bild in seiner ganzen Form nun einmal eine Industrie ist, bei der in allererster Linie die geschäftlichen Grundsätze klargelegt und kodifiziert werden müssen, ehe man an die Regelung der ideellen Fragen geht, die wir nicht unterschätzt, aber auch nicht überschätzt wissen wollen.

Die Bedeutung dieser Tagung ist nicht nur in den Kreisen unserer Industrie klar. Auch unsere Staatsbehörden und selbst die nicht allzu freundliche Stadt Berlin wissen, was sie den europäischen Kinoleuten schuldig sind.

Was für Reden gehalten werden, ist ziemlich gleichgültig. Gerade wir Leute aus dem Reiche des belichteten Zelluloids wissen sehr wohl, was wir von den schönen Worten behördlicher Vertreter bei offiziellen Anlässen zu halten haben.

Aber immerhin, es wird mancher Satz gesprochen werden, den man sicher genau verzeichnet und gut behalten wird, auf den man zurückgreifen kann, wenn nach den Festtagen die praktische Arbeit beginnt.

Was sich in der kommenden Woche vollzieht, ist ein erster Schritt, ist ein gegenseitiges Sich-Kennenlernen, ist eine erste Begegnung, von der wir nur eines erwarten, nämlich, daß man gegenseitig zueinander Vertrauen faßt, um, gestützt auf das Gefühl der Verbundenheit, gemeinsam aufzubauen.

Es gibt allerhand verheißungsvolle Vorzeichen, die auf ein glückliches Gelingen des großen Unternehmens hinweisen. Der Plan und die Idee sind schließlich nicht neu, nicht von heute und gestern. Wir haben in kleinem Kreis und auch schon öffentlich in Leitmeritz, in Prag und Wien im Kreise der Fachleute über das filmische Europa diskutiert und begeisterte Zustimmung gefunden.

Es handelt sich jetzt nur darum, die richtige Form zu finden, die Idee in die Tat umzusetzen. — Es ist anzunehmen, daß die führenden Männer des Reichsverbandes auch das schon sorgsam überlegt haben, daß bei ihnen der Weg schon klar ist, den sie zu beschreiten haben, unabhängig von dem Ziel des Deutschen Lichtspielsyndikats, das anscheinend gewillt ist, in diesen Augusttagen den entscheidenden Schritt zu tun, der aus einer deutschen Gesellschaft eine europäische Angelegenheit machen will.

Wenn dieser Entschluß gerade in diesen Spalten freundlichst begrüßt wird, darf dies als doppelt wertvoll angesehen werden, weil vielleicht der Kinematograph die Syndikatsgründung als einzigstes Fachblatt am Anfang nicht mit allzu viel Sympathie begrüßte.

Es ist zweifellos, daß das ideelle Moment wohl die Triebfeder ist, daß aber materielle Gründe genug vorhanden sind, die zur treibenden Kraft werden.

Unsere Konkurrenten drüben über dem großen Teich haben vor vielen vielen Jahren ihre Monroedoktrin aufgestellt, wonach Amerika einzig und allein den Amerikanern gehören soll.

Diese Maxime ist drüben jahrelang oberstes Wirtschaftsprinzip gewesen, auch für die Filmindustrie. Führende Leute, wir nennen nur Zukor, Hays, Fox und Laemmle, bekundeten in Berlin und Paris, daß das anders werden solle.

Führende Männer, wie Schenk, Lieber und Warner, wünschten hier in Berlin wenigstens in Bankettreden und Presseerklärungen enge geschäftliche Verbrüderung mit unserem Erdteil.

Wenn diese Köpfe der Weltfilmwirtschaft wirklich ehrlich gewesen sind, können wir beruhigt sein. Diese Männer sind dann nichts anderes als unsere Freunde und Mitkämpfer. Sie werden mit uns einer Meinung sein, wenn wir als das Ziel europäischer Filmpolitik und als die Parole dieses Kongresses in einem Satz feststellen: „Film-Europa mit in der Welt voran! Film-Europa mit in der ersten Reihe."

Das Urkino

Gedächtniskirche. Rasender Rhythmus der abendlichen Großstadt — ! Brüllende Autoschlangen — tosende Autobusse — rasselnde Straßenbahnen — und das alles überflutet von grell-hellem Licht, überstrahlt von gleißenden, farbenfunkelnden Reklamen, die locken und winken und versprechen, um die flutenden Menschenmengen einzufangen! Erstaunt beschaut der von außen kommende die weitläufige, strahlende Front des Ufa-Palastes — fast willenlos folgt er der strömenden Menge. — Goldbetreßte Portiers empfangen ihn — flinke Pagen geleiten ihn durch stille, vornehme Foyers, die fast so groß sind wie ein kleines Kino — über tiefeinsinkende Teppiche — zu seinem Sessel in dem weiten, über 2000 Menschen fassenden Saal. „Ja, die Berliner!" denkt er sich — „die haben's leicht — ! Die sind ja eine Klasse für sich — die kennen unsere Sorgen nicht!"

Denn er weiß nicht, daß nur drei Dutzend Berliner Theater über 900 Plätze haben — und er ahnt nicht, daß von den rund 380 Theatern der Metropole etwa 180 mit ihrer Platzzahl zwischen **100 bis 300 Plätzen schwanken!**

Berlin ist für Deutschland die Geburtsstadt von Film und Kino — seit Baron im Wintergarten die ersten „lebenden Photographien" zeigte — seit Leo Leipziger U. d. Linden 21 das erste Kino in den ehemaligen Reichshallen eröffnete! Und Berlins Entwicklung ist durch all die Jahrzehnte immer ein ziemlich getreues Spiegelbild der Entwicklung des deutschen Lichtspielgewerbes überhaupt geblieben — und wird es auch bleiben! Wer die Entwicklung der Berliner Theater kennt, der weiß, daß die Fanfaren „nur mehr Großkinos" usw. mit Schalldämpfern angehört werden müssen — denn er weiß, daß das Kleinkino und das Mittelkino in vielen, vielen Fällen einfach Entwicklungsstadien sind, die erst durchlaufen werden müssen!

Centrum Theater

Münz-Theater

Pritzkow-Theater Phot. Brachvogel

Wie würde so mancher staunen, würde er einmal abseits der üblichen Wege streifen und die alten Berliner Kinos aufsuchen — jene Lichtspieltheater, die noch ganz klar und deutlich die Wesenszüge des „Urkinos" tragen und uns damit so viele Anregungen und Möglichkeiten zur Beurteilung dieses Gewerbes liefern.

Ein anderes Bild bietet sich uns. In einem anderen Stadtteil der Reichshauptstadt. Im alten Teil — in der Nähe des Alexanderplatzes. —

Vom frühen — frühesten Morgen an werfen Tausende von Autobussen, Straßenbahnen, Untergrundbahnzügen, Hochbahnzügen Hunderttausende von Menschen auf dieses Schlachtfeld des Kampfes ums tägliche Brot! Hier gibt's wenig Luxusautos! Aber dafür Tausende und aber Tausende von hastenden Menschen! In der Neuen Friedrichstraße ballen sich stundenlang vor der ungeheuren Markthalle Hunderte von Wagen, die einen Teil des Bedarfes für den gigantischen Magen Berlins abschleppen. In der schmalen alten Münzstraße, die vom Alexanderplatz nach Westen führt, drängen sich die Menschen. Berufstätige, Gelegenheitsarbeiter, Arbeitsuchende, Arbeitslose! — Ein Laufpublikum, wie es kaum wo anders in Berlin existiert. — In dieser Straße, die man in ein paar Minuten durchschreiten kann, sind vier Kinos! Wenn man das „Bio Alexanderplatz" mitrechnen will, das am Auslauf der Alexanderstraße liegt, sind's fünf!

Die Münzlichtspiele des alten Veteranen Pritzkow, die im Jahre 1899 (!) begründet wurden — das „Münztheater" (1910), das Biographtheater (1906) und die Zentrumlichtspiele (1902). Pritzkow wird mit 158 Plätzen angegeben, Münztheater mit 199, Biographtheater mit 130, und Zentrum mit 149!

Rechnet man das obenerwähnte „Bio Alexanderplatz" mit hinzu, so spielen auf einem Raum von ein paar hundert Meter fünf Kinos mit zusammen 894 Plätzen — **von morgens 10 bis abends 10½ Uhr!**

Dazu tritt am Abend noch das auf drei Schritte entfernt liegende Ufa-Theater Alexanderplatz — Berlins ältestes „Großkino" mit rund 1050 Plätzen! Wahrlich, diese Gegend ist in ihrer Art ein Gegenpol zum „Broadway Berlins" am Kurfürstendamm! —

Diese „Münzstra-Benkinos" sind keine „Bauten"! Sie entstanden zu jener Zeit da man einfach ein großes, geräumiges Lokal oder einen tiefgehenden Laden zu zum Kino umbaute. Sie haben alle eine Front von etwa sechs (!) Meter und müssen ihre ganze Reklame ohne jede weitere Ausdehnungsmöglichkeit auf diesen Raum zusammenpressen! Offene Foyers meistens, die über und über mit Photos bedeckt sind!

20 Plakate zählte ich in einem solchen Foyer und etwa 70 Photos!

Börsen-Lichtspiele

Astoria-Theater

Biograph-Theater

Moabiter Lichtspiele *Phot. Brachvogel*

Keine Raumverschwendung — im Gegenteil — Ausnutzung bis zur letzten Handbreite.

In einigen dieser Theater lebt noch das alte Orchestrion, und zwar sehr geschickt eingebaut, daß es gleichzeitig Musik ins Theater liefert und auch auf die Straße hinaus Reklame macht!

Die Herren von der Münzstraße sind keine Preisschleuderer! Preise von 60 Pfennigen bis zu 1 bzw. 1,20 Mark.

Das mag viel bedeuten, wenn man in den Auslagen der hundert Kneipen dieser Gegend lesen kann daß ein „erstklassiger Schweinebraten mit Salat nur 70 Pfennige" und „ein Schnitzel mit Bratkartoffeln nur 1,20 Mark" kostet!

Das Programm? — Auf meinem letzten Rundgang fand ich überall zwei Schlager mit einem Lustspiel — durchschnittlich 17 Akte! Angekündigt waren immer drei Schlager! Aber schließlich hat jeder das unbestreitbare Recht, sein Lustspiel als „Schlager" anzukündigen.

Sensations-Programme natürlich bevorzugt!

Diese Kinos sollte jeder aus der Branche einmal besucht haben! Diese seltsamen Theater mit den wenigen Sitzplätzen, mit dem Tingel-Tangel-Orchestrion — mit ihrer „Morgenarbeit" und ihrem seltsam zusammengesetzten Publikum!

Er wird dann Berlin und Berliner Lichtspieltheater-Verhältnisse erst richtig beurteilen!

Preußen noch in Filmdeutschland vorn

Von Heinz Udo Brachvogel.

Die Grundlage jeder blühenden Filmindustrie ist ein blühendes heimisches Lichtspielgewerbe.

Aus dem heimischen Lichtspielgewerbe zieht die Industrie Nahrung, Kraft und Leben.

Es gibt Länder, die ein gut entwickeltes Lichtspielgewerbe haben — — aber keine oder keine nennenswerte Filmindustrie.

Aber es gibt kein Land auf der Erde, das eine entwickelte Filmindustrie hätte — ohne ein gut entwickeltes Lichtspielgewerbe zu haben.

Erst muß die Perlmutter gebildet sein, bevor die Perle kommt!

Erst mußte sich in Deutschland das Lichtspielgewerbe entwickelt haben, bevor die Filmindustrie über den Rahmen eines Einzelunternehmens hinaus zur wirklichen Industrie werden konnte.

Denn eine Industrie braucht Umsatz! Großen Umsatz und raschen Umsatz! Um so mehr, wenn es sich um eine „leichtverderbliche Ware" wie den Film handelt, der in wenigen Monaten schon überholt und damit wirkungslos geworden sein kann!

Die großen und von allen Seiten anerkannten Wirkungen des Films, der ja im entsprechenden Maßstab nur im Lichtspieltheater in Erscheinung tritt, macht es jedem Staat zur gebieterischen Pflicht, über sein Lichtspielgewerbe zu wachen, es zu unterstützen und zu fördern und ihm nach jeder Richtung hin Belastungen und Bürden zu ersparen.

Das Lichtspielgewerbe des preußischen Staates ist von jeher von seinen Behörden in dieser Hinsicht stiefmütterlich behandelt worden. —

Vielleicht deshalb, weil es offiziell gar kein

„preußisches Lichtspielgewerbe"

gibt, weil es nie in Erscheinung tritt, und weil man von allem möglichen andern, nur nie von einem preußischen Lichtspielgewerbe hört!

Und doch umfaßt dieses preußische Lichtspielgewerbe:

60 % aller Lichtspieltheater Deutschlands.

Über 1 000 000 der 1 700 000 betragenden Kinoplätze Deutschlands!

Die 14 Provinzen des Preußischen Staates
zählten zu Anfang 1928
in 1469 kinobesitzenden Orten — 2775 Lichtspieltheater.

Provinz	Größe in qkm	Einwohner in 1000	Kinobes. Orte	Theater
Brandenburg	40 000	2 600	188	273
Ostpreußen	40 000	2 300	74	106
Hannover	40 000	3 200	130	200
Pommern	30 000	1 900	99	162
Rheinprovinz	25 000	7 200	248	467
Ober- u. Niederschlesien	35 000	4 600	163	264
Sachsen	25 000	3 300	218	340
Westfalen	20 000	4 800	149	256
Hessen-Nassau	16 000	2 400	98	178
Schleswig-Holstein	15 000	1 500	79	130
Westpreußen	8 000	300	20	25
Berlin	900	4 000	1	372
Hohenzollern	1 000	70	2	2
	295 500	38 170	1 469	2 775

Der Staat Bayern
zählte zu Anfang 1928
in 253 kinobesitzenden Orten — 432 Theater mit 129 457 Plätzen.

Von diesen 432 Theatern waren:

173	Theater mit	68 359	Plätzen,	Theater, die	täglich spielten,	
4	„ „	1 040	„	„ „	6 Tage	„
11	„ „	2 683	„	„ „	5	„ „
35	„ „	9 236	„	„ „	4	„ „
12	„ „	3 026	„	„ „	3—4	„ „
45	„ „	10 831	„	„ „	3	„ „
8	„ „	1 333	„	„ „	2—3	„ „
101	„ „	23 302	„	„ „	2	„ „
5	„ „	470	„	„ „	1—2	„ „
32	„ „	7 254	„	„ „	1 Tag	„
6	„ „	1 720	„	„ „	unregelm.	„

432 Theater mit 129 457 Plätzen.

Davon sind:

33 % Wochenend-Spieler,
23 % Halbwochen-Spieler,
44 % Wochenspieler.

Die Rheinprovinz
zählte zu Anfang 1928
in 248 kinobesitzenden Orten — 467 Theater mit 187 568 Plätzen.

Von diesen 467 Lichtspieltheatern waren:

203	Theater mit	109 938	Plätzen,	Theater, die	täglich spielten,	
6	„ „	2 160	„	„ „	5 Tage	„
40	„ „	16 300	„	„ „	4	„ „
7	„ „	1 730	„	„ „	3—4	„ „
67	„ „	21 287	„	„ „	3	„ „
3	„ „	1 240	„	„ „	2—3	„ „
82	„ „	27 491	„	„ „	2	„ „
2	„ „	450	„	„ „	1—2	„ „
42	„ „	11 522	„	„ „	1 Tag	„
15	„ „	4 450	„	„ „	unregelm.	„

467 Theater mit 187 568 Plätzen.

Davon sind:

27 % Wochenend-Spieler,
25 % Halbwochen-Spieler,
45 % Wochenspieler,
3 % unregelmäßige Spieler.

Die meisten „großen Theater Deutschlands"!

Und die meisten „täglich spielenden Theater" Deutschlands!

Preußen zählt heute **2774 Lichtspieltheater** von rund 4600 Theatern, die im ganzen Reich vorhanden sind!

Und — trotzdem gibt es kein „preußisches" Lichtspielgewerbe!!

Trotzdem gibt es nur Provinzialverbände und Landschaftsverbände mit dem inhaltslosen Namen „Norddeutschland", „Süddeutschland", „Westdeutschland" usw., trotzdem in

jedem einzelnen der fünf Verleihbezirke,

die die Industrie sich in Deutschland geschaffen hat, eine oder mehrere preußische Provinzen enthalten sind. —

Es gibt bayerische Verbände, es gibt württembergische Verbände, es gibt einen badensischen Verband — aber es gibt keinen

„preußischen Verband".

Die große Kunst der „Staatenbildung", die Preußens Geschichte besonders auszeichnet, ist diesem Staat in seinem Lichtspielgewerbe versagt geblieben.

„Lichtspiel - Preußen" ist zersplittert in Provinzial- und Landschaftsverbände!

Und deshalb ist „Lichtspiel-Preußen" ohnmächtig — wie Deutschland vor 1870!

Wenn „Norddeutschland" und „Süddeutschland" sich in irgendeiner Frage gegenüberstehen — stehen sich die preußischen Provinzen Hannover und Hessen-Nassau als feindliche Brüder gegenüber!

Wenn „Westdeutschland" gegen „Mitteldeutschland" steht, kämpfen Sachsen und die schlesischen Provinzen mit Westfalen und der Rheinprovinz!

Ein „Heil'ges Deutsches Kinoreich preußischer Nation", in dem, wie ehedem, ein Bruder bereit ist, dem andern den Kopf einzuhauen!

Denn es gibt kein „preußisches Lichtspielgewerbe"!

Es gibt nur Provinzial- und Landesverbände und darüber den Reichsverband, in dem sich alle schlagen oder vertragen — wie es gerade kommt!

Es fehlt die Führung des „Starken" — des „Stärksten" — weil dieser eine sich auflöst in fünf Teile und seine großen und nutzbringenden Kräfte damit zersplittert

Muß das sein?!

Ist das notwendig?!

Das „muß" nicht sein!

Das „ist nicht notwendig"!

Es ist sogar gefährlich!

Es darf nicht so weiter sein!

Denn wenn auch „Lichtspielpreußen" unter sich uneins ist — wenn auch die Landschaftsverbände stärker scheinen als der stärkste Staat, — es gibt immer noch einen Faktor, der alle Parteien einigen kann:

das preußische Ministerium des Innern!

Das preußische Innenministerium verfügt innerhalb des Reichslichtspielgesetzes über die preußischen Lichtspieltheater — über 2775 Theater von 4600 des ganzen Reiches!

Ein Verbot des preußischen Innenministeriums legt einen Film lahm — für 60 %-Theater des ganzen Reiches! Für die 370 täglich spielenden Lichtspieltheater Berlins! Für die meisten Großstädte des Deutschen Reiches und für die meisten Nachspieler des ganzen Reiches!

Man hat in der Filmindustrie vergessen, daß Preußen von 470 000 qkm deutschen Reichsgebietes 29 000 qkm beherrscht!

Daß von
63 000 000 deutscher Bevölkerung 39 000 000 preußisch sind!

Daß von
4600 Lichtspieltheater 2774 preußische Lichtspieltheater sind!

Schuld daran ist weniger die Filmindustrie selbst, als hauptsächlich die Art und Weise, wie sich bisher die Statistik dieser Industrie aufgebaut hat. — Die ersten statistischen Erfassungen des Lichtspielgewerbes waren seit Jahren die verschiedenen Kinoadreßbücher. Diese hatten als natürliche Grundlage — weil sie ja für den Verkieh bestimmt waren — die Einteilung Deutschlands in Bezirke — und die Einteilung der Bezirke in Länder und Provinzen. Auf diese Weise kamen in den Adreßbüchern wohl immer der Bezirk und wohl auch einzelne Länder und Provinzen zum Recht. Nicht aber Deutschlands größter Staat — Preußen —, weil er nie in seiner Gesamtheit aufgeführt wurde, sondern immer nur als Teil irgendeines Bezirkes. Auf diese Weise hat sich allmählich die seltsame Auffassung innerhalb der Industrie entwickelt, daß die Länder keine selbständigen Staaten, sondern nur Teile eines Verleihbezirkes sind, und aus diesem Grunde herrscht der Landschaftsverband sogar über den selbständigen Staat!

Der „Süddeutsche Verband" steht über dem „Verein bayerischer Lichtspieltheaterbesitzer, der „Norddeutsche Verband" steht über dem Lichtspielgewerbe der „Freien Stadt Hamburg", und die fünf Bezirke beherrschen das preußische Lichtspielgewerbe — obwohl Preußen an sich über sämtlichen Landschaftsverbänden stehen müßte, einfach deshalb, weil innerhalb der Grenzen preußischer Staatshoheit die meisten, die größten und die bestbesuchten Theater des ganzen Reiches liegen, das preußische Lichtspielgewerbe also der berufenste Repräsentant des deutschen Lichtspielgewerbes sein dürfte!

Auch sonst hat die bisherige Art der Statistik nicht dazu dienenn können, vollkommene Klarheit über das Lichtspielgewerbe und seine tatsächliche Lage zu schaffen. Ging man doch jahrelang immer ganz einseitig von dem Standpunkt aus, die Fassungszahl eines Theaters sei am entscheidendsten für seine Wertung.

Auf diese Weise wurde jahrelang bei der Statistik verabsäumt, auf etwas zu achten, was in der Praxis eine weitaus größere Rolle spielt, — nämlich die Spielzeit der Theater.

Es wird schließlich jedem Laien einleuchten, daß ein Theater von 200 Plätzen, das täglich spielt, einen weitaus stärkeren Faktor vorstellt als ein 500-Platz-Theater, das nur am Sonntag spielt!

Das Lichtspielgewerbe ist seinem innersten Wesen nach ein Gewerbe, das mit der Masse rechnen muß. Sein normalster Betrieb ist der tägliche. Da aber das Kino ein Lebensbedürfnis geworden ist, auch für viele

Die Provinz Brandenburg
zählte zu Anfang 1928
in 188 Orten — 273 Theater — mit 87 389 Plätzen.

Von diesen 273 Lichtspieltheatern waren:

63	Theater	mit	25 229	Plätzen,	Theater, die	täglich	spielten.
1	„	„	750	„	„ das	6 Tage	spielte.
1	„	„	350	„	„ das	4—5 „	spielte.
6	„	„	2 499	„	„ die	4 „	spielten.
4	„	„	1 101	„	„ „	3—4 „	„
27	„	„	8 201	„	„ „	3 „	„
11	„	„	3 666	„	„ „	2—3 „	„
56	„	„	17 276	„	„ „	2 „	„
20	„	„	5 250	„	„ „	1—2 „	„
72	„	„	19 992	„	„ „	1 Tag	„
12	„	„	3 125	„	„ „	unregelm.	„

273 Theater mit 87 389 Plätzen.
Davon sind:
54 % Wochenend-Spieler,
15 % Halbwochen-Spieler,
23 % Wochenspieler,
5 % unregelmäßige Spieler.

Die Provinz Ostpreußen
zählte zu Anfang 1928
74 kinobesitzende Orte mit 106 Theatern mit 33 113 Plätzen.

Von diesen 106 Theatern waren:

41	Theater	mit	16 317	Plätzen,	Theater, die	täglich	spielten.
4	„	„	900	„	„ „	5 Tage	„
5	„	„	1 750	„	„ „	4 „	„
3	„	„	770	„	„ „	3—4 „	„
9	„	„	2 570	„	„ „	3 „	„
1	„	„	250	„	„ das	2—3 „	spielte.
12	„	„	3 240	„	„ die	2 „	spielten.
2	„	„	500	„	„ „	1—2 „	„
25	„	„	5 830	„	„ „	1 Tag	„
4	„	„	986	„	„ „	unregelm.	„

106 Theater mit 33 113 Plätzen.
Davon sind:
37 % Wochenend-Spieler,
20 % Halbwochen-Spieler,
40 % Wochenspieler,
3 % unregelmäßige Spieler.

das preußische Ministerium des Innern!

Das preußische Innenministerium verfügt innerhalb des Reichslichtspielgesetzes über die preußischen Lichtspieltheater — über 2775 Theater von 4600 des ganzen Reiches!

Ein Verbot des preußischen Innenministeriums legt einen Film lahm — für 60 %-Theater des ganzen Reiches! Für die 370 täglich spielenden Lichtspieltheater Berlins! Für die meisten Großstädte des Deutschen Reiches und für die meisten Nachspieler des ganzen Reiches!

Man hat in der Filmindustrie vergessen, daß Preußen von 470 000 qkm deutschen Reichsgebietes 29 000 qkm beherrscht!

Daß von
63 000 000 deutscher Bevölkerung 39 000 000 preußisch sind!

Daß von
4600 Lichtspieltheater 2774 preußische Lichtspieltheater sind!

Schuld daran ist weniger die Filmindustrie selbst, als hauptsächlich die Art und Weise, wie sich bisher die Statistik dieser Industrie aufgebaut hat. — Die ersten statistischen Erfassungen des Lichtspielgewerbes waren

Leute an kleinen Orten, die nicht imstande sind, genügend Besucher für alle Tage aufzubringen — ergeben sich eben verschiedene Spielzeiten.

Aus dem Gasthofsaal, in dem gelegentlich ein Wanderkino Vorstellungen „nach Bedarf" gibt, entwickelt sich allmählich ein Sonntagsspieler, aus dem Sonntagsspieler wird der Wochenend- und Halbwochenspieler!

Gerade die außerordentliche Differenziertheit der Spielzeiten in deutschen und vor allem auch im preußischen Lichtspielgewerbe zeigen, daß die Entwicklung des Kinos noch im starken Aufschwung und das Ende — die Saturiertheit — noch nicht abzusehen ist.

Die nachfolgenden Tabellen der einzelnen preußischen Provinzen — geordnet nicht nach ihrer Platzzahl, sondern nach den Tagen ihrer Spielzeit, —

Man wird in allen Provinzen feststellen, daß die schwächste Klasse — die Theater, die 1 oder 1—2, 2 und 2—3 Tage spielen, die hier unter dem Namen „Wochenendspieler" zusammengefaßt sind, heute noch einen außerordentlich starken Prozentsatz der Gesamtzahl bilden. —

Ich habe bei der Provinz Hannover eine Statistik nach der alten Manier eingeschoben, der Vergleich mit der Statistik nach Spieltagen und nicht nach dem Fassungsraum wird sofort zeigen, wie nichtssagend und irreführend jene alte Manier war!

Es wäre selbstverständlich unsinnig, jetzt alle Theater nur noch nach der Spielzeit zu rechnen, aber — — die Spielzeit ist das erste, die Platzzahl erst das zweite Moment. Beide zusammengefaßt ergeben erst das wirkliche Bild, d. h. das Bild, das mit der Wirklichkeit zusammenstimmt! — Die Tabellen sprechen für sich selbst, in einer klaren und einfachen, überzeugenden Sprache. Man kann die Entwicklung und die Möglichkeiten weiterer Entwicklungen daran verfolgen.

Wenn später noch einige Gegenüberstellungen einzelner Provinzen erfolgen, so geschieht dies hauptsächlich, um zu zeigen, wie die verschiedenartigen Lebens- und Erwerbsverhältnisse auch die Entwicklung des Lichtspielgewerbes beeinflussen.

Es dürfte ja immerhin interessant sein, die Entwicklung des Lichtspielgewerbes in den Herzen der deutschen Großindustrie — Rheinland und Westfalen — mit der der ländlichen Provinzen Pommern, Ostpreußen usw. zu vergleichen, das Werden des Kinos in der gesegneten Provinz Hessen-Nassau mit Schlesien in Vergleich zu ziehen, um endlich die Metropole, die Reichshauptstadt Berlin, einer gesonderten Betrachtung zu unterziehen diese an sich „sterbende" Stadt, in der die Todesfälle die Geburten überwiegen und die doch immer wieder von außen her neue Menschenmassen in sich hineinzieht und wächst und wächst — bis ins Gigantische!

Die Bevölkerung Preußens vermehrt sich alljährlich um einen Geburtenüberschuß über die Todesfälle hinaus von über 300 000 Menschen — also um eine Kopfzahl, die einer Großstadt würdig ist!

Der zweitgrößte Staat Deutschlands, Bayern hat auf einer fast dreimal so großen Bodenfläche etwa dieselbe Bevölkerung wie die preußische Rheinprovinz — zirka 7 200 000 Millionen.

Man vergleiche aber einmal die Tabelle der bayerischen Theater, ihrer Spielzeit und Größen mit der rheinischen Tabelle!

Bayern hat 253 kinobesitzende Orte, die Rheinprovinz 248!

Bayern hat 432 Lichtspieltheater, die Rheinprovinz 467!

Bayern hat 173 täglich spielende Theater, die Rheinprovinz 203!

Die täglich spielenden Theater Bayerns haben rund 69 000 Plätze —

Die täglich spielenden Theater der Rheinprovinz haben 101 000 Plätze!

Die Wochenendspieler Bayerns haben 146 Theater mit rund 33 000 Plätzen —

Die Wochenendspieler der Rheinprovinz haben 129

Die veraltete Statistik

Die Provinz Hannover

zählte zu Anfang 1928

in 130 kinobesitzenden Orten — 200 Theater mit 70 725 Plätzen.

(gerechnet nach der alten Manier, für die die Platzzahl maßgebend ist).

1— 100	Plätze	2	Theater mit	151	Plätzen.
100— 200	„	23	„	3 510	„
200— 300	„	59	„	13 422	„
300— 400	„	54	„	17 494	„
400— 500	„	23	„	9 552	„
500— 600	„	16	„	8 219	„
600— 700	„	10	„	6 050	„
700— 800	„	3	„	2 200	„
800— 900	„	3	„	2 453	„
900— 1000	„	—	„	—	„
1000—1500	„	7	„	7 677	„

200 Theater mit 70 725 Plätzen.

Das wirkliche Bild

Die Provinz Hannover

zählte Anfang 1928

in 130 kinobesitzenden Orten — 200 Theater mit 70 725 Plätzen.

58	Theater mit 28 691	Plätzen, die	täglich spielten,	
4	„ „ 1 455	„ „	6 Tage	„
2	„ 1 240	„ „	5 „	„
12	„ 3 761	„ „	4 „	„
21	„ 7 375	„ „	3 „	„
6	„ 2 825	„ „	2—3 „	„
33	„ 8 946	„ „	2 „	„
9	„ 2 922	„ „	1—2 „	„
47	„ 12 705	„ „	1 Tag	„
8	„ 1 836	„ „	unbestimmt	„

200 Theater mit 70 725 Plätzen.

Davon sind:

47,5 % Wochenend-Spieler,
17,5 % Halbwochen-Spieler,
31 % Wochenspieler.
4 % unregelmäßige Spieler.

Die Provinz Pommern

zählte zu Anfang 1928

in 99 Orten — 162 Lichtspieltheater — mit 57 007 Plätzen.

Von diesen 162 Lichtspieltheatern waren:

52	Theater mit	28 734	Plätzen. Theater, die	täglich spielten.	
3	„ „	660	„ „	6 Tage	„
2	„ „	630	„ „	5 „	„
5	„ „	1 300	„ „	4 „	„
2	„ „	470	„ „	3—4 „	„
22	„ „	6 189	„ „	3 „	„
2	„ „	600	„ „	2—3 „	„
20	„ „	5 180	„ „	2 „	„
5	„ „	1 290	„ „	1—2 „	„
46	„ „	11 414	„ „	1 Tag	„
3	„ „	520	„ „	unregelm.	„

162 Theater mit 57 007 Plätzen.

Davon sind:

46 % Wochenend-Spieler,
18 % Halbwochen-Spieler.
36 % Wochenspieler.

Theater mit rund 41 000 Plätzen! — Der ganze Staat Bayern verfügt über rund 130 000 Plätze!

Die Rheinprovinz verfügt über deren — 188 000!!

Vergleicht man die anderen großen Provinzen des Preußischen Staates mit Bayern, sowohl was die Zahl der Lichtspieltheater als auch was ihre Größe und ihre Spielzeiten anbelangt, so wird man feststellen können, daß sie alle — Sachsen, Schlesien, Hessen-Nassau, Hannover usw. — ein weitaus stärkeres und besser entwickeltes Lichtspielgewerbe haben als der nach Preußen größte Staat des deutschen Reiches.

Berührt es unter solchen Umständen nicht seltsam, wenn man sieht, daß gerade in dem Staat, der sonst in der Welt für Organisation und Organisationsmethoden berühmt geworden ist — — das Lichtspielgewerbe über die Organisation von Unterverbänden bisher noch nicht hinausgekommen ist?

Fragt man sich nicht unwillkürlich: Wie kann es sein, daß es noch keinen „Preußenbund deutscher Lichtspieltheater" gibt, der innerhalb eines — dann weitaus gefestigteren Reichsverbandes — dieselbe Stellung einnehmen würde wie Preußen im Reich?!

Man schätzte die Zahl der deutschen Lichtspieltheater zu Anfang des Jahres 1928 auf ca. 4600 mit einem Fassungsraum von etwa 1 700 000 Sitzplätzen. Die 2774 Theater im preußischen Staatsgebiet haben allein einen Fassungsraum von rund 1 050 000 Plätzen, also 62 % aller Plätze im ganzen Reich. Von diesen 1 050 000 Plätzen der preußischen Theater sind 583 000 oder 55 % in den täglich spielenden Theatern zu finden. Das preußische Lichtspielgewerbe ist also unbedingt führend in bezug auf die Zahl der kinobesitzenden Orte, die Zahl der Lichtspieltheater, selbst die Anzahl der täglich spielenden Theater und die Anzahl der Großtheater. All dies ist das preußische Lichtspielgewerbe nicht nur, weil es die Reichshauptstadt Berlin umschließt, denn die 372 täglich spielenden Theater Berlins bedeuten ja nur 30 % der täglich spielenden Theater Preußens der Zahl nach, wenn sie auch über 60% der Sitzplätze dieser Theater umfassen.

In Berlin fallen die großen Entscheidungen für das Lichtspielgewerbe Deutschlands — nicht nur, weil in Berlin das Zentrum der deutschen Filmindustrie ist, nicht nur, weil Berlin selbst die meisten und größten Theater Deutschlands aufweist, sondern vor allem, weil in Berlin der Sitz der preußischen Regierung ist, die schließlich und endlich über das Wohl und Wehe von drei Fünfteln aller deutschen Lichtspieltheater zu entscheiden hat.

Ein Blick auf die Tabelle der Provinz Berlin zeigt deutlich genug, daß die Reichshauptstadt durchaus nicht nur aus mittleren und großen Theatern besteht, wie sich viele in der Provinz vielleicht denken. Fast der vierte Teil aller Berliner Theater sind ganz kleine mit einem Fassungsraum bis zu 200 Plätzen. Die großen Theater, von 1000 Plätzen aufwärts, bedeuten nur 9 % der Gesamttheaterzahl Berlins, aber sie umfassen rund 48 000 von den 172 000 Plätzen, die die Reichshauptstadt zur Verfügung hat. Ich möchte gerade dieses Moment ausdrücklich betonen, weil Berlin von außen so gern der Vorwurf gemacht wird, es habe kein Verständnis für die kleinen Theaterbesitzer. Der kleine Theaterbesitzer in Berlin hat in vielen Fällen, obwohl er tagtäglich spielt weitaus schwerer zu kämpfen als viele der Halbwochenspieler draußen in den Provinzen.

Ein Vergleich der gesamten Tabellen der preußischen Provinzen zeigt klar und deutlich, daß über die Hälfte der Theater nur über das Wochenende oder eine halbe Woche ihre Pforten offen haben. Dieses Verhältnis wird sich im Laufe der nächsten Jahre auch nicht bedeutend verschieben. Denn wenn auch viele der Wochenend-Spieler allmählich durch das steigende Interesse einer wachsenden Bevölkerung zu Halbwochenspielern werden, wenn auch viele Halbwochenspieler langsam und schrittweise zum täglichen Spielen übergehen werden — so darf man doch nicht vergessen, daß es noch Tausende von Gemeinden gibt, die noch keine oder nur unregelmäßige Vorführungen haben, in denen aber langsam sich auch kleine, wenigstens über Sonntag spielende Theater entwickeln werden.

Wenn die größten Beschränkungen des Lichtspielgewerbes einmal gefallen sind oder auf ein vernünftiges Maß reduziert werden, wird die Entwicklung gerade in dieser Richtung sehr rasch vor sich gehen. Man darf nicht vergessen, daß heute noch 12 % aller Kinoeinnahmen den Gemeinden zufließen. Eine Belastung, die sicher im Laufe der kommenden Zeiten auf ein weitaus geringeres Maß zurückgeführt werden wird. Man darf auch nicht vergessen, daß die Altersgrenze des Jugendschutzgesetzes für den Kinobesuch heute noch 18 Jahre ist, wodurch zur Zeit dem Lichtspielgewerbe ein großer Stamm regelmäßiger Kundschaft verlorengeht. Würde das Jugendschutzalter von 18 auf 16 Jahre zurückgesetzt, so würde das für Preußen allein 1 630 000 Menschen betreffen.

Die Rheinprovinz

zählte zu Anfang 1928

in 248 kinobesitzenden Orten — 467 Theater mit 187 568 Plätzen.

Von diesen 467 Lichtspieltheatern waren:

203	Theater	mit	106 938	Plätzen,	Theater, die	täglich	spielten.
5	..	..	2 160	..	..	5 Tage	..
43	..	..	16 300	..	..	4 ..	..
7	..	..	1 730	..	..	3—4 ..	..
67	..	..	21 287	..	..	3 ..	..
3	..	..	1 240	..	..	2—3 ..	..
82	..	..	27 491	..	..	2 ..	..
2	..	..	450	..	..	1—2 ..	..
42	..	..	11 522	..	..	1 Tag	..
15	..	..	4 450	..	..	unregelm.	

467 Theater mit 187 568 Plätzen.

Davon sind:

27 % Wochenend-Spieler,
25 „ Halbwochen-Spieler,
45 „ Wochenspieler,
3 „ unregelmäßige Spieler.

Die beiden Provinzen Ober- und Niederschlesien

zählten Anfang 1928

in 163 kinobesitzenden Orten — 264 Theater mit 95 572 Plätzen.

Von diesen 264 Lichtspieltheatern waren:

110	Theater	mit	53 097	Plätzen,	Theater, die	täglich	spielten.
5	..	..	1 700	..	..	5 Tage	..
20	..	..	5 524	..	..	4 ..	..
6	..	..	1 310	..	..	3—4 ..	..
16	..	..	4 120	..	..	3 ..	..
9	..	..	2 592	..	..	2—3 ..	..
33	..	..	10 039	..	..	2 ..	..
12	..	..	3 550	..	..	1—2 ..	..
12	..	..	3 550	..	..	1—2 ..	..
42	..	..	10 940	..	..	1 Tag	..
11	..	..	2 700	..	..	unregelm.	..

264 Theater mit 95 572 Plätzen.

Davon sind:

36 % Wochenend-Spieler,
16 % Halbwochen-Spieler,
44 „ Wochenspieler,
4 „ unregelmäßige Spieler.

Die Frage, wie all diese Dinge geordnet werden sollen, hängt eng mit der weiteren Organisation des preußischen Lichtspielgewerbes, wie sie schon angedeutet wurde, zusammen. Ist der große Zusammenschluß der Theater, die durch die staatliche Zusammengehörigkeit schicksalsverhunden sind, einmal vollzogen, dann ist auch ein Block geschaffen, der sich bei weitem rascher und wirkungsvoller durchsetzen kann als die Verbände des heutigen Tages. Solange die preußischen Theater weiter keine Organisation kennen als Provinzial- und Landschaftsverbände, bleibt die Stoßkraft dieses großen Gewerbes im eigenen Staate vollkommen zersplittert und das preußische Lichtspielgewerbe trotz seiner Bedeutung und Größe eigentlich ohnmächtig.

Das deutsche Lichtspielgewerbe bedeutet für Filmeuropa die stärkste Grundlage. Ein umfassend organisiertes preußisches Lichtspielgewerbe würde eine eisenfeste Grundlage für ein deutsches Lichtspielgewerbe sein.

Wir haben ein Reichslichtspielgesetz vom 29. Mai. Wozu?! Ein Gesetz sollte doch einen Grund und einen Zweck haben!

Welchen Grund und welchen Zweck hat das Reichslichtspielgesetz?

Es gibt ja gar kein Lichtspielgewerbe, auf das dieses Gesetz Bezug haben könnte!

Wenn ein Gesetz für irgendein Gewerbe erlassen werden muß, dann muß dieses Gewerbe eine gewisse Bedeutung haben!

Zum Spaß werden die Gesetze nicht gemacht!

Wenn es also ein Reichslichtspielgesetz gibt — — dann sollte man annehmen, daß es auch ein Lichtspielgewerbe gibt, das „eine gewisse Bedeutung" hat! Nicht wahr?!

Wenn man dann hört, daß eigens für dieses Lichtspielgewerbe eine „Zensurstelle" eingerichtet wurde — die beispielsweise Theater, Varietés, Kabaretts usw. nicht haben — — — dann geht doch daraus hervor, daß man der Wirkung dieses Gewerbes einen einigermaßen starken Charakter zuschreibt!

Welchem Phantom haben eigentlich die Gesetzgeber seinerzeit nachgejagt, als sie das Reichslichtspielgesetz gaben?!

Es gibt doch amtlich gar kein Lichtspielgewerbe im Deutschen Reich!

Wenn es ein solches gäbe, dann wäre es im „Statistischen Jahrbuch des Deutschen Reiches" und auch im „Statistischen Jahrbuch für den Freistaat Preußen" verzeichnet. —

Denn hier wird alles verzeichnet, was irgendwie nennenswert genannt werden könnte. —

Sucht man im Sachverzeichnis dieser beiden maßgebenden Bücher — so findet man in dem „Statistischen Jahrbuch für das Deutsche Reich" auf Seite 163 unter der Rubrik des „Auswärtigen Handels" 8 — in Worten: acht — Zeilen für Filmeinfuhr und -ausfuhr! 8 Zeilen bei einem halbspaltigen Umbruch! Auf rund — 640 Seiten!

Einfuhr 18 740 000 Mark!
Ausfuhr 14 930 000 Mark!
Aus!

Ausführlänger sind angegeben:

Frankreich.
Italien.
Österreich.
Rußland.
United Staates.

Balkanländer gibt es nicht! Skandinavische Länder gibt es nicht! Südamerikanische Staaten gibt es nicht! Ostasiatische Staaten gibt es nicht!

Auch die Schweiz bezieht nach der amtlichen Statistik keine Filme von Deutschland!

Spanien und Portugal erst recht nicht!

Im ganzen übrigen „Statistischen Jahrbuch" gibt es kein Kinogewerbe, kein Lichtspielgewerbe, keine Filmindustrie — nicht einmal eine schamhafte Zusammenfassung von „Theater und Schaustellunternehmungen" — wie sie wenigstens im preußischen Jahrbuch noch steht. Und zwar eine Zusammenfassung der „In Theater, Musik und Schaustellungen aller Art tätigen männlichen und weiblichen Besucher von Berufsschulen einiger preußischer Landesteile!"

In Band 21!!

Der Band 24 stammt aus dem Jahre 1928!!

Die Provinz Sachsen
zählte zu Anfang 1928
in 218 kinobesitzenden Orten — 340 Theater mit 121 546 Plätzen.

Von diesen 340 Theatern waren:					
86	Theater mit	45 738	Plätzen, Theater, die	täglich spielten	
4	.. ..	1 625	.. ..	6 Tage	..
2	.. ..	740	.. ..	5	.. ..
22	.. ..	7 296	.. ..	4	.. ..
22	.. ..	6 513	.. ..	3	.. ..
4	.. ..	1 100	.. ..	2—3	.. ..
70	.. ..	21 492	.. ..	2	.. ..
10	.. ..	3 120	.. ..	1—2	.. ..
110	.. ..	31 122	.. ..	1 Tag	..
10	.. ..	2 800	.. ..	unregelm.	..

340 Theater mit 121 546 Plätzen.
Von diesen sind:
57 % Wochenend-Spieler.
13 % Halbwochen-Spieler.
27 % Wochenspieler.
3 % unregelmäßige Spieler.

Die Provinz Westfalen
zählte zu Anfang 1928
in 149 kinobesitzenden Orten — 256 Theater mit 108 401 Plätzen.

Von diesen 256 Lichtspieltheatern waren					
60	Theater mit	52 655	Plätzen, Theater, die	täglich spielten	
2	.. ..	570	.. ..	6 Tage	..
2	.. ..	950	.. ..	5	.. ..
9	.. ..	3 254	.. ..	3—4	.. ..
35	.. ..	12 391	.. ..	4	.. ..
40	.. ..	14 805	.. ..	3	.. ..
5	.. ..	1 350	.. ..	2—3	.. ..
39	.. ..	11 389	.. ..	2	.. ..
20	.. ..	6 225	.. ..	1 Tag	..
14	.. ..	4 908	.. ..	unregelm.	..

256 Theater mit 108 401 Plätzen.
Davon sind:
25 % Wochenend-Spieler.
34 % Halbwochen-Spieler.
36 % Wochenspieler.
5 % unregelmäßige Spieler.

Dieser Band weiß nichts vom Lichtspielgewerbe usw.

Weiß nichts von 2775 preußischen Lichtspieltheatern und ca. 25 000 000 Reichsmark Lustbarkeitssteuer, weiß nichts von Zehntausenden von Angestellten — — —

Die Statistik des Reiches wie die des preußischen Staates ignoriert das preußische und das deutsche Lichtspielgewerbe!

Es gibt kein Lichtspielgewerbe in Deutschland!

Bitte, wir sind einverstanden.

Wir sind nicht da!

4600 Lichtspieltheater in Deutschland sind nicht da!

Aber wenn wir nicht da sind — — brauchen wir auch keine 40 000 000 Mark Lustbarkeitssteuern bezahlen!

Wenn wir nichts sind — — wollen wir auch nichts bezahlen!

Wenn wir aber unsere Steuern bezahlen sollen — — dann sind wir auch etwas in diesem Staate! Und dann verlangen wir von diesem Staat, daß er uns in seinen öffentlichen Statistiken anerkennt! Wenn dieser Staat aber

meint, daß unsere öffentliche Bedeutung zu gering sei — — dann soll er die Zensur fallen lassen! Denn auf der einen Seite ein „Gewerbe öffentlicher Darbietungen" als „zu geringfügig" totzuschweigen und auf der anderen Seite dasselbe Gewerbe höher zu besteuern als alle anderen seiner Art und es dann noch ausdrücklich unter Zensur zu stellen, weil es „Einfluß auf die breiten Massen habe" — — das sind Ungereimtheiten!

Ein Gewerbe, das Hunderte von Millionen umsetzt und jährlich Millionen an allerhand Steuern zahlt — kann zum mindesten verlangen, daß es von den Statistikern des Reiches und der Staaten beachtet wird.

Und ein Gewerbe, das angeblich einen so starken Einfluß ausübt, daß es einer Zensur bedarf, kann eine außerordentlich eingehende wirtschaftliche Statistik von seiten des zensierenden Staates verlangen.

Heute gibt es ein Reichslichtspielgesetz!

Heute gibt es eine Lustbarkeitssteuer!

Heute gibt es eine Zensur!

Aber — in den offiziellen Jahrbüchern des Reiches und des Preußischen Staates der 64 dieses Reiches ausmacht — —

gibt es kein „Lichtspielgewerbe"!

Ein Gewerbe, das in der offiziellen Steuerliste noch angekreidet wird — existiert nicht in der Statistik!

Ein Gewerbe, das eine eigene Gesetzgebung hat — existiert nicht in der offiziellen Statistik!

Ein Gewerbe, das Zehntausende von Menschen beschäftigt — steht nicht in der „offiziellen Statistik!

Ein Gewerbe, dessen 100%ige Wirksamkeit durch die „neuzeitliche" Einführung einer Zensur bestätigt ist — steht nicht in der offiziellen Statistik.

Es gibt kein Lichtspielgewerbe! — —

Oder — die offizielle Statistik — ist nicht im Bilde!

Da aber eine offizielle Statistik immer im Bilde ist —

gibt es kein Lichtspielgewerbe!

Wozu dann ein Lichtspielgesetz?!

Wenn aber die Reichsstatistik und die preußische Statistik das Lichtspielgewerbe auch stiefmütterlich behandeln — — so wollen wir Gleiches nicht mit Gleichem vergelten.

Nachdem wir heute noch untaugliche Gesetze haben, die längst durch den Gang der Zeiten — auch schon vor 1914 — überholt worden sind, dürfen wir uns nicht wundern, daß die statistischen Behörden uns heute noch nicht kennen. —

Statistik beruht immer auf irgendwelchen Erfassungen irgendeines Materiales an bestimmten Tagen — manchmal auch in bestimmten Jahren. — Unsere eigene Statistik ist ja auch „Anfang 1928" terminiert. Ihre Grundlagen haben sich allerdings nicht wesentlich geändert, und ihre Zahlen dürften auch heute und auch noch längere Zeit eine absolute Gültigkeit haben. —

Vor allem aber dürften die daraus abgeleiteten Schlüsse ihre Beweiskraft auch dann noch haben, wenn diese Zahlen alle schon wesentlich nach oben geschnellt sein werden — — denn die Zahlen vergrößern sich in ziemlich demselben Tempo!

Aber — natürlich können wir bei allen Konzessionen, die wir zu machen gewillt sind, nicht so weit gehen, daß die maßgebenden statistischen Veröffentlichungen unserer Staaten einfach an uns vorbeigehen! Schließlich sind die Filmindustrie und das Lichtspielgewerbe keine Kinder mehr.

Es dürfte schließlich nicht mehr unbekannt sein, daß das erste Kino Berlins — Unter den Linden 21 — schon im Jahre 1895 bestand — — und dürfte der erste deutsche Filmfabrikant — Oskar Meßter — ausgezeichnet imstande sein, dem Preußischen Statistischen Amt wie dem Statistischen Reichsamt allerhand eingehende Aufklärungen über die Entstehung und das Werden der Filmindustrie — auch vom Standpunkt des Statistikers aus — zu geben. —

Die Provinz Hessen-Nassau
zählte zu Anfang 1928
in 98 Orten — 178 Theater — mit 62 133 Plätzen.

Von diesen Theatern waren:

78	Theater mit	35 122	Plätzen,	solche, die		täglich spielten.	
2	„	920	„	„	„	6 Tage	„
8	„	2 992	„	„	„	4	„
19	„	5 176	„	„	„	3	„
2	„	750	„	„	2—3	„	„
43	„	9 968	„	„	„	2	„
25	„	7 105	„	„	„	1 Tag	„
1	„	400	„	das unregelmäßig spielte.			
178	Theater mit	62 133	Plätzen.				

Davon sind:

40 „ Wochenend-Spieler,
15 „ Halbwochen-Spieler,
45 „ Wochenspieler.

Die Provinz Schleswig-Holstein
zählte zu Anfang 1928
in 79 kinobesitzenden Orten — 130 Theater mit 50 338 Plätzen.

Von diesen 130 Lichtspieltheatern waren:

51	Theater mit	27 000	Plätzen,	Theater, die		täglich spielten,	
8	„	2 520	„	„	„	4 Tage	„
1	„	450	„	„	das	3—4	„ spielte
9	„	2 970	„	„	die	3	„ spielten.
1	„	200	„	„	das	2—3	„ spielte
22	„	6 734	„	„	die	2	„ spielten.
4	„	850	„	„	„	1—2	„ „
24	„	6 914	„	„	„	1 Tag	„
10	„	2 700	„	„	„	unregelm.	„
130	Theater mit	50 338	Plätzen.				

Davon sind:

39 „ Wochenend-Spieler,
14 „ Halbwochen-Spieler,
39 „ Wochenspieler,
8 „ unregelmäßige Spieler.

Aber — in den offiziellen Jahrbüchern des Reiches und des Preußischen Staates der 64 dieses Reiches ausmacht — — gibt es kein „Lichtspielgewerbe"! Ein Gewerbe, das in der offiziellen Steuerliste noch angekreidet wird — existiert nicht in der Statistik! Ein Gewerbe, das eine eigene Gesetzgebung hat — existiert nicht in der offiziellen Statistik! Ein Gewerbe, das Zehntausende von Menschen beschäftigt — steht nicht in der „offiziellen Statistik! Ein Gewerbe, dessen 100%ige Wirksamkeit durch die „neuzeitliche" Einführung einer Zensur bestätigt ist — steht nicht in der offiziellen Statistik.

Es gibt kein Lichtspielgewerbe! — —

Oder — die offizielle Statistik — ist nicht im Bilde!

Da aber eine offizielle Statistik immer im Bilde ist —

gibt es kein Lichtspielgewerbe!

Wozu dann ein Lichtspielgesetz?!

Wenn aber die Reichsstatistik und die preußische Statistik das Lichtspielgewerbe auch stiefmütterlich behandeln — — so wollen wir Gleiches nicht mit Gleichem vergelten.

Nachdem wir heute noch untaugliche Gesetze haben, die längst durch den Gang der Zeiten — auch schon vor 1914 — überholt worden sind, dürfen wir uns nicht wundern, daß die statistischen Behörden uns heute noch nicht kennen. —

Statistik beruht immer auf irgendwelchen Erfassungen irgendeines Materiales an bestimmten Tagen — manchmal auch in bestimmten Jahren. — Unsere eigene Statistik ist ja auch „Anfang 1928" terminiert. Ihre Grundlagen haben sich allerdings nicht wesentlich geändert, und ihre Zahlen dürften auch heute und auch noch längere Zeit eine absolute Gültigkeit haben. —

Vor allem aber dürften die daraus abgeleiteten Schlüsse ihre Beweiskraft auch dann noch haben, wenn diese Zahlen alle schon wesentlich nach oben geschnellt sein werden — — denn die Zahlen vergrößern sich in ziemlich demselben Tempo!

Aber — natürlich können wir bei allen Konzessionen, die wir zu machen gewillt sind, nicht so weit gehen, daß die maßgebenden statistischen Veröffentlichungen unserer Staaten einfach an uns vorbeigehen! Schließlich sind die Filmindustrie und das Lichtspielgewerbe keine Kinder mehr.

Es dürfte schließlich nicht mehr unbekannt sein, daß das erste Kino Berlins — Unter den Linden 21 — schon im Jahre 1895 bestand — — und dürfte der erste deutsche Filmfabrikant — Oskar Meßter — ausgezeichnet imstande sein, dem Preußischen Statistischen Amt wie dem Statistischen Reichsamt allerhand eingehende Aufklärungen über die Entstehung und das Werden der Filmindustrie — auch vom Standpunkt des Statistikers aus — zu geben. —

Außerdem gibt es eine sogenannte „Fachpresse" — die zum Teil auch schon seit 2 Jahrzehnten fast besteht, und die vielleicht imstande ist, den Herren Statistikern allerhand interessantes Material an die Hand zu geben. Vielleicht merken die Herren dann,

daß es schon seit Jahrzehnten in Deutschland und Preußen insbesondere — ein sogenanntes Lichtspielgewerbe gibt!

Eine Tatsache, die ihnen bisher entgangen zu sein scheint!

Aber uns ist nicht entgangen, daß es statistische Ämter gibt, die neben allerhand Dingen, deren Wissenschaftswert uns zweifelhaft erscheint, auch sehr interessante Tatsachen feststellen.

Es soll hier an den statistischen Ergebnissen, die von den betreffenden Ämtern veröffentlicht werden, keinerlei Kritik geübt werden, obgleich die Verwertung mancher Ziffernreihen dazu herausfordert. An dieser Stelle interessiert nur das Kinogewerbe.

So steht im „Statistischen Jahrbuch für das Deutsche Reich", daß es in Deutschland 63 580 Gemeinden gibt!

Davon sind 60 132 sogenannte „Ländliche" Gemeinden — — das heißt, Gemeinden mit weniger als 2000 Einwohnern — — aber

3448 sogenannte „städtische Gemeinden" mit einer Einwohnerzahl von über 2000 Einwohnern!

Preußen allein hat 42 768 Gemeinden insgesamt — — mit 1936 Gemeinden, die über 2000 Einwohner zählen!

Eine Gemeinde mit 2000 Einwohnern ist schon imstande,

ein völlig ertragreiches Sonntagskino zu unterhalten! — Aber — — in der Industrie scheint man das noch nicht erkannt zu haben! Wir haben in Deutschland eine ganze Reihe von Kinos, die in Gemeinden von 1500, 1800 und 2000 Einwohnern liegen!!

Preußen hat erst 1469 kinobesitzende Orte mit 2775 Lichtspieltheatern unter 1936 Gemeinden mit über 2000 Einwohnern!

Preußen hat also noch gut und gerne die Möglichkeit,

einige hundert Kinos zu unterhalten!

Die Provinz Hannover hat 130 kinobesitzende Orte und dabei 153 Gemeinden über 2000 Einwohnern!

Ober- und Niederschlesien haben 217 besitzende Gemeinden über 2000 Personen zählende Gemeinden und nur 163 kinobesitzende Orte!

Westfalen hat 387 über 2000 Einwohner besitzende Gemeinden und nur 249 kinobesitzende Orte!

Dagegen gibt es auch Provinzen, die klar und deutlich zeigen, daß eine Einwohnerzahl von 2000 noch nicht einmal unbedingt notwendig ist — um ein Kino zu unterhalten!

Pommern hat nur 83 Gemeinden mit über 2000 Einwohnern. Aber diese Provinz zählt heute bereits 99 kinobesitzende Orte!

Brandenburg hat 162 solcher Gemeinden und hat trotzdem bereits 188 kinobesitzende Orte!

Hessen-Nassau hat 115 Gemeinden mit über 2000 Einwohnern.

Und Hessen-Nassau hat 98 kinobesitzende Orte!!

Schleswig-Holstein hat 96 Gemeinden mit über 2000 Einwohnern und hat nur 79 kinobesitzende Orte!

Hier ist also noch Ausdehnungsmöglichkeit gehoten! Ausdehnungsmöglichkeit, die freilich von der Lustbarkeitssteuer in jedem nur möglichen Maße beeinträchtigt und herabgedrückt wird.

Dagegen hat der Staat Bayern insgesamt 253 kinobesitzende Orte — während er die weitaus größere Zahl von 377 Gemeinden mit über 2000 Einwohnern aufweist!

Wenn die statistischen Ämter uns auch noch nicht kennen und uns nichts wissen wollen, dann wollen wir wenigstens ihre Erfahrungen uns zunutze machen.

Wir haben schließlich das Recht dazu wie jeder steuerzahlende Bürger — — auch wenn wir nicht wissen und deshalb nicht feststellen, wie stark und steuerbeladen und ausgebreitet unser Lichtspielgewerbe ist!

Unser kurzer Überblick hat gezeigt, daß immerhin noch sehr zahlreiche Möglichkeiten zur Ausbreitung des Lichtspielgewerbes gegeben sind.

Die Ausbreitung wird **immer erst mit dem Sonntagsspieler beginnen müssen,**

darnit die Entwicklung gesund bleibe!

Gewiß wird man hie- und da auch ein Theater einrichten können, das gleich eine halbe Woche spielen kann.

Aber die Normalentwicklung wird immer bleiben — —

Vom Sonntagsspieler — zum Wochenendspieler — vom Wochenend- über den Halbwochen- zum täglichen Spieler!

Das ist ein Grundgesetz der Entwicklung des Lichtspielgewerbes! Aus Erfahrungen Gesetze abzuleiten, ist die Aufgabe der Statistik!

Unsere eigene Statistik — die Statistik, die aus der Industrie kommt, muß sich mit der fremden Statistik der allgemeinen Verhältnisse vereinigen — —

dann werden neue Wege gewiesen — —!
dann werden alte Fehlschlüsse aufgehoben —!
dann — — **dann dient die Theorie der Praxis**
und dann hat die Statistik ihr schönstes Ziel erreicht
aus dem praktischen Leben neue Lehren abzuleiten:
FÜR DAS PRAKTISCHE LEBEN!!

Die Provinz Westpreußen
zählte zu Anfang 1928
in 20 kinobesitzenden Orten — 25 Theater mit 6382 Plätzen.
Von diesen 25 Lichtspieltheatern waren:

4	Theater mit	1320	Plätzen,	Theater, die	täglich spielten.
2	„ „	520	„	„ „	5 Tage „
3	„ „	700	„	„ „	4 „ „
4	„ „	822	„	„ „	3 „ „
5	„ „	1450	„	„ „	2 „ „
6	„ „	1350	„	„ „	1 Tag „
1	„ „	220	„	„ „	das unregelm. spielte.

25 Theater mit 6382 Plätzen
Davon sind:
44 % Wochenend-Spieler
36 % Halbwochen-Spieler,
16 % Wochenspieler.
4 „ unregelmäßige Spieler.

Groß-Berlin
zählte zu Anfang 1928
372 Theater mit 270 000 Plätzen.
100 % Wochenspieler

Groß-Berlin
hatte zu Anfang 1928
372 täglich spielende Lichtspieltheater mit 172 221 Plätzen.

100— 200	Pl.	86	Theater mit	11 502 Plätzen
200— 300	Pl.	94	„	22 642 „
300— 400	Pl.	41	„	13 682 „
400— 500	Pl.	27	„	11 800 „
500— 600	Pl.	31	„	18 294 „
600— 700	Pl.	22	„	13 639 „
700— 800	Pl.	12	„	8 825 „
800— 900	Pl.	11	„	9 251 „
900—1000	Pl.	12	„	11 308 „
1000—1500	Pl.	23	„	27 263 „
1500—2000	Pl.	3	„	5 059 „
2000—2300	Pl.	7	„	15 312 „

372 Theater mit 172 221 Plätzen.

Theater von 100— 200	Pl.	86	23 %,	m. 11 503 Plätzen,
„ „ 200— 300	„	94	25 %,	„ 22 642 „
„ „ 300— 600	„	102	28 %,	„ 44 116 „
„ „ 600—1000	„	57	15 %,	„ 43 326 „
„ über 1000	„	33	9 %,	„ 47 634 „
		374	100 %,	172 221

Die Provinz Hohenzollern
zählte zu Anfang 1928
in 2 kinobesitzenden Orten — 2 Theater mit 640 Plätzen.
Von diesen 2 Theatern war:

1	Theater mit	140	Plätzen,	ein Theater, das	4	Tage	spielte,
1	„ „	500	„	„ „	2	„	„

2 Theater mit 640 Plätzen.
Davon sind:
50 %. Wochenend-Spieler,
50 %. Halbwochen-Spieler.

Seit 22 Jahren

durch Mitarbeit der besten Kenner von Produktion, Verleih und Theaterbetrieb, von Optik und Kinotechnik, durch sachliche und umfassende Berichterstattung für Inland und Ausland

das maßgebende Fachblatt!

*

Seit 22 Jahren

durch zielbewußten Ausbau der wertvollen Beziehungen zu allen Behörden, zur Tagespresse und zur Filmindustrie des Auslandes

das einflußreichste Fachblatt!

*

Das ist der „Kinematograph"!

Er erscheint am Dienstag, Donnerstag und Sonntag und kostet vierteljährlich nur 6,50 Mk. Bestellungen durch jede Postanstalt oder direkt durch den Verlag

Berlin SW 68, Zimmerstraße 35–41

Corinne Griffith

in

Die ungekrönte Königin

REGIE:
FRANK LLOYD.

Defina

Seit 22 Jahren

das maßgebende Fachblatt!

Seit 22 Jahren

das einflußreichste Fachblatt!

Das ist der „Kinematograph"!

Berlin SW 68, Zimmerstraße 35–41

Corinne Griffith

in

Die ungekrönte Königin

REGIE:
FRANK LLOYD.

Defina

DIE UNGEKRÖNTE KÖNIGIN

Die Geschichte der Lady Hamilton, abenteuerlich in dem Aufstieg einer Frau um ihrer Schönheit willen aus der Tiefe der Millionen Namenlosen bis zur vergötterten Geliebten von Englands großem Seehelden, Lord Nelson.

Für die Rolle der Lady Hamilton, deren wundervolle Schönheit Künstler, wie Gainsborough und Reynolds, entzückte und von Englands berühmtem Maler George Romney immer wieder im Bilde festgehalten wurde, ist Corinne Griffith wie kaum eine andere Darstellerin prädestiniert.

Ein Lebensweg von historischem Interesse, bei dem Namen wie Trafalgar und majestätische Bilder der großen Seeschlacht aufklingen, ein Sieg der Schönheit über alle Schranken der Gesellschaft, bis Jugend und Schönheit erlischt und Romneys berühmtes Modell in das Dunkel zurückkehrt, aus dem es einem leuchtenden Kometen gleich emporgestiegen . . . .

Der Film der größer ist, als ihn die größte Propaganda machen kann

FIRST NATIONAL PICTURES

. . . und selbstverständlich Defina

Wir arbeiten an einer Weiterentwicklung des deutschen und europäischen Films. Wir wollen unsere Filmbilder wirkungsvoller machen. Man glaubt und weiß, daß das nicht leicht ist. Man muß Niveau halten, aber dieses Niveau muß Wirkung auf die große Masse haben. Also macht man hier und da ein paar Zugeständnisse.

Man zeigt ein schlafendes Paar brav und artig im Bett, zeigt es auch auf einem Photo und dieses Photo wird verboten, weil es schwül und aufreizend wirkt, nicht auf uns und auf die Millionen Kinobesucher, sondern auf die Phantasie des Zensors, die anscheinend sensibler ist, als die aller anderen Menschen.

Auf gewissen Berliner Bühnen dürfen sich die Leute bis aufs Hemd ausziehen, dürfen küssend und kosend unter die Bettdecke schlüpfen, vor Erwachsenen und Kindern, eben weil es Theater ist.

Aber im Photo darf so etwas nicht gezeigt werden, was hier unser Bild weitergibt, und vor allem deswegen nicht, weil man das Bild koloriert hat.

Farbe ist anscheinend unsittlich oder regt die Phantasie an, schmutzige Dinge zu denken. Müßte man da nicht die ganze Malerei abschaffen? — Die Strauß-Film-Ges. hat natürlich gegen dieses Verbot Beschwerde eingelegt.

Die Oberprüfstelle wird sehr viel Vergnügen haben, und hoffentlich hat Herr Oberbaurat Seeger recht viel Humor aus seinem Urlaub mitgebracht. — Aber auch das 2. Bild, das diese Seite zeigt, ist verboten. Ein verliebter junger Mann macht der Dame seines Herzens „Häschen". Dieses „Häschen" machen ist nach den Erfahrungen des Zensors eine unsittliche Angelegenheit und muß verboten werden. — Ich persönlich habe dieses Taschentuch-Häschen vor vielen, vielen Jahren gemacht, als ich noch sehr klein war, und wahrscheinlich viele andere genau so wie ich. Wir haben das für kindliches Spiel gehalten, weil wir nämlich noch nicht wußten, was sittlich und unsittlich war. Jetzt wissen wir's! Dieses Taschentuch mit den zwei langen Ohren darf bei Leibe nicht in einem Filmphoto gezeigt werden. Wir haben es uns genau angesehen: Die beiden langen weißen Zipfel erinnern an die Ohren des Esels. Den Esel selber können wir uns ausgezeichnet vorstellen, aber man darf ihn nicht nennen, weil das leicht eine Beleidigungsklage geben könnte.

Eine sinnlich aufreizende Umarmung
Photo Strauß-Film

Das unsittliche Häschen — Photo Messter

Dieses geht auch an die Oberprüfstelle, nicht etwa weil die „Mestro" den Erfolg dieses Films irgendwie von diesem Photo abhängig glaubt, sondern weil es hier um ein Prinzip geht, das wichtig ist für alle.

Man müßte solche verbotenen Bilder in einem Album herausgeben. — Erotische Bilder sind bekanntlich in Deutschland gesucht und werden in Millionen Exemplaren verkauft. Aber leider sind diese Bilder nicht erotisch.

Sie sind Dokumente für eine gelinde gesagt kleinliche unverständliche, unbegreifliche Auffassung des Zensors.

Die Terra dreht

Feuerschein über Marienfelde, als wir uns dem Terra-Atelier nähern. Bajonette blitzen, Waffen klirren, Kommandorufe hallen. Wir glauben unseren Ohren nicht zu trauen, als wir eine helle gehieterische Stimme hören: „Die Feuer müssen mehr lodern! — dort muß mehr Licht hin! — wo bleibt nur die Windmaschine? — So gut. — Jetzt haben wir das richtige Feuer!" — Mitten durch die buntberockten Gruppen sprengen plötzlich Reiter, die Pferde steigen ängstlich wiehernd in die Höhe, entsetzt über den Feuerschein. Eine breite, wuchtig gehaute Gestalt nahet sich ihren Weg zu dem Führer dieser ganzen Aktion. Das ist doch ein bekanntes Gesicht. Seine Kleidung freilich ist merkwürdig. Ein durchlöcherter, breitrandiger Hut, den eine blauweißrote Kokarde schmückt. Eine große Schärpe in der gleichen Farben umschlingt die grobe Uniform. — Wieder tönt die helle Stimme von vorhin über den Platz. „Kortner — bitte hierher — so ja — ich danke Ihnen!"

Richtig, daß ist ja Fritz Kortner. Hier ist er der Kommissar des Sicherheitsausschusses in dem Terrafilm „Revolutionshochzeit". Einen Augenblick später sehen wir den Regisseur Sandberg. Und nun entdecken wir ein bekanntes Gesicht nach dem andern. In der Uniform eines Heerführers von 1793 grüßt Gösta Ekman. Die vom „tanzenden Toren" weitbekannte Karina Bell ist als Schlachtenbummlerin in Zivil erschienen.

Im Rokokokleid schöpft Diomira Jacobini als Schloßherrin graziös Wasser aus einem munter sprudelnden Brunnen. In Paul Henckels entdecken wir einen weiteren guten Bekannten.

Chinesisches Abenteuer

Obskure Straße. Fahnenähnliche Schilder mit geheimnisvollen Zeichen locken vor Lasterhöhlen, Kulis ziehen ihre Rickschahs durch das bunte Gewimmel der chinesischen Hafenstadt, vorbei an schreienden, feilschenden, fluchenden, schlitzäugigen Asiaten und an staunenden Europäern. Was, gibt es auch hier Verkehrspolizei? Einer steht inmitten des Tohuwabohu und lenkt durch Pfeifen und Schreien das Chaos. Beim Nahekommen erkennt man ihn: es ist Regisseur Manfred Noa, der hier in Staaken die Aufnahmen zu seinem neuen Film „Abenteurer" macht. Und noch andere, bekannte Gesichter sieht man. Da ist auch Marietta Millner frisch importiert aus Hollywood, durch das Gewimmel geleitet von Jack Trevor, da ist Jack Mylong-Münz und noch einer — Siegfried Arno.

Chinesen, das weiß man, sind heute beliebt. In allen Magazinen wird die Opiumpfeife entzündet, wenn die Nacht beginnt und das Geheimnis heraufzieht. Nun, Siegfried Arno ist gewiß nicht chinesisch, sondern ein ganz großer Künstler, ein Groteskdarsteller, der es nicht notwendig hat bei den Amerikanern Anleihen aufzunehmen, sondern der aus sich heraus ein überwältigend lustiges Element entfesselt.

Dornenweg einer Fürstin

Man fährt, von dem liebenswürdigen Pressechef Ritter begleitet, durch das unwahrscheinlich große Großberlin, durch wimmelnde Straßenzüge, an nageren Kiefernheiden vorbei und steht plötzlich vor der Jofa. Sieht links eine riesenhafte Dekoration im Lichte unwahrscheinlich vieler Lampen erglänzen und blickt rechts in die Landschaft, wo eine Kuhherde hinter Drahtgittern von einem Hirten beaufsichtigt wird, der sie im Fahrrad umkreist. Das könnte auch in einem Buster-Keaton-Film vorkommen und wäre gewiß nicht ohne groteske Wirkung. Aber wir sind zu einer Massenszene des Mementofilms „Dornenweg einer Fürstin" geladen, den die Memento-Film-G. m. b. H. dreht. Massenaufmarsch auch der Filmjournalisten; man staunt, was alles dazu gehören will. In der Dekoration russisches Filmfest, russische Komparsen, russische Schauspieler. Aber sehr drinkenswert, daß dieser Film den großen Künstler Grigorij Chmara wieder auf die Leinwand bringen wird. Man erinnert sich besserer Leistungen und fragt sich warum so lange Zeit für ihn kein Raum war.

Die Dekoration, der Riesenraum eines Festsaales, diskret zurückhaltend gebaut, um die Aufmerksamkeit nicht von den Darstellern abzulenken, ist überflutet von Licht. Man sieht Uniformen und glänzende Abendtoiletten, schöne Frauen in allen Altersstufen, Offiziere, die merkwürdig preußisch anmuten. Sinnend überblickt die Menge der graue Charakterkopf von Fritz Alberti, dem man einen Spitzbart angeklebt hat. Inmitten des Saales tanzt Mary Kid, von grünen Scheinern umwallt, zu weicher Musik.

Die Spielleitung liegt bei Nicolai Larin, der zu den tüchtigsten russischen Regisseuren zählt.

TED Mc NAMARRA und SAMMY COHEN in „Emil und Schlemihl unter Menschenfressern" Phot. [illegible]

Filmkritische Rundschau

Regie: Alan Crosland
Fabrikat: Warner Bros
Verleih: National
Hauptrollen: John Barrymore, Estelle Taylor
Länge: 8 Akte, 2532 Meter
Uraufführung: Capitol

un ist er auch nach Deutschland gekommen, der Don Juan, der Bruder Warners, das Bild, mit dem die große Tunfilm-Ära in den Vereinigten Staaten begann.

Natürlich nichts vom Don Juan, wie wir ihn aus Oper, Schauspiel, aus der Historie und der Literaturgeschichte kennen, vielmehr die Gestalt einer Story, die Beß Meredith erfand. — Zuerst der Papa Barrymore, wie er seinem kleinen Don Juan beibringt, daß die Frauen alle Verbrecherinnen seien und daß man deshalb unter keinen Umständen sein Herz an eine einzige hängen dürfe.

Der Don Juan wird größer und handelt nun nach dem Rezept seines Vaters.

Der Filmdichter macht es sich zwar etwas leicht, um uns nun vorzuführen, wie die Frauen beinahe so schnell im Leben des großen Liebeshelden wechseln wie die Bilderchen im Bildfenster des Apparates.

Aber schließlich kommt es darauf gar nicht an, weil das sehr nebensächlich ist. Wichtig ist nur, daß Lucrezia Borgia sich in Don Juan verliebt, der aber seinerseits Adriana della Vernese verführt, die Tochter eines Herzogs, der den Borgias in Rom teils im Wege — und teils im Magen liegt.

Adriana liebt zwar Don Juan, muß aber zunächst wenigstens den Grafen Donathi lieben, bis der von dem spanischen Granden im Zweikampf fällt.

Jetzt toben sich amerikanische Phantasie und Sensations-Filmtechnik mit allen Schikanen aus. Vergiftungen gelingen daneben, ein Zweikampf blendet auf, wie ihn Fairbanks nicht besser vorführen kann. Don Juan rettet sich aus dem Gefängnis mit einer Wasserpantomime, die den Zuschauer fesselt, die aber nur Auftakt ist zu einer interessanten Geschichte im Laboratorium des Schlosses, wo das berühmte Gift der Borgias gemischt wurde. Und schließlich endet der Vorgang mit der sensationellen Flucht des Liebespaares auf wildem Hengst, mit Säbelgefecht und wundervollen Sprüngen.

Geschmackvollerweise verzichtet Kapellmeister Schmidt-Boelke auf Mozartsche Weisen, die hier nabelliegen, und bietet als Eingang die große Tondichtung des modernen Richard Strauß, die den Namen Don Juan trägt.

Der Film fällt wohltuend auf, nach manchen mittelmäßigen Erscheinungen der letzten Wochen, und ist der Auftakt zu den wirklichen Großfilmen.

Regie: Lewis Milestone
Fabrikat: United Artists
Verleih: United Artists
Hauptrollen: Corinne Griffith
Länge: 8 Akte, 2415 Meter
Uraufführung: Tauentzien-Palast

nited Artists bringen in dieser Woche ihre zweite Premie.

Sie zeigen im Tauentzien-Palast den verfilmten Garten Eden, ein bekanntes Lustspiel von dem Deutschoesterreicher Bernauer und Rudolf Österreicher, für den Film von Hans Kraly bearbeitet, dem früheren Mitarbeiter Lubitschs, der mit ihm nach Hollywood ging und da drüben einen erheblichen Teil der Jahresproduktion manuskriptlich bearbeitet.

John Barrymore in „Don Juan"
Phot. Werner

Die Geschichte selbst ist eigentlich in Deutschland bekannt. Das Bühnenstück wurde viel gespielt und erzählt die Geschichte der kleinen Toni, die aus dem Wiener Backerladen flieht, um irgendwo in Ungarn Opernsangern zu werden. Allerdings wird vorläufig aus der großen Bühnenkarriere nichts, weil sich die ertraumte Oper als ein Vergnugungslokal schlimmster Sorte darstellt.

Toni muß die höchst unangenehme Erfahrung machen, daß die Kavaliere, die in diesem Palais de Paris verkehren, weniger Wert auf die Kunst, dagegen um so mehr auf die Person ihrer Darstellerinnen legen.

Es kommt zu einem Krach, der damit endet, daß Toni plötzlich auf der Straße steht. Sie hat aber eine starke Stütze in der Garderobiere, die eigentlich eine Baronin ist und jedes Jahr vierzehn Tage in Monte Carlo wieder einmal in den Kreisen lebt, aus denen sie stammt.

Sie nimmt Toni diesmal mit, führt sie in ihre Kreise ein, ein Experiment, das damit endet, daß Toni sich unterblich verliebt, schließlich auch einen entzückenden jungen Mann heiraten soll, bis am Tage der Hochzeit irgendein Verwandter dazwischen kommt, der die Heldin bereits aus der obskuren Kneipe in Budapest kennt.

Natürlich kommt es zunächst zum Eklat, zu einer entzückenden Szene, in der sich Toni den Schmuck und die Kleider vom Leibe reißt, und schließlich zur Versöhnung zwischen Held und Heldin.

Corinne Griffith gibt dieses kleine Mädel, das von dem Backerladen in die Kneipe der oberen Zehntausend aufsteigt, in dieser naiven, vornehm, fein abgerundeten Art, wie sie die amerikanischen Darstellerinnen an sich haben, für uns, die wir dieses Bühnenstück durch das Temperament guter deutscher Künstlerinnen gesehen haben, vielleicht etwas zu weich, zu gleichgültig. Das Publikum war bei der Premiere animiert und schien an dem Schwank Gefallen zu finden.

Regie: Carl Boese
Fabrikat: Carl Boese
Verleih: National
Hauptrollen: Arna, Riller, Kupler
Länge: 8 Akte, 3006 Meter
Uraufführung: Titania-Palast

Carl Boese hat mit der fleißigen Drehbuchautorin, einer Seniorin der Filmdramaturgie, aus dem peinlichen Schlüsselroman „Nuttchen" einen sehr hübschen, angenehm temperierten Film gemacht, der von den Zuschauern mit lebhaftem Beifall begrüßt wurde. Boese hält immer die publikumssichere Mitte ein. Er ist kein Mann der großen Überraschungen, er entzückt nicht in gedehnten Szenen mit einem originellen Einfall, aber er wird nie geschmacklos, niemals langweilig, sondern ist einer jener Routiniers, die eine gestellte Aufgabe zur allgemeinen Zufriedenheit ausführen. Seine Filme sind populär und daher Erfolge, sie sind in mittlerer Preislage angelegt, wie sie der Markt gern aufnehmen und erfolgreich amortisieren kann.

Diesmal mutet die Handlung beinahe wie ein Experiment an, das man sonst bei Boese nicht zu sehen bekommt. Denn was er geschrieben hat ist eine Art modernes Märchen. Der Aufstieg eines Nuttchens zur großen Dame. Freilich in diesem Film geht es sehr ehrbar zu. Und wenn der Film, dessen Reiz in der Fülle der Situationen liegt, zu Ende geht, ist immer noch nichts „passiert". Die augenblicklich wieder einmal sehr moralische Zensur wird ihre Freude daran gehabt haben.

Aber was wäre wohl ohne Lissi Arna und Margarete Kupfer aus dem Film geworden? Die Arna, die Lamprecht aus dem Vergessen holte (Czerepy machte schon einmal eine Arna-Serie), entwickelt sich immer mehr zu einer der bedeutendsten Filmschauspielerinnen. Ihr slawischer Mischtyp ist an sich nicht hübsch zu nennen, aber von diesem Gesicht sind Wandlungen abzulesen, hinter dieser Stirn bilden sich Gedanken, die sich in Bewegungen umsetzen und dem Körper in allen Situationen die rechte Haltung geben. Ein natürlicher Gefühl verhindert sie, irgendwie zu übertreiben. Unbedingt: sie ist eine begnadete Kraft.

Margarete Kupfer war eine herrliche, vollsaftige Berliner Type, die sich würdig neben die Arna stellte. Dagegen nimmt Walter Rilla immer mehr Ansehen und Gebärde von Rudolf Steiner an.

Regie: Emery Johnson
Fabrikat:
Verleih: Universal
Hauptrollen: Marion, Kent, Keane
Länge: 6 Akte, 1856 Meter
Uraufführung: Primus-Palast

Im Zeitalter der Ozeanflüge wird ein Fliegerfilm überall auf Interesse stoßen, und der Beifall der Zuschauer bewies, daß hier ein aktuelles Thema eingeschlagen ist. Man hat einen Universalfilm, der die Tätigkeit der alliierten Flieger während des Weltkrieges schildert, geschickt bearbeitet und in Deutschland Nachaufnahmen gemacht, die das Bild abrunden und auch die Zustände im deutschen Lager schildern.

LISSI ARNA und OLGA LIMBURG in „Eva in Seide" *Phot. National*

Die Liebesszenen verniedlichen ein bißchen den Heldenkampf. Denn hier sind Schlachtbilder von ungewöhnlicher Wucht gestellt worden, die von dem Ernst des Regisseurs Emory Johnson, der ganze Arbeit gemacht hat, zeugen, um ein wahrheitsgemäßes Bild des großen Treffens zu liefern. Der weibliche Teil der Zuschauer empfand aber die Liebesszenen als angenehme Unterbrechung der Schlachtbilder und so kommen beide Teile auf ihre Rechnung. Von den Amerikanern sind Nigel Barrie, Raymond Keane und Barbara Kent zu erwähnen.

Der Film ist für Jugendliche zugelassen.

Regie: Raoul Walsh
Fabrikat: Raoul Walsh
Verleih: United Artists
Hauptrollen: Swanson, Barrymore
Länge: 9 Akte, 1800 Meter
Uraufführung: Gloria-Palast

Dieser Film enträtselt die uns bisher unbegreifliche Tatsache, weshalb Gloria Swanson von den Amerikanern für ihre beste Filmschauspielerin gehalten wird. Sie erschien bisher bei uns in Arbeiten, welche diesen Ruf nicht rechtfertigten und hat ganz plötzlich Gelegenheit, zu beweisen, daß sie in der Tat eine der bedeutendsten Schauspielerinnen der Welt ist neben der allein die Nielsen ebenbürtig bestehen kann.

„Aber das Fleisch ist schwach" stellt eine Verfilmung des Theaterstückes „Regen" dar, das auch in Deutschland viel gespielt wurde und in Berlin mit der Dorsch, Klupfer und der Wangel ein großer Erfolg war.

Die Handlung ist im Film etwas gedehnt und mit Titeln versehen, die man sich gelindert denken könnte, denn sie sind schleppend, während innen gerade in diesem Falle sehr viel Tempo zu wünschen wäre.

Eine nicht ganz einwandfreie Gesellschaft, darunter eine Halbindirne, segelt von San Francisco nach Tachiti und kommt in den Tropenregen hinein. Die Dirne ist lebenslustig und handelt mit vielen Männern an. Der Missionar der Insel aber bekehrt sie. Doch da das Fleisch schwach ist, wird auch er ein Raub ihres Instinktes. Er entleibt sich. Was das Dirnchen nun wirklich bekehrt, das als Frau eines Sergeanten in der Südsee bleiben wird. — Alles, was in diesem Film vor sich geht, geschieht um Gloria Swanson, die in jeder Minute Gelegenheit hat, ihr Talent von immer neuen Seiten zeigen zu können. Eingangs spielt sie das leichtsinnige Hafengeschöpf, grell in der Gehärde und übertrieben in billigem Luxus. Dann wird sie ganz still und tlackert nur plötzlich steil wie eine Flamme auf, hinreißend in der tierhaften Gespanntheit ihres Körpers. So schafft sie eine Gestalt von einer Lebensechtheit, daß man förmlich davor erschrickt. Sie ist ihren Mitspielern so sehr überlegen, daß von diesen keine stärkeren Wirkungen ausgehen.

Lionel Barrymore wirkte dadurch sympathisch, daß er den Missionar nicht pfäffisch-süß, sondern ehrlich und ein wenig melancholisch gab.

Die große
URAUFFÜHRUNG!

Musik, Illustration und Leitung:
Paul Dessau

Jong

Nach einer Erzählung
„SCHMUTZIGES GELD"
von **Karl Vollmöller**

Manuskript: **Adolf Lantz** und **Helen Gosewish**

Regie: Richard Eichberg

DASSEL

In den Hauptrollen:

Anna May Wong, Heinrich George

Mary Kid, H. A. v. Schlettow, Paul Hörbiger

Photographische Leitung: **Heinrich Gärtner**

URAUFFÜHRUNG

Dienstag, den 21. August 1928, 7⁰⁰ u. 9¹⁵ Abends

ALHAMBRA am Kurfürstendamm 68

Ein Richard Eichberg-Film

der British International Pictures Ltd. im Verleih der Südfilm-A.-G.

DIE 6 erfolgreichsten im August brachte

8. Aug. Capitol

Marter der Liebe

. . . ein großer, wohlverdienter Erfolg . . . fesselnd, packend . . . äußerst effektvoll aufgebaut . . . *Berliner Morgenpost.*

. . . packend gemacht Mitreißend, bildlich selten schön . . . *Kinematograph.*

Der bisher stärkste Premieren-Erfolg der Saison . . . der Schlußbeifall dauerte minutenlang. *Film-Kurier.*

. . . steigert die Handlung zum Schluß in grandioser Art . . . rauschender Beifall . . . *B. Z. am Mittag.*

Der Film gehört zu den allerbesten Leistungen, die während der letzten Jahre aus deutschen Produktionsstätten hervorgegangen sind . . . *Lichtbildbühne.*

. . . ein ausgezeichnet gemachter Sensationsfilm . . . *Nachtausgabe.*

7. Aug. Titania-Palast

Die Königin seines Herzens

. . . ein ganz reizend gemachter, überaus wirkungsvoller Film, der den Zuschauern Beifallsstürme entlockte . . . *Kinematograph.*

. . . ein Publikumsfilm, der nirgends die Resonanz vermissen lassen wird . . . wiederholt durch das Haus schallende Lachsalven . . . der freudige, langanhaltende Beifall . . . *Lichtbildbühne.*

Der Titania-Palast hallte vom fröhlichen Lachen der Zuschauer wider, die einen ganz reizenden Lustspielfilm begrüßen konnten . . . *Der Montag.*

Liane Haid zeigt erneut ihr sympathisches, wie ein weicher Mollakkord, bezauberndes Spiel . . . *Nachtausgabe.*

Der herzliche Schlußapplaus beweist, wie richtig man das Publikum eingeschätzt hat . . . *Film-Kurier.*

2. Aug. Primus-Palast

Der Polizeiflieger von Kalifornien

. . . ein sehr gut gemachter Sensationsfilm . . . und somit für den Theaterbesitzer in allen Orten ein geldbringendes Geschäft sein . . . *Lichtbildbühne.*

. . . ein ausgezeichnet gemachter amerikanischer Kriminalfilm, ein toller Reißer in Großformat . . . *Neue Berliner 12 Uhr.*

Gespielt wird gut . . . *Kleines Journal.*

. . . rasendem Tempo zum Schluß . . . *Kinematograph.*

Ein Fliegerfilm mit starken Spannungsmomenten . . . der Film dürfte starke Anziehungskraft haben. *Reichsfilmblatt.*

. . . ausgezeichnete, saubere Arbeit. Starker Beifall am Schluß . . . *Film-Journal.*

Ein richtiggehender Reißer — aber einer von der guten Sorte. *Berl. Morgenzeitung.*

Deutsche Universal-Film-Verleih
G · M · B · H BERLIN W 8

Uraufführungen

DIE Deutsche Universal

14. Aug. Marmorhaus

Mein Pappi

Jane la Verne . . . kann lachen und weinen und so voll Liebe und Neugier und Glückseligkeit sein, wie kaum ein fünfmal älteres . . .
B. Z. am Mittag.

Jane la Verne — ein Jackie Coogan-Ersatz — auf den schon viele gewartet haben . . . eine rührende und zugleich auch sehr lustige Geschichte, die gegebene Mischung für das große Kinopublikum . . .
Lichtbildbühne.

. . . Dieses Märchen ist so schön erdacht und so liebenswürdig geschildert, daß auch der härtest gesottene Kurfürstendämmling sich der Wirkung nicht entziehen kann . . . Jane la Verne ist ohne Vernedlichung bezaubernd . . . das Publikum applaudierte lebhaft . . .
Film-Kurier.

10. Aug. Tauentzien-Palast

Der seltsame Fall eines Arztes

. . . sichere, dankbare Wirkungsmöglichkeiten, die hier geschickt und routiniert ausgenutzt wurden. . . . Das Publikum hielt mit Beifall nicht zurück.
Neue Berliner 12 Uhr.

Dieser Film reiht sich den Universal-Erfolgen der Woche würdig an. Er ist überall uneingeschränkt zu loben.
Kinematograph.

Schlag auf Schlag ein Erfolg . . . im ganzen ein entscheidender Erfolg . . . das Publikum mit so stärkerer Begeisterung folgte . . .
Lichtbildbühne.

Connie trägt das ganze Stück, spielt mit unerhörter Intensität und großer Wirkung.
Der Montag.

. . . . . ausgezeichnetes, künstlerisches Spiel . . .
Der Deutsche.

. . . Veidt erfüllt alle Auftritte mit Geist und Fleisch . . .
Film-Kurier.

. . . das Publikum kargte nicht mit Beifall . . .
8-Uhr-Abendblatt.

16. Aug. Primus-Palast

Der einsame Adler

. . . stark aber und fesselnd, ja, sogar packend . . . grimmige Nüchternheit, die selbstverständliche Aufrichtigkeit zeigt, . . . und weil er somit menschlich und ergreifend wirkt . . . still unerregt wird das gemacht — und ergreift.
Neue Berl. 12 Uhr.

Deutsche Universal-Film-Verleih
G·M·B·H BERLIN W 8

National-Warner

brachte bringt

Am 16. August

Don Juan

— der große Liebhaber

CAPITOL

Täglich ausverkauft

Am 14. August

Eva in Seide

TITANIA PALAST

Täglich ausverkauft

Am 31. Juli

Rintintin als Lebensretter

TITANIA PALAST

Täglich ausverkauft

20841 zahlende Besucher in einer Woche

Dienstag, den 21. August

6[30] Uhr nachm.

Dolores Costello

in

Sensation im Zirkus

EIN WARNER BROS. FILM d. r. INTERNATIONAL

Regie: Michael Kertesz

TITANIA PALAST

Der neue große Erfolg!

Bruckmann-Verleih brachte Ihnen immer Geschäftsfilme – es wird auch weiter so sein!

Bruckmann bringt 1928-29:

1.

Die letzten Tage des Zaren

Fabrikat: Terra-Film
Große deutsche Besetzung!

2.

Zigeunerprimas

Nach der Operette von Emmerich-Kàlman
Regie: Karl Wilhelm
Fabrikat: Karl Wilhelm-Film der Cserepy-Film G. m. b. H.
Große deutsche Besetzung!

3.

Der Kampf der Tertia

Ein Karl May-Film der heutigen Zeit!
Regie: Max Mack
Fabrikat: Terra-Film
Ein sicherer Geschäftsfilm!

4.

Amor als Schwimmlehrer

Nach dem Ullsteinbuch: „Hell in Frauensee"
Regie: Jaap Speyer
Beste deutsche Besetzung!

5.

Kaczmarek!

Ein lustiger Militärschwank mit **Adele Sandrock, Ernst Verebes, Fritz Schulz Henry Bender, Evi Eva**
Regie: Karl Wilhelm
Fabrikat: Althoff-Film
Ein Film der Komiker!

6.

Karneval von Venedig

Kein Kostümfilm — sondern ein Film von Heute
Internationaler Millionenfilm von
Pittaluga, Turin
Regie: Mario Almiranti
Hauptrolle: **Maria Jacobini**

7. Ein

Alaska-Sensationsfilm

8.

Ein Wildwestfilm

mit **Jack Hoxie**

9.

Ein Tom Tyler-Film

10.

Ein Bob Steel-Film

11.

Grotesken, Kulturfilme mit Lampeschein!

Filmhaus

Bruckmann & Co., A.-G., Berlin

UNITED ARTISTS PRODUKTION 1928/29

Ein
MARY PICKFORD-
Film

NORMA TALMADGE
in „Die unmatrittene Frau"
mit Gilbert Roland
Regie: Henry King
(WOMAN DISPUTED)

GLORIA SWANSON
in „. . . . aber
das Fleisch ist schwach"
mit Lionel Barrymore
nach einer Novelle von
Somerset Maugham
(SADIE THOMPSON)

GLORIA SWANSON
in „Sumpf"
Regie: Erich von Stroheim
(THE SWAMP)

LILLIAN GISH
in einem modernen Film
Regie
MAX REINHARDT
Deutscher Titel wird noch
bekanntgegeben

CORINNE GRIFFITH
in
„Der Garten Eden"
Manuskript: Hans Kräly
nach dem Theaterstück von
Bernauer und Oesterreicher
(GARDEN OF EDEN)

Regie D. W. GRIFFITH
„Krieg der Geschlechter"
mit Phyllis Haver, Don Alvarado
und Belle Bennet.
(BATTLE OF SEXES.

Regie D. W. GRIFFITH
„Fanfaren der Liebe"
mit Lionel Barrymore, Mary Philbin und Don Alvarado
(DRUMS OF LOVE)

ZWEI DOUGLAS
FAIRBANKS-FILME
„Douglas Fairbanks
der vierte Musketier"
mit Adolphe Menjou
Regie Fred Niblo
(THREE MUSKETEERS)

„ZWANZIG JAHRE
SPÄTER"

CHARLIE CHAPLIN
in
„Strassenlichter"
(CITY LIGHTS)

JOHN BARRYMORE
und
CAMILLA HORN
in
„Wetterleuchten"
(Der rote Sturm)
TEMPEST

VILMA BANKY
in
„Die Unschuldige"
mit Louis Wolheim
(The Awakening)

Regie: ERNST LUBITSCH
JOHN BARRYMORE
und CAMILLA HORN
in „Der König der Bernina"
Manuskript: Hans Kraly
nach dem Roman von J. C. Haer

Edwin Carewe Produktion
DOLORES DEL RIO
in
„Ramona"
(Ramona)

BUSTER KEATON
und
ERNEST TORRENCE
in
„Wasser hat Balken"
(Steamboat Bill jr.)

Rex Ingram Produktion
„Die
drei Leidenschaften"
mit Ivan Petrovich
und Alice Terry
(The Three Passions)

Edwin Carewe Produktion
DOLORES DEL RIO
in
„Rache"
(Revenge)

RONALD COLMAN
und
VILMA BANKY
in „Die Verschwörer"
Regie: Fred Niblo
(Two Lovers)

GILDA GRAY
in
„Die Teufelstänzerin"
Regie: Frank Niblo
(The Devil-Dancer)

RONALD COLMAN
in „Rettung"
mit Lily Damita
Regie: Herbert Brenon
nach d. Roman von Joseph Conrad
(The Rescue)

UNITED ARTISTS

Joseph M. Schenck Produktion
„La Paiva" (Das Liebeslied)
mit Lupe Velez, Will Boyd
Manuskript: Karl Vollmoller
Der erste Tonfilm d. United Artists
(The Love Song)

UNITED ARTISTS FILMVERLEIH G. M. B. H.

BERLIN SW 48, FRIEDRICHSTRASSE 19

TELEPHON: DÖNHOFF 5026/27, 8290/91 TELEGRAMM-ADRESSE: UNITEDFILM

FILIALEN: BERLIN • DÜSSELDORF • FRANKFURT A. M. • HAMBURG • LEIPZIG

Kleines Notizbuch

Pommers Vertrag verlängert.

Erich Pommer hat seinen Vertrag mit der Ufa, der bekanntlich zunächst nur auf 4 Filme lautete, verlängert.

Er wird eine Reihe von weiteren Filmen im Rahmen der Ufa herstellen.

Seine ersten Arbeiten sind nach Amerika verkauft, ein Beweis dafür, wie gut es Pommer versteht, den internationalen Geschmack zu treffen.

*

Puffy in Berlin.

Puffy, der kugelrunde, nette, charmante Schauspieler, ist auf ein paar Wochen in Berlin.

Er erzählt lustig, lebendig, stundenlang, daß darüber noch einmal ausführlich gesprochen werden muß.

Er bleibt ein paar Wochen bei uns und vielleicht später, was wir von Herzen wünschen, auch einmal für etwas länger, weil wir derartige Künstler hier bei uns gebrauchen können.

*

Der kolorierte Orient.

Der große Ausstattungsfilm der Ufa „Geheimnisse des Orients" wird nach einem neuen Verfahren in seinen farbenprächtigsten Szenen koloriert werden.

Man übernimmt damit das bewährte Verfahren der großen Amerikaner und schafft dem ausgezeichneten Film, der an sich schon außerordentlich wirkungsvoll ist, noch ein paar neue Pointen, die seinen Wert außerordentlich erhöhen.

*

Taschenbuch des Kameramanns.

Im Verlag Max Mattison erscheint zum ersten Male das Taschenbuch des Kameramanns. Ein Buch mit wertvollen Artikeln, interessantem Material und einer Reihe von Tabellen, die gerade für den Kameramann wertvoll sind. So werden die ausländischen Gesandtschaften und Generalkonsulate in Berlin aufgeführt, genau wie die deutschen Konsulate, Gesandtschaften usw. im Ausland.

Die Artikel orientieren über die wichtigsten Fragen der Filmtechnik, über hypersensibilisierte Filme und über das panchromatische Material, also über die Dinge, die gerade im Augenblick aktuell sind.

Man liest eine hübsche Selbstbiographie von Seeber, liest etwas vom Kinoamateur.

Schließlich findet man nicht nur ein Mitgliedsverzeichnis der Kameraleute, sondern auch Biographien der bekanntesten Männer der Kamera, ein Verzeichnis der kinotechnischen Literatur, wichtiges Adressenmaterial usw.

Wohltuend berührt, daß der Verlag die Zahl der Anzeigen beschränkt, so daß tatsächlich ein Buch für die Praxis und nicht ein Buch mit einer Inseratenplantage entstanden ist.

Wenn wir einen Rat geben dürfen, so ist es der, in Zukunft die Postkarte, die bekanntlich sehr schnell überholt sind, und das ausführliche Kalendarium fortzulassen.

*

Universal-Reklame.

Aus Anlaß der Einführung des kleinen Universal-Stars Jane la Verne, eines neuen Baby Pappy, hat die deutsche Universal eine reizende Reklame herausgebracht. Karl Opitz hat für den Film „Mein Pappi", worin die kleine Jane mit Reginald Denny spielt, ein Schulheft entworfen, in dem der Inhalt in Kinderschrift und lustiger Kinderorthographie verzeichnet steht. Das Heft gelällt ausgezeichnet und macht durch seine originelle Form in geschickter Weise Reklame für einen hübschen Film.

*

Die renovierte Alhambra.

Die Südfilm eröllnet am Montag ihr großes Haus am Kurfürstendamm, das sie bekanntlich bei der Fusion von der Emelka übernahm. Eugen R. Schlesinger, der routinierte Fachmann, hat das Theater mit verhältnismäßig wenig Mitteln innen geschickt auf neu zurecht machen lassen. Die großen Deckenbeleuchtungskörper, die immer störten, sind verschwunden, dafür tritt indirekte Beleuchtung ein. Die Bühne bekam alle modernen Apparate, wie sie heute üblich und gebräuchlich sind. Vor allem aber wurde der Vorgarten in eine Halle verwandelt, wie sie Berlin bereits durch den Gloria-Palast kennt.

Dieser neue Eingang ist nach außen mit indirekt beleuchtetem Milchglas verkleidet, während innen rote Vorhänge dem Ganzen eine warme und freundliche Note geben.

Das Haus, auch sonst in vielen Kleinigkeiten von dem erfahrenen routinierten Fachmann verbessert, wird Montag in einer Sondervorstellung mit dem neuen Eichberg-Film „Song" eröllnet, ein Ereignis für das westliche Berlin, dem alle führenden Persönlichkeiten der Berliner Filmindustrie beiwohnen werden.

*

Tonfilm-Ouvertüre.

Das D. L. S. führte am Donnerstag im Gloria-Palast sein Küchenmeister-System vor einem interessierten Interessentenkreis vor.

Selbstverständlich kann das Programm weder auf Vollendung noch auf restlose Theaterwirksamkeit Anspruch machen. Vor allem der Sketch mit Paul Graetz wäre regietechnisch zu verbessern und vielleicht auch vom Kinotheaterstandpunkt aus routinierter zu beobachten.

Aber darauf kam es diesmal nicht entscheidend an. Es sollte lediglich gezeigt werden, daß Küchenmeister seine Apparatur in jeder Beziehung fertig hat, daß die Vorführungsmöglichkeit in den deutschen Lichtspielhäusern garantiert ist und daß überhaupt das System an sich endgültig steht.

Von diesem Standpunkt aus war die Vorführung ein absolut glatter Erfolg, ein Beweis dafür, daß das Lichtspielsyndikat gut daran getan hat, seine Verträge mit Küchenmeister abzuschließen, und daß es nicht mehr allzu lange dauern wird bis in den großen Syndikatstheatern der Sprechfilm ein ständiger Bestandteil des Programms ist.

Nachher saß man auf Einladung des Syndikats bei Heßler und hörte interessante Ausführungen Küchenmeisters über die Weiterentwicklung seiner Erfindung, über die demnächst ausführlich berichtet werden soll.

KARL PAHL
der erste Vorführer des Kinos
Unter den Linden 1896

Lya Mara arbeitet.

Die neugegründete Efzet-Film-G. m. b. H. hat mit den Aufnahmen des Lya-Mara-Films „Mein Herz ist eine Jazzband" unter der Regie Friedrich Zelniks begonnen.

Star-Film meldet:

Geschlecht in Fesseln" heißt der Film, der dramatisch die Sensation der letzten Jahre nen unter Mitwirkung berühmter Kriminalisten behandelt. Regie und Hauptrolle liegen in Händen von Wilhelm Dieterle. Manuskript: Juttke und Klaren. „Fräulein Fähnrich" ist der dritte Film, ein Lustspiel, dessen Regie Fred Sauer führt, der mit dem Essemfilm der Star-Film „In Werder blüh'n die Bäume" einen Riesenerfolg hatte. Für diesen Film wurden bisher Ida Wüst und Trude Hesterberg verpflichtet. „Das Schicksal derer von Habsburg" und „Fräulein Fähnrich" erscheinen im Verleih der Star-Film für Berlin-Osten. „Fritz und Fritzi" verleiht Star-Film für ganz Deutschland.

„Song."

Die Hauptdarstellerin Anna May Wong, welche zur Zeit in London filmt, wurde von der Südfilm-A.-G. eingeladen, an der Uraufführung des Eichberg-Films der British International Pictures Ltd.: „Song" (Schmutziges Geld), die in der neueröffneten Alhambra, Kurfürstendamm, stattfindet, teilzunehmen. Anna May Wong wird also persönlich erscheinen.

Englands Vertreter zur Konlerenz.

Unter den bisher gemeldeten Mitgliedern der englischen Theaterbesitzer - Vereinigung werden bedeutende Persönlichkeiten der englischen Öffentlichkeit eintreffen:
Sir Park Goff,
Booth Grainge,
Frederick White,
Alexr. W. Robertson,
Gilbert Church.
Unter ihnen befinden sich mehrere Mitglieder des englischen Parlaments, die diese Reise nach Deutschland auch zu Besprechungen mit deutschen Parlamentariern ausnützen werden. Genannte Herren sind ebenfalls Mitglieder des Aufsichtsrats der Britisch & Foreign Film, die gemeinsam mit der Orplid in eine Produktionsgemeinschaft eintreten wird. Auch Direktor F. Norman Wright wird an der Tagung teilnehmen.

Gustav Fröhlich als Schupo.

Gustav Fröhlich wurde für den neuen Joe May-Film der Erich Pommer-Produktion der Ufa „Asphalt" als männlicher Hauptdarsteller verpflichtet. Er wird in diesem Film die Rolle eines jungen Schupobeamten spielen.

„Berliner Pllaster."

Günther Rittau, der erfolgreiche Kameramann des Joe May-Films der Erich Pommer-Produktion der Ufa „Heirtskehr", wurde auch für „Asphalt", den neuen Film dieser Produktion, verpflichtet. Er dreht augenblicklich vorbereitende Aufnahmen in den Straßen Berlins, um die charakter istische Atmosphäre des „Berliner Pllasters", die diesem Film sein Gepräge geben wird, im Bild festzuhalten.

WOLFF. HECHT und HESSBERG
Deutschlands erste Filmverfrieter

„Zum Kaul empfohlen!"

Unter dieser Überschrift schreibt das Moskauer „Kino" über den neuen Kultur-Film der Ufa: „Menschenkräfte und ihre Schonung" folgendes: „Die Kultur-Abteilung der Ufa bringt z. Zt. einen interessanten Film über die Rationierung der Arbeit heraus, der den Titel trägt: Menschenkräfte und ihre Schonung" und im Deutschen Institut für Physiologie der Arbeit aufgenommen wurde."

„Der Unüberwindliche" in Basel.

Der von Max Ohal inszenierte Albertini-Film der Aafa „Der Unüberwindliche", hat soeben im Witlin-Cinema in Basel seine Schweizer Premiere erlebt, die sich zu einem großen Erfolg gestaltete. Das Publikum wurde von dem Tempo der sich überstürzenden Sensationen mitgerissen und bereitete am Schluß dem anwesenden Hauptdarsteller Luciano Albertini stürmische Ovationen. Der Film wird in Berlin zum ersten Male anläßlich der Reichsverbandstagung in einer Sondervorführung im Primus-Palast gezeigt werden. Die öffentliche Premiere findet voraussichtlich im Monat September statt.

Nicolaus Farkas bei Orplid-Messtro.

Nicolaus Farkas, der z. Zt. für Orplid-Messtro unter Hans Steinhoffs Regie als Kameramann für den Orplid-Messtro-Großfilm „Die drei Zirkuskönige" arbeitet, wurde von Orplid-Messtro nunmehr auch für den nächsten Großfilm der Orplid-Messtro „Das Laufmädel" engagiert. Dieses kriminalistisch - sensationelle Thema erfordert gerade vom Kameramann besondere Beweglichkeit und Anpassung an die schwierigen Sensationsszenen. Die Regie dieses Films führt Hans Steinhoff, der von Orplid-Messtro auf Grund seiner Erfolge für eine Reihe Filme der neuen Produktion verpflichtet worden ist.

Bruckmann-Programm 1928-29.

Die Nachricht, daß das Filmhaus Bruckmann mit Hilfe der Terra Film A.-G. saniert worden ist, hat in der gesamten Filmbranche freudige Genugtuung hervorgerufen. Bruckmann liefert 1928-29:

„Die letzten Tage des Zaren" nach Paul Rosenhayn von Karl Wilhelm; der „Zigeunerprimas" nach der Operette von Emmerich Kálman.

Max Mack inszeniert den Film „Der Kampf der Tertia" nach Wilhelm Speyer. Ferner „Hell in Frauensee" von Vicky Baum, Regie Jaap Speyer, mit ersklassiger Besetzung, als „Amor als Schwimmlehrer". Karl Wilhelm dreht noch „Kaczmarek" mit Adele Sandrock, Ernst Verebes, Hans Junkermann, Paul Heidemann, Jacob Tiedtke, Siegfried Arno, Hanni Weiße. Bruckmann bringt Pittalugas Millionenfilm „Karneval in Venedig", einen Film aus der heutigen Zeit, mit Maria Jacobini. Weiter einen Alaska-Sensationsfilm, Wildwestfilm mit Jack Hoxie, einen Tom Taylor und einen Bobsteel-Western, Grotesken und Kulturfilme mit Lampenschein.

„Die Wildkatze."

Universal hat sich für ihre Produktion einen neuen Star verpflichtet, der bisher nicht weniger als 6 Schönheitspreise bei internationalen Wettbewerben errungen hat. Kathryne McGuire, die der angesehene amerikanische Künstler James M. Flagg als den Typ der heutigen amerikanischen Schönheit bezeichnet hat, wird in ihrem ersten Universalfilm „Die Wildkatze" als Partnerin von Tedd Wells auftreten.

Die Helm als Abenteurerin.

In dem neuesten „Skandal in Baden-Baden" spielt Brigitte Helm die Rolle einer verwegenen Abenteurerin, die sich durch seltene Schönheit und überlegenen Geist auszeichnet und diese Gaben raffiniert auszunutzen versteht. Die an dramatischen Spannungseffekten überreiche Handlung dieses neuen Ufa-Films wurde von Hans Rameau bearbeitet. Regie führt Erich Waschneck unter der Produktionsleitung von Alfred Zeisler.

Anna Sten bei Derussa.

Die Filmschauspielerin Anna Sten erscheint in diesem Jahr nur in den Filmen der Derussa. Jetzt erscheinen „Das Kind des andern" und „Der weiße Adler".

Ben-Hur-Operateur bei Hom-Film.

Der Operateur Guissard, der den Ben-Hur-Film gedreht hatte, ist von der Hom-Film für ihren Film „Die Regimentstochter" als Operateur verpflichtet worden.

DAS BESTE VOM BESTEN BRINGT ORPLID MESSTRO

WELTVERTRIEB-AUSSER WOLGA - WOLGA U.V. FALCONIERI: ORPLID FILM AUSLANDS ABT. BERLIN, SW. 68. TELEGR. ADR: FILM ORPLID, BERLIN TEL. DÖNHOFF 2923-26

TATSACHEN!

Uraufgeführte Erfolgsfilme

„Anna Karenina"	10 Wochen im Gloria-Palast, 130000 Besucher
„Unterwelt"	5 Wochen im Ufa-Palast am Zoo und Ufa-Pavillon, über 50000 Besucher
„Jackie, der Schiffsjunge"	2 Wochen im Ufa-Palast am Zoo
„Vier Herren suchen Anschluß"	2 Wochen im Gloria-Palast
„Eins, zwei, drei — los!"	„Durch die ausgezeichnete Bébé Daniels ein starker Erfolg." (Deutsche Tageszeitung)
„Rasch ein Baby!"	„Mit dem Film ‚Rasch ein Baby' kann die Metro einen Lustspielschlager von durchschlagender Wirkung vorweisen." (Lichtbildbühne)

Neue sichere Kassenschlager

„Sein letzter Befehl"	mit Emil Jannings. Regie: Josef von Sternberg
„Alt-Heidelberg"	mit Ramon Novarro und Norma Shearer Regie: Ernst Lubitsch
„Looping the Loop"	(Die Todesschleife) mit Werner Krauß, Jenny Jugo und Warwick Ward. Regie: Arthur Robison Produktionsleitung: Gregor Rabinowitsch
„Das zweite Leben"	mit Pola Negri. Regie: Rowland V. Lee
„Das größte Opfer"	mit Alice Terry und Ivan Petrovich
„Wings"	mit Clara Bow und Charles Rogers. Regie: William A. Wellman
„Das göttliche Weib"	mit Greta Garbo und Lars Hanson Regie: Victor Sjöström

◆

FERNER:

3 Lon-Chaney-Filme / 3 Adolphe-Menjou-Lustspiele / 3 weitere Ramon-Novarro-Filme / noch 2 Norma-Shearer-Filme / noch 2 Clara-Bow-Lustspiele / 2 Florence-Vidor-Komödien / noch ein Bébé-Daniels-Lustspiel / 1 John-Gilbert- und 1 Lillian-Gish-Drama / noch 1 Lustspielgroteske mit Karl Dane und George K. Arthur / weitere Lustspiele und Komödien mit Stars wie Fred Thomson, Richard Dix, William Haines, dem Grotesken-Paar Beery-Hatton, Eleanor Boardman

Nicht zu vergessen sind die 104 Kurzfilm-Attraktionen der Paramount und der Metro-Goldwyn-Mayer, die mit den 36 steuerermäßigten Ufa-Kulturfilmen jedem Theaterbesitzer ein abwechslungsreiches Programm bieten

PARUFAMET

Paramount Pictures

UFA

METRO GOLDWYN MAYER PICTURES

Sonderklasse:

Rasputins Liebesabenteuer

Der Film der großen Besetzung

REGIE:

MARTIN BERGER

Manuskript
Dosio Koffler

Photographie:
Lasslo Schäffer

Künstlerischer Beirat:
Alexander Arnstam
aus Petersburg

Bild- u. Bauentwurfe
Osio Koffler

Bauausführung:
Otto Gülstorff

In den Hauptrollen:

Die Zarin: **DIANA KARENNE,** Rasputin: **NIKOLAI MALIKOFF**

Natalie Lissenko, Alexandra Sorina, Camilla v. Hollay, Maria de Witt, Uli Tridenskaja, Hilde Hildebrandt, Ruth Albu, Gertrud Arnold, Alfred Abel, Jack Trevor, Hans Albers, Hermann Picha, Alexander Murski, Ferdinand Bonn, Fritz Alberti, Ervin Kaiser, Albert Kergy, Michael Rasumny, Max Schreck usw. usw.

URAUFFÜHRUNG:

Tauentzien-Palast

21. September 1928

Terminieren Sie anschließend!

Verleih für ganz Deutschland:

Mondial-Film G. m. b. H.

Berlin SW 48, Friedrichstraße 12 – Telephon: Dönhoff 1780, 5436

Das Schickſal derer von Habsburg

Die Tragödie eines Kaiſerhauſes

Regie: Rolf Raffé

Photographie: **Akos Farkas**

In den Hauptrollen:

Erna Morena * Leni Riefenſtahl * Eugen Neufeld
Maly Delſchaft * Fritz Spira * Alfons Fryland
A. Kerſten

*

Norddeutſchland: Nordfilm G. m. b. H., Hamburg 36. Kalkhof 2/3
Rheinland: Rhein. Filmgeſ. m. b. H., Köln a/Rh., Brückenſtr. 15
Mitteldeutſchland: Siegel-Monopolfilm, Joh. Siegel, Dresden, Altmarkt 4
Süddeutſchland: Leofilm-Akt. Geſ., München 28. Peſtalozziſtraße 1

Kinotechnische Rundschau

Prismenblock zur Teilung der Lichtstrahlen

Die Erfindung der Herren Aron Hamburger und Herbert Ernest Coston in London (D. R. P. 461 403) betrifft einen Prismenblock zur Teilung der Lichtstrahlen bei der Farbenphotographie, insbesondere für solche kinematographischen Vorrichtungen, bei denen die empfindlich gemachten Filme, die dem zerlegten Licht ausgesetzt werden, in Ebenen untergebracht sind, die gegeneinander geneigt sind.

In einem bekannten Prismenblock der obengenannten Art gelangt das zusammengesetzte Licht von dem zu photographierenden Gegenstand aus durch ein Linsensystem hindurch und trifft bei diesem Wege durch ihn auf eine transparente Spiegelfläche, etwa mit einer dünnen Metallschicht überzogenes Glas, die unter einem Winkel von 45 Grad zum einfallenden Strahl geneigt ist. Der einfallende Strahl wird so in zwei Teile geteilt, von denen einer in der Richtung des ursprünglichen Strahles verläuft und einer in rechtwinkliger Richtung dazu. Einer oder beide Strahlen gehen dann durch einen oder mehrere entsprechende Farbfilter, die auf dem Wege zu dem empfindlich gemachten Film angeordnet sind.

Für den gleichen Zweck ist ferner ein Prismenblock bekannt, zwischen dessen Hypotenusenflächen eine teilweise durchscheinende, teilweise reflektierende Schicht angebracht ist. In einem solchen Block ist gemäß der Erfindung unmittelbar hinter der halbreflektierenden Schicht ein Farbenfilter angebracht. Es bilden die beiden Prismen einen Block, der zwischen der Kamera-Linse und mindestens 2 lichtempfindlich gemachten Flächen angeordnet ist.

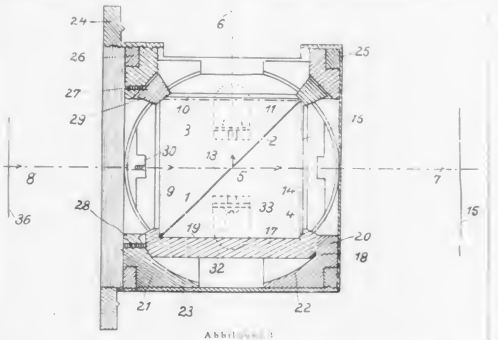


Abbildung 1.

Weitere geeignete Farbenfilter können auf irgendeiner der optisch benutzten Flächen des Prismenblockes aufgebracht werden.

Auf der Zeichnung ist die Erfindung veranschaulicht. Es zeigt:

Abb. 1 einen Schnitt des Prismenblockes in seinen ersten und zweiten Befestigungen, wobei der Schnitt durch die Mitte der Oeffnungen für den Licht-Ein- und Austritt gelegt ist.

Abb. 2 einen entsprechenden Schnitt durch die Teile an der Kamera zur Aufnahme der in Abb. 1 dargestellten Einrichtung.

Wie aus der Zeichnung ersichtlich ist, sind die Hypotenusenflächen (1) und (2) eines Paares gleichschenkliger Prismen (3 4), die zwischen sich ein dünnes Blatt (5) von

Eastman Pan
Panchromatischer Negativfilm
In den führenden Ateliers Amerikas verwendet — jetzt auch in Deutschland führend
Kodak Aktiengesellschaft, Berlin SW68, Markgrafenstr. 76

entsprechend gefärbter Gelatine oder Glas einschließen, mittels Canadabalsam zusammengekittet. Die Hypotenusenfläche (1) des ersten Prismas (3) ist platiniert versilbert, mit einem dünnen Spiegel (13) belegt, und zwar mittels irgendeines geeigneten Belagverfahrens derart, daß das erforderliche Verhältnis zwischen den reflektierten und durchgelassenen Lichtstrahlen (6 und 7) erreicht wird, die aus einem Strahl (8) aus zusammengesetztem Licht entstehen, der senkrecht auf die Fläche (9) auftrifft.

Der reflektierte Strahl (6) geht durch die rechtwinklige Fläche (11) des Primas (3) zu einer empfindlich gemachten Filmfläche (12), die parallel zur Fläche (11) verläuft. Falls erwünscht, kann in bekannter Weise ein Farbfilter (10) in die Fläche (11) eingesetzt werden.

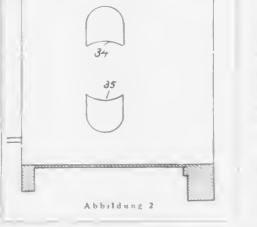


Abbildung 2

Der Strahl (7), der unabgelenkt durch die platinierte oder mit einem Spiegel belegte Fläche (13) hindurchgeschickt wird, geht durch das Farbfilter (5) zwischen den Hypotenusenflächen (1 und 2) hindurch und ebenso unter dem rechten Winkel durch die Fläche (14) des zweiten Prismas, die auf seinem Wege zu einem zweiten, empfindlich gemachten Film (15) liegt, der rechtwinklig zum ersten Film (12) verläuft. Ein Farbschirm (16), der aus mit glasbedeckter Gelatine oder gefärbtem Glas besteht, kann entsprechend Filter (10) in die Fläche (14) des zweiten Prismas eingelassen sein. Es versteht sich, daß die Farbschirme (5, 10, 16) entweder einzeln oder in jeder gewünschten Kombination verwendet werden können.

Nun ist besonders bei Kameras für Zwei-Farbenphotographie die genaue Einstellung eines Bildes auf beide Filme von großer Wichtigkeit. Die Zwischenschaltung eines Farbschirms in den Weg eines der Lichtkegel ändert die tatsächlichen Längen des Lichtweges zwischen den Linsen und dem entsprechenden Film.

Da es in der Praxis schwierig ist, den Film der Einstellung richtig anzupassen, so wird die Wirkung der Zwischenschaltung von Farbschirmen zweckmäßig dadurch aufgehoben, daß man eine entsprechende Schicht des das Prisma bildenden Materials fortnimmt.

Der Prismenblock ist in einem Metallrahmen (17) eingelassen, dessen äußere Fläche (18) als Teil einer Kugel ausgebildet ist. Der Träger (17) kann die optisch nicht ausgenutzte Fläche (19) des Prismenblockes abdecken.

Zwei ringförmige Teile (20, 21) mit Flächen (22, 23), die Teile einer Kugel von demselben Radius bilden, wie die sphärischen Flächen des Metallrahmens (17), sind so angeordnet, daß sie in einen röhrenförmigen Teil gleiten und die zementierten Prismen mit ihrem Rahmen (17) umfassen können.

Der ringförmige Teil (24), der die Prismen und den Rahmen trägt, ist mittels Schrauben in einem Rahmen (31) befestigt, der einen Teil des Kameragehäuses bildet, und kann so leicht abgenommen und durch andere rohrförmige Glieder und andere Prismenzusammenstellungen mit anderen optischen und farblichen Eigenschaften ersetzt werden, ohne daß es nötig wäre, die vorangegangene Einstellung der Prismen zu ändern.

Es sind Verschlußringe (25, 26) vorgesehen, um die Teile (20 und 21) an dem Träger 17 zu befestigen. Die Einstellung des Trägers (17) selbst um eine Achse wird durch Schraube (27) und mit einer rechtwinklig dazu angeordneten Achse durch Schraube (28) bewirkt, wobei die Schrauben auf entsprechende Flächen (29 und 30) einwirken, die an dem Kugelteil vom Rahmen (17) vorgesehen sind.

Die Einstellung des Prismenhalters (17) um eine dritte oder weitere Achse rechtwinklig zu den bereits erwähnten geschieht mittels Schraube (32) und Unterlegscheibe (33), die an dem Prismenträger (17) angebracht sind, und sich gegen Kanten (34 und 35) von Löchern legen, die in dem zylindrischen Teil (31) untergebracht sind. Dieser letztere Teil sitzt rechtwinklig zum Kameragehäuse, und der Teil (24) paßt genauestens dort hinein.

Eine entsprechende Abdeckvorrichtung, die nicht dargestellt ist, und die für Linsen von verschiedener Brennweite paßt, kann in einiger Entfernung vor den Linsen angeordnet sein, um Strahlreflexe von Gegenständen außerhalb des Feldes auszuschließen. Es kann auch ein Farbschirm (36) auf oder vor der Auftreffläche (9) des Prismas (3) zwischengeschaltet werden. Wenn mehr als zwei lichtempfindlich gemachte Flächen verwendet werden, so können zusätzliche Filme vorgesehen sein, die entweder mit einem der Filme (12, 15) oder mit beiden in Verbindung stehen, wobei die in Berührung stehenden Filme für verschiedene Farben empfindlich sind.

Meyer Kinon und Omin

Die lichtstarken Objektive für Vorführungs-Apparate

42,5 — 52,5 — 62,5 mm

Unentbehrlich bei Verwendung von Spiegellampen / Lichtsparend, feine Schärfe und Klarheit der Bilder.

Liste Nr. 6 über Kino-Optik kostenlos

Optisch-Mechanische Industrie-Anstalt

Hugo Meyer & Co, Görlitz i. Schl.

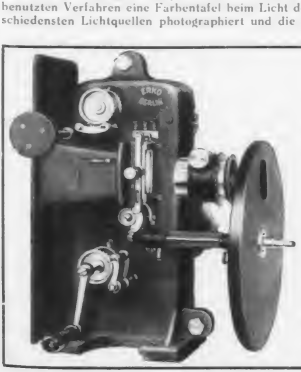
Die Verwendung der Glühlampen für Kinoaufnahmen

Für die Beleuchtung in Kinoaufnahmeateliers wurde bisher in erster Linie die Bogenlampe und die Quecksilberdampflampe verwendet, weil diese Lichtquellen die größte Aktinität, d. h. die größte Wirksamkeit auf die photographische Emulsion besitzen. Die gewöhnliche photographische Platte bzw. der gewöhnliche Film sind besonders für blaues und violettes Licht empfindlich und die eben genannten Lichtquellen senden hauptsächlich Licht dieser Art aus. Anders ist es dagegen schon beim orthochromatischen Film, der auch für gelbes Licht empfindlich gemacht ist, um eine bessere Wiedergabe der Farbhelligkeitswerte zu erzielen. Hier würde eine Lichtquelle, die vorwiegend blaue Lichtstrahlen aussendet, ganz unzweckmäßig sein, und es wäre statt dessen ein mehr gelbliches Licht zu fordern. Das gleiche gilt in verstärktem Maße für den panchromatischen Film, der neuerdings immer mehr in Aufnahme kommt, da er die beste Wiedergabe aller Farbwerte ermöglicht. Hier hat es sich herausgestellt, daß die gasgefüllte Glühlampe (Nitralampe) mit den genannten Lichtquellen erfolgreich in Wettbewerb treten kann und daß sie einigen von diesen sogar erheblich überlegen ist. Hierüber hat Dr. Ing. L. Bloch genauere Untersuchungen angestellt und über die Ergebnisse in einem Vortrag vor der Kinotechnischen Gesellschaft in Berlin berichtet.

Die Wirkung der Lichtquellen auf die photographische Platte wird meist in der Weise untersucht, daß man ein Spektrum der betreffenden Lichtart mit Hilfe eines Spektralapparates entwirft und dieses Spektrum photographiert. Die Stärke der in jedem Spektralbereich enthaltenen Schwärzung gibt dann ein Maß für die Wirkung des Lichts bei der betreffenden Wellenlänge. Diese Methode entspricht jedoch nicht den praktisch vorliegenden Verhältnissen, denn die Spektralfarben sind reine gesättigte Farben, wie sie in der Natur nicht vorkommen. Die Farben der Körper dagegen sind meistens Mischfarben verschiedener Wellenlänge mit einer Beimengung von Weiß, und diese Farben wirken bei der Aufnahme auf den Film, indem das von der Lichtquelle ausgestrahlte Licht von den Körperoberflächen zurückgeworfen wird. Um diesem Vorgang zu entsprechen, wird nach dem hier benutzten Verfahren eine Farbentafel beim Licht der verschiedensten Lichtquellen photographiert und die Ergebnisse durch Messungen untereinander verglichen. Die Tafel enthält eine größere Anzahl von Farbfeldern, neben denen je ein graues Feld liegt, das auf unser Auge den gleichen Helligkeitseindruck hervorruft, d. h. gleiches Reflexionsvermögen besitzt wie das zugehörige Farbenfeld. Bei der photographischen Aufnahme erscheinen die Felder im Negativ verschieden stark geschwärzt, die Schwärzung der grauen Felder gibt ein Maß der Aktinität für ungefärbtes Licht, während der Unterschied in der Schwärzung des grauen und des zugehörigen farbigen Feldes einen Rückschluß auf die helligkeitsgetreue Wiedergabe der Farbe zuläßt. Im Idealfall müßten die beiden zusammengehörigen Felder gleich stark geschwärzt erscheinen. Die Ausmessung der Felder erfolgt mit einem der in der Phototechnik gebräuchlichen Schwärzungsmesser; die weitere Auswertung der Ergebnisse liefert Kurven der Aktinität der betreffenden Lichtquelle für Licht verschiedener Wellenlänge bei Verwendung eines bestimmten Aufnahmematerials.

Die angestellten Messungen ergaben, daß die gasgefüllte Glühlampe (Nitralampe) bei Verwendung von panchromatischem Film der Reinkohlenbogenlampe und dem Tageslicht hinsichtlich der helligkeitsgetreuen Wiedergabe der Farben überlegen ist. Insbesondere erweisen sich die Dauerbrandbogenlampen mit eingeschlossenem Reinkohlelichtbogen und die Quecksilberdampflampe schon beim gewöhnlichen und noch mehr beim panchromatischen Film der Nitralampe bezüglich der Farbentreue erheblich unterlegen. Die Flammenbogenlampe mit gelber Effektkohle, die eine gleich gute Wiedergabe der Helligkeitswerte aller Farben auf panchromatischem Film ermöglicht, steht der Nitralampe bezüglich der Aktinität erheblich nach. Es ergibt sich also, daß die gasgefüllte Glühlampe diejenige Lichtquelle ist, der bei Verwendung panchromatischer Filme die größte Beachtung zu schenken ist.

Tatsächlich hat sie sich auch, wie Dr. O. Reeb in einem zweiten Vortrage in der Deutschen Kinotechnischen Gesellschaft berichtete, inzwischen schon in beachtenswertem Maße in die Kino-Ateliers eingeführt. Vor einiger Zeit sind in Amerika eine Reihe größerer Filme unter fast ausschließlicher Benutzung von Glühlampenlicht hergestellt worden, darunter z. B. die auch in Deutschland



„ERKO" III

Die Maschine für Höchstleistung

ausgerüstet mit allen Neuerungen, wie

Filmkühl- und Feuerschutzanlagen D.R.P.

automatisch regulierten Spiegellampen D. R. P.

„ERKO" Maschinenbau - Gesellschaft
Berlin SO 16, Köpenicker Straße 32

Telephon: F 1 Jannowitz 30[illegible] Telegramm-Adresse: [illegible]

Theater-Gestühl; Logen-Sessel etc.

Verlangen Sie **neuen Katalog 1924** kostenfrei

Schnellste Lieferung bei prima Ausführung möglich.

Wenige & Dörner Waldheim / Sa.

Für Filmgesellschaft

selbsterlebter, sehr umfangreicher Stoff für eine Filmaufnahme, wie sie bis jetzt noch nicht besteht, wird abgegeben von Stephan Jäger, Landau, Pfalz, Stadtmühlgasse 1.

Verkaufe billig und wegen Aufgabe, auch einzeln:

1 **Mechanismus** (Netzeheim, Lampenhaus [neu] u. Feuerschutztrommeln [neu] 1 Objektiv 110mm, 1 Spiegellamp. 7 Ach verstellb., 1 Transformator 220–110 Volt für Spiegellampe [wenig gebr.], 1 Programm ca. 3000 m [gut erh.] 1 Reisewunder [fast neu], 1 Scheinprojektograph z. Selbstr. d. Reklame, 1 Schreibmaschine [narhezu] Zeit gebr.], 1 Lichtbildersapp. komplt. mit Optik u. Lampe [neu], 1 Leinwand 4 × 4½ m Sämtl. Sachen sind in garant. brauchb. Zustand.

F. Richter, Nordhausen, Ludwigstraße 9a

Klappstühle

in nur guter Ausführung und prima Hartholz

Film-Schränke

d. polizeilichen Vorschriften entspr., 10- und 12teilig, liefern schnellstens und billigst

Mühlschlag & Sohn / Hamburg-Wandsbek

Telegramme: Mühlschlag-Wandsbek – Telephon: Wandsbek 1630

Schwabe & Co.

Aktiengesellschaft / Berlin SO 16

Köpenicker Str. 118 / Tel. F 7 Jannowitz 8201

Bühnenbeleuchtung
Effektbeleuchtung für Zuschauerraum und Außenfassade / Leihbuchsteben
Lichtreklame

Filmschränke

Bottiche, Rahmen, Trockentrommeln.

ALFRED GEYER

Holzbearbeitungswerk

Ilmenau i. Thür., Nordstraße 1

Stellenmarkt

Vorführer

freischeingeprüft, mit längerer Praxis, vollkommen selbständige und durchaus gewissenhafte Kraft findet sofort Dauerstellung.

METROPOL-THEATER
SIEGEN i. WESTF.

Staatlich geprüfter

Vorführer

5 Jahre im Fach gelernter Schlosser und Mechaniker sucht Dauerstellg. 2 Jahre alt, bei bescheidenen Ansprachen ta Zeugnisse zur Verfügung.

H. Kienzmann, Egeln Ritterstraße 9

Junger, freischeingeprüfter

Vorführer

seit vier Jahren im Fach, sucht sofort oder spät. Stellung. Angebot an **Paul Laur, Landau** (Pfalz), Birnbaumstraße 55.

Vorführer

gelernter Schlosser, 27 J. sucht Stellung / 1 ½ yt. früher. **Chs. 678** Scherl-Filial. Berlin, Badstraße 49.

Zum sofortigen Eintritt längere, unverheiratete, bestempfohlene

Vorführer

gesucht.

Pyrmonter Lichtspiele, Bad Pyrmont.

Junger, freischeingeprüfter

Vorführer

ab 1. 9. gesucht.

Spielzeit 3–4 Tage mit Nebenarbeit, angenehmer Dienst. Gegenangebote u. Photographie an

Kautka Lichtspiele
Nordhorn i. Hann.

Tüchtige Pianistin

langjährig im Fach, großes Notenrepertoire, konservatorisch gebildet, gute Zeugnisse, sucht Stellung bei bescheidenen Ansprachen zum 1. oder 15. September. Angabe von Spielzeit und Gage erbittet

I. Grinagel, Kusel-Pfalz, Central-Kino.

Vorführer

23 Jahre, staatl. gepr., a. angekündigter Stellung, an pausenlosen Aufbieten gewöhnt, sucht zum 15. Sept. od. später Stellung. Ausführliche Angebote erbeten unter **K. D. 8049** Scherlhaus, Berlin SW 68, Zimmerstraße 35–41.

Verkaufe APPARAT

Rien & Mechmann-Stahlprojektor [nur Mechanismus] 1 150.– Mk. Noch in Betrieb Prima Apparat

FILM

Auf Leben und Tod 4 Teile, 24 Akte, mit Charles Hutchison Preis 300.— Mk. Kopie tadellos, neue Reklame

Kautka-Lichtspiele
Nordhorn i. H.

Die schönsten bequemsten und dauerhaftesten

Theaterfauteuils

Mondial

BERLIN SW 48
Friedrichstraße 12
Tel. Dönhoff 1780 5634

Oskalyd

Unsere neuesten Orgeln sind zu hören in:

Berlin Frankfurt a. M.
Heidelberg Nürnberg
Stuttgart Zürich

Walcker / Luedke / Hammer

Oskalyd-Orgelbau G. m. b. H., Ludwigsburg

Verführung Berlin: Dr. Luedtke, Berlin-Wilmersdorf, Babelsberger Straße 51. Telefon: Uhland 8501

Kinematograph
IM AUSLAND

DIE BEZUGSPREISE GELTEN FÜR ¼ JAHR bei wöchentlich einmaliger Zustellung
Bestellungen beim Verlag Scherl, Berlin SW 68

Amerika (U.S.A.)	$ 2.15	Mexiko	$ am. 2.15
Argentinien	Pesos 4.40	Norwegen	Kr. 8.50
Belgien	Belga 13.30	Österreich	Sch. 13.–
Brasilien	Milreis 16.–	Polen	Zloty 20.–
Bulgarien	Lewa 260.–	Portugal	Esc. 45.–
Dänemark	Kr. 8.10	Rumänien	Lei 300.–
Frankreich	Gmk. 7.80	Rußland	Gmk. 7.80
Großbritannien	sh. 9.–	Schweden	Kr. 8.–
Holland	Fl. 4.70	Schweiz	Frc. 11.–
Italien	Lire 45.–	Spanien	Peseten 12.–
Jugoslawien	Dinar 105.–	Tschechoslowakei	Kr. 63.–
		Ungarn	Pengö 11.–

Der „Kinematograph" erscheint wöchentl. dreimal. Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Buchhandlungen und bei der Post lt. Postzeitungsliste. Anslandspresse siehe Anzeigenteil. Anzeigenpreis: 20 Pf. die mm-Höhe, Stellenanzeigen 15 Pfg., Bellenzeichen 10 Pfg. die mm-Höhe. — Sonderpreise und Rabatte nach Tarif. — Postscheckkonto Berlin NW 7, Nr. 3111. — Hauptschriftleitung Alfred Rosenthal (Arosa). Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Robert Neumann, für den Anzeigenteil: A. Pienack, sämtlich in Berlin. — Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Unverlangte Einsendungen werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beiliegt. Verlag und Druck August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68, Scherlhaus.

„FILM“

Onafhankelijk Hollandsch Weekblad

Redaktion and Verlag
Max de Haas und Wim Broeshart Büro: Amsterdam, Keizersgracht 490

Das führende Fach- und einzige Publikumsblatt Hollands
Erscheint wöchentlich in ausgedehnter Auflage / Großes Bildmaterial / Bestes Inseretionsorgan
Jährlicher Bezugspreis Hfl. 15.—

„LA CINEMATOGRAFIA“

die farbig illustrierte meistverbreitete Wochenschrift Italiens

Reicher Inhalt von unbestreitbarem technischen und literarischen Wert

Direktor FRANCO LANDI.

Direktion und Verwaltung: Via Fratelli Bronzetti, 33 — Mailand (Italien)

„La Cinématographie Française“

Das führende Fachblatt über den französischen Film

Auslandsnachrichten — Film- und Atelierberichte

Erscheint wöchentlich — 8. Jahrgang

19, rue de la Cour-de-Noues, Paris (XX e) — Téléphone: Roquette 04—24

Die wirksamste Reklame
für Lichtspielbühnen ist

Das lebende Bild

Sie schlagen die Konkurrenz, wenn Sie unseren

Grawor-Schrank

im Vorraum Ihres Theaters aufstellen und einen Auszug des Films der nächsten Spielperiode bringen

Größte
Anziehungskraft für das Publikum!

Der GRAWOR-SCHRANK ermöglicht stundenlange, ununterbrochene Vorführung von Filmen bis 400 Meter Länge ohne besondere Bedienung vollkommen automatisch, selbst in erhellten Räumen und bei gedämpftem Tageslicht.

Verlangen Sie Spezial-Prospekt!

Alleinige Fabrikanten:

Graß & Worff

Inh.: Walter Vollmann

Berlin SW68, Markgrafenstr. 18

Dönh. 4420, 4421 / Telegr.-Adr.: Graworwerk

Kontrolle der Schwellkammern
Kontrolle des Crescendo-Pedals
Ventil-Kontrolle aller Stimmen
Dynamo-Kontrolle durch Voltmesser

Das

sind die technischen Vorzüge,

die die

CHRISTIE-UNIT-KINO-ORGEL

über alle Erzeugnisse der Welt stellt!

Was denkt die Presse:

„SAALBESITZER-ZEITUNG“, 21. 6. 28.

Ein Wunderwerk des Musikinstrumentenbaues

*In der vergangenen Woche wurde im Berliner Konzerthaus Clou bei den Kollegen Hoffmann und Retschlag ein neues Musikinstrument, die Christie-Orgel, einem geladenen sachverständigen Auditorium vorgeführt. Dieses Musikwerk muß als ein **wahres Wunderwerk** bezeichnet werden, da es sich von den üblichen Kirchenorgeln wesentlich unterscheidet. Abgesehen davon, daß sie über die allgemeinen Orgelwerke verfügt, sind auch alle möglichen Geräusche und Tonstimmungen zu reproduzieren, sodaß durch sie ein ganzes Orchester **beinahe ersetzt** werden kann. Indessen nicht nur die einzelnen Blas- und Streichinstrumente werden fast **naturgetreu wiedergegeben, sondern auch die menschliche Stimme (nicht mit der üblichen vox humana bei den früheren Orgelwerken zu verwechseln), Wasserrauschen, Autohuppen, Glockenspiel und andere Naturlaute. Dieses **Wunderwerk** der Technik ist besonders für Kinotheater gedacht und dürfte dort besonders allen Anforderungen genügen, wo die Gestellung eines großen Orchesters aus irgendwelchen Gründen nicht angängig ist. In einer Konzertveranstaltung wurde die vielseitige Verwendungsmöglichkeit des Instruments schlagend bewiesen.*

*

Alleinige Vertreter für Deutschland:

CARL CURIO & C. W. FRANKE

BERLIN W 8, Mauerstraße 82.

Gen.-Repr. für ganz Mittel- und Osteuropa: C. W. FRANKE.

Theater-Gestühl: Logen-Sessel etc.

Verlangen Sie neuen Katalog 1924 kostenfrei

Schnellste Lieferung bei prima Ausführung möglich.

Wenige & Dörner Waldheim / Sa.

Für Filmgesellschaft

Selbsterbeber, schr umfangreicher Stoff für eine Filmaufnahme, wie sie bis jetzt noch nicht bestcht, wird abgegeben von **Stephan Jäger, Landau Pfalz**, Stadtmühlgasse 1.

Verkaufe billig und wegen Aufgabe, noch einzeln:
1 **Mechanismus** (Nr.rscher) m. Lampenhaus (neu) u. Feuerschutztrommel (neu) 1 Objektiv 110mm, 1 Spiegellamp. 1 fach verstellb., 1 Transformator 220 110 Volt für Spiegellampe (wenig gebr.), 1 Programm ca. 3000 m (tot. erh.) 1 Reisenroller (fast neu), 1 S.-haspen typ. e. Schleifer, 1 Reklame, 1 Schreibmasch (nur kurze Zeit gebr.) 1 Lichtbildsapp. komplett mit Optik u. Lampe (neu), 1 Linenwand 6 : 4 m Samtl. Sachen sind in garant. brauchb. Zustand. **F. Richter, Neuhausen** Ludwigstraße 9a

Klappstühle

in nur guter Ausführung und prima Hartholz

Film-Schränke

d. polizeilichen Vorschriften entspr., 10- und 12teilig, beiern schnellstens und billigst

Mühlschlag & Sohn / Hamburg-Wandsbek
Telegramme: Mühlschlag Wandsbek · Telephon: Wandsbek 1630

Schwabe & Co.

Aktiengesellschaft / Berlin SO 16
Köpenicker Str. 118 / Tel. F 7 Jannowitz 6201

Bühnenbeleuchtung
Effektbeleuchtung für Zuschauerraum und Außenfassade / Leihbuchstaben Lichtreklame

Filmschränke

Bottiche, Rahmen, Trockentrommeln.
ALFRED GEYER
Holzbearbeitungswerk
Ilmenau i. Thür., Nordstraße 1

Stellenmarkt

Vorführer

lesch sgeprüft, mit längerer Praxis, vollkommen selbständige und durchaus gesundenhalt. Kraft findet sofort Dauerstellung.
METROPOL-THEATER
SIEGEN i. WESTF.

Staatlich geprüfter
Vorführer

2 Jahre im Fach gelernter Schlosser und Mechaniker sucht Dauerstelle. 2½ Jahre als Bild bezeichnen An sprüche 1a Zeugnisse zur Verfügung.
H. Kienzmann, Egeln Ritterstraße 9

Zum sofortigen Eintritt tüchtiger, unverheirateter, bestempfohlener

Vorführer

gesucht.
Pyrmonter Lichtspiele, Bad Pyrmont.

Junger, reichsgeprüfter
Vorführer

seit vier Jahren im Fach, sucht sofort oder spät r Stellung. Angebot an **Paul Laur, Landau** (Pfalz), Birnbaumstraße 35.

Vorführer
gelernter Schlosser, 27 J. sucht Stellung. 1 ½ Jahre tätig. **Chs. 678** Scherl Filiale Berlin Badstraße 49.

Junger, reichsgeprüfter
Vorführer

ab 1. 9. gesucht.
Spielzeit 3—4 Tage mit Nebenarbeit, angenehmer Dienst. Gegenangabe u. Photographie an
kmilia Lichtspiele
Nordhorn i. Hann.

Tüchtige Pianistin

langjährig im Fach, großes Notenrepertoire, konservatorisch gebildet, gute Zeugnisse, sucht Stellung bes. beschei denen Ansprüchen zum 1. oder 15. September. Angabe von Spielzeit und Gage erbittet
I. Gringel, Kusel - Pfalz, Central-Kino.

Vorführer

23 Jahre, staatl. gepr., in ungekündigter Stellung, an passendsten Arbeiten gewöhnt, sucht zum 15. Sept od. später Stellung. Ausführliche Angebote erbeten unter **K. D. 5049** Scherlhaus, Berlin SW 68, Zimmerstraße 35—41.

Verkaufe APPARAT

Rien & Beckmann-Stahlprojektor Nr. 1 mit Mechanismus I 150 Mk. Noch in Betrieb Prima Apparat

FILM

Auf Leben und Tod 4 Teile, 24 Akte, mit Charles Hutchinson. Preis 300 — Mk. Kopf, Nadelbox, neue Reklame.
Kmilia-Lichtspiele
Nordhorn H

Die schönsten bequemsten und dauerhaftesten
Theatersitzmöbel
Mondial
BERLIN SW 48
Friedrichstraße 12
Tel. Dönhoff 1780—5634

Oskalyd

Unsere neuesten Orgeln sind zu hören in:

Berlin Frankfurt a. M.
Heidelberg Nürnberg
Stuttgart Zürich

Walcker / Luedke / Hammer

Oskalyd-Orgelbau G. m. b. H., Ludwigsburg
Vorführung Berlin: Dr. Luedtke, Berlin-Wilmersdorf, Babelsberger Straße 51. Telefon: Uhland 8301

Amerika (U.S.A.)	$ 2.15	Mexiko	$ am. 2.15
Argentinien	Pesos 4.40	Norwegen	Kr. 8.50
Belgien	Belga 13.30	Österreich	Sch. 13.–
Brasilien	Milreis 16.–	Polen	Zloty 20.–
Bulgarien	Lewa 260.–	Portugal	Esc. 45.–
Dänemark	Kr. 8.10	Rumänien	Lei 300.–
Frankreich	Gmk. 7.80	Rußland	Gmk. 7.80
Großbritannien	sh. 9.–	Schweden	Kr. 8.–
Holland	Fl. 4.70	Schweiz	Frc. 11.–
Italien	Lire 45.–	Spanien	Pesetas 12.–
Jugoslawien	Dinar 105.–	Tschechoslowakei	Kr. 63.–
		Ungern	Pengö 11.–

Kinematograph
IM AUSLAND
DIE BEZUGSPREISE GELTEN FÜR ¼ JAHR bei wöchentlich einmaliger Zustellung
Bestellungen beim Verlag Scherl, Berlin SW 68

Der „Kinematograph" erscheint wöchentl. dreimal. Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Buchhandlungen und bei der Post R. Postzeitungsliste. Auslandspreise siehe Anzeigenteil
Anzeigenpreis: 20 Pfg. die mm-Höhe Stellenangebote 15 Pfg. Stellengesuche 10 Pfg. die mm-Höhe. Seitenpreise und Rabatte nach Tarif. — Postscheckkonto Berlin NW 7, Nr. 3111. — Hauptschriftleitung Alfred Rosenthal (Aros). Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Robert Neumann, für den Anzeigenteil A. Pieniak, sämtlich in Berlin. — Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Unverlangte Einsendungen werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beiliegt
Verlag und Druck August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68, Scherlhaus.

„FILM“

Onafhankelijk Hollandsch Weekblad

Redaktion and Verlag
Max de Haas und Wim Broeshart Büro: Amsterdam, Kerkstraat 490

Das führende Fach- und einzige Publikumsblatt Hollands
Erscheint wöchentlich in ausgedehnter Auflage / Großes Bildmaterial / Bestes Inserationsorgan
Jährlicher Bezugspreis Hfl. 15.—

„LA CINEMATOGRAFIA“

die farbig illustrierte meistverbreitete Wochenschrift Italiens

Reicher Inhalt von unbestreitbarem technischen und literarischen Wert

Direktor FRANCO LANDI.

Direktion und Verwaltung: Via Fratelli Bronzetti, 33 — Mailand (Italien)

„La Cinématographie Française“

Das führende Fachblatt über den französischen Film

Auslandsnachrichten — Film- und Atelierberichte

Erscheint wöchentlich — 8. Jahrgang

19, rue de la Cour-de Noues, Paris (XXe) — Téléphone: Roquette 04—24

Die wirksamste Reklame
für Lichtspielbühnen ist

Das lebende Bild

Sie schlagen die Konkurrenz, wenn Sie unseren

Grawor-Schrank

im Vorraum Ihres Theaters aufstellen und einen Auszug des Films der nächsten Spielperiode bringen

Größte Anziehungskraft für das Publikum!

Der GRAWOR-SCHRANK ermöglicht stundenlange, ununterbrochene Vorführung von Filmen bis 400 Meter Länge ohne besondere Bedienung vollkommen automatisch, selbst in erhellten Räumen und bei gedämpftem Tageslicht.

Verlangen Sie Spezial-Prospekt!

Alleinige Fabrikanten:

Graß & Worff

Inh.: Walter Vollmann

Berlin SW68, Markgrafenstr. 18

Dönh. 4420, 4421 / Telegr.-Adr.: Graworwerk

Kontrolle der Schwellkammern
Kontrolle des Crescendo-Pedals
Ventil-Kontrolle aller Stimmen
Dynamo-Kontrolle durch Voltmesser

Das

sind die technischen Vorzüge,

die die

CHRISTIE-UNIT-KINO-ORGEL

über alle Erzeugnisse der Welt stellt!

Was denkt die Presse:

„SAALBESITZER-ZEITUNG“, 21. 6. 28.

Ein Wunderwerk des Musikinstrumentenbaues

*In der vergangenen Woche wurde im Berliner Konzerthaus Clou bei den Kollegen Hoffmann und Retschlag ein neues Musikinstrument, die Christie-Orgel, einem geladenen sachverständigen Auditorium vorgeführt. Dieses Musikwerk muß als ein **wahres Wunderwerk** bezeichnet werden, da es sich von den üblichen Kirchenorgeln wesentlich unterscheidet. Abgesehen davon, daß sie über die allgemeinen Orgelwerke verfügt, sind auch alle möglichen Geräusche und Tonstimmungen zu reproduzieren, sodaß durch sie ein ganzes Orchester **beinahe ersetzt** werden kann. Indessen nicht nur die einzelnen Blas- und Streichinstrumente werden fast **naturgetreu wiedergegeben**, sondern auch die **menschliche Stimme (nicht mit der üblichen vox humana bei den früheren Orgelwerken zu verwechseln)**, Wasserrauschen, Autohuppen, Glockenspiel und andere Naturlaute. Dieses **Wunderwerk** der Technik ist besonders für Kinotheater gedacht und dürfte dort besonders allen Anforderungen genügen, wo die Gestellung eines großen Orchesters aus irgendwelchen Gründen nicht angängig ist. In einer Konzertveranstaltung wurde die vielseitige Verwendungsmöglichkeit des Instruments schlagend bewiesen.*

*

Alleinige Vertreter für Deutschland:

CARL CURIO & C. W. FRANKE

BERLIN W 8, Mauerstraße 82.

Gen.-Repr. für ganz Mittel- und Osteuropa: C. W. FRANKE.

E. A. Dupont's

Moulin Rouge

Der Millionenfilm des Jahres

mit

Olga Tschechowa

Szenische Ausstattung: Professor Ludwig Kainer

Fabrikat: British International Pictures, London

Uraufführung

am Dienstag, dem 21. August 1928

nachmittags 4 Uhr

im

Ufa-Palast am Zoo

Deutsches Lichtspiel-Syndikat A.-G.

Berlin, Königsberg, Leipzig, Breslau, Hamburg, Frankfurt a. M., München, Düsseldorf

Auflage: 4000

Kinematograph

DAS ÄLTESTE FILM-FACH BLATT

VERLAG SCHERL * BERLIN SW 68

22. Jahrgang — Berlin, den 21. August 1928 — Nummer 1145

Der konsolidierte Reichsverband

Wie nicht anders zu erwarten war, wird der Reichsverband deutscher Lichtspieltheaterbesitzer seinen Vorstand wiederwählen. Er bestätigt damit die Arbeit derjenigen Männer und Frauen, die gleichzeitig zum Ausdruck dafür dienen, daß Kurs weiter gehen soll.

Ganz abgesehen davon, daß der europäische Kongreß, der heute seinen Anfang nimmt, eine Tat ist, die in der Geschichte der europäischen Kinematographie ohne Vergleich ist, hat auch sonst gerade die Organisation der deutschen Theaterbesitzer unter der bisherigen Führung an der Vergangenheit gemessen Vorbildliches erreicht.

Sicherlich ist das zum Teil nur möglich gewesen, weil in der Spitzenorganisation ein Instrument zur Verfügung stand, das den Forderungen der Kinobesitzer das nötige Recht und den entscheidenden Nachdruck gab.

Es kann kein Zweifel darüber sein, daß die Theaterbesitzer die Kassen der Industrie sind. Ohne gesunde Verhältnisse bei den Lichtspieltheaterbesitzern selbst ist jede Gesundung der Industrie unmöglich.

Der Produzent hat es schon immer zum Ausdruck gebracht, daß Deutschland zu klein ist, um die Kosten für einen Film zu tragen. Er hat die europäische Produktionsgemeinschaft gesucht und sie in vielen Fällen auch gefunden.

Was lag näher, als daß die Verbraucher unseres Erzeugnisses sich auch näher aneinanderschlossen, weil es eine Menge Dinge gibt, die in England genau so interessieren wie in Frankreich, die den Oesterreicher ebenso angehen wie den Schweizer oder den Tschechoslowaken.

Man braucht nur an das Kontingent zu denken; nicht etwa an die deutsche Einfuhrquote, sondern an die Auswirkung der Einschränkungen in den einzelnen Ländern.

Diese wirtschaftspolitischen Schranken werden eine Last für die gesamte Filmindustrie, an deren Sie zu beseitigen ist eine Linie Sache der Theaterbesitzer, deren Interesse mit vollständig konform läuft mit denen der übrigen Industrie.

Der große europäische Zusammenschluß kann aber nur gefunden werden, wenn zunächst in Deutschland Ruhe sind, wenn es eine einheitliche Front der Theaterbesitzer gibt von Konigsberg bis Konstanz, von Hamburg bis zum äußersten schlesischen Dorfe.

Es hat Zeiten gegeben, wo man die Einigkeit des Reichsverbandes erschüttern wollte. Wir haben gezeigt, daß die zum Teil daran gelegen hat, daß einzelne Bezirke ihre Bedeutung überschätzt haben. Die umfassende Statistik, die wir in unserer Kongreßnummer veröffentlichten, hat bewiesen, wo die Majorität der deutschen Theaterbesitzer zu suchen ist.

Es soll in diesen Festtagen kein Vorwurf gegen irgendeine Gruppe sein, sondern lediglich ein Hinweis auf die Tatsache, daß zu einem Zweck hat, Gruppen zu Gruppe auszuspielen, sondern daß man im innern deutschen Verkehr einheitliche Grundsätze Filmpolitik treiben muß, die von großen Gesichtspunkten ausgeht und kleine Verstimmungen dem leitenden Gedanken unterordnet.

Dieser Gesichtspunkt ist bei der Vorstandswahl glücklich und gut zum Ausdruck gekommen. Es ist zu hoffen, daß er auch sonst die oberste Richtschnur sein wird. Wir wünschen es in diesen Festtagen im Interesse der deutschen Theaterbesitzer und im Interesse des deutschen Films.

Program

for the Festival Week of the Reichsverband Deutscher Lichtspieltheaterbesitzer E. V. from August 21st to August 24th 1928 in Berlin

Tuesday, August 21st 1928

9 a. m. Meeting of the Reichsverband Deutscher Lichtspieltheaterbesitzer E. V. and the Berlin Chamber of Commerce, Dorotheenstr. 8.

Entry

10.30 a. m. General meeting of the Reichsverband Deutscher Lichtspieltheaterbesitzer E. V. also at the Berlin Chamber of Commerce, Dorotheenstr. 8, Big. Hall. For members of the Reichsverband Deutscher Lichtspieltheaterbesitzer E. V. only.

8 p. m. Festive session of the Exhibitors' Association of Berlin-Brandenburg at the Prussian Diet, Prinz-Albrecht-Str. 5. Ladies Informal evening dress without hat. Gentlemen Dark suit.

Wednesday, August 22nd 1928

11 a. m. Auto excursion for the ladies of the visitors of Festival Week. Meeting place Unter den Linden, corner Friedrichstraße.

11.30 a. m. Grand Festive Session of the Reichsverband Deutscher Lichtspieltheaterbesitzer E. V. and the foreign delegations at the Prussian Diet, Leipziger Straße 4 (large session hall). Ladies not admitted.

3 p. m. Joint session of the Deutsches Lichtspiel Syndikat (German Syndicate). Purpose: Organisation of a European Syndicate of the same nature. The meeting takes place at the Eden Hotel.

8 p. m. Official Banquet at the New Festsale of the Kroll establishment, Platz der Republik, main entrance. Ladies: Evening gown without hat. Gentlemen: Full dress or dinner jacket.

Programme

Mardi, le 21 août 1928

9 h. a. m. Assemblée des Delégues de Reichsverband Deutscher Lichtspieltheaterbesitzer E. V. dans la chambre d'Industrie et de Commerce à Berlin, Dorotheenstr. 8.

10.30. a. m. L'Assemblée generale de Reichsverband Deutscher Lichtspieltheaterbesitzer E. V., aussi dans la chambre d'Industrie et de Commerce à Berlin, Dorotheenstr. 8. Entrée seulement pour membres de Reichsverband Deutscher Lichtspieltheaterbesitz. E. V.

8 h. s. Soirée de l'Union des théatres cinématographiques Berlin-Brandenburg, Berlin, dans le palais de la Diète prussienne (Preußischer Landtag), Prinz-Albrecht-Str. 5. Dames: petite toilette de soirée sans chapeau. Messieurs: Habit.

Mercredi, le 22 août 1928

11. h. a. m. L'excursion en automobile pour les dames des membres de l'assemblée. Rendez-vous: Unter der Linden, coin de la Friedrichstr.

11.30. h. a. m. Grande Assemblée de Reichsverband Deutscher Lichtspieltheaterbesitzer E. V. à laquelle prennent part les délégations étrangères, dans la grande salle du Sénat prussien (Preußisches Herrenhaus), Leipziger Straße 4. L'assemblée aura lieu sans dames.

4. h. p. m. Conférence du Syndicat Cinématographique allemand avec les délégations étrangères ayant pour but la fondation d'un Syndicat cinématographique européen. La conference aura lieu à l'Eden-Hotel, Budapester Straße.

8. h. s. Grand banquet officiel dans les nouvelles salles chez Kroll, Place de la Republique, entrée principale. Dames: Toilette de soirée, sans chapeau. Messieurs: Frack ou smoking.

Ein Jahr Spitzen-Organisation

Es gab keinen günstigeren Augenblick für die Veröffentlichung des Jahresberichtes der Spitzenorganisation wie die Tage des europäischen Kongresses. Wenn die Delegierten aus den verschiedensten europäischen Ländern, die in diesen Tagen in Berlin sind, das Heftchen durchblättern, werden sie nicht nur ein Bild von der zielbewußten Arbeit der deutschen Filmindustrie erhalten, sondern auch gleichzeitig einen Überblick über all die vielen wirtschaftlichen Komplexe, die für die deutsche Filmindustrie zu regeln sind und wahrscheinlich auch im Ausland genau so interessieren wie bei uns in Deutschland.

Das gilt vom Kontingent sowohl als auch von der Lustbarkeitssteuer, das gilt von den Verhandlungen auf der Urheberrechtskonferenz in Rom als auch vom Schutzalter der Jugendlichen, von der Lustbarkeitssteuer und so fort.

Wer den Bericht mit den kritischen Augen des Fachmannes liest, wird sofort erkennen, daß man die überaus schwierige Materie in jedem Fall zweckmäßig angefaßt hat und daß man langsam den Boden vorbereitet, auf dem schließlich doch die gesetzgeberischen Erfolge im Sinne der Filmindustrie erwachsen.

Es wird keinen wirklichen Filmpolitiker geben, der jemals der Meinung gewesen ist, daß sich in all diesen wichtigen, schwierigen aber auch großen Fragen ein Erfolg von heut auf morgen hätte erzielen lassen.

Es ist klar, daß eine ganze Menge von Umständen, die nicht in der Kalkulation der Spitzenorganisation lagen, mancherlei Arbeit verzögert, ja fast illusorisch gemacht hat.

Jedenfalls steht fest, daß die Filmindustrie als Ganzes an Prestige und an starken Verbindungen gerade bei Parlament und Behörden außerordentlich gewonnen hat, so daß man nicht Optimist zu sein braucht, um zu der Feststellung zu gelangen, daß die Spitzenorganisation ihre Funktionen ausgezeichnet erfüllt und sicherlich demnächst auch in einem oder anderen Falle ein positives Resultat wird aufzuweisen haben, das greifbar der Industrie Wichtigkeit und Notwendigkeit dieser Zusammenfassung aller Verbände klarmacht.

Das heißt großer Start

Emil und Schlemihl unter Menschenfressern

im

U. T. Kurfürstendamm

auf

unbestimmte Zeit verlängert

Fox für alle, Alle für Fox!

FOX

Der hintergangene Pariser Filmzensur

Vor einiger Zeit hat der französische Unterrichtsminister Edouard Herriot eine Kommission eingesetzt, die jeden Film, der in Frankreich zur Aufführung gelangen soll, vorher zensieren muß. Einmal sind es Gründe der Moral, die Herriot zu diesem Schritt veranlaßt haben; dann aber geschieht die Prüfung aus Gründen des Kontingents. Die großen Kinotheater in Paris leiden in der letzten Zeit unter einem empfindlichen Mangel an neuen Filmen. Die neu eingesetzte Prüfungskommission arbeitet nämlich so langsam, daß sie mit den Bedürfnissen der Theater gar nicht Schritt halten kann. Da aber keinen Film in einer öffentlichen Aufführung gezeigt werden darf, der nicht vorher behördlich genehmigt ist, macht sich in den französischen, und speziell in den Pariser Kinotheatern allenthalben eine Stockung des Betriebes bemerkbar.

Einige gerissene Geschäftsleute haben sich dieser unhaltbaren Zustand nun zunutze gemacht und eröffneten in den verschiedensten Stadtvierteln von Paris „Privatkinos", in denen vor einem angeblich geladenen Publikum alle möglichen „nicht zensierten" Stücke vorgeführt werden. Man verfährt in diesen „Privatkinos" folgendermaßen: Man versendet „Einladungen", die gegen Entrichtung eines gewissen Betrages als Eintrittskarten gelten. Selbstverständlich ist der Zulauf zu diesen „geschlossenen" Vorstellungen sehr groß, und die pfiffigen Unternehmer machen die besten Geschäfte. Da die Zensurbehörde nur die „öffentliche" Aufführung eines Filmes zu genehmigen oder zu verbieten hat, so ist sie gegen diese „privaten" Aufführungen machtlos. Die Besitzer regulärer Lichtspieltheater aber haben das Nachsehen. Vergeblich ist ihr Protest dagegen gewesen. Der Amtsschimmel des französischen Bürokratismus arbeitet zwar gewissenhaft und sorgfältig, aber auch mit ungeheurer Langsamkeit. Und wenn dabei auch die französische Filmindustrie Schaden erleidet, Hauptsache ist, daß dem Gesetz Genüge geschieht.

Kein Film in der Frankfurter Oper

Ein Berliner Filmfachblatt wußte vor einigen Tagen über ein Frankfurter Projekt zu berichten, das geeignet schien, Unruhe in Fachkreisen zu erregen. Danach soll bei einem beabsichtigten Um- bzw. Ausbau des großen städtischen Opernhauses (der von der Baupolizei gefordert wird) ein Erweiterungsbau geschaffen werden, in dem Spielopern, intime Konzerte und Filmvorführungen geboten werden sollen.

Wie wir heute, nachdem wir uns an zuständiger Stelle informierten, berichten können, besteht für die Filmindustrie nicht die geringste Gefahr, daß ihr seitens eines städtischen Theaterunternehmens eine Konkurrenz erwächst. Gewiß sind einige Umbauten geplant, die aber schon mit Rücksicht auf die schlechte Finanzlage (die städtischen Bühnen arbeiten natürlich!? – mit Defiziten) auf beinahe zehn Jahre verteilt werden müßten. Der Frankfurter Theaterdezernent beim Magistrat erklärt jedoch, daß gar nicht daran gedacht werde, im Opernhaus intime Konzerte oder gar Filmvorführungen zu veranstalten, hierzu eigne sich erstens der Raum nicht, zweitens widersprächen derartige Vorführungen der Tradition des Hauses. Die Kinobesitzer brauchen, wie gesagt, eine Konkurrenz der Stadt nicht zu befürchten.

Innenaufnahmen bei Jelap

Die Jelap, eine neue Münchener Firma, über deren Gründung wir bereits berichteten, hat die Außenaufnahmen ihres ersten Filmes „Die von der Scholle sind" im Schwarzwald beendet und ist mit ihrem Aufnahmestab nach Staaken übergesiedelt.

An der Kamera steht bekanntlich Günther Krampf, die Regie wird von Alexander Lang geführt, der in Hollywood regietechnisch gearbeitet und gelernt hat. Unter den Darstellern fallen Namen wie Albert Steinrück, Oskar Marion, Hermann Vallentin, Margarete Schön, Eva Wagner, Viola Garden auf. — Man darf deshalb auf die fertige Arbeit, der ein eigens für die Leinwand geschriebenes Drehbuch unterlegt ist, gespannt sein.

Der Ladenprinz

EIN FILM NACH DEM ROMAN VON KURT MÜNZER

LA JANA / HARRY HALM

RALPH A. ROBERTS SIEGFRIED ARNO ADELE SANDROCK

REGIE: ERICH SCHÖNFELDER

DEFU

URAUFFÜHRUNG

HEUTE

MARMORHAUS

*

Defina

Wiedereröffnungen

Sendlingertor-Lichtspiele

Das Münchener Lta-Theater am Sendlingertor wurde mit Beginn der Filmtheaterchen zu grundlicher Renovierung nun wieder im früheren Glanze Auf weitergehende Umbauten wurde Rücksicht auf die doch bald akut werdende Frage eines Lta-Großtheaters, verzichtet. Verbesserungen wurden besonders am Orchesterraum vorgenommen. Der Eröffnungsfilm ist Henny Portens „Zuflucht", ihr neuestes Bild im Berliner Charakter.

Modernes Theater in Elberfeld

Mit dem DLS-Großfilm „Moulin-Rouge" der in Elberfeld seine deutsche Uraufführung erlebte, eröffnete das „Moderne Theater" in Elberfeld am Freitag, dem 13. 8., die Saison und zeigte sich in neuem Gewande. Die Entwürfe für die Erneuerungen stammen von dem Erbauer des Theaters, Oskar Rosendahl aus Düsseldorf. Die Tönung der Wände gibt dem Raum einen hellen, freundlichen Ausdruck. Der Rang hat roten Velourbelag, die Bespannungen sind in rotem Kords oll ausgeführt. Der Vorhang in Rot und Gold wirkt sehr gut in seinem goldenen Rahmen. Das Theater hat im Zwischengeschoß, das Garderoben, Telephonzellen und Sitzgelegenheiten aufweist. Die Besitzer des Theaters, die Herren Schillings und Genannt, hatten die Elberfelder Behörden und die Presse gebeten, dem ersichtlich gerne Folge geleistet wurde. Die Leitung des großen Orchesters lag in der Hand des langjährigen Kapellmeisters des Hauses, Herrn Reinick.

Filmgrüße

Aus London grüßt uns Ossi Oswalda, die dort mit Carl Boese an ihrem neuesten Film arbeitet.

Ebenfalls aus London senden uns Fred Sauer, Georg Jacoby und Paul Richter ein paar Zeilen, um uns mitzuteilen, daß auch die Messtro [illegible] und erfolgreich bei der Arbeit ist.

Otto Kanturek, einer unserer besten deutschen Operateure, dreht für den Gainsboroughfilm „The Wrecker" Tonlilmaufnahmen. Er schickt ein hubsches Bild, auf dem man einen Aufnahmeapparat sieht, der sich im Gange befindet, das wir [illegible] reproduzieren wollen.

Mary-Lou im Capitol.

Im Rahmen der Veranstaltungen der Festwoche des Reichsverbandes deutscher Lichtspieltheaterbesitzer findet am Freitag, dem 24. August vormittags 10 Uhr 30 im Capitol eine Vorführung des neuen Lya-Mara-Films der Defu „Mary-Lou" statt, an der Frau Lya Mara und Friedrich Zelnik teilnehmen werden.

„Angst"

der neueste Großfilm der Orplid-Meßtro-Film-G. m. b. H. — Regie Hans Steinhoff — mit Elga Brink und Henry Edwards in den Hauptrollen, erlebt am Mittwoch, dem 22. d. Mts. im Gloria-Palast am Kurfürstendamm seine Uraufführung. Gerade diese Premiere des Orplid-Meßtro-Großfilms wird den in Berlin versammelten reichsdeutschen und ausländischen Theaterbesitzern die Qualität deutscher Filme beweisen.

Nina Petrowna.

So lautet der vorläufige Titel des vierten Films der Erich Pommer-Produktion der Ufa, mit dessen Aufnahmen Artur Robison im September in dem Neubabelsberger Ufa-Atelier beginnen wird. Dem Manuskript dieses Films liegt eine Originalidee von Hans Szekely, der auch das Manuskript für die „Ungarische Rhapsodie" schrieb, zugrunde.

Programm

für die Festwoche des Reichsverbandes Deutscher Lichtspieltheaterbesitzer e. V.

Dienstag, den 21. August 1925

9 Uhr vormittags: Delegiertenversammlung des Reichsverbandes in der Industrie- und Handelskammer zu Berlin, Dorotheenstraße 8.

Anschließend hieran

10.30 Uhr vormittags: Generalversammlung des Reichsverbandes ebenfalls in der Industrie- und Handelskammer zu Berlin, Dorotheenstraße 8 (großer Saal). Nur für Mitglieder des Reichsverbandes.

8 Uhr abends: Festabend des Verbandes der Lichtspieltheater Berlin-Brandenburg e. V., Berlin im Gebäude des Preußischen Landtages, Prinz-Albrecht-Straße 5. Damen: Kleines Abendkleid. Ohne Hut. Herren: Dunkler Anzug.

Mittwoch, den 22. August 1925

11 Uhr vormittags: Autoausflug für die Damen der Festwochenteilnehmer. Treffpunkt: Unter den Linden Ecke Friedrichstraße.

11.30 Uhr vormittags: Große Festsitzung des Reichsverbandes, an der die ausländischen Delegationen teilnehmen, im Preußischen Herrenhaus, Leipziger Str. 4 (groß. Sitzungssaal). Die Sitzg. findet ohne Damen statt.

4 Uhr nachmittags: Besprechung zwischen Deutschem Lichtspiel-Syndikat und den ausländischen Delegationen zwecks Grundung eines europäischen Lichtspiel-Syndikats. Sitzung im Eden-Hotel, Budapester Str.

8 Uhr abds.: Offiz. Festbankett in den Neuen Festsälen bei Kroll, Platz der Republik, Haupteingang. Damen: Abendkleid ohne Hut. Herren: Frack oder Smoking.

„Der Ladenprinz" im Marmorhaus.

Der Erich-Schönfelder-Film der Defu „Der Ladenprinz", nach dem Roman von Kurt Munzer kommt heute, Dienstag den 21. August, im Marmorhaus zur Uraufführung. Manuskript: Kurt Braun. Hauptrollen: Harry Halm, La Jana. Der Film erscheint wieder im Verleih der Defina.

Festprogramm der Ufa

Die Ufa hat für die Festwoche der internationalen Lichtspieltheaterbesitzer-Tagung ein umfangreiches Programm ausgearbeitet. Am Mittwoch dem 22. August um drei Uhr nachmittags findet im U.-T. Kurfürstendamm eine Interessenten-Vorstellung des „Jenny-Jugo-Films „Die Carmen von St. Pauli" und des Joe-May-Films der Erich-Pommer-Produktion der Ufa „Heimkehr" statt. Am Donnerstag wird im Gloria-Palast um elf Uhr vormittags der Henny-Porten-Froelich-Film „Zuflucht" und im U. T. Kurfürstendamm um die gleiche Zeit der Himansu-Ray-Film „Das Grabmal einer großen Liebe" den Interessenten vorgeführt. Am Freitag dem 24. August um elf Uhr vormittags findet im Ufa-Palast am Zoo eine Vorführung des Prunkfilms „Geheimnisse des Orients" statt.

GRÜSSE

an

alle Lichtspieltheaterbesitzer Europas

UNITED ARTISTS

United Artists Film-Verleih G.m.b.H.

BERLIN SW 48, Friedrichstrasse 19

Telegrammadresse: Unitedfilm. Telephon: Dönhoff 5026/27, 8290/91

Berlin / Düsseldorf / Frankfurt am Main / Hamburg / Leipzig

Das Kino im Hinterhaus

Im Norden Berlins, in der vielgenannten Ackerstraße, steht ein Gebäude, das eines der interessantesten des ganzen Reiches ist — trotzdem man seiner einfachen, grauen Front so gar nichts davon anmerkt. Das ist der „Meyersohl" — das „Haus der tausend Seelen" — ein Gebäude, das in einem Vorderhaus und sechs Hinterhäusern über 2000 Personen beherbergt.

Auf demselben Grund und Boden gebaut, den der Alte Fritz einst als „unverkäufliches" Siedelungsland bestimmte, steht heute das typischste Produkt der Berliner Bauentwicklung — das Haus mit den vielen Höfen und Hinterhäusern! — Grund und Boden wurden immer teurer durch das lawinengleiche Anwachsen der hauptstädtischen Bevölkerung — jeder Quadratfuß mußte genutzt werden! — und der Fremde ahnt kaum, was sich manchmal hinter den Straßenfassaden mancher Häuser verbirgt!

Auch auf die Entwicklung besonderer Eigenarten im Berliner Kinobau sind diese Umstände nicht ohne Einfluß geblieben. Manche Gegend war rasch reif geworden für ein großeres Kino — die kleiner Laden reichten nicht mehr aus. Aber — was tun? Häuser kaufen und umbauen?! Oder gar neu bauen?! Bei den Preisen? Nein! — Man verfiel auf ein einfacheres Mittel. Man suchte die Gelegenheiten auszunutzen, die gewisse Anlagen auf den an sich schmalen, aber tiefen Grundstücken boten: ehemalige Festsäle, große Lagerräume usw., die „hinten" lagen, wurden zum Lichtspieltheater umgebaut!

Und so findet man heute noch manche „Fassaden" von Lichtspieltheatern, die lediglich in einem Torbogen bestehen, durch den man erst das erste Haus durchschreiten muß — um über einen Hof ins Kino zu kommen!

So entsteht eine Absurdität:

„Das Kino abseits der Straße!"

Die Straße gibt sozusagen nur eine „leere Front". Nur Plakate, Schaukästen und Anzeigen! Keine architektonisch auffallende Fassade, die allein schon den Blick fesseln könnte, keine Möglichkeiten zu einer machtvollen, die Straße beherrschenden Reklamewirkung! Kaum ein umgebautes Schaufenster — nur ein Torbogen und, soweit die Hauswirte und Nachbarn es erlauben, eine reichlichere Plakatierung . . .

Wer glaubt, hinter dem Eingang des Concordiapalastes ein derart monumentales Gebäude zu finden?!

Und doch führt dieser Torbogen zu einem Lichtspieltheater von 1400 Plätzen!

Durch einen einfachen Torbogen schreitet man auch in einen weit ausladenden Garten, um in die fast 1000 Plätze große Alhambra-Schönchen zu kommen.

Und wer glaubt, daß hinter dem Wirtsgarten, durch den man zum „Lichtspielpalast Schweizergarten" schreitet, ein Kino von 730 Platzen liegt?!

Wie eine seltsame Erinnerung an vergangene Zeiten muten dagegen Eingang und „Innenfront" der Uhulichtspiele in Alt-Moabit an, die nur 250 Plätze zählen und die sieher an diesem Platz nie entstanden wären, wenn nicht seinerzeit die Bedürfnisfrage eine sehr große gewesen wäre!

Die Uhulichtspiele entstanden 1906, und ihr Fassungsraum war für die damalige Zeit ein ganz anständiger!

Schweizergarten und Concordiapalast entstanden 1918!

Man fragt in diesen Jahren nicht nach dem geeigneten Platz, wo ein Lichtspieltheater eigentlich hingehört — sondern nach der Lokalität, die sich allenfalls am besten zum Kino eignet!

So entstehen die „Kinos abseits der Straße", — diese Lichtspieltheater, die zwar dem ausgesprochenen Bedürfnis der Umgegend entsprachen, für die man aber vor dem Kriege wie gleich nach dem Kriege keinen besseren Platz finden konnte — weil er viel zu teuer gewesen wäre!

Auf diese Weise entsteht das große Paradoxon des Kinos, das sich von der Straßenfront entfernen muß, trotzdem sein innerstes Wesen gerade die breite, leuchtende Straßenfront verlangt!

Dies ist aber gleichzeitig auch ein Beweis dafür, wie innig das Kino mit dem Leben der Großstadt verwachsen ist, weil es sogar leben und gedeihen kann —

Hauptfront der „Concordia-Lichtspiele" Andreasstraße

Hauptfront der „Uhu-Lichtspiele" Alt-Moabit
Photos Brachvogel

fast abgeschnitten von der großen Verkehrsader — für seine Reklame auf schmale Torbogen und unscheinbare Fronten beschränkt — wenn es nur einem tatsächlichen Bedürfnis entspricht.

Trotzdem, darüber muß man sich klar sein, deuten diese Kinos auf eine Zeit hin, in welcher der Film noch um seine Anerkennung ringen mußte und Paul Davidsons Reform um den Ausbau des Kinos noch nicht eingesetzt hatte. Wer jenerzeit das Wagnis übernahm, ein Kino zu eröffnen („Tun Sie's lieber nicht," sagten die Leute, „Film ist eine Modesache. In einem halben Jahr spricht schon kein Mensch mehr davon") wollte sein Risiko so gering als möglich halten und nahm Beschlag von freien Läden oder zog in leere Vergnügungsstätten ein. Die Zuschauer waren nicht entfernt so anspruchsvoll als heute, sie scheuten auch den Weg über den Hof nicht, etwas, was einem neuzugründenden Kino im Berliner Westen nicht zur Popularität gereichen würde. Hieran scheiterte der vor ein paar Jahren geplante Umbau der Sezession. Denn am Kurfürstendamm verlangt heute der Zuschauer eine elegante Fassade, deren Treppe bis an die Straße rückt.

So ist denn das Kino im Hinterhaus so recht eigentlich den dicht bevölkerten Gegenden vorbehalten geblieben. Hier kommen die Zuschauer nicht blasiert wie in einigen

Alhambra Schöneberg Straßenfront

Alhambra-Schöneberg Hauptfront

„Uhu-Lichtspiele", Alt-Moabit, Straßenfront
Photos Brackrogel

westlichen Kinos auf Freibillets zu den Premieren, sondern die brav ihre Eintrittskarte bezahlen und von den Vorstellungen jene Ablenkung und Zerstreuung des grauen Alltags erwarten, den nur der Film bieten kann.

Diese Kinos haben in der Regel ein Stammpublikum, denn sie sind ja denen mit geschlossener Außenfront gegenüber benachteiligt, weil sie ihre Reklame, wie man aus den verschiedenen Bildern ganz deutlich ersehen kann, nur in recht bescheidenem Maße anzubringen vermögen.

Auch mit Lichteffekten und sonstigen Hilfsmitteln einer großzügigen Reklame, wie wir sie anderswo für selbstverständlich halten, müssen diese rückwärts gelegenen Kinos sparsam umgehen.

Daß sie trotzdem einem Bedürfnis entsprechen, beweisen sie am besten dadurch, daß sie sich im allgemeinen bereits seit zwei Jahrzehnten oder noch länger zu halten wissen, in welcher Zeit manches Kino im Vorderhaus bereits den Weg allen Fleisches gegangen ist.

Man soll auch, selbst, wenn man allein auf die großen Uraufführungstheater im Westen zugeschnitten ist, nicht an jenen Theatern vorbeigehen, die nun einmal zur Peripherie der Stadt gehören.

In Paris hat man viel mehr Sinn für solche Theater, deren Umfang sie berechtigt, mit einem kleinen, aber aus-

dauerndem Publikum zu spekulieren.

Es ist an dieser Stelle mehr als einmal festgestellt worden, daß gerade die kleinen Kinos für den Fortschritt der Kinokunst bedeutungsvoll sind.

Sowohl das „Studio des Ursulines als auch die anderen, in denen eine literarisch sehr hochwertige Kinokunst in Paris geboten wird, sind Kinos mit einer ganz geringen Personenzahl, die wir vom Standpunkt unserer Berliner Premieren-Kinos nicht mehr

Straßenfront der „Concordia Lichtspiele" Andreasstraße

recht für voll nehmen wollen, denen aber eben doch eine größere Bedeutung zukommt, als es uns auf den ersten Blick der Fall zu sein scheint.

Gewiß, wir haben in Berlin keinen Mont Martre, kein Wohnviertel, in dem eine allein auf intellektuelle Reize eingeschnittene Bevölkerung wohnt. In Paris und sogar auch in dem merkantilistischen New York kann eine Film Arts Guild mit einem höher gearteten Publikum rechnen, das auch mit Filmen mitgeht, die sich dem Geschmack der breiten Masse entziehen, bei diesem sogar einen deutlichen Durchfall erleben. Wir wissen, daß ein paar Filme, die in Berlin kein Interesse zu erwecken vermochten, in den entsprechenden kleinen Kinos in Paris mit dem größten Erfolg vorgeführt wurden. Aber es muß gesagt werden, daß ein solcher Umstand wohl eine Prestigeangelegenheit bedeutet, für die wirtschaftliche Struktur der Filmindustrie aber nichts vorauszusagen vermag.

Unsere Kinos im Hinterhaus sind daher nicht Angelegenheit snobistischer Intellektueller, sondern entspringen einem Bedürfnis sehr breiter Schichten der Bevölkerung, denen alles andere näher liegt als Langeweile. — Die Hinterhauskinos in Berlin sind eine wahre Volksunterhaltung!

Daß sie in diesen Gebieten angesiedelt sind, daß der Weg zu ihnen durch den unprosaischen Flur einer Mietskaserne, durch einen trostlos grauen Hof, an Mullkästen vorbei, endlich zum Eingang führt, stört die Besucher gar nicht so sehr.

Sie sind in diesem Milieu aufgewachsen und stoßen sich sehr wenig daran, daß die Außenwelt ihres Kinos mit entsetzlich prosaischem Machwerk bepflastert ist. — Für sie ist das Kino im Hinterhaus immer noch eine Pforte, die sich in die Wunderwelt einer Traumphantasie öffnet.

DER WELTERFOLG

des

Busch Neokino

durch

Unvergleichliche Schärfe
der Bilder und Titel

50-100% Steigerung der Bildhelligkeit
gegenüber einem Projektions-Objektiv 42,5

Als optische Spitzenleistung anerkannt
durch die bekanntesten Fachleute des In- und Auslandes

Prüfen Sie selbst!
Dann werden Sie nur noch mit Busch „Neokino"-Objektiven projizieren.

Spezial-Prospekt kostenlos.

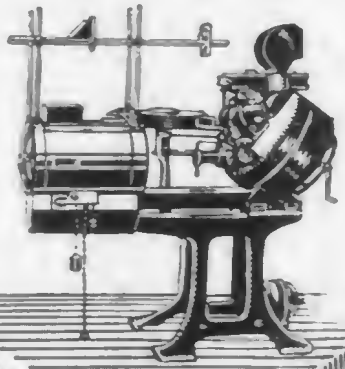
Emil Busch A.-G. Optische Industrie **Rathenow**

Glänzende Anerkennungen beweisen das!

Modell IV

Der Mechau-Projektor

Modell IV



ohne Malteser-Kreuz

ohne Blende

mit optischem Ausgleich der Bildwanderung

Der Wunsch eines jeden fortschrittlichen Kinotheater-besitzers!

KINOWERK ERNST LEITZ G·M·B·H RASTATT

Verlangen Sie bitte Prospekte und unverbindliche Angebote!

Hollywood dreht

(Von unserem Eiko-Korrespondenten.)

Wie John W. Considine jr. die rechte Hand Joseph M. Schenks, dem Haupt der United Artists ankündigt, soll Ernst Lubitsch im September mit der Produktion beginnen, um sodann seinen Kontrakt bei Paramount anzutreten.

John Barrymoore, der berühmteste amerikanische Schauspieler, ist der Star des Films, zu dem der Roman von Jakob Christoph Heer „Der König der Bernina" den Stoff liefert. Hans Kräly bereitet das Drehbuch vor.

Die hiesige Filmindustrie ist besonders interessiert in dieser Kombination Lubitsch-Barrymoore, deren beider Künstlerschaft in hohem Ansehen steht. Beide haben vor kurzem die höchstgepriesenen Bilder vollendet. Lubitsch den „Patriot", der noch nicht herausgekommen ist, und Barrymoore „Tempest", der in New-York bei Eintrittspreisen von 2 Dollar schon den dritten Monat das Embassy-Theater füllt.

Der Roman „Der König der Bernina", der in Deutschland, wie hier verlautet, in einer Auflage von 300 000 erschienen sein soll, bildet nun das Objekt heftigster Konkurrenz zwischen den New-Yorker Buchverlegern; nach der Verfilmung des Buches versprechen sie sich auch einen sensationellen Verkauf des ins Englische übertragenen Romans.

Entgegen allen Gerüchten und inoffiziellen Meldungen wird „Der König der Bernina" nicht als Sprechfilm gedreht. Immerhin besteht die Möglichkeit, daß, wenn auch keine Dialogszenen, so doch Lauteffekte verwendet werden dürften.

Gegenwärtig ist um den Sprechfilm oder Lautfilm der Kampf in Hollywood in vollster Blüte. Producers, Herausgeber, Filmverleger, Schauspieler und Regisseure stehen in hitzigsten Debatten für und wider. „Der Sprechfilm bleibt!" — „Der Sprechfilm wird nie den stummen Film ersetzen!" — „Die gegenwärtige Mode des Sprechfilms ist nichts anderes als ein Börsenmanöver!" — „Vermögen werden dabei gemacht — verloren werden!" Solche und ähnliche Stimmen erklingen in den Büros der Filmmagnaten, in der Presse, und wo sonst man sich berechtigt oder befähigt hält zu kritisieren, zu prophezeien, in den Himmel zu heben oder zu verdammen. Sieht man seit Tagen vor einem der hiesigen Theater, das einen Sprechfilm zur Vorführung bringt, die endlose, über ganze Häuserblöcke sich dehnende Menschenschlange, die trotz glühenden Sonnenbrand standenlang [illegible] warte, so muß man denen die gar nichts davon halten, dann sehr skeptisch gegenüber sein. Augenblicklich ist das Gerede um den redenden Film dem Turmbau von Babel seligen Angedenkens zu vergleichen, [illegible] sprechen alle durcheinander, und man weiß wirklich nicht, auf wen man hören soll. Am besten ist [illegible] man macht es wie beim Radio, schaltet aus und — — [illegible] ab! —

Bei dieser Gelegenheit [illegible] eines Umstandes gedacht werden, der wer wäre der Vergessenheit entrissen zu werden. D. W. Griffith war wie auf anderen Gebieten des bewegten Bildes auch hier einer der Pioniere. Zehn Jahre vorher drehte Griffith „Die Traumstraße" und führte das Bild in der Town Hall in New York mit dem Kellem-Verfahren, einer der heutigen sehr ähnlichen Synchronisation vor, das als ein Vorläufer der gegenwärtigen Vitaphones anzusprechen ist.

Dieser Film war damals eine Sensation und die Mühlen der Propheten drehten sich eifrig im Winde. Griffith hatte damals versucht, Kapitalisten dafür zu interessieren, aber Wall Street blieb skeptisch, und das Verfahren verschwand, ohne Förderung zu finden, in der Versenkung.

Gegen Mitte August wird D. W. Griffith mit der Herstellung von „The Love Song" beginnen. In den Hauptrollen wird man William Boyd und Lupe Velez zu sehen bekommen. Die Geschichte bewegt sich in den Kreisen der französischen Aristokratie zur Zeit des Krieges 1870-71. Jetta Goudal, die in einem von Paul Ludwig Stein inszenierten Film viel Erfolg hatte, spielt in Griffiths Film eine Demimondäne des dritten Kaiserreiches. Wenngleich kein gesprochener Dialog geplant ist, so beabsichtigt man dennoch die Schlachtszenen zwischen deutschen Ulanen und französischen Kürassieren zum Teil mit Toneffekten zu drehen. Die Begleitmusik soll gleichfalls mit dem Tonverfahren hergestellt werden und kein geringerer als Irving Berlin, das amerikanische Jazzgenie, soll sie komponieren.

2 Ellen Richter-Großfilme

„Unmoral"

„Die Schwarze Spionin"

Regie:
Dr. Willi Wolff

Verleih für Deutschland
Star Film G. m. b. H.

Weltvertrieb
Wengeröff-Film G. m. b. H.
Berlin SW, Friedrichstraße 250
Telefon: Bergmann 1236/37

Photohaus Memelsdorf
ENTWICKLUNGS- UND KOPIERANSTALT

★

Deutschlands größtes Spezialhaus
für
Film-Reklamephotos

NEUHEIT:
Die unzerbrechbare Tageslichtdiafolie!

★

Berlin SW, Friedrichstr. 211
Fernsprecher: Amt D[illegible] 7992, 5013

Nach glänzendem Start bleibt an der Spitze...

5 Geschäftserfolge unserer Produktion eröffneten die Saison:

Das Girl von der Revue

Regie: Richard Eichberg

Hauptdarstell.: Dina Gralla, Werner Fuetterer, Max Hansen

„Es war ein voller, ehrlicher Erfolg" (12 Uhr Mittag) / „Ein brillanter Eichberg-Film" (Deutsche Tageszeitung) / „Das Publikum war entzückt" (Kinematograph) / „Dieses famose Saison-Präludium sei der Spielzeit ein gutes Omen" (Berliner Herold) / „Ein Allerwelts-, Kassen- und Massenerfolg" (DAZ)

Der Tanzstudent

Regie: Johannes Guter

Hauptdarsteller: Suzy Vernon, Willy Fritsch, Margit Manstad

„Das ist ein publikumssicherer Erfolgsfilm, der dem Theaterbesitzer wärmstens empfohlen werden kann" (Der Film) / „Ein Publikumsfilm . " (Berliner Tageblatt) / „ . . beifallumrahmte Aufführung " (Germania) / „. . . durchaus eigene und gefällige Note" (Berliner Morgenpost)

.. die Ufa

Die Seeschlachten bei Coronel u. den Falklandsinseln

Ein englischer Film vom Sieg und Untergang des deutschen Kreuzergeschwaders Graf Spee

„Es ist gut, diesen Film gesehen zu haben" (D.A.Z.) / „Ein packendes Bild von vollendeter Wirklichkeitsillusion" (L. B. B.) „Bestimmt gehört dieses Werk zu den Filmereignissen des Jahres." (Berl. Börsenztg.) „Es ist ein schöner Film!" (Berl. Tagebl.)

Vom Täter fehlt jede Spur

Regie: Constantin J. David

Hauptdarsteller: Grita Ley, Hanni Weisse, Curt Gerron, Ernst Stahl-Nachbaur

„Ungeheure Spannung . . ausgezeichnet und überlegen gemacht" (Berl. Lokal-Anz.) / „Ein in spannender Steigerung abrollender Bildbericht" (Welt am Montag) / „Endlich einmal etwas Handfestes!" (Vorwärts) / „Glänzend inszeniert" (Berl. Tagb.) / „Überzeugend echt" (Börs. Cour.)

Die Yacht der sieben Sünden

Regie: J. und L. Fleck

Hauptdarsteller: Brigitte Helm, Curt Gerron, John Stuart, Curt Vespermann

„4000 Kinotheater Deutschlands werden mit dieser Yacht der sieben Sünden volle Häuser erzielen . ." (Kinematograph) „Ausgezeichnete Interieurs . . photographisch vollendete Illusionen . . ausgezeichnete Darstellung . ." (Nachtausgabe) / „Die Yacht der sieben Sünden wurde im Gloria-Palast mit großem und lautem Erfolg begrüßt" (8 Uhr Abendblatt).

UNIVERSUM-FILM VERLEIH G·M·B·H·

VERLEIHBETRIEB DER UNIVERSUM-FILM AKTIENGESELLSCHAFT BERLIN SW 68 KOCHSTRASSE 6-7

Der „Kinematograph" erscheint wöchentl. dreimal. Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Buchhandlungen und bei der Post lt. Postzeitungsliste. Auslandspreise siehe Anzeigenteil. Anzeigenpreise: 20 Pf. die mm-Höhe, Stellenangebote 15 Pfg., Stellengesuche 10 Pf. die mm-Höhe. — Seitenpreise und Rabatte nach Tarif. — Postscheckkonto: Berlin NW 7, Nr. 3111. — Hauptschriftleitung: Alfred Rosenthal (Aros). Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Robert Neumann, für den Anzeigenteil: A. Pieniak, sämtlich in Berlin. — Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Unverlangte Einsendungen werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beiliegt. Verlag und Druck August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68, Scherlhaus.

Auflage: 4000

Kinematograph

DAS ÄLTESTE FILM-FACH BLATT

VERLAG SCHERL * BERLIN SW 68

22. Jahrgang | Berlin, den 23. August 1928 | Nummer 1146

Europa in Berlin

Die Filmvölker Europas sind nun wirklich in Berlin versammelt. Siebzehn Nationen haben ihre Vertreter gesandt. Sie saßen gestern, am Mittwoch, im Herrenhaus, hörten und hielten wertvolle Reden, fühlten, daß über diesem ersten Berliner Europa-Kongreß ein günstiger Geist seine Schwingen breitet.

Selten haben Kommune und Regierung sich so bedingungslos und so uneingeschränkt zum Film und seiner Bedeutung bekannt wie das Ministerialdirektor Posse, der Vertreter der Reichsregierung, und wie es Herr Boß, Oberbürgermeister von Berlin, tat.

Bei beiden Rednern muß man nebenbei zur Kenntnis nehmen, daß jedes Wort was sie sagen, weit über den Rahmen einer Festrede hinaus Geltung und Bedeutung hat, daß man diese Worte noch oft in der Praxis zitieren wird.

Der Ministerialdirektor vertrat in erster Linie den Wirtschaftsminister Curtius, den leitenden Beamten des Deutschen Reiches, in dessen Ressort die Kontingentfrage entfällt

Es kann heute keinem Zweifel unterliegen, daß bestimmt irgendein Schutz der heimischen Industrie durchgeführt wird, selbst dann, wenn das bisherige Kontingent infolge internationaler Vereinbarungen nicht mehr zu halten ist.

Es ließ sich eine erfreuliche Übereinstimmung zwischen den Ansichten der Reichsregierung und den Forderungen der Industrie konstatieren, für die Generaldirektor Ludwig Klitzsch, der erste Vorsitzende der Spitzenorganisation, sprach.

Zwischen diesen beiden Rednern, die sich in der Hauptsache mit den Problemen der deutschen Filmaußenpolitik auseinandersetzten, sprach der Oberbürgermeister.

Reichstagsabgeordneter Siegfried hatte einleitend betont, daß zwischen den Darlegungen des Berliner Stadtoberhaupts am Verfassungstag über die notwendige uneingeschränkte demokratische Auffassung in Staat und Wirtschaft, und — der praktischen Filmpolitik der Stadt Berlin — Widersprüche liegen, die nicht zu überbrücken seien.

Der Oberbürgermeister griff diesen Vorwurf auf und legte klar — beleuchtend, packend und mit einer gewissen Begeisterung —, daß der Film auch für ihn eine kulturelle Angelegenheit ersten Grades sei. Er betonte nicht nur die Bedeutung des Films für Deutschland, sondern unterstrich die internationalen Möglichkeiten des lebenden Bildes so gut, wie das ein Vertreter der Industrie nicht besser hätte tun können.

Dann allerdings bekannte er sich zu dem Grundsatz, daß eine Steuersenkung für Lichtspieltheater nur dann möglich sei, wenn etwa durch den Finanzausgleich die Mittel in anderer Form beschafft werden können.

Er machte die hohe Politik für die unerträgliche Steuer, die die Kommunen erheben, verantwortlich, tat so, als ob die Städte amtlich gezwungen seien, überhaupt Lustbarkeitssteuer zu erheben, aber tat es in einer Art, bei der durchklang, daß man im Prinzip die Forderungen der Industrie absolut verstehe. Man wird auf diese Ausführungen des Herrn Boß auch über diesen Punkt noch häufig zurückgreifen müssen.

Dann sprach unser alter Freund, Professor Lampe, der sich mit seinem Ermäßigungsschein tatsächlich einen Schein ums Haupt gewoben hat, der hell durch die Nacht der steuerlichen Belastung strahlt.

Was er über den kulturellen Wert des viel belächelten und viel befeindeten Kinos sagte, wird noch manchmal zitiert werden müssen, wenn es um

Program

for the Festival Week of the „Reichsverband"

Thursday, August 23th 1928.

10 a. m.: Joint session of the German and foreign delegations at the big hall of the Chamber of Commerce, Dorotheenstraße 8.

3 p. m.: Trip to Neubabelsberg for a visit of the Ufa Production Plant. Special Ufa train leaves Potsdamer Bahnhof at 3 p. m. sharp.

4 p. m.: Visit of the Ufa Studios Neubabelsberg.

5,30 p. m.: Afternoon concert (Coffee served). Following: Supper at the Lindenpark-Restaurant (situated opposite the Ufa plant).

10 p. m.: Return to Berlin by special train from the Neubabelsberg station.

Friday, August 24th 1928.

1.30 p. m.: Steamer excursion (Invitation by Mayor Dr. Boeß in behalf of the City of Berlin).—Meeting place Steamer station Jannowitzbrucke. Trip leads to the upper Spree river through the industrial sections of Berlin. Coffee served on board. Return 6.30 p. m.

8 p. m.: Official farewell banquet at the banquet hall of the Berlin Zoo. Entrance: Eagle Portal (Adlerportal), Budapester Straße. Ladies: Evening gown without hat. Gentlemen:Full dress or dinner coat.

Programme

Jeudi, le 23 août 1928.

10. a. m.: Assemblée des délégations allemandes et étrangeres dans la grande salle de la chambre d'Industrie et de Commerce à Berlin, Dorotheenstraße 8.

3. h. p. m.: Excursion à Neuhabelsberg pour visiter les ateliers de l'Ufa. Départ du train spécial, mis à la disposition de l'Ufa, gare et Potsdam, punctuellement à 3 heures.

4. h. p. m.: Visites aux ateliers de Neubabelsberg.

5.30. h. p. m. Café et concert. Ensuite souper au Lindenpark-Restaurant, vis-à-vis des ateliers de Neubabelsberg, à la présence des acteurs principaux de l'Ufa.

10. h. s.: Retour du train spécial de Neubabelsberg à Berlin.

Vendredi, le 24 août 1928.

1.30. p. m.: Excursion en bâteau à vapeur sur invitation du maire de Berlin, M. le docteur Boess, au nom de la ville de Berlin. Rendez-vous: Station des vapeurs Jannowitzbrücke. Voyage sur le fleuve Spree à travers le quartier industriel de Berlin. Ensuite café. Retour à Berlin vers 6.30 s.

8. h. s.: Banquet officiel terminal dans les salles du Jardin zoologique, entrée Adlerportal, Budapester Straße. Dames: Toilette de soirée, sans chapeau. Messieurs: Frack ou smoking.

den entscheidenden Kampf mit Reichstag und Städte geht.

Nach Böß spricht — wie schon erwähnt — Generaldirektor Klitzsch für die Handelskammer und für die Spitzenorganisation. Er behandelt das gerade auf dieser Tagung so hochaktuelle Problem über das Verhältnis zwischen Film-Europa und Film-Amerika, zeigt deutlich und klar, daß es zwischen diesen beiden großen Exponenten des Weltfilms keinen Kampf geben darf, sondern daß nur in gegenseitiger Verständigung das Weltfilmgeschäft über die ganze Welt zu einer befreienden Lösung geführt werden kann.

Er zitiert Hays, der den Film als einen ‚Ambassadeur ohne Portefeuille' bezeichnete.

Dann folgen ein paar Worte über die Musiktantiemen, über Forderungen der Filmautoren und schließlich ein Ausblick auf Tonfilm und Fernsehen, Erfindungen, die nicht nur unsere Industrie auf eine ganz andere Grundlage stellen sondern die auch die internationale Verständigung bedeutend fördern werden.

Wir bringen die Rede wegen ihrer proklamatischen Bedeutung in unserer Sonntagnummer im Wortlaut.

Im Herrenhaus meldeten sich schließlich noch die Führer der einzelnen ausländischen Delegationen, unterstrich Wilhelm Graf vom „Zentralverband der Filmverleiher" die Ausführungen Klitzsch' über die internationale Zusammenarbeit, um auch seinerseits auszudrücken, daß der Zentralverband der Filmverleiher genau so wie der Reichsverband deutscher Lichtspieltheaterbesitzer in allen diesen großen Fragen mit der Spitzenorganisation einig ist, der es gelang, nach vielem vergeblichen Bemühen von anderer Seite, endlich die große Plattform zu schaffen, auf der überhaupt erst europäische Zusammenarbeit erwachsen kann.

Erwähnt sei, daß vor allem Frankreich durch seinen Führer Brézillon wichtige Anträge formuliert hat, die heute vormittag in der Handelskammer diskutiert werden und sicher zu bedeutungsvollen Beschlüssen führen. Man hörte bereits gestern abend auf dem Bankett bei Kroll eine ganze Reihe von Stimmen, die die Gründung einer europäischen Vereinigung der Kinotheaterbesitzer für selbstverständlich und für angebracht halten, zunächst auf der Basis, wie sie etwa der Reichsverband abgeben würde.

Über die Syndikatsidee ist man sich noch nicht so restlos klar. Auch hier besteht natürlich der Wunsch nach europäischer Zusammenarbeit. Man sieht die Vorteile an sich klar auf der Hand, aber man verkennt auch die Schwierigkeiten nicht, die einmal im äußeren Aufbau liegen und dann auch kaufmännische Gründe haben.

Aber auch das ist ein Thema, das Sonnabend in unserer Hauptausgabe ausführlich zu behandeln ist.

Moulin Rouge

Uraufführung: Ufa-Palast am Zoo.

Ein Kompliment vor der großen europäischen Filmwoche, die Uraufführung von Duponts englischem Film, den er mit deutschen und französischen Darstellern gemacht hat.

Vielleicht im Manuskript etwas schwach. Die Geschichte des Revuestars Parysia, einer eleganten, mondänen, weltberühmten Frau, die auf ihre große Liebe verzichtet, weil es sich um den Bräutigam ihrer einzigen Tochter handelt.

Ein Verzicht, der beinahe zwecklos ist, weil der junge Mann in den Tod gehen will und weil die nichtsahnende Braut auf dem Todesauto die lebensgefährliche Fahrt unternimmt, die zwar schließlich zum happy end führt, aber nach allerhand Sensationen und aufregenden Verwicklungen.

An sich ein absolut kinowirksamer Stoff, Gelegenheit zu großer szenischer Entfaltung und zu großangelegtem Spiel, aber in der praktischen Durchführung eigentlich etwas zu dünn für sechs oder sieben Akte, was praktisch dahin führt, daß man die wiederum an sich unerhörten bildwirksamen Szenen aus der großen Music-Hall von Montmartre zu sehr ausdehnt.

Aber schließlich sind das kleine Ausstellungen, die durch ein paar herzhafte Schnitte beseitigt werden können, Dinge, die die Qualität an sich nicht berühren und die trotzdem die Feststellung zulassen, daß dieses Werk der British International Pictures mit zu den besten Erzeugnissen des Jahres gehört, soweit sie sich bis jetzt überblicken lassen.

Neben der großen Leistung Duponts, der wieder beweist, daß er zu unseren routiniertesten, fein empfindendsten und bildsichersten Spielleitern gehört, ist Olga Tschechowa zu nennen, eine Frau, die den alternden Brettlstar mit wirklichem Leben erfüllt, die eine groß angelegte Charakterstudie gibt, die vielleicht als einzige Darstellerin dieses Ensembles wirklich voll Fleisch und Blut ist.

Eve Grey, das Töchterlein, ist hübsch, wenigstens in vier Fünfteln des Films, Jean Bradin, der der jugendlichen Helden übernahm, sieht glatt, gut, auch hübsch aus, aber spielt für unseren deutschen Geschmack zu wenig, ein Manko, das außerhalb unserer Grenzen vielleicht nicht so sehr ins Gewicht fällt.

Das Publikum applaudierte bei der Premiere lebhaft, eine Tatsache, die diesmal besonders wichtig ist, weil es sich um eine Vorführung vor rund fünf- bis sechshundert Theaterbesitzern handelte.

Olga Tschechowa und Jean Bradin konnten sich mehrfach vor dem Vorhang zeigen. Mit ihnen erschien berechtigterweise Schmidt-Gentner, der Kapellmeister des Ufa-Palastes, der den guten Film ausgezeichnet, routiniert und zweckentsprechend begleitete.

Neuer Lichtspielpalast in Frankfurt

Die Lunalichtspiele, ein älteres Theater aus der Anfangszeit des Kinos, brannten im vorigen Jahre ab. In intensiver Tätigkeit ist jetzt ein Bau entstanden, der die Bezeichnung Palast verdient. Schon äußerlich ist die ehemalige Front überhaupt nicht mehr erkennbar. Das Eingangstor aus Marmor ist doch etwas anderes als die früheren Sandsteinsäulen, und die Überraschung bedeutet der große und hohe Theaterraum in Gelb, Orange und Blau. Architekt Dölcher hat eine Leistung vollbracht, die höchste Anerkennung verdient. Der Theaterraum besteht aus einem breiten Parkett mit bequemen Fauteuils (keine Ränge und Logen) und dürfte etwa 500 Sitzplätze fassen. Das Theater bringt Erstaufführungen und steht unter Leitung von Direktor Landau. Besitzer ist Herr J. Rohr. Die Eröffnung fand vor geladenen Gästen statt und brachte den Amundsen - Malmgren - Film sowie den Spielfilm „Der Fall des Staatsanwalts",

Das Festbankett am Abend

Am Abend fand man sich zu einem Bankett in den hübschen Sälen bei Kroll zusammen. Man sah prominente Stars, die Leiter unserer großen Konzerne, große und kleine Verleiher, die Herren Vertreter, die diesmal weniger das Bestreben hatten, Abschlüsse zu machen, sondern die im offiziellen Teil fleißig das Tanzbein schwangen.

Es gab natürlich auch offizielle Reden. Die verschiedenen Führer ausländischer Delegationen sprachen ihren Dank aus. Man feierte die Väter dieses Kongresses, vor allem Tedrahn-Hannover, der diese Idee ursprünglich für seinen europäischen Verband aufgegriffen hat, und der sie dann bereitwillig an Berlin abtrat, weil er sofort einsah, daß ein europäischer Kongreß in der Reichshauptstadt auf einen fruchtbaren Boden fallen müsse.

Heute ist der Kongreß nachmittags und abends Gast der Ufa. Es wird alles getan werden, um den Theaterbesitzern Europas den Aufenthalt an der Kongreßfabrikation dieses Erdteils angenehm und erinnerungsreich zu gestalten.

Gründung des europäischen Lichtspielsyndikats

Gestern haben sich Delegierte aus Deutschland, England, Frankreich, Finnland, Holland, Oesterreich, Polen, Schweden, Schweiz, Tschechoslowakei, Ungarn in den Räumen des Eden-Hotels zu einer Aussprache zusammengefunden, um der Gründung eines „Europäischen Lichtspielsyndikats" näherzutreten. Es wurde beschlossen, das D. L. S. zunächst mit der Aufgabe zu betrauen, greifbare, spezialisierte Unterlagen zu schaffen, um in allernächster Zeit die Konstituierung des E. L. S. durchzuführen.

Der Bankier als Filmproduzent

Von unserem Elko-Berichterstatter aus Hollywood

Bei First National gehen große Dinge vor sich. Ein ehemaliger, bisher in der Filmindustrie nicht heimischer Bankier aus Boston schwingt das Szepter über denen, die bisher die Zügel in der Hand hatten. Er will den ungeduldig werdenden Leuten in Wallstreet einmal zeigen, wie ein moderner Finanzmann die Großproduktion eines bedeutenden Konzerns zu leiten versteht.

Dieser ehemalige Bankier ist Joseph P. Kennedy.

Kennedy repräsentiert eine Bankengruppe, die an einer Fusion von vier großen Filmgesellschaften arbeitet. Voraussichtlich soll sie unter anderen auch unabhängige Gesellschaften wie Stanley Co., dann aber First National, Pathe Exchange, Keith Albee Orpheum, Inc. F. B. O. (Film Booking Offices), an deren Spitze Joseph Kennedy steht, und Warner Bros. umfassen. Auch der Namen von Universal wird erwähnt.

Der erste Schritt war getan durch Erwerb von E. F. Albee's Keith Albee Orpheum durch die von Joseph Kennedy geführte Bankengruppe, der The Chase National Bank, Blair & Co., und Jeremiah Milbank angehören. Damit fallen die Interessen von Keith, F. B. O. und Pathe Exchange in die Hände der gleichen Gruppe.

Der nächste Schritt war der Erwerb der Majorität der Stanley Co. von Amerika durch Goldmann, Sachs & Co. für Warner Bros. Die Stanley Co. besitzt eine Anzahl von Theatern in Pennsylvania und New Jersey und besitzt ferner eine große Anzahl von Aktien von First National. Fox seinerseits versuchte gleichfalls, die Kontrolle dieses Konzerns an sich zu bringen.

Der Wechsel in der Bankenverbindung der Stanley bewirkte auch eine Verständigung mit anderen Theatergruppen, die Aktionäre der First National sind, wodurch Stanley auch indirekt Einfluß auf die Produktion erhält. Irving D. Rossheim, der Präsident der Stanley Co, wurde Präsident der First National, und Joseph Kennedy wurde als Spezialratgeber vertraglich verpflichtet.

Damit erscheinen die Gruppen Pathe, Seith und F. B. O. sowie Stanley, First National und Warner Bros. unter die Oberleitung von Joseph Kennedy gebracht. Damit wird wohl auch eine Verständigung hinsichtlich der Produktion der involvierten Gesellschaften angebahnt sein, die zu gegebener Zeit noch anderen Kombinationen den Weg öffnet.

Die Banken gehen bedächtig vor, aber es bleibt abzuwarten, welche praktische Resultate alle diese Aktionen zeitigen werden, abgesehen von bloßen Interessengemeinschaften.

De Mille hat seine Interessen an dem De Mille Studio an Pathe übertragen und sich M. G. M. verpflichtet, für die er eine Serie großer Filme herstellen und durch M. G. M. in Vertrieb bringen wird.

F. W. Murnau bereitet seine dritte amerikanische Produktion „Das tägliche Brot" vor. Dieser Monumentalfilm wird in den Hauptrollen mit Charles Farrell und Mary Duncan besetzt sein. Murnau wird mit seinem Stab nach Oregon gehen, um seine Aufnahmen mitten in den großen Weizenfelderdistrikten zu beginnen, die eine bedeutende Rolle in diesem Film zu spielen haben werden, für welchen Zweck Fox eine große Farm dort erworben hat. Die Aufnahmen sollen am 20. August anlangen.

Murnaus „Vier Teufel" werden zur Zeit geschnitten. Man spricht davon, daß dieser Film eine ganz besondere Leistung sein soll, und man sieht der Erstauffuhrung mit Spannung entgegen.

Die Hollywood Association of Foreign Correspondents — (Halco) gab Carl Lämmle zu Ehren ein Bankett mit anschließendem Tanz im Hotel Roosevelt am 1 August. Der beliebte „Onkel Carl" war der Mittelpunkt einer glänzenden Veranstaltung.

Sein Mitarbeiter Paul Kohner sprach in launiger Weise über seinen Aufstieg aus kleinen Anfängen und wurde bei diesem Bankett von Carl Laemmle mit der Ankündigung überrascht, daß er, Kohner, als persönlicher Repräsentant Laemmles nach Europa entsendet wird. (Bereits durch Kabel gemeldet.)

Kein Theater ohne WOCHENSCHAU!

Ufa

Die Wochenschau im Theaterprogramm ist zu einer Selbstverständlichkeit geworden. Sie ist die rollende Zeitung der Welt. Jeder freut sich darauf, das Neueste und Interessanteste im Bilde zu sehen. Das hat die Ufa veranlaßt, ihren weltumspannenden Nachrichtendienst noch weiter auszubauen und so eine Organisation zu schaffen, die dem deutschen Kinobesucher in kürzester Frist das Sehenswerteste aus aller Welt vermittelt

Die Ufa verleiht:

Ufa-Wochenschau
in Verbindung mit dem weltumspannenden Nachrichtendienst der Metro-Goldwyn-Mayer

Deulig-Woche
in Verbindung mit dem weltumspannenden Nachrichtendienst der Paramount-News

Opel-Woche

und

Trianon-Auslands-Woche
in Verbindung mit dem weltumspannenden Nachrichtendienst der Ufa-Wochenschau und Deulig-Woche

UNIVERSUM-FILM VERLEIH G·M·B·H·
VERLEIHBETRIEB DER UNIVERSUM-FILM AKTIENGESELLSCHAFT BERLIN SW 68 KOCHSTRASSE 6-7

Des großen Erfolges wegen zweite Woche verlängert

im

PPP
PRIMUS-PALAST
POTSDAMERSTRASSE

Primus-Palast Potsdamer Straße

DEUTSCHE UNIVERSAL

Deutsche Universal Film-Verleih G. m. b. H.

Präsident Carl Laemmle

Berlin W 8, Mauerstraße 83/4

Der Ladenprinz

Uraufführung Marmorhaus.

Kurt J. Braun, der nach Kurt Münzer das Manuskript geschrieben hat, hielt sich nicht viel damit auf, zeit- und sittengeschichtliche Zustände psychologisch nachzuzeichnen.

Erich Schönfelder hat das landläufige Manuskript im Szenenablauf filmisch sehr geschickt umgebogen — soweit man den Münzerischen Roman in Betracht zieht.

Er hat vieles, das ernsthaft gemeint, keine sonderliche Wirkung hätte, mit vielen guten und wirkungsvollen Lustspieleinfällen in eine andere Bahn gelenkt. Dadurch hat er einem der farbigsten Schauspieler des deutschen Films Gelegenheit zu einer ganz großen Leistung gegeben. Dieser Schauspieler ist Ralph Arthur Roberts, der aus dem Herrn Berggrün, der die schöne Emigrantin die Prinzessin Tatjana, liebt, einen Menschen von Fleisch und Blut macht und diesen Mann weit über das Manuskript hinaus gestaltet. Roberts setzt den Menschen, den er lebendig werden läßt, aus vielen Mosaikstückchen zusammen. Das Erfreuliche ist daß man eben das Mosaik nicht sieht, sondern daß aus den vielen Einzelheiten die Zeichnung eines wirklichen Menschen ersteht, die fesselt und die — wahrhaft — den Erfolg des Films bestimmt. Dazu kommt Siegfried Arno, der mit — gewissermaßen gymnastischer — Komik den Frokuristen Berggrüns hinstellt. Dann ist, will man gerecht sein, noch eine starke schauspielerische Leistung zu nennen: der Martin Flamm des Paul Henckels, der ein Charakterdarsteller ist, dem man im Film öfters begegnen möchte. Adele Sandrock als Großfürstin hat ein paar köstliche Szenen, La Jana sieht ausgezeichnet aus. Hermine Sterler, Betty Bird und Ida Perry vervollständigen das Ensemble ausgezeichnet. Harry Halm ist der Ladenprinz, der illegitime Sohn eines wirklichen Prinzen. Halm zieht sich mit Anstand aus der Affäre, hat aber doch wohl nicht das Temperament und die Farbigkeit, die für die Rolle erforderlich sind. Starker Beifall bei der Premiere, der diesem Geschäftsfilm auch bei den Aufführungen im Reich zuteil werden wird.

Sensation im Zirkus

Uraufführung Titania-Palast.

Zirkusfilme sind zwar etwas reichlich oft dagewesen, aber sie vermögen das Publikum immer noch zu reizen, weil das bunte Milieu eine unwiderstehliche Anziehungskraft auf die Zuschauer ausübt. Michael Kertegs, der Regisseur, hat sich vor allem auf die Wirksamkeit seines schönen Stars, der Dolores Costella, verlassen, die zwar keine große Schauspielerin, dafür aber eine sehr reizvolle Erscheinung und ein sympathischer Mensch ist.

Die Handlung bewegt sich ebenfalls in erprobten Bahnen. Ein junger Mann der Gesellschaft heiratet eine Artistin gegen den Willen seiner Familie. Die empörte Verwandtschaft will ihn mit allen Mitteln von der Frau befreien und mietet sich einen dunklen Gentleman, dessen Aufgabe es sein soll, die Gattin zu verführen, um so Ursache zur Scheidung zu geben. Zwar gelingt ihm das nicht, aber der Ehemann glaubt genug Beweise zu haben, um über die Treulosigkeit der jungen Frau entrüstet zu sein, die er verstößt. Er will sich aber an dem Verführer rächen — und er wird an demselben Tage in der Wohnung des Schurken verhaftet, der getötet worden ist.

Für den Zuschauer tritt jetzt das Element der Spannung hinzu, denn wer ist der Täter? Die Handlung geht nun aufregend auf den kriminalistisch-detektivistischen Pfaden weiter, bis sich herausstellt, daß die Mutter der jungen Frau die Tat auf dem Gewissen hat. Die Begebenheiten sind in diesem Teile reichlich kompliziert, doch blieben gerade die romantischeren Zufälle und Zusammenhänge nicht ohne Eindruck auf die beifallsfreudigen Zuschauer. Ein Fingerzeig, daß „Sensation im Zirkus" ein Film für das große Publikum sein wird.

Dolores Costello kam dank photographischen Effekten besonders vorteilhaft heraus. David Torrence ist wohl noch zu unerprobt, um einer führenden Rolle gewachsen zu sein.

„Song"

Uraufführung Alhambra, Kurfürstendamm.

Große Premiere in der Alhambra am Kurfürstendamm, dem umgebauten, renovierten Theater, das jetzt von Eugen K. Schlesinger geführt wird und das in Paul Dessau einen wertvollen, geschickten Kapellmeister bekommen hat.

Man eröffnet das verjüngte Haus mit dem ersten Film, den Eichberg in Deutschland für British International gemacht hat, zeigt in dem Stück Anna May Wong den Star, der unbedingt die Geschichte vom kleinen Malaienmädchen trägt und mit Heinrich George zusammen den Erfolg des Abends entscheidet.

Die Handlung, das muß klar gesagt werden, ist schlimmste Hintertreppe. Da wird ein kleines Malaienmädchen im Hafen von Jack, dem Artisten, gerettet, aber zwei Minuten darauf beinah gewaltsam dazu gezwungen, Zielscheibe beim Messerwurf in einer Vorstadtkneipe zu werden.

In diese Kneipe ist der einst bedeutende Artist gekommen, weil er auf eine Frau eifersüchtig war, seinen Nebenbuhler ins Wasser warf, selbst nachsprang und nachher in der Großstadt untertauchte, um sich der irdischen Gerechtigkeit zu entziehen.

Man kann sich denken, was sich ungefähr tut, wenn die Tänzerin und Jack zusammentreffen. Nein, man kann es nicht, denn hundertundfünfzig Meter ist sie wahnsinnig in ihn verliebt, zweihundert Meter weist sie ihn von sich, und schließlich geht er unter die Räuber, um Geld zu verdienen.

Er überfällt mit Komplicen einen Eisenbahnzug, verliert dabei das Augenlicht und redet sich ein, daß die Tänzerin ihn heilen läßt. In Wirklichkeit stammt das Geld von der Anna May Wong, die es aber gestohlen hat und die dafür einem jungen Mann gefällig sein muß.

Das heißt, genau weiß man das nicht, weil sie plötzlich als große Tänzerin im Palast-Varieté auftritt.

Jedenfalls erhält Jack das Augenlicht wieder, vergreift sich an seiner Retterin, sucht erst die tanzende Dame, und als er schließlich erfährt, was eigentlich los ist, die kleine Malaiin, die sich in diesem Augenblick in Schwerter stürzt, zwischen denen sie tanzen soll.

Einige Leute behaupten, daß Anna May Wong am Schluß stirbt, daß Heinrich George blind wird. Ganz klar ist die Sache nicht erwiesen.

Diese fürchterliche Geschichte hat Eichberg ausgezeichnet inszeniert. Er gibt ihr dekorativ den großen Rahmen, fügt fabelhafte Szenen aus Varieté und Kababett zu, läßt elektrisches Licht in allen Beleuchtungseffekten spielen und macht aus Konstantinopel, dieser Stadt, die sich in ganz Europa am wundervollsten photographiert, so eine Art Film-Singapur.

Er entdeckt Anna May Wong nicht nur für Europa, sondern vielleicht für den Film, denn er stellt diese hochtalentierte Frau zum erstenmal in einen großen Rahmen, macht aus ihr eine asiatische Mary Pickford, die in Heinrich George einen unübertrefflichen Partner hat. Dieser Mann findet sich selbst durch diesen Kitsch durch, der in der Idee von Vollmöller stammen soll, und der im einzelnen von Herrn Adolf Lantz und Frau Helen Gotewish verantwortlich gezeichnet ist. Sein Jack wird zu den großen schauspielerischen Leistungen deutscher Filmkunst gehören. Er bedeutet neben der May Wong den einzigen Gewinn. Frau Mary Kid wirkt deplaciert, Adalbert von Schlettow kann mit seiner Rolle nichts Rechtes anfangen und Paul Hörbiger sich nicht entfalten.

Wenn es Beifall gab, ist das Eichbergs Regie und den beiden Hauptdarstellern zu verdanken. In der Provinz, wo man an das Manuskript nicht so große Anforderungen stellt, wird der Film ein gutes Geschäft.

FRED LOUIS LERCH / J. KOWAL-SAMBORSKI / FRITZ KAMPERS / ADELE SANDROCK / HANS MIERENDORFF
BOBBY BURNS

MANUSKRIPT: F. CARLSEN / AN DER KAMERA: A. MARTINELLI / BAUTEN: ANDREJ ANDREJEW

REGIE: FRIEDRICH ZELNIK

DEFU

VORFÜHRUNG

IM RAHMEN DER VERANSTALTUNGEN DER FESTWOCHE DES REICHSVERBANDES DEUTSCHER LICHTSPIELTHEATERBESITZER

MORGEN 10 UHR 30

IM CAPITOL

*

... und selbstverständlich

Defina

Dresdener Notizen.

Herr Hugo Gierth, dem Dresdener Publikum und der Fachwelt durch seine frühere Tätigkeit im „Olympia-Theater" und in den „Zentrum-Lichtspielen" bestens bekannt, übernahm am 1. August pachtweise die Dresdener „Rädelsburg-Lichtspiele" in der Großenhainer Straße.

Ende August eröffnet Herr Arnulf Huyras in seinen Lichtspielen „Schauburg" zu Dresden-Neustadt die neue Kulturfilm-Saison. Den Auftakt zu der Serie regelmäßiger Kulturfilmveranstaltungen bildet eine am 26. August stattfindende Vorführung des Filmes „Natur und Liebe".

Während der „Dresdener Vogelwiese", dem bekannten Volksvergnügen, hielten auch in diesem Jahre verschiedene Dresdener Theater geschlossen. Sie benutzten die kurze Pause teilweise zu kleineren Renovierungsarbeiten.

Die Vorführungen des sprechenden Filmes (Lignose), die täglich im Rahmen der diesjährigen „Jahresschau Deutscher Arbeit" im Ausstellungskino stattfinden, stoßen nach wie vor auf ungewöhnliches Interesse. Die Vorstellungen sind täglich ausverkauft. Von vielen Besuchern werden diese Vorführungen als die Sensation der Ausstellung bezeichnet.

Die Vertretung der Phoebus wie der Mitbeklagten Künzel-Leipzig und Ufa in dem bekannten Prozeß der Firma Althoff-Pädag. Leipzig, in dem diese vom Oberlandesgericht zu Dresden kostenpflichtig abgewiesen wurde, lag in den Händen des Herrn Geh. Justizrats Dr. Felix Bondi, Dresden.

Neue Mitglieder.

Die Freie Vereinigung der Filmvertreter teilt uns mit, daß sie folgende Mitglieder neu aufgenommen hat: die Herren Theodor Biesemann, Südfilm, Hans Fischer, Hegewald, Alex van Geldern, Delfried Goldstaub, United Artists, Hans Heidenheim, Ufa, Leon Kreitz, Südfilm, Willy Saklokower, National, Gustav Türck, Terra, sämtlich aus Düsseldorf.

„Fritz und Fritzi."

Nach Beendigung der Aufnahmen zu dem Film „Das Schicksal derer von Habsburg", der in Wien und an den Originalstätten der Ereignisse unter der Regie von Rolf Raffe gedreht wurde, ist Herr Meyer von Essem-Film nach Berlin zurückgekehrt und hat die Vorarbeiten zu drei weiteren Filmen der Essem-Produktion durchgeführt. „Fritz und Fritzi" ist der Titel eines Lustspieles, dessen Regie Adolf Trotz führt, mit Maly Delschaft, Lia Eihenschütz, Kurt Vespermann und dem berühmten deutschen Sprinter Helmuth Körnig in den Hauptrollen.

Ein Wiener Tonfilm

Ein Mitarbeiter der Österreichischen Filmzeitung hatte mit Professor Dr. Hans Tirring, dem Physiker der Wiener Universität, eine Unterredung, die sich auf den von Dr. Tirring erfundenen Tonfilm-Apparat bezog. Der Gelehrte gab darüber folgende Auskunft:

„Ich bin zwar mit der Konstruktion meines Aufnahme- und Wiedergabeapparates für Tonfilme fertig, es wird aber kaum möglich sein, ihn vor dem Winter der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Insbesondere sind überhaupt noch keinerlei kinematographische Aufnahmen gemacht worden. Meine Tätigkeit hat sich vorerst darauf beschränkt, eine vollständig einwandfreie Wiedergabe des gesprochenen Wortes und der Musik zu ermöglichen. Ich glaube, daß mir dies in vollkommenster Weise gelungen ist. Die Aufnahme der Töne erfolgt bei meinem System auf einem separaten Filmband, und zwar, was die Herstellung wesentlich verbilligen wird, auf einem Positivfilm und nicht, wie bei anderen Systemen, auf Negativmaterial. Überhaupt habe ich von allem Anfang an ausschließlich unter dem Gesichtspunkt gearbeitet, durch möglichste Vereinfachung des Verfahrens eine besonders billige Type eines Wiedergabe-Apparates zu schaffen, um selbst kleinen Kinos die Installation meines Tonlichtapparates zu ermöglichen. Er wird sich im Preise kaum höher, eher noch niedriger als die jetzt verwendeten Projektionsapparate stellen. Über die Einzelheiten meiner Erfindung kann ich derzeit keine nähere Mitteilung machen. Ich werde mich jedoch freuen, Sie bei der Probevorführung, die ich im Herbst vor einem kleinen Kreise Interessierter zu veranstalten gedenke, hier zu sehen, und werde dann auch Gelegenheit nehmen, ausführliche Erläuterungen zu geben."

Professor Tirring sprach sich dann noch in sehr optimistischer Weise über die Zukunft des Tonfilms aus, welcher der Kinematographie ganz neue Perspektiven eröffne. Professor Tirring erwartet eine vollständige Revolutionierung des jetzt üblichen Filmdramas. Allerdings müßten aber erst die Autoren gefunden werden, welche diese neue Kunstgattung schaffen würden. Auch die Begleitmusik zu den Filmen wird eine Umstellung erfahren. Selbst das kleinste Kino in der Provinz wird dann in der Lage sein, jeden Film durch ein großes Orchester musikalisch illustrieren zu lassen.

Wiener Notizen

Die Hugo-Engel-Film-Gesellschaft beginnt unter der Regie Max Neufelds mit den Aufnahmen zu ihrem neuen Film „Erzherzog Johann". In den Hauptrollen sind beschäftigt: Xenia Desni, Carmen Cartellieri, Igo Sym, Werner Pittschau und Paul Biensfeld. An der Kamera Hans Theyer.

Die von uns bereits gemeldete neue Finanzgruppe, die unter der Führung des hiesigen Industriellen Ingenieur Erich Böhm steht, hat bereits mit den Vorarbeiten zu ihrem ersten Film, „Die verschwundene Frau", nach der Erzählung von Max Dürr, unter der Regie Carl Leiters begonnen. Für die Hauptrollen wurden verpflichtet: Mary Kid, Iris Arland, Harry Halm, Peter Leschka, Karl Auen und Richard Waldemar. Eduard von Borsody dreht. Regisseur Carl Leiter hat dieses Thema bereits unter dem Titel „Der Höllenhund" verfilmt.

Eduard Weil, der Inhaber der Firma Eduard Weil & Comp., hat aus unbekannten Gründen sein Amt als Vizepräsident des Bundes der Filmindustriellen in Österreich niedergelegt.

Neuer Kapellmeister

Die Meldungen von der Berufung des Professor Alexander Laszlo zum Musikdirektor des Münchener Phoebus-Palast-Orchesters eilt zumindest den Tatsachen voraus. Es wird noch verhandelt. Laszlo ist auch bis 5. September in Stockholm als Dirigent eines Jazz-Symphonie-Orchesters gebunden. — In der Zwischenzeit wird Kapellmeister Franco Fideli aus Nürnberg zwei Filme für München illustrieren und ab Freitag ein dreitägiges Gastspiel mit dem United Artists Film „Garten Eden" im Münchener Phoebus-Palast absolvieren.

Brit. Farbenfilme

Mit einem Kapital von 100 000 £ wurde in London die „Colour Photographs" (British and Foreign) Ltd. gegründet, die trotz des Erfolges, den vorgeführte Filme in natürlichen Farben gegenüber den bisherigen Verfahren hatten, sich vorerst auf die Farbenphotographie und erst später auf die Kinematographie verlegen will. Durch ein Objektiv werden zugleich drei auf je eine Grundfarbe reagierende Filme belichtet, die Kopie erfolgt einzeln auf drei entsprechenden Positiven, die zu einem Film vereinigt werden.

Liane Haid eröffnet.

Der Greenbaum-Film der Deutschen Universal „Die Königin seines Herzens" holt sich gegenwärtig derartige Publikumserfolge, daß er nicht nur von einer ganzen Reihe von Provinztheatern abgeschlossen wurde, sondern auch als Eröffnungsprogramm verschiedener, teils neuer, teils bereits bestehender großer Theater verwendet wird. So eröffneten z. B. die Charlottenburger „Splendid"-Filmbühne und der „Mercedes-Palast", Hermannstraße, ihr neues Programm mit „Die Königin seines Herzens". In dem von Victor Janson inszenierten Film wirken bekanntlich Liane Haid, Käthe von Nagy, Luigi Serventi und Kurt Vespermann mit.

Festvorstellung der Bühnengenossenschaft im Primus-Palast.

Die Genossenschaft Deutscher Bühnen-Angehöriger veranstaltet am Donnerstag, dem 30. August d. J., ½10 Uhr abends, im Primus-Palast anläßlich der Uraufführung des ersten Aafa-Films der diesjährigen Saison, „Robert und Bertram", mit Harry Liedtke in der Hauptrolle, eine Festvorstellung zugunsten ihrer Wohlfahrtskassen. Harry Liedtke wird persönlich anwesend sein. Die Leitung des Festprogramms liegt in den Händen von Karl Weiß. Karten-Vormerkung nimmt der Primus-Palast schon jetzt entgegen

Madys Fahrt ins Glück.

Mady Christians hat soeben die Aufnahmen zu dem Großfilm „Eine Frau von Format", mit dem Anfang September die Terra-Lichtspiele Mozartsaal am Nollendorfplatz eröffnet werden, beendet und wird schon in den nächsten Tagen mit den Aufnahmen zum ersten deutsch-englischen Gemeinschaftsfilm „Die Fahrt ins Glück", der ebenfalls im Terra-Verleih herauskommt, beginnen. Für die Regie dieses Films wurde Anthony Asquith verpflichtet, der sich durch seine letzten zwei Filme in der internationalen Fachwelt schnell einen Namen gemacht hat und von dessen künstlerischer Begabung man sich sehr viel verspricht. Die Oberleitung liegt in Händen von Fritz Wendhausen.

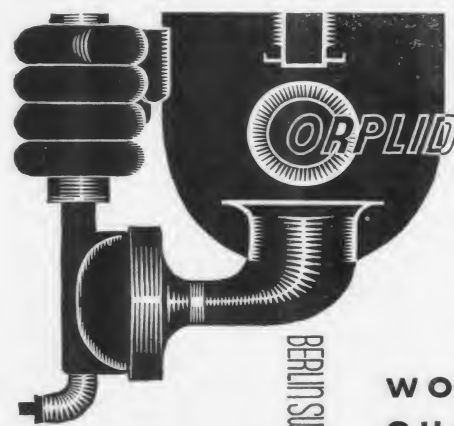
Franz Lederer

spielt in dem National-Warner-Film „Die seltsame Nacht der Helga Wangen" als Gegenspieler Lee Parrys die männliche Hauptrolle. Für die Rolle der Mutter wurde Gertrud de Lalski verpflichtet.

Ein Kloster gesucht.

Franz Seitz sucht einen Klosterbau aus dem Mittelalter zu seinem Film „Hinter Klostermauern", den die Emelka dreht.

HARRY LIEDTKE
ELIZZA LAPORTA
ROBERT und BERTRAM
Ein lustiger Harry Liedtke-Film in 7 Akten
MANUSKRIPT: FRANZ RAUCH
Regie: Rudolf Walther-Fein
mit
Harry Liedtke, Fritz Kampers, Dolly Grey
Elizza la Porta, Hermann Picha
Sonder-Vorführung
anläßlich der Kinobesitzer-Tagung am Sonnabend, den 25. August vormittags 11 Uhr, im
Primus-Palast
POTSDAMER STRASSE
Uraufführung
im Rahmen einer Festvorstellung der deutschen Bühnengenossenschaft, Dienstag, den 28. August, im
Primus-Palast
POTSDAMER STRASSE
Jugendfrei!
FRITZ KAMPERS
DOLLY GREY
Aafa-Film A.-G.



ORPLID-MESSTRO

ICH SCHLIESSE AB.

BERLIN SW 68 · TEL: DÖNHOFF 292326 · TELEGRADR: FILMORPLID BERLIN

AUSSER WOLGA-WOLGA u. V. FALCONIERI

WELTVERTRIEB ORPLID FILM AUSLANDS ABT.

WOLGA-WOLGA
REGIE: W. TURJANSKI

QUARTIER LATIN
VON MAURICE DEKOBRA

DIE DREI ZIRKUSKÖNIGE

ANGST REGIE: HANS STEINHOFF

VILLA FALCONIERI
REGIE: RICHARD OSWALD

EIN GROSSFILM
DER ORPLID-MESSTRO-EUROPA-PRODUKTION

LOCKENDES GIFT
REGIE: FRED SAUER

DAS LAUFMÄDEL
REGIE: HANS STEINHOFF

KUSSE, DIE MAN NIE VERGISST
REGIE: GEORG JACOBY

DIE SCHÖNSTE FRAU VON PARIS
REGIE: J. und L. FLECK

DIE WOCHENENDBRAUT

BEGIERDE REGIE: GEORG JACOBY

JUGENDSÜNDEN

DIE HALBWÜCHSIGEN

EIN SENSATIONS-GROSSFILM

WILD-WEST-FILME mit BIG BOY WILLIAMS

Der „Kinematograph" erscheint wöchentl. dreimal. Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Buchhandlungen und bei der Post lt. Postzeitungsliste. Auslandspreise siehe Anzeigenteil. Anzeigenpreise: 20 Pf. die mm-Höhe; Stellenangebote 15 Pfg., Stellengesuche 10 Pf. die mm-Höhe. — Setterpreise und Rabatte nach Tarif. — Postscheckkonto: Berlin NW 7, Nr. 3111. — Hauptschriftleitung: Alfred Rosenthal (Arosa). Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Robert Neumann, für den Anzeigenteil: A. Pienack, sämtlich in Berlin. — Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Unverlangte Einsendungen werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beiliegt.
Verlag und Druck: August Scherl G.m.b.H., Berlin SW 68, Scherlhaus.

Kinematograph

VERLAG SCHERL • BERLIN SW 68
22. JAHRGANG • NUMMER 1147
26. AUGUST 1928

50 Pf

Lya Mara

IN DEM NEUEN
DEFU-FILM DER DEFINA

MARY LOU

dessen Uraufführung im September
im „Capitol" stattfindet

DER NEUE AGFA-PANKINE
das ideale Aufnahme-Material

Die neue panchromatische Emulsion des Agfa-Pankine verbürgt die richtige Wiedergabe der Tonwerte aller Farben.

Die hohe Empfindlichkeit und die weiche Gradation des Agfa-Pankine sichern auch unter den ungünstigsten Bedingungen hervorragende Bilder.

Das feine Korn der Schicht, ein bekannter Vorzug aller Agfa-Films, bleibt auch bei Ueberexposition und bei Ueberblendungen erhalten.

Genaue Angaben über die Anwendung und Verarbeitung des Agfa-Pankine enthält die neue Broschüre „AGFA-NEGATIV-MATERIAL"

I. G. FARBENINDUSTRIE AKTIENGESELLSCHAFT, BERLIN SO 36

GEN.-VERTRIEB WALTER STREHLE M.M. BERLIN SW 68 · WILHELMSTRASSE 106

VON UNSEREN 15 FILMEN

SIND BEREITS FERTIGGESTELLT:

9

Der Fall des Staatsanwalts M...
Das Dorf der Sünde
Der weiße Adler
Das Kind des Andern
Mikosch rückt ein
Seine größte Liebe
Der lahme Herr
Zwischen Liebe und Pflicht
Der gelbe Paß

BEFINDEN SICH IN ARBEIT:

6

Die Spionin von Tarnow
Die weißen Rosen von Ravensberg
Die Generallinie
Hotelgeheimnisse
Das Haus ohne Männer
Das neue Babylon

DERUSSA

BERLIN SW48, FRIEDRICHSTRASSE 8
HAMBURG / FRANKFURT / DÜSSELDORF / LEIPZIG

Unsere letzte Uraufführung

WOLKENKRATZER

Ein Kampf zwischen Kameradschaft und
Eifersucht über den Dächern New-Yorks

In der Hauptrolle:

WILLIAM BOYD

Regie: Howard Higgins
Deutsche Bearbeitung: Max Ehrlich
Fabrikat: P. D. C. de Mille-Film

Der größte Erfolg in der SCHAUBURG

AM POTSDAMER PLATZ

Verleih für Deutschland:

BAYERISCHE

FILMGESELLSCHAFT M. B. H. IM EMELKA-KONZERN

EMELKA

Unsere nächste Uraufführung

EIN BESSERER HERR

Nach Motiven des Lustspiels „Ein besserer Herr"
von WALTER HASENCLEVER

Regie: Gustav Ucicky

In den Hauptrollen:
Rita Roberts – Fritz Kampers
Elisabeth Pinajeff – Willi Forst
Lydia Potechina – Leo Peukert

Produktion: Münchener Lichtspielkunst A.-G.

Uraufführung

28. August

TITANIA-PALAST

BAYERN FILMS

Verleih für Deutschland:

BAYERISCHE

FILMGESELLSCHAFT M. B. H. IM EMELKA-KONZERN

Die von der Scholle sind

Ein Schicksalsbild

1. FILM-PRODUKTION
JELAP 1928/29
CHARAKTERFILM
G. m. b. H.

mit
Oskar Marion
Albert Steinrück
Hermann Valentin
Emilio Cargher
Rudolf Lettinger
Eberhard Leithoff
Franz Ludwig Stein
Viola Garden
Margarethe Schön
Baba von Bereczik
Elsa Wagner

JLP
München
HERZOG SPITALSTRASSE 14
Telefon: 92 310

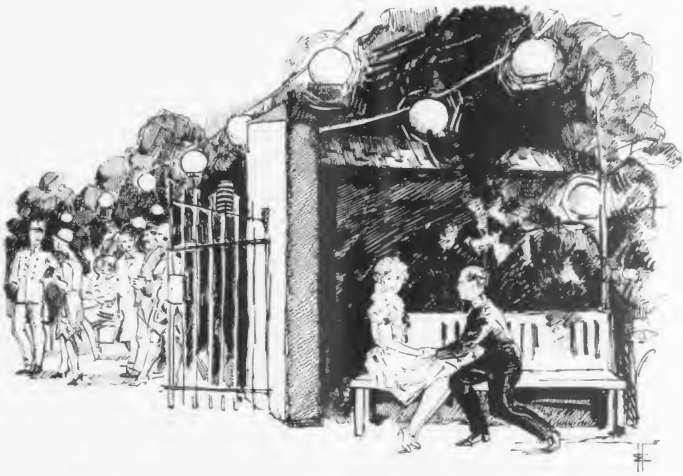
Direktion und Produktionsleitung: Hans Jensen

Regie:
Alexander Lang

Kameramann:
Günther Krampf

Architekt:
Gottlieb Hesch

Aufnahmeleitung:
Ph. L. Mayring



G'schichten aus dem Wiener Wald

Von Rudolf Katscher **Regie: Jaap Speyer**

Hauptdarsteller:
Vera Voronina
Carla Bartheel
Yvette Darnys
Eric Barcley

Neueste Begebenheiten
aus der Stadt der süßen Mädel

Ein Film der Komiker!

Siegfried Arno
Fritz Schulz
Paul Hörbiger
Teddy Bill
Albert Paulig
Walter Karel

Im Wiener Wald, im Wiener Wald,
Da rauschen die Wipfel der Bäume –
Sie flüstern und wispern und raunen lind
Wie Liebesküsse im Frühling sind –
Erzählen Geschichten und Träume.

Im Wiener Wald, im Wiener Wald,
Wenn Sonne den Frühling verkündet,
Da plätschert so lustig der Silber-Quell,
Da jubilieren die Vöglein so hell,
Wenn das Herz zum Herzen sich findet.

Hegewald-Film
Die Marke des Erfolges!

Der Riesen-Erfolg

im

ATRIUM
BEBA-PALAST

Polnische Wirtschaft

Filmposse in 6 Akten
Frei nach der Operette von **Jean Gilbert**

Regie: **E. W. Emo**

Manuskript: R. Kessler und W. Wassermann
Produktionsleitung: Josef Stein
Photographie:
Hans Gottschalk, Willy Goldberger, Laszlo Schäfer
Bauten: Kurt Richter

mit

Margot Landa, Iwa Wanja, Hans Brausewetter, Henry Bender, Teddy Bill, Siegfried Arno, Else Reval, Paul Henckels

STRAUSS-FILM
FABRIKATION UND VERLEIH G. M. B. H.

BERLIN SW 48, FRIEDRICHSTR. 5-6 DÖNH. 2786-87
DÜSSELDORF, FRANKFURT-M., HAMBURG, LEIPZIG

Das Publikum

war im Kino noch nie so
begeistert,
wie bei der Vorführung
des Dupont-Films

„MOULIN ROUGE“

im Verleih des D.L.S.

Lesen Sie die Kritiken der ganzen Berliner Presse!

FOX rief – – –
und Alle, Alle kamen!

Wir danken

unseren Kunden und Freunden vielmals
für die überaus

rege Teilnahme

an unseren Interessentenvorstellungen
gelegentlich der Reichsverbandstagung
und für den

reichen Beifall

mit dem sie die vorgeführten Filme

„Der fesche Husar"
„Die Räuberbande"
„Die Rote Tänzerin von Moskau"
„Engel der Straße"

auszeichneten.

Wir freuen uns

daß es uns gelungen ist, wieder einmal
den Beweis für die ausgezeichnete
Qualität der Fox-Produktion zu er-
bringen und damit unseren Kunden

jede Bürgschaft für ein großes Geschäft

geben zu können!

FOX für Alle!
Alle für FOX!

22. Jahrgang, Nr. 1147 Berlin, 26. August 1928

Kinematograph
DAS ÄLTESTE FILM-FACH BLATT

Der Verband

Von Aros.

Wir feiern seit acht Tagen, halten große Tagungen ab, hören programmatische Reden und müssen langsam versuchen, das Resultat festzustellen, das sich aus dieser europäischen Filmwoche ergab.

Die Reichsverbandstagung am Dienstag war Vorspiel, bot in großen Zügen das imposante, einheitliche Bild, wie man es von einer großen, aufstrebenden Organisation erwartet, und gab nur in zwei kleinen Zwischenspielen Veranlassung, wieder einmal zu erklären, daß die Verbandsdisziplin über alles geht und daß kleinliche Meckereien, wenn sie unbedingt sein müssen, in die Aussprache der Unterverbände gehören, nicht aber vor ein großes Gremium, das seine repräsentative Wirkung ausstrahlen soll.

Die beiden Zwischenfälle, um die es sich handelt verdienen aber kurz gestreift zu werden, schon deshalb, weil sich an beide Geschichtchen grundsätzliche Bemerkungen anknüpfen lassen.

Herr Israel aus Charlottenburg wandte sich gegen die einstimmige Wiederwahl des Vorstandes, weil der eine oder andere Herr Mitglied des Lichtspiel-Syndikats sei.

Das Syndikat sei nämlich ein Verleiher, nicht nur als Ganzes, sondern auch jeder einzelne.

Eine Schlußfolgerung, die der Widerlegung hier in diesen Spalten nicht bedarf.

Der gute Mann aus Charlottenburg kämpft gegen das Syndikat seit einem halben Jahre in jeder Berliner Sitzung. Man hat ihn nicht als Mitglied gewollt und hat Herrn Guttmann vorgezogen. Warum, weswegen, tut hier nichts zur Sache.

Jedenfalls glaubt Herr Israel sich nun geschäftlich benachteiligt und protestiert sturdemang bei jeder sich bietenden Gelegenheit gegen den glücklichen Vorsitzenden.

Wir sind nicht die verteidigten Ratgeber des Berliner Theaterbesitzer-Verbandes, aber wir gestatten uns doch die Bemerkung, daß es vielleicht angebracht sei, diesem Charlottenburger Protestler einmal beizubringen, was an Disziplin erforderlich ist an großen Tagen, wo die Augen Film-Europas auf den Berliner Verband gerichtet sind.

Herr Matter aus Frankfurt weiß im allgemeinen, was man der Öffentlichkeit schuldig ist. Deshalb ist es unverständlich, warum er mit seinen Angriffen auf die Verleiher nicht in der Delegiertenversammlung herauskam und warum er gleich mit Boykott drohen wollte, der in diesem Falle eine bewußte Schädigung des gesamten deutschen Filmprestiges gewesen wäre.

Die Versammlung war vernünftiger, überlegte und hat den Ausweg gefunden.

Man hatte anscheinend auch bei der Majorität

JENNY JUGO
die Hauptdarstellerin des Ufa-Films
„Die Carmen von St. Pauli"

Phot. Ufa

denselben Eindruck wie wir, daß es sich hier mehr um den Wunsch handelte, einmal auf kurze Zeit Mittelpunkt einer Versammlung zu sein, als um einen Kampf für das Recht.

Welche Beachtung die Berliner Kundgebung im Ausland gefunden hat, beweisen die spaltenlangen Artikel in amerikanischen Blättern über die Rede des Generaldirektors Klitzsch, die wir an anderer Stelle wiedergeben.

Wir sind überzeugt, daß der Erste Vorsitzende der Spitzenorganisation allen Parteien des deutschen Films aus der Seele gesprochen hat, weil er offen und klar gezeigt hat, wohin der Kurs der deutschen Filmpolitik gehen soll.

Wir wollen Europas Stellung festigen, aber Amerika nicht bekämpfen. Wir wünschen eine Erstarkung des eigenen Marktes, ohne daß mit den Herren aus U. S. A. die Butter vom europäischen Brot zu nehmen.

Aber wir verlangen auch Berücksichtigung unserer fabrikatorischen Interessen im Reiche der Dollars. Wir wünschen fair play drüben — genau so wie die Amerikaner es von uns verlangen.

Man meldet uns aus Paris, daß die Hays-Organisation die Rede des Herrn Klitzsch zum Gegenstand einer europäischen Besprechung der Amerikaner machen will. Wir verstehen nicht recht warum, denn es ist selten so ehrlich und so amerikafreundlich gesprochen worden wie in dieser Sitzung im Herrenhaus.

Man hat darauf hingewiesen, daß Will Hays, den die Amerikaner den allmächtigen „Filmzar" nennen, in New York die Filme „Ambassadeure ohne Portefeuille" genannt hat.

Wir sind immer bereit gewesen und werden es auch in Zukunft sein, die amerikanischen Gesandten des belichteten Zelluloid zu empfangen.

Aber wir wünschen auch die gleiche Begrüßung und Placierung für die kleinen Attachés des großen und bedeutenden deutschen Films, die wir jetzt herübersenden.

In der amerikanischen Presse, vor allem in der „New-York Times", hat gleich am Tage nachher allerhand gestanden, worin anscheinend die Situation etwas falsch aufgefaßt wird.

Die Beschlüsse des Europa-Kongresses

I.

„Hetzfilme."

Lichtspieltheaterbesitzer der ganzen Welt!

Die heute auf dem 1. Internationalen Lichtspieltheaterbesitzer-Kongreß in Berlin versammelten Delegierten der Lichtspieltheaterbesitzer-Organisationen von Belgien, Deutschland, England, Finnland, Frankreich, Indien, Jugoslawien, Nederland, Norwegen, Polen, Rumänien, Schweden, Schweiz, Spanien, Tschechoslowakei, Türkei und Ungarn haben den Entschluß gefaßt, keinerlei Filme mehr vorzuführen, in denen irgendeine Nation verunglimpft oder in ihrem nationalen Empfinden verletzt wird.

Durch Nichtabschluß derartiger Filme wollen wir die Filmfabrikanten der einzelnen Nationen zwingen, der Völkerverbindenden, völkerversöhnenden und kulturfördernden Mission des Films zu entsprechen.

Die hier vertretenen Lichtspieltheater-Organisationen sind der Auffassung, daß die Lichtspieltheater niemals verhetzender Politik, sondern nur der Erholung, Belehrung und Erbauung der Besucher zu dienen haben.

Sie sind sich der starken Beeinflussungsmöglichkeit großer Volksmassen mittels Filmvorführungen und der dadurch auf ihnen ruhenden großen Verantwortung wohl bewußt und haben diesen Beschluß gefaßt, um damit das wohl und das gegenseitige Verstehen der Völker zu fördern.

Wir geben uns dabei der Hoffnung hin, daß die hier in Berlin nicht vertretenen Theaterbesitzer-Organisationen der Welt sich unserem Beschluß vollinhaltlich anschließen und damit unser Bestreben, den allgemeinen und dauernden Volkerfrieden zu sichern, unterstützen werden.

Die Welt braucht Völkerversöhnung, nicht Völkerverhetzung!"

II.

„Lustbarkeitssteuer."

„Die in Deutschland und anderen Ländern der Welt auf dem Lichtspielgewerbe lastende Lustbarkeitssteuer für Lichtbildvorführungen ist die Existenz des Filmes. Kein Gewerbe ist in der Lage, neben den allgemeinen Steuern eine Sonderbesteuerung in der Höhe der Lustbarkeitssteuer zu tragen. Die Sonderbesteuerung der Filmvorführungen neben den allgemein zu tragenden Steuern bedeutet eine bewußte Niederdrückung und auf die Dauer die Vernichtung eines einzelnen Gewerbezweiges. Eine Vernichtung der Filmproduktionen der einzelnen Länder bedeutet jedoch Vernichtung der Stätten der Volkserholung und Volksbildung.

Zahlreiche ausländische Regierungen haben erkannt, daß eine Erhaltung und Stärkung der eigenen Filmindustrie im Interesse der Erhaltung nationaler und volksbildender Werte von unbedingter Notwendigkeit ist und haben deshalb einen Abbau der Lustbarkeitssteuer vorgenommen. In Deutschland und zahlreichen anderen Ländern jedoch wird noch unentwegt an dieser vernichtenden Sondersteuer festgehalten.

Der Reichsverband Deutscher Lichtspieltheaterbesitzer e. V. als Interessenvertretung der deutschen Lichtspieltheaterbesitzer sowie die Delegationen der Lichtspieltheaterbesitzer-Verbände der unterzeichneten Länder protestieren gegen diese Sondersteuer und fordern alle von dieser Steuer betroffenen Länder auf, durch gemeinsame Abwehrmaßnahmen zu erreichen, daß der Film seiner wirtschaftlichen, kulturellen und internationalen Bedeutung entsprechend in seiner Entwicklung nicht mehr durch Sondersteuern gehemmt wird."

Dem Reichsverband Deutscher Lichtspieltheaterbesitzer schlossen sich in den Beschlüssen einstimmig die Delegationen der Lichtspieltheaterverbände von Belgien, England, Finnland, Frankreich, Indien, Jugoslawien, Holland, Österreich, Polen, Rumänien, Schweden, Schweiz, Spanien, Tschechoslowakei, Türkei und Ungarn an.

Unser guter Freund Lincoln Eyre ist anscheinend nicht richtig unterrichtet worden. Wir sind überzeugt, daß er heute die Situation viel ruhiger beurteilt, wenn er den Wortlaut der Rede des Herrn Klitzsch genau studiert, die ohne Hintergedanken gehalten wurde und genau so zu verstehen ist, wie sie sich anhört.

Heute besteht zwischen Film-Amerika und Film-Deutschland das beste Einvernehmen.

Film - Deutschland will Verständigung und Frieden.

Darum hat man auf dem Kongreß auch nur einen einzigen Beschluß gefaßt, der sich gegen die Hetzfilme richtet.

Die Durchführung eines solchen Beschlusses wird dadurch erleichtert, daß man den großen europäischen Verband gegründet hat, der international sein soll, der bewußt in der ganzen Form und in seinen Satzungen so gehalten ist, daß auch Amerika ohne weiteres beitreten kann das einzige Land übrigens, das eingeladen war und nicht erschienen ist.

Es ist in privaten Unterhaltungen zwischen den führenden Filmleuten Europas mehrfach ausgesprochen worden, daß diese ablehnende Haltung Amerikas, die man ja auch schon beim Pariser Kongreß beobachten konnte, praktisch vollständig verfehlt ist.

Man wittert in U. S. A überall, wo in Europa Gesetze gemacht werden, die die heimische Industrie schützen sollen, den Kampf gegen Amerika.

Mag auch, von Amerika gesehen, sich Europa klein ausnehmen, eine Ansicht, die wir natürlich nicht teilen können, schon weil wir es besser wissen. Aber auch dieser Umstand wäre kein Grund, die gemeinsame Arbeit abzulehnen, die nach der festen Überzeugung des gesamten Film-Europas so oder so kommen muß. Jedenfalls würde eine solche Zusammenarbeit die Annäherung auch zwischen Europa und Amerika fördern, ein Ziel, das herzlich und dringend zu wünschen ist.

[illegible]

Die Industrie- und Handelskammer zu Berlin, in deren Auftrag ich zunächst zu Ihnen spreche, nimmt an der gegenwärtigen Tagung des Reichsverbandes Deutscher Lichtspieltheaterbesitzer e. V. ganz besonderes Interesse und hat mich gebeten, Ihnen die besten Grüße und Wünsche der Kammer zu übermitteln.

Die Aufmerksamkeit, mit der die Industrie- und Handelskammer die Entwicklung der deutschen Filmindustrie beobachtet, spricht sich auch in der Errichtung eines eigenen Film-Fachausschusses der Kammer aus, in dem alle Sparten der deutschen Filmindustrie, also auch Sie, meine Herren Theaterbesitzer, zu Worte kommen.

Durch seine gutachtliche Tätigkeit hat der Film-Fachausschuß der Kammer sich bemüht, ordnend und fördernd auf die deutsche Filmindustrie einzuwirken. In dieser Beziehung erinnere ich Sie nur an das größere wirtschaftliche Gutachten der Kammer, das sich mit der Lustbarkeitssteuer beschäftigte und das ebenfalls zu der Erkenntnis kam, daß diese Sondersteuer in der jetzigen Höhe untragbar ist.

Die Führer der Delegationen zum Internationalen Filmkongreß in Berlin (In der Mitte der 2. Vorsitzende des Reichsverbandes deutscher Lichtspieltheaterbesitzer Reichstagsabgeordneter Siegfried) beim Begrüßungsabend im Landtag. Phot. Schr.

Besonders eng ist die Fühlungnahme der Berliner Industrie- und Handelskammer naturgemäß mit der Spitzenorganisation der Deutschen Filmindustrie, als deren Erster Vorsitzender und in deren Auftrag ich gleichfalls die Ehre habe, herzlichste Wünsche für das Gelingen der Veranstaltung auszusprechen.

Gestatten Sie mir nun, daß ich in dieser Eigenschaft einige Worte an Sie richte, wobei ich mit Rücksicht auf die ausländischen Teilnehmer an diesem Kongreß vorwiegend die Gemeinsamkeit der internationalen Interessen der Filmindustrie streifen möchte.

Meine Herren!

Die Tagung, die gegenwärtig stattfindet, ist die erste ihrer Art.

Wohl hatte das Institut des Völkerbundes für die geistige Zusammenarbeit der Nationen im Jahre 1926 zu einem Internationalen Kongreß nach Paris eingeladen. Wie sich aus dem Charakter der einladenden Körperschaft ergibt, handelte es sich damals vorwiegend um die Erörterung der gemeinsamen geistigen Interessen der filmproduzierenden Nationen. Die gegenwärtige Tagung trägt hingegen einen rein wirtschaftlichen Charakter.

Seit der Pariser Tagung im Jahre 1926 hat die europäische Filmindustrie eine erfreuliche Aufwärtsentwicklung genommen und Konsolidierung erfahren. Die Länder England, Frankreich und Italien haben in den letzten Jahren ihr Interesse an der Entwicklung einer einheimischen Filmindustrie besonders stark betont.

Die Filmindustrie der wichtigsten europäischen Filmproduktionsländer hat sich, ihrer wachsenden Bedeutung entsprechend, wirtschaftlich organisiert, wobei man wohl vielfach an das Vorbild der amerikanischen Filmorganisation dachte, die unter Leitung des mir persönlich bekannten und von mir außerordentlich geschätzten Will Hays Vorbildliches für die Interessen der amerikanischen Filmindustrie leistet.

Daher ist die heutige erste internationale Zusammenkunft der Filmindustrie ein Merkstein in der Geschichte der kinematographischen Industrie.

Sie bezeichnet deutlich einen Abschnitt in der Entwicklung einer Industrie, die mit dem wandernden Jahrmarktzelt begann und sich heute durch gewaltige Atelieranlagen und Prachtbauten in einem Ausmaße zeigt, das die größten Sprechtheater und Revuebühnen der Welt übertrifft.

Es sind erst 30 Jahre her, daß Unter den Linden in Berlin das erste Kino eröffnet wurde. Es faßte kaum 200 Besucher, die Vorstellung dauerte 10 Minuten, die Filme waren 20 Meter lang. Um die gleiche Zeit sah Paris die erste Vorführung lebender Photographien, in einem kleinen Kellerraum auf dem Boulevard.

So stolz wir auf die rapide technische, künstlerische und wirtschaftliche Entwicklung des Films sein können, so bedauerlich ist es, daß bei der kulturellen Bewertung diese Reminiszenzen selbst heute noch gelegentlich starke Hemmnisse bedeuten.

Der Film ist geistig und kapitalistisch in die vorderste Reihe aller Industrien getreten. Die Filmindustrie, ursprünglich ein Gebilde von großer Einfachheit, ist allmählich infolge der durcheinanderlaufenden technischen, wissenschaftlichen und künstlerischen Belange wohl der in seiner Verwaltung komplizierteste und gleichzeitig risikoreichste Wirtschaftszweig geworden.

Interessant ist auch, daß damals, als die Gebrüder Lumière den Kinematographen erfanden, als ihn Leute wie Meßter und die Gebrüder Sklatanowski in Berlin, Pathé und Gaumont in Paris oder Ole Olsen in Kopen-

hagen, weiter entwickelten, Europa unbestritten an der Spitze der Welt-Filmindustrie marschierte.

Außerordentlich gefördert wurde die große Entwicklung der U. S. A. durch eine kluge Steuerpolitik, die bis vor 3 Wochen Billette bis zu 1 Dollar steuerfrei ließ und die Steuerfreiheit seit dieser Zeit — meine Herren, ich bitte, aufmerksam hinzuhören — auf Billette bis zu 3 Dollar ausdehnte.

Die infolge solcher Umstände immer mehr erstarkende amerikanische Filmindustrie schuf sich alsdann, gestützt auf den gesunden einheimischen Markt, die große Weltorganisation, die heute 85 bis 90 Prozent des Weltfilmbedarfes befriedigt.

In Europa dagegen ging die Filmindustrie sehr zurück.

Eine der Ursachen haben wir natürlich im Kriege und in seinen Folgeerscheinungen zu suchen. Eine zweite Ursache aber ist doch wohl der Umstand, daß allen europäischen Ländern das einheimische große Absatzgebiet und damit die Möglichkeit fehlt, diejenigen Beträge für die Schaffung von Filmen im eigenen Land zu gewinnen, die notwendig sind, um große Filmwerke zu schaffen, die sich auch auf dem Weltmarkt selben lassen können.

Die Tatsache wird illustriert durch den Umstand, daß die U. S. A. heute über etwa 16 000 Kinos verfügen, während die Gesamtzahl aller europäischen Kinos etwa 12- bis 14 000 betragen dürfte.

Gleichzeitig zeigte es sich immer deutlicher, daß der Film inzwischen zu dem ausschlaggebenden Faktor der Volksunterhaltung und Belehrung geworden war und daß der Film infolge seiner universellen Sprache darüber hinaus wie kein anderes Mittel geeignet ist, die Völker einander näherzubringen und das gegenseitige Verständnis zu vertiefen.

Der Mangel an Ergiebigkeit des einheimischen Marktes führte also in den einzelnen Ländern zu der Anschauung, daß die benachbarten europäischen Nationen das gemeinsame Interesse haben, durch eine Vereinigung ihrer Märkte die finanzielle Grundlage sicherer zu gestalten, wobei auch die gemeinschaftliche Anfertigung und Finanzierung kostspieliger Filmwerke eine große Rolle spielt.

Die Einfuhr- oder Aufführungsbeschränkungen des einzelnen Landes sollten dazu dienen, die Entwicklung der einheimischen Industrie zu schützen und gleichzeitig, nach dem Gedanken einer gesunden Reziprozität, für den internationalen Filmaustausch eine zwingende Formel zu schaffen.

So sehen wir denn in Europa den Begriff der Gemeinsamkeit der Filminteressen erwachsen, so ist auch das Wort von einem Filmeuropa entstanden.

Der amerikanische Film hat sich infolge seiner Qualitäten auch in Europa eine so feste Stellung erobert, daß die Theaterbesitzer der europäischen Länder die besseren und besten Schöpfungen der amerikanischen Filmindustrie gewiß nicht entbehren wollen.

Dasselbe zeigt sich umgekehrt in steigendem Maße auch in Amerika. Das amerikanische Publikum verlangt in seinen Kinematographentheatern ebenfalls nach Abwechslung und Blutauffrischung. Deshalb ist der Absatz der besseren und besten europäischen Filme in Amerika in Zunahme begriffen.

Ich erinnere mich hierbei noch des Empfanges, den mir der geniale Leiter der Filmorganisation der Vereinigten Staaten, Herr Hays, im vergangenen Jahre in New York, und zwar in meiner Eigenschaft als 1. Vorsitzender der Spitzenorganisation der Deutschen Filmindustrie, gab. Er bewillkommnete, indem er sich gleichzeitig von dem Begriff des Hetzfilmes feierlich lossagte, die besseren und besten Filme der deutschen Filmindustrie, indem er unter Hinweis auf die kulturelle Bedeutung eines solchen Filmaustausches bezüglich des Films das Wort von den „Ambassadeuren ohne Portefeuille" prägte. Ich glaube, daß die soeben skizzierte europäische Entwicklung allmählich auch die Filmindustrie der Vereinigten Staaten einbeziehen wird, was sich heute bereits darin zeigt, daß zwischen den großen europäischen und amerikanischen Filmkonzernen enge Beziehungen und Interessenverbindungen bestehen oder im Ausbau begriffen sind.

Die Spitzenorganisation der Deutschen Filmindustrie steht bei dieser Neubildung der Verhältnisse auf dem Weltfilmmarkt auf dem Standpunkt, daß sie im engsten und freundschaftlichen Einvernehmen mit der amerikanischen Filmindustrie zu erfolgen hat.

Wir in Deutschland setzen uns zur Zeit, um noch eine andere europäische Frage zu streifen, mit den Verbänden der Musikautoren auseinander.

Die Forderungen, die hier aufgestellt werden, sind, je mehr man sie zahlenmäßig und statistisch prüft, untragbar.

Die deutsche Filmindustrie und die deutschen Theaterbesitzer werden sich nie weigern, dem Komponisten für die Musik die sie in ihren Theatern benutzen, eine Abgabe zu zahlen. Aber sie wünschen, daß sie unter Ersparung überflüssiger Spesen angemessen gestaltet wird, und zwar einmal nach der Bedeutung, die die Musik im Kinobetriebe hat, und zum anderen nach Maßgabe der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der einzelnen Theater.

Neben diesem Autoreninteresse der Musiker, die durch den Tonfilm zu besonderer Bedeutung gelangen, kommen auch noch Auseinandersetzungen mit den Filmautoren.

Diese künstlerischen Mitarbeiter am Film, deren Wichtigkeit wir ebensowenig verkennen wie die Bedeutung etwa der Regisseure, der Architekten und der Kameraleute, wollen auf dem Wege über das internationale Urheberrechtsgesetz ihre Position verbessern und stärken.

Wir haben für diese Dinge weitgehendes Verständnis, und ich persönlich, der ich seit Jahren mit Buchautoren in engster Beziehung stehe, werde mich immer dafür einsetzen, daß die Leistung der Industrie an die künstlerischen Mitarbeiter in einem angemessenen Verhältnis steht.

Aber genau so, wie der Buchautor seine Forderungen in einen Rahmen stellt, der erträglich und tragbar ist, muß es auch bei dem Filmautor geschehen. Es hat keinen Zweck, extreme Forderungen im Urheberrecht zu verankern, die vielleicht einmal in einem besonderen Falle berechtigt und durchführbar sind.

Das Urheberrecht ist eine internationale Angelegenheit, also eine Materie, die in einer europäischen Gemeinschaftsarbeit ohne weiteres geregelt werden kann.

Natürlich sind die vorstehenden Gedankengänge teilweise Fragen, die, rein äußerlich gesehen, die Theaterbesitzer nicht unbedingt angehen. Aber schließlich hat man nicht mit Unrecht behauptet, daß die Kinotheater die Kassen der Industrie sind, und gerade die erfreuliche, gemeinsame Arbeit bei der Deutschen Spitzenorganisation hat gezeigt, daß die Trennung der Filmindustrie in drei Gruppen eigentlich nur äußerlich ist, daß in Wirklichkeit Fabrikation, Verleih und Theater eine auf Gedeih und Verderb festverbundene Arbeitsgemeinschaft darstellen.

So begrüßt die Spitzenorganisation der Deutschen Filmindustrie den Kongreß der Theaterbesitzer als eine Angelegenheit, welche die Filmindustrie der ganzen Welt angeht

Die Spitzenorganisation sieht in der heutigen Zusammenkunft den Beginn der großen internationalen Verständigung in den wichtigsten wirtschaftlichen Fragen, eine Verständigung, die von ganz besonderer Bedeutung werden kann, wenn sich die gegenwärtig auf dem Marsch befindlichen Erfindungen des Tonfilms und des Fernsehens durchsetzen sollten, Erfindungen, deren Wirkung auf die Entwicklung der Filmindustrie zunächst noch gar nicht zu übersehen ist.

Das Filmgeschäft im ersten Halbjahr 1928

Von Dr. A. Jason, Berlin.

Das erste Halbjahr 1928 ist abgeschlossen; für die Filmindustrie fällt in diese Zeitspanne die Vorbereitung für die eigentliche Saison, die sich von dem Sommer des einen bis zum Sommer des nächsten Jahres erstreckt. In den Ateliers herrscht reger Betrieb, höherer Betrieb als während derselben Zeitspanne der vorangegangenen ersten Halbjahre 1926 und 1927, was u. a. aus den Zensurergebnissen ersichtlich ist. Nach einem solchen Auftakt muß der neuen Saison mit großen Erwartungen entgegengesehen werden.

Das tatsächliche Zahlenmaterial der Zensurergebnisse in Verbindung mit den in vergangenen Wirtschaftsjahren gemachten Erfahrungen ergibt folgendes Bild:

Das abgelaufene erste Halbjahr 1928 brachte gegenüber denjenigen von 1927 und 1926 eine starke Belebung der Filmherstellung hinsichtlich aller Arten von Filmen, dementsprechend steigerte sich auch das Gesamtangebot auf dem Markt.

Während im ersten Halbjahr 1926 (1. Januar bis 1. Juli) 1026 Filme aller Art die Zensur passiert hatten, stieg diese Zahl im Jahre 1927 auf 1361 und im Jahre 1928 sogar auf 1501. Das Gesamtangebot hat demnach gegenüber dem ersten Halbjahr 1926 eine Vermehrung um 475 Filme aller Art oder rund 46 %, im ersten Halbjahr 1928 erfahren. Ob diese Steigerung des Angebots hinsichtlich der bestehenden Wirtschaftslage von Vorteil ist, soll später benandelt werden.

Diese Steigerung im Angebot ist im Hinblick auf den Ursprung der Filme im wesentlichen zugunsten der heimischen Produktion erfolgt. Es sind im ersten Halbjahr 1926 insgesamt 653 Filme aller Art von der deutschen Filmindustrie produziert worden; diese Zahl hat sich im ersten Halbjahr 1927 um 334, und im ersten Halbjahr 1928 um weitere 105 Filme vermehrt; insgesamt hat demnach die eigene Produktion im ersten Halbjahr 1928 gegenüber dem ersten Halbjahr von 1926 eine Vermehrung um 439 Filme oder rund 65 %, erfahren.

Das Angebot an ausländischen Filmen hat während derselben Zeitspanne eine Steigerung von nur 36 Filmen oder rund 9,7 % erfahren (vgl. hierzu Tabelle Nr. I).

Mit Rücksicht auf die verschiedenen Arten von Filmen erfolgte die Belebung der eigenen Produktion bzw. die Steigerung des Angebots in der Hauptsache zugunsten der kurzen Lehr-, Werbe- und Kulturfilme, also derjenigen Filme, welche das sogen. Beiprogramm bilden (vgl. hierzu Tabelle Nr. II). Diese Gruppe von Filmen hat sich im ersten Halbjahr 1928 gegenüber dem ersten Halbjahr 1926 um 416 Filme, das ist rund 30 %, vermehrt; wogegen die Gesamtzahl der Spielfilme während derselben Zeitspanne eine Vermehrung um 60 Filme oder rund 18 % erfahren hat; davon haben sich die langen Spielfilme um 66, das sind rund 29 %, vermehrt, wogegen die kurzen Spielfilme um 4 % zurückgegangen sind.

Von den verschiedenen Arten der Filme müssen die Spielfilme wegen ihrer Bedeutung, die sie für den Filmmarkt haben, eine gesonderte Behandlung erfahren.

Die deutsche Produktion des Jahres 1926 stand fast ausschließlich — abgesehen von wenigen großen Filmen, die nach Nordamerika ausgeführt werden konnten und dort Erfolge waren — im Zeichen des marktgängigen Mittelfilms, da sich die Kalkulationen bei der Herstellung im wesentlichen auf die Erträgnisse des deutschen Absatzmarktes beschränken mußten; dasselbe bezieht sich auf die Erzeugung des Jahres 1927. Im allgemeinen ist der Ertrag der Ausfuhr immer noch sehr unsicher vorauszu berechnen. Aus diesen Gründen u. a. und um ausländische Märkte in ihr Absatzgebiet einzubeziehen, haben sich Produktionsgemeinschaften mit ausländischen Firmen gebildet; es entstanden derartige Gemeinschaften mit amerikanischen, französischen, nordischen, russischen, österreichischen und ungarischen Finanzgruppen und Filmherstellern. Die Ergebnisse dieser Zusammenarbeit dürften insbesondere in der neuen Produktion zum Ausdruck kommen.

Tabelle I

Gesamtzahl der Filme im ersten Halbjahr 1926/1928 nach ihrem Ursprung

Erstes Halbjahr	Zahl der Filme überhaupt		davon Deutsche		davon ausländische	
	Filme	Meter	Filme	Meter	Filme	Meter
1926	1026	811970	653	385940	373	426030
1927	1361	928834	987	511655	374	413179
1928	1501	1046316	1092	584033	409	462283

Tabelle II

Gesamtzahl der Filme im ersten Halbjahr 1926/1928 nach ihrer Art

Erstes Halbjahr	Zahl der Filme überhaupt		davon Lehr-, Werbe- und Kulturfilme		davon Spielfilme insgesamt		hiervon lange Spielfilme		hiervon kurze Spielfilme	
	Filme	Meter	Filme	Meter	Filme	Meter	Filme	Meter	Filme	Meter
1926	1026	811970	640	359241	386	452729	255	370511	161	82215
1927	1361	928534	925	399747	424	528617	288	537522	177	79095
1928	1501	1046216	1056	310840	446	735376	291	635347	155	70469

Abgesehen von der Niveaufrage des deutschen Films — die nicht ausschließlich für eine Geldfrage gehalten werden darf und welche von ausschlaggebender Bedeutung für die Situation der Filmwirtschaft ist — ist die Zahl der auf den Markt gebrachten Filme zugunsten der Ertragsfähigkeit des Einzelfilms möglichst dem Bedarf anzupassen. Die bei dem seit Jahren auf dem deutschen Filmmarkt bestehenden Überangebot an Spielfilmen gemachten Erfahrungen mußten zwangsläufig eine Verminderung des Angebots im Gefolge haben. Da dies nach Ablauf des ersten Halbjahrs 1928 nicht nur nicht der Fall ist, vielmehr eine weitere Steigerung eingetreten ist, dürften in dieser Hinsicht die Folgen unschwer vorauszusagen sein, es sei denn, daß in der zweiten Hälfte des Jahres 1928 das Tempo gemäßigter wird.

Während im ersten Halbjahr 1927 insgesamt 248 lange Spielfilme auf dem deutschen Markt erschienen sind, sind im ersten Halbjahr 1928 bereits 291 zensiert worden, also 43 Filme mehr (vgl. hierzu Tabelle Nr. III).

Nachdem im ersten Halbjahr 1927 248 lange Spielfilme erschienen waren, wurden während des ganzen Jahres 1927 insgesamt 526 lange Spielfilme auf den Markt

gebracht. Der Bedarf des deutschen Marktes aber belief sich nach Berechnungen auf rund 300 lange Spielfilme. Das Überangebot von rund 200 langen Spielfilmen, welches hiernach auf dem Markt herrschte, machte sich deutlich in der schweren Wirtschaftslage bemerkbar, und die Überwindung der Folgen bildet heute noch das Thema sämtlicher Verhandlungen, andererseits ist diese Tatsache ein Argument für die Richtigkeit der vorstehenden Berechnung. Bei dieser Sachlage dürfte sich die Situation der Filmwirtschaft unschwer voraussagen lassen, wenn, wie nach der Entwicklung des Jahres 1927 vorauszusehen, im Jahre 1928 rund 550—600 lange Spielfilme auf den Markt gebracht werden. — Sämtliche Verleihprobleme, wie auch das Zweischlagersystem usw. usw., stehen hiermit im engsten Zusammenhang. Wenn aber bei einer Zahl von rund 500 langen Spielfilmen im Jahre 1927 eine Wirtschaftskrise die Folge war, was bleibt bei einem Angebot von rund 550 Filmen zu erwarten? Da der Theaterpark sich nicht beliebig vergrößern läßt, besteht nur die Möglichkeit, das Auslandsgeschäft in umfangreichstem Maße auszunutzen. Wie aber die Möglichkeiten des deutschen Films im Ausland sind, ergibt sich zum großen Teil aus den Zahlen über die Einfuhr von Filmen der betreffenden Länder nach Deutschland unter Einbeziehung der Tatsache, daß die deutsche Filmindustrie über den stärksten eigenen Produktionsapparat unter sämtlichen Filmländern des europäischen Kontinents verfügt. Durchschnittlich jährlich wurden während der Jahre 1923/1927 220 lange Spielfilme produziert, mit dieser Produktionszahl rangiert die deutsche Filmindustrie an die zweite Stelle, und zwar unmittelbar nach Amerika, welches jährlich durchschnittlich 700 lange Spielfilme herstellt. Unter den europäischen Filmländern ist die deutsche Filmindustrie hinsichtlich der Stärke seines Produktionsapparates an erster Stelle; an zweiter Stelle steht Frankreich mit einer durchschnittlichen Jahresproduktion von rund 65 Filmen. Hierzu muß allerdings bemerkt werden, daß hinsichtlich der Produktion sich während des vergangenen Jahres ein erheblicher Aufschwung in einigen Filmländern des europäischen Kontinents, wie in England, Frankreich und Rußland, bemerkbar macht, so ist z. B. die Produktion in Rußland während der letzten zwei Jahre stark in den Vordergrund getreten mit einer durchschnittlichen Jahresproduktion von rund 120 Filmen, so daß das Ergebnis des Jahres 1928 in dieser Beziehung ein anderes Bild geben dürfte.

Unter den Filmländern, deren Filme während des ersten Halbjahrs 1928 nach Deutschland eingeführt wurden sind, ist nach wie vor Amerika führend; der amerikanische Wettbewerb auf dem deutschen Markt hat sich eher verschärft als gemildert. Immer mehr amerikanische Unternehmungen beschränken sich nicht auf den Verkauf ihrer Filme an deutsche Verleiher, sondern schaffen entweder ganz selbständig oder in Verbindung mit deutschen Firmen eigene Verleiheinrichtungen. Während im ersten Halbjahr 1927 nur 104 amerikanische lange Spielfilme auf den deutschen Markt gebracht wurden, sind im ersten Halbjahr 1928 bereits 138 erschienen, also 34 Filme mehr, und zwar bezieht sich diese Vermehrung der amerikanischen Einfuhr hauptsächlich auf die langen Spielfilme. Nicht unerwähnt darf das Thema des kontingentfreien kurzen Spielfilms bleiben. Während im ersten Halbjahr 1927 (vgl. Tabelle Nr. IV) insgesamt 5 verschiedene Länder an der Belieferung des deutschen Marktes mit kurzen Spielfilmen beteiligt waren, so erscheint im ersten Halbjahr 1928 nur noch Amerika mit der Einfuhr von 154 kurzen Spielfilmen, außer Deutschland selbst, welches mit einem kurzen Spielfilm vertreten ist. Alle anderen Filmländer sind durch die Konkurrenz Filmamerikas hinsichtlich des Kurzfilms ausgeschaltet.

Tabelle III

Die langen Spielfilme des ersten Halbjahrs 1927/1928

1. Januar bis 30. Juni	Erstes Halbjahr 1928					Erstes Halbjahr 1927				
	Deutsche		Auslandsche		überhaupt	Deutsche		Auslandsche		überhaupt
	Films	Anteil in %	Films	Anteil in %		Films	Anteil in %	Films	Anteil in %	
Januar	17	30,6	27	61,4	44	14	36,3	24	63,2	38
Februar	29	57,1	15	42,9	35	24	36,7	38	63,3	62
März	27	45,8	32	54,2	59	22	34,4	42	65,6	62
1. Vierteljahr	61	16,3	74	53,7	138	60	36,6	104	63,1	164
April	15	24,6	46	75,1	61	16	50,0	16	50,0	32
Mai	24	43,6	31	56,4	55	11	40,7	16	59,3	27
Juni	9	24,3	28	75,7	37	12	48,0	13	52,0	25
2. Vierteljahr	48	31,4	105	68,6	153	39	46,2	45	53,8	84
1. Halbjahr	112	38,4	179	61,6	291	99	40,9	149	59,1	248

Tabelle IV

Ursprungsländer der Spielfilme des ersten Halbjahres 1927/1928

Ursprungsland	Erstes Halbjahr 1928				Erstes Halbjahr 1927			
	Lange		Kurze		Lange		Kurze	
	Filme	Meter	Filme	Meter	Filme	Meter	Filme	Meter
Deutschland	112	281 291	1	41	99	231 030	—	—
USA Amerika	138	267 294	154	69 928	104	209 116	155	72 042
Frankreich	11	24 116			15	33 790	8	906
Österreich	8	16 979			6	14 262	2	901
England	5	12 030			1	1 815	11	4 984
Rußland	5	10 619			8	16 192	1	202
Tschechoslowakei	4	7 536			5	10 919	—	—
Schweden	4	7 164			3	6 653	—	—
Dänemark	2	4 419			3	9 824	—	—
Italien	1	2 299			3	6 138	—	—
Ungarn	1	1 630					—	—
Brasilien	—	—			1	1 898	—	—
Zusammen	291	635 347	155	70 069	248	537 522	177	79 095

Hinsichtlich der Einfuhr von langen Spielfilmen der übrigen Filmländer ist im ersten Halbjahr 1928 gegen dasjenige von 1927 keine wesentliche Veränderung zu beobachten, außer bei England.

Die vollkommene Stagnation, die hinsichtlich der Filmproduktion bis Beginn des vorigen Jahres in England bestanden hat, machte sich naturgemäß auch in seinen Exportziffern bzw. der Einfuhr englischer Filme nach Deutschland bemerkbar, und umgekehrt kommt die Belebung der englischen Produktionstätigkeit sehr deutlich bereits im ersten Halbjahr 1928 in der Zahl der nach Deutschland eingeführten Filme zum Ausdruck: im ersten Halbjahr 1927 wurde ein einziger englischer Film auf den deutschen Markt gebracht, im ersten Halbjahr 1928 bereits 5, während im ganzen Jahre 1926 und auch 1927 nur je zwei Filme erschienen sind.

Von unserem New-Yorker P. I.-Korrespondenten.

Die Tonfilm-Idee beherrscht die Filmproduktion in einer Weise, als ob sie von ihr alles Heil erwartete. Alles ist vom Tonfilmrausch erfaßt, und wahnsinnige Summen werden geopfert, um sich an der vermeintlichen Konjunktur zu beteiligen. Tatsache ist, daß der Theaterbesuch recht viel zu wünschen übrig läßt und daß diese Erscheinung, die sich unangenehm in den Bilanzen der Film- und Theatergesellschaften bemerkbar macht, der mangelnden Zugkraft der letztjährig produzierten Filme zugeschrieben wird. In dem Tonfilm glauben nun die Produzenten das Lockmittel gefunden zu haben, das die Massen wieder in die Kinotheater bringt, und mit gewohnter amerikanischer Fixigkeit und Wagemut setzen sie alles auf eine Karte.

Sie vertrauen der Konjunktur und lassen nicht einen Moment den Gedanken Raum gewinnen, daß der Tonfilm einen Fehlschlag bedeuten könnte. Sie rechnen darauf, daß der Geschmack des Publikums sich dem Tonfilm zuneigen und lange genug andauern werde, um das investierte Kapital reichlich mit Zinseszinsen hereinzubringen.

Jedenfalls hat die Idee des Tonfilms in mehreren Berufskreisen große Verwirrung hineingetragen. Die alten Stars und Darsteller des Films fühlen sich in ihrem Ruf und ihrer Existenz bedroht, da ein schönes Gesicht und schöne Beine nicht mehr hinreichen werden, das Publikum zu enthusiasmieren, wenn nicht der Wohlklang der Stimme diese natürlichen Vorzüge unterstützt. Die Musiker kommen am ärgsten weg, da der Bedarf an Orchester auf eine bescheidene Ziffer herabsinken wird.

Diese sind natürlich gezwungen, einen Existenzkampf auf Leben und Tod zu führen. Nicht nur, daß die Theaterorchester mehr oder weniger verschwinden sollen, werden in kleineren Theatern die wenigen Musikanten und selbst der Orgelspieler durch phonographische Einrichtungen ersetzt. Der Musiker ist in verschiedenen Provinzkinos, die nur an einigen Tagen spielen, bereits durch einen Boy ersetzt worden, der für einige Dollar die Platten auf dem Apparat wechselt, um die Musik im Gang zu erhalten. In Chikago haben sich bereits die meisten Theater für die Benützung dieser Einrichtung entschieden, und die restlichen, die noch Verträge mit ihren Orchestern bis Ende September haben, beabsichtigen ebenfalls ihre Orchester zu entlassen. Aber auch die Berufsschauspieler der Sprech- und Gesangsbühnen, zumindest die zweiten und dritten Garnituren, die zu Gastspielen in kleineren Städten verwendet werden, zittern um ihre Existenz, da sie durch Filmaufnahmen der laufenden Theaterproduktionen überflüssig werden. Es ist üblich geworden, ein Theaterstück, das in New York längere Zeit erfolgreich lief, in den kleineren Städten mit einer anderen Besetzung zu zeigen, eine für die Theatereigentümer immerhin riskante Geschichte, da sie für die Kosten der Truppe, die von Stadt zu Stadt reist, aufkommen müssen. Diese Kosten können nahezu auf ein Nichts reduziert werden, wenn die New Yorker Vorstellung filmisch aufgenommen und in der Provinz in der Form eines Sprech- oder Tonfilms vorgeführt wird. In der Tat finden zwischen den Beherrschern der legitimen Bühne, den Shuberts, Woods und Brady Verhandlungen statt, die darauf abzielen, die Vocafilm Corporation käuflich zu erwerben. Die Filmproduzenten sind an eine große elektrische Gesellschaft gebunden, so daß für die Vocafilm nur der Weg zur legitimen Bühne offen geblieben ist; und diese Gesellschaft behauptet imstande zu sein, innerhalb eines Jahres 5000 Theater mit den nötigen Einrichtungen zu versehen.

HEINRICH GEORGE und ANNA MAY WONG
in dem Eichbergfilm „Song" (Schmutziges Geld). Phot. H. Gaertner

Der Schauspieler-Schutzverband, die „Actors Equity Association", befürchtet, daß die Vorführung sprechender Filmstücke die reisenden Schauspielertruppen, die mit Rücksicht darauf, daß sich nur die größten amerikanischen Städte ständige Theatertruppen leisten, eine erkleckliche Anzahl ausmachen, überflüssig machen werden, er gedenkt deshalb seinen Mitgliedern, und dazu gehören beinahe alle Schauspieler, die Mitwirkung bei solchen Aufnahmen zu verbieten.

Es ist zwar die Ansicht aller Theaterleute, daß diese Filme niemals die Persönlichkeit der Schauspieler erfolgreich wiedergeben können, aber es dürften einige Jahre vergehen, ehe das Publikum zu dieser Erkenntnis gekommen und der Neuerung überdrüssig geworden ist.

Die Absicht der Beherrscher der legitimen Bühne, in den Provinzstädten Theaterstücke durch den Film und nicht durch lebende Schauspieler vorzuführen, ist von den Filmproduzenten nicht vorausgesehen worden. Unter allen Umständen entsteht ihnen dadurch eine empfindliche Konkurrenz, die etwas Wasser in den Wein der Begeisterung schüttet, denn in der Tat haben die Beherrscher der legitimen Bühne alle Mittel in der Hand, ihre erfolgreichen Bühnenstücke, nach denen die Film-

produzenten immer jagten, nunmehr selbst zu verfilmen. Es werden bereits Stimmen laut, die vor dem Übereifer, mit welchem an die Tonbildkampagne herangetreten wird, warnen und auf das unnatürliche der Kombination von Film und Ton hinweisen.

Carl Laemmle ist einer der wenigen, die, obwohl er ebenfalls unter die Tonbilderzeuger gegangen ist, darauf hinweisen, daß der Film auf den Grundprinzipien der Erzählung, der Regie, der Dars ellung, der Photographie beruht, die genug Raum zur Entwicklung bieten. Man dürfe bei aller Begeisterung für den Tonfilm den eigentlichen Zweck und das Wesen des Films nicht außer acht lassen.

Der Tonfilm verdankt mehr oder weniger der unbefriedigenden Geschäftslage in der Filmindustrie sein rasches Emporkommen und der Bereitwilligkeit, hohe Opfer für ihn zu bringen. Er wird gewissermaßen als ein Rettungsanker betrachtet, an dem sich die an hohe Dividenden gewöhnten Filmproduzenten klammern.

Sie wittern in ihm eine Konjunktur, die ausgenützt werden muß, und hoffen, das Glück, das ihnen lächelte und in letzterer Zeit sich ein wenig von ihnen abwendete, wieder an sich zu ketten. Es ist jedoch leicht möglich, daß das Publikum bald des Tonfilms überdrüssig werden wird, da mit wenigen Ausnahmen die tonfilmischen Erzeugnisse ziemlich kühl aufgenommen wurden, und es kann sein, daß die Spekulation mit dem Tonfilm sich als verfehlt erweist.

KARL DANE und GEORGE K. ARTHUR in „Rasch ein Baby"

Statt die Gründe klarzulegen, die zu einer Stagnation der amerikanischen Filmindustrie führten, und ihre Ursache zu bekämpfen, bzw. aus der Welt zu schaffen, werden neue kostspielige Experimente unternommen, deren Fehlschlag ein Zurückwerfen der Industrie oder den Verlust ihrer Unabhängigkeit bedeuten würde.

Die Weltherrschaft des amerikanischen Films erlitt in dem Moment einen Stoß, als die anderen Nationen aus der ihnen aufgezwungenen Lethargie erwachten und auf sich selbst zu besinnen begannen. Im Vollbesitz und Vollgenuß ihrer Souveränitätsrechte streute die amerikanische Industrie verschwenderisch die Gaben über ihre Künstlinge aus und erzog ein in hohen Ziffern schwelgendes Stargeschlecht, das sich natürlich weigert, von dem hohen Piedestal, auf den es die Gunst der Filmgewaltigen stellte, herabzusteigen. Das ist die eine Ursache der hohen Produktionskosten bzw. der latenten Krise der Filmindustrie, die wohl geleugnet wird, aber immerhin besteht. Man suchte mit kleinen Mitteln diese Ursache der teuren Herstellungskosten zu bekämpfen, indem man die kleinen und die kleinsten dafür büßen ließ und ihnen ihr bescheidenes Brot wegnahm; aber selbst die Millionenetats der Studios würden verhältnismäßig leicht überkommen worden sein, wenn nicht eine andere verfehlte Spekulation die Kapitalkraft der Filmproduzenten geschwächt hätte, nämlich, die fieberhaft eingesetzte Hausse im Kauf und in dem Bau von Kinotheatern, wodurch eine Sitzkapazität geschaffen wurde, für die selbst die 120 Millionen zählende Bevölkerung der Vereinigten Staaten viel zu klein geworden ist.

Der Massenankauf kleiner Kinos durch die großen Theaterringe hatte zur Folge, daß viele Kinos, die im Einzelbetrieb waren nunmehr den Ringen angegliedert wurden, obgleich ihr Betrieb dadurch ein Vielfaches der früheren Kosten erforderte.

In Ortschaften, die kaum geeignet sind, ein mittleres Theater zu erlauben, wurden Prachtpaläste gebaut, die sich nie rentieren konnen. Und so wurde ein ungesundes Wettrennen zwischen den einzelnen Konzernen veranstaltet, an dessen Ziel so ziemlich alle geschwächt anlangten, was bisher nur die Presseches nicht wahr haben wollten.

War früher die Nachfrage nach den Filmen infolge der gesunderen Bedingungen eine größere, so daß der Filmproduzent mit Leichtigkeit seine Ware absetzen konnte, so wurde er durch die größere Anzahl der Theater zu höherer Produktion veranlaßt, ohne daß der Markt aufnahmefähiger geworden wäre. — Die vielen Theater mußten ihr Programm rascher wechseln, um das Publikum anzulocken, und die Produzenten waren gezwungen, diesem erhöhten Verlangen nachzukommen, ohne bessere Preise zu erlangen.

Die nächste Entwicklung des Films wird wahrscheinlich den Farbenfilm bringen, dessen Problem zum Teil von dem Kodakfabrikanten Eastman gelöst worden ist. Vor wenigen Tagen hat Eastman einem geladenen Publikum seinen „Kodakcolor" vorgeführt, der als Beginn einer neuen Ära in der Photographie bezeichnet wird.

Die Vervollkommnung der Farbenphotographie gehörte zu den schwierigsten Problemen der Kinotechnik. Vorläufig handelt es sich um Vorführung von farbigen Filmen auf begrenztem Raum, auf einer Leinwand von 16,5 10 mal 22 Zoll für Amateure, während für die Schwarz-Weiß-Filme in Heimkinos eine Produktionsfläche von 22 mal 30 Inches verwendet wird.

Ob dieser Prozeß für Theater ausgearbeitet werden kann, hängt davon ab, ob genügend Beleuchtungsstärke hinter dem Film gesetzt werden kann, ein Problem, mit dem sich die Eastman-Experimente noch nicht befaßt haben. Das Prinzip ist ein überraschend einfaches und beruht auf der Kombination der im Dreifarbendruck üblichen Farben, rot, blau und grün, die durch kleine Linsen in Prismenform gebrochen und auf die empfindliche Emulsion auf die Rückseite des Films geworfen werden.

Fabrikat: Orplid-Film
Verleih: Messtro
Regie: Hans Steinhoff
Hauptrollen: Brink, Gibson, Manstad, Edwards, Kastner
Länge: 2631 Meter, 8 Akte
Uraufführung: Gloria-Palast

Eine sehr zarte zerbrechliche Novelle des Dichters Stefan Zweig gibt hier den Hintergrund für ein Filmspiel ab, das die dramatischen Elemente des Vorbildes verstärkt und deshalb wirksam für die Leinwand macht. Ein einfaches, aber deshalb überall leicht verständliches Thema, eine Geschichte die namentlich Frauen interessieren wird, was hier den Erfolg im Kino von ausschlaggebender Bedeutung ist. Die Verwirrung der Gefühle einer Frau, die in nicht ganz vollkommener Ehe lebt und nacheinem unschuldigen Flirt der nicht einmal Urlaub von der Ehe war, fürchtet sich vergessen zu haben und den Gatten zu verlieren, ist mit einer Delikatesse gestaltet worden, die man nicht häufig im Film sieht. Ein Kammerspiel, das an die besten Arbeiten von Lubitsch und Cecil de Mille erinnert, aber keineswegs eine Kopie ist, sondern den Regisseur Hans Steinhoff abermals als einen Könner mit eigenwilliger Begabung verrät. Das Spiel ist ganz auf die Wirkung der Darsteller gestellt. Der Rahmen, obgleich dekorativ wirksam, tritt nie aufdringlich hervor, sondern bleibt immer Hintergrund einer Atmosphärewirkung, wie man sie ähnlich geschlossen seit langer Zeit nicht im deutschen Film sah.

Wenn ein Kind, die kleine ingie Landhut, im Film und beim persönlichen Auftreten auf der Bühne den meisten Beifall erntete, so liegt dies an den Zuschauern, die sich von Kindern sehr leicht gefangennehmen lassen. Hans Steinhoff aber vermochte es, aus bewährten Darstellern wie Elga Brink, Margit Manstad, Bruno Kastner nie geahnte Innerlichkeiten zu erzielen, ein Beweis, daß die Arbeit des Regisseurs der wichtigste Teil eines Filmes ist. Nicht vergessen dürfen hei der Aufzählung Gustav Fröhlich, Vivian Gibson, Valery Boothley, Henry Edwards werden, die sich ihrerseits bemühten, einem vortrefflichen Werk den gebührenden Empfang zu verschaffen.

Fabrikat: P. D. C.-de Mille-Film
Verleih Bayerische Film-Gesellsch.
Hauptrollen: William Boyd, Alan Hale
Länge: 1930 Meter, 6 Akte
Uraufführung: Schauburg

Es sind zwei famose Burschen, die Bandarbeiter Blondy und Swede, die sich ewig hänseln und das nicht gerade in der zartesten Weise, sich, wenn es gerade paßt, auch gegenseitig mächtig verkeilen, die aber doch treue Freunde sind, auch wenn es nach den Streichen, die

BRUNO KASTNER und MARGIT MANSTAD
in dem Orplid-Messtro-Film „Angst"

einer dem anderen spielt, manchmal gar nicht so aussieht.

Der Wolkenkratzer, der im Bau befindet, ist nicht nur zufälliger Ort der Handlung, sondern spielt sozusagen mit.

Die Gelahren, die beim Bau eines solchen Mammuthauses drohen, bringen Blondy und Swede in allerlei knifflliche Situationen, vermitteln ihnen die Bekanntschaft mit einem hübschen Revuegirl, in das sich natürlich beide verlieben, und schließlich ist das Baugerüst auch der Schauplatz des guten Endes, an welchem Blondy, der an den Folgen eines Wolkenkratzersturzes leidet, durch eine Gewaltkur seines Freundes Swede erkennt, daß er wieder heile, gebrauchsfähige Knochen hat.

In diesem Film ist die richtige Mischung, die dem Publikum behagt: ein manchmal etwas rauher, aber herzlicher Humor, der echtes Lachen hervorzaubert, ein Lachen, hinter dem oft die Träne schimmert.

Ausgezeichnet sind William Boyd und Alan Hale als Blondy und Swede. Alberta Vaughn ist als Revuefräulein sehr nett.

Der Film gefiel dem Publikum ausnehmend.

Fabrikat und Verleih: Strauss-Film
Regie: E. W. Emo
Hauptrollen: Iwa Wanja, Margot Landa, Brauewetter
Photographie: H. Gottschalk
Länge: 2100 Meter, 7 Akte
Uraufführung: Bi-ba-Palast Atrium

Die lustige Posse „Polnische Wirtschaft" die vor Jahren ihren Ruhm des Komponisten Jean Gilbert begründete ist ein Film von derselben Lustigkeit und von eine Durchschlagskraft die ihr im Bi-ba Palast einen herzlichen Empfang bereitete. Man darf diesen Film als einen großen Schlager bezeichnen worauf eine bewegte Handlung, die einfallsreiche Regie des jungen Regisseurs Emo, die blendende Darstellung durch Bender, Bill Brauewetter, Arno, die Landa, Wanja, Revi sl ebenso Anteil hatte wie der hübsche Rahmen, den der Architekt Kurt Richter darin gefügt. Die Handlung nachzuzeichnen ist eigentlich eine Unmöglichkeit, denn es kommt in dieses sehr lustige Spiel gar nicht darauf an, daß sich die einzelnen Szenen im Sinne der Logik zusammenlugen, sondern nur auf den Umstand, daß aus den zahllosen Verwechslungen, Verkleidungen, zur Unzeit geöffneten Türen ein tolles Spiel ergibt, dessen einzige Absicht, bei den Zuschauern stark einzuschlagen, in jedem Augenblick erreicht wird. Man hat selten so gern und so ausdauernd gelacht wie bei dieser Polnischen Wirtschaft", die ihrem Namen alle Ehre macht.

Die Darsteller landen ungemein dankbare Rollen vor, denen sie sich mit Vergnügen annehmen konnten und die wie der einmal bewiesen, daß es beim Film wie auch beim Theater gar nicht so sehr auf die Geschlossenheit der Handlung ankommt, sondern nur darauf, daß sich die Schauspieler richtig aussprelen können. Manche Wirkung wird vielleicht ein bißchen derb, aber je handgreiflicher die Situation wurde, desto starker jubelte das Parkett.

So konnte Wolfgang v. Schwind als polnischer Dorftrampel einen Sonder erfolg für sich buchen. Die reizende Margot Landa gehört vielleicht in eindiskretere Umgebung, wie auch Hens Bender und Siegfried Arno in jedem Augenblick über der Situation standen.

Wovon man spricht

„Robert und Bertram" als Festvorstellung.

Die Uraufführung des von Rudolf Walter-Fein inszenierten ersten Ufa-Jubiläumsfilms „Robert und Bertram" mit Harry Liedtke, Fritz Kampers, Dolly Gres und Eliza la Peria in den Hauptrollen findet am Dienstag, dem 28. d. Mts., im Primus-Palast Potsdamer Straße, statt, und zwar im Rahmen einer Festvorstellung der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger. Näheres über das reichhaltige Festprogramm des Abends wird in Kürze veröffentlicht. Eine Sondervorführung des gleichen Films wird von der Ufa anläßlich der internationalen Kinobesitzertagung am Sonnabend dem 2. d. Mts., vormittags 11 Uhr, ebenfalls im Primus-Palast veranstaltet.

Personalien.

Herr Ist. Lachmann der bestens bekannte langjährige Mitarbeiter von Bruckmann und Dettna wurde von der Deutschen Universal zum Filialleiter für Breslau bestellt und mit der Reisevertretung für Schlesien betraut. Sein Vorgänger Fm. Belsinger ist aus der Deutschen Universal ausgeschieden.

Wilhelm Thiele

dreht im Neubabelsberger Ufa-Atelier die Innenaufnahmen für den neuen Ufa-Film „Hurra, ich lebe!". Außer dem berühmten Russen Nikolai Kolin wurden für diesen Film bisher noch Nadja Lissenko, Gustav Fröhlich, Max Gülstorff und A. Bondiref verpflichtet. Die Produktionsleitung hat Noe Bloch, Curt Courant bedient die Kamera, Loschakoff und W. Meinhardt sind als Architekten tätig.

Petrovich bei Orplid-Meßtro.

Im Rahmen der diesjährigen Produktion der Orplid-Meßtro wird „Quartier Latin" in Angriff genommen. Für dieses Thema ist eine große Besetzung vorgesehen. Manuskript: Kurt Heuser. Iwan Petrovich wurde bereits für die mannliche Hauptrolle verpflichtet.

Betty Balfour in Berlin.

Die englische Schauspielerin Betty Balfour, die die Hauptrolle in dem neuen Ufa-Film „Die Regimentstochter" nach Donizetti spielt, ist gestern mit ihrem Regisseur Hans Behrendt aus Paris nach Berlin gekommen, wo demnächst die Atelieraufnahmen zu diesem Film beginnen werden.

„Gegen den Strom."

Die Aufnahmen zu diesem deutsch-russischen Gemeinschaftsfilm der Prometheus sind beendet. Die Hauptrolle spielt bekanntlich Bernhard Goetzke. Das Manuskript stammt von dem Volkskommissar Lunatscharski. Der Regisseur Roschall ist zur Zeit mit der Zusammensetzung des Films beschäftigt.

„Mikrostars."

Unter der Leitung von Dr. Ulrich Schulz dreht das Mikrolaboratorium der Ufa zur Zeit einen einaktigen Kulturfilm über das Leben der mikroskopisch kleinen Lebewelt unserer Gewässer. Und zwar ist dieser Mikrofilm nicht, wie es bei Filmen dieser Art meist der Fall war, eine luse Aufzahlung verschiedener Tierformen, sondern die „Mikrostars" werden bei interessanten Lebensfunktionen, wie Freßakten Vorgängen primitiven Geschlechtslebens Gebirtsakten usw. gefilmt.

Telle Kontzß.

Die Badegaste von Swinemünde hatten das Vergnügen ein lustiges Filmvölkchen im Wasser bei den Aufnahmen zu beobachten. Richard Lowenbein dreht unter Richard Eichbergs künstlerischer Oberleitung am Strand die Außenaufnahmen zu dem Cruillustspiel „Die tolle Komtell". Die schönen Frauen in schicken Badekostumen sind Dina Gralla, Tilla Durieux und Hutta Jol, die Herren der Gesellschaft Werner Fuetterer und Max Ehrlich. Kamera: Bruno Mondi. Bauten von Kaveezynski. Aufnahmeleitung: Gustav Renz.

Junkermann als Serenissimus.

Straub-Film erwarb von Kurt Weisse und Erich Weissenberg das Manuskript zu seinem nächsten Film „Serenissimus, der vielgeliebte". Für die Hauptrolle ist Hans Junkermann gewonnen worden. Die Aufnahmen zu dem Film beginnen Anfang September.

„Die blaue Maus" im Grunewald.

Im Grunewald finden augenblicklich die Freiaufnahmen für den neuen lustigen Ufa-Film „Die blaue Maus" statt, der von Johannes Guter nach einem Manuskript von Robert Liebmann inszeniert wird. Die Hauptrollen des Films spielen Jenny Jugo, Harry Halm, Albert Paulig, Rina Marsa, Brita Appelgreen, Julius Falkenstein, Hermine Sterler, Hans Behmer, Max Ehrlich und Willy Forst. Die Produktionsleitung hat Günther Stapenhorst.

TEDDY BILL und MARGOT LANDA in „Polnische Wirtschaft"

200 Meter Rekord.

Der deutsche Olympiasieger Hellmuth Kornig, der bekanntlich in dem Essem-Film der Starfilm „Fritz und Fritzi" eine tragende Rolle spielt, stellte am letzten Sonntag im 200-Meter-Laul in der Zeit von 20,9 Sekunden einen neuen Rekord auf. Essem-Film nahm diesen sensationellen Lauf des besten 200-Meter-Laufers von Europa im Stadion mit all seinen aufregenden Phasen unter Leitung des Regisseurs Adolf Trotz auf. Es ist das erstemal, daß ein Wettkampf für einen Spielfilm aufgenommen wurde, in dem er der echte Sieger ist.

„Das Dorf der Sünde."

Als erster Film des neuen Verleihprogramms der Derussa erscheint demnächst im Capitol der neue Sowkino-Film „Das Dorf der Sünde". Nach den statistischen Angaben des Sowkino-Verleihs ist der Film der erfolgreichste Film der russischen Produktion und ist unter der Regie von Olga Preobrarschenskaja hergestellt.

Das Haus ohne Männer.

Olympia-Film engagierte den Regisseur Rolf Randlof und den Architekten Heinrich Richter für den Film „Das Haus ohne Männer".

4/5
aller deutschen
Wochenschauen im Ufaleih
Ufa-Wochenschau / Deulig-Woche
Ope! - Woche / Trianon - Auslands - Woche

Kleines Notizbuch

Europas Theaterbesitzer in Babelsberg.

Im Rahmen des Berliner Kongresses fand auch ein Besuch der europäischen Theaterbesitzer in Babelsberg statt. Das große, imposante Gelände der Ufa zeigte Aufnahmen zu Spiel- und Kulturfilmen, an denen die Produktion Erich Pommer mit Hanns Schwarz, Richard Eichberg, die Produktion Noe Bloch und Rabinowitsch mit Thiele, sowie die Aafa mit einem Greenbaum-Film beteiligt war. Die Ufa-Kulturfilm-Abteilung zeigte interessante Ausschnitte aus ihrer Arbeit, die Ufa-Wochenschau drehte und Direktor Grieving hielt eine interessante vielbeachtete Ansprache, die sich, wie besonders hervorgehoben werden soll, mit den deutschen Filmen überhaupt beschäftigte und die Bedeutung des deutschen Films in seiner Gesamtheit würdigte.

Die Ausländer sprachen sich äußerst lobend über die Anlagen aus und blieben mit ihren deutschen Kollegen Gäste der Ufa bis spät in den Abend.

*

Viel Lärm um nichts.

Der Zentralverband der Filmverleiher hat das getan, was wir in unserem Leitartikel vorausgesehen haben. Er hat sich nicht von einem besonders übereifrigen Herrn aus den Kreisen der Theaterbesitzer provozieren lassen, sondern wird den berechtigten Wünschen der deutschen Kinos in bezug auf den Bestellschein in der nächsten Zeit Rechnung tragen.

Man hat übrigens, wie wir bemerken möchten, in führenden Kreisen des Reichsverbandes deutscher Lichtspieltheaterbesitzer das Vorgehen Matters und seiner Genossen absolut nicht gebilligt und hat absolutes Verständnis für das Verhalten der Verleiher. Allerdings hofft man in diesen Kreisen ebenso sicher, daß demnächst irgendein positives Resultat in bezug auf den Bestellschein erreicht wird, das selbstverständlich den berechtigten Wünschen der deutschen Kinos Rechnung tragen muß.

*

Schlußbankett im Zoo.

Der europäische Filmkongreß ist offiziell mit dem Schlußbankett im Zoo beendet worden. Man war über tausend Damen und Herren. Die Ausländer waren vollständig versammelt, die bekanntesten deutschen Stars glänzten an besonders festlich geschmückten Tischen ihrer Firma. Besonders hübsch war das Arrangement der Ufa, der National und der Aafa.

Kinobesitzer, Fabrikanten und Stars plauderten bis spät in die Nacht hinein. Regierung, Parlament und Stadtverwaltung hatten ihre offiziellen Vertreter entsandt, die genau wie die führenden Männer der Spitzenorganisation anwesend waren.

Die British and Foreign Films, die mit ihren sämtlichen Direktoren in Berlin anwesend waren, hat nach dem Bankett einen kleinen Kreis deutscher Freunde, damit sie noch eine Stunde mit den englischen Theaterbesitzern zusammen sein konnten, die weit über hundert Personen an der Berliner Besprechung teilgenommen haben.

Eins steht heute fest. Der Berliner Kongreß ist ein voller Gewinn gewesen, nicht nur für die internationale Filmpolitik, sondern auch für die Filmindustrie, deren dominierende Stellung in Europa sich jetzt in jeder Beziehung deutlich gezeigt hat.

Man wird noch manches Mal auf diese Tagung und ihre Folgen zurückkommen müssen.

BEGA TSCHECHOWA
in dem D.L.S. Film „Mou in Rouge"

*

Hamburger Saisonbeginn.

Die „Schauburg, am Millerntor" des Henschel-Konzerns eröffnete die Saison mit „Abwege" mit Brigitte Helm, und die „Schauburg, am Hauptbahnhof" begann mit dem Lustspiel „Flitterwochen", die ein gutes Geschäft wurden.

Die „Passage" und „Kammer-Lichtspiele" der Emelka eröffneten die Saison mit einem immer noch erfolgreichen Trianon-Film, „Zwei Menschen", nach Richard Voß.

Natürlich werden wir in den nächsten Wochen eine ganze Reihe von Erstaufführungen erleben, die viel Interessantes versprechen.

Im September wird die vierte „Schauburg" des Henschel-Konzerns in der Süderstraße eröffnet. Wir kommen demnächst auf dieses neue Großlichtspielhaus Hamburgs eingehend zu sprechen.

Die neue Saison wird in den Fachkreisen sehr günstig beurteilt, man erwartet besonders geschäftlicher mit einer gute Erfolge.

*

Passage-Lichtspiele.

Die Lichtspiele in der Linden-Passage, die Anspruch haben, in der Reihe der „historischen Kinos" genannt zu werden, sind nachdem sie ihrem Filmzweck lange entzogen waren, wieder eröffnet worden. Von dem Architekten S. Friedländer geschickt umgebaut und modernisiert erfüllen die Passage-Lichtspiele die Forderung, die an ein Kino unsere Tage gestellt werden darf. Zur Eröffnung gab es nach Ouvertüre und Prolog die Ufa-Wochenschau, den Lamprecht-Film „Eva in Seide" und die famose Foxkomödie „Emil und Schlemihl".

*

Der Bayerische Wirtschaftsverband kündigt.

Durch die Tagespresse geht eine anscheinend von München inspirierte Notiz, wonach der Wirtschaftsverband Bayerischer Filmfabrikanten seine Mitgliedschaft bei der Spitzenorganisation zum 30. September gekündigt hat. Gleichzeitig wird erklärt, daß man die Vereinigung der bayerischen Filmfabrikanten groß aufziehen wolle, wobei man allerdings schamhaft verschweigt, daß außer der Emelka höchstens noch Leo-Film praktisch in Frage kommt.

Wir verweisen bei dieser Gelegenheit auf die Statistik, die wir in der vorigen Woche veröffentlichen konnten und aus der hervorgeht, daß Bayern noch nicht einmal zehn Prozent der deutschen Kinos umfaßt.

Fabrikatorisch gesehen, vertritt München selbstverständ

lich auch nur einen ganz geringen Bruchteil der deutschen Produktion. Man muß das in aller Öffentlichkeit einmal feststellen, damit die sogenannten bayerischen Belange filmpolitisch auf das richtige Maß zurückgeführt werden.

Wir möchten meinen, daß den berechtigten Wünschen Süddeutschlands in der Spitzenorganisation bisher schon mehr als Genüge getan worden ist.

Die süddeutschen Verleiher und die süddeutschen Theaterbesitzer haben durch ihre Verbände Vertrauensleute genau so wie alle übrigen Teile Deutschlands.

Darüber hinaus gab man dem bayerischen Fabrikantenverband noch seinen Sitz, wobei der höchst ulkige Zustand zu verzeichnen war, daß die Emelka mit ihrem Verband sich selbst vertrat. Man weiß eigentlich nicht recht, was die Münchener Herrschaften darüber hinaus noch verlangen wollten.

Es verlohnte nicht, diese ganze Frage öffentlich auszuführlich zu behandeln, wenn nicht der Versuch gemacht würde, den Eindruck zu erwecken, als ob diesen Ausscheiden der Emelka eine große Staats- und Heldenaktion wäre. Vielleicht geschieht das gegen den Willen des Münchener Konzerns, was man natürlich schon deswegen bedauern würde, weil jetzt der Eindruck entsteht, als ob man Film-München größer machen möchte, als es tatsächlich ist.

*

Bankett des internationalen Lichtspieltheater-Kongresses in Kopenhagen. (Phot. Sibiri)

Zensur-Skandal.

Die Berliner Öffentlichkeit hat endlich an einem Zensurskandal Ärgernis empfunden, auf den der „Kinematograph" bereits vor mehr als einem Jahr aufmerksam machte. Buhnenstücken werden neuerdings Filmteile beigefügt, die nach den bestehenden Zensurgesetz der Begutachtung der Filmprüfstelle unterliegen. Im neuesten Falle handelt es sich darum, daß ein kurzer, der Haller-Revue eingefügter Filmstreifen für Jugendliche verboten worden ist, währenddessen die Revue selbst aber der Zensur nicht unterliegt.

Wir haben bereits damals, als „Gewitter in Gotland" in der Volksbühne lief, als Piscator seine verschiedenen Stücke mit Filmen durchsetzte, darauf aufmerksam gemacht, daß alle diese Filmeinlagen für Jugendliche verboten waren, während sie den eigentlichen dramatischen Text sehen durften. Und haben schon seiner Zeit um Antwort gebeten, ob sich auch die Jugendlichen, nach der Vorschrift, aus dem Zuschauerraum zur gegebenen Zeit entfernen.

Die Berliner Theaterbesitzer haben mehr als einmal betont, daß sie von der Polizei auf Einhaltung der Vorschriften sehr streng kontrolliert werden. Und es haben sich in diesem Zusammenhang einige Prozesse ergeben.

Wenn jetzt der Vizepräsident der Berliner Polizei auf die Unhaltbarkeit derartiger Zensurverhältnisse öffentlich aufmerksam macht, so ist dies als ein nennenswerter Fortschritt zu begrüßen.

*

Münchens neue Saison.

Wie die anderen großen Lichtspielhäuser Münchens, ist nunmehr auch die Ufa dazu übergegangen, an Werktagen nur noch drei Vorführungen laufen zu lassen um 4 Uhr, 6½ und 8½. Auf diese Weise ist für sämtliche Vorführungen eine gute Musikbegleitung gewährleistet.

Die neue Saison hat mit einem guten Auftakt begonnen. Für den Sendlingertor-Lichtspielen erweist sich Henny Portens „Zuflucht" als ein Zugstuck ersten Ranges.

Ungarns Filmindustrie belagert

Von unserem S. I.-Korrespondenten

Anschließend an die soeben veranstaltete „Ungarische Film- und Kinoausstellung" auf der Margareteninsel, fand am vergangenen Samstag in Budapest in der großen Ausstellungshalle eine bedeutsame Tagung statt, an der 300 ungarländische Kinobesitzer teilnahmen. Der Kongreß nahm einen recht angeregten Verlauf, und viele hochwichtige Anträge fanden Beifall, durch die man den Ausbau der Kinematographie in Ungarn zu fördern sucht.

In Abwesenheit des Präsidenten des Kinobesitzerverbandes, Staatssekretärs Andreas Tasnády-Szüts, begrüßte Copraisident Julius Deesi die in großer Zahl erschienenen Kinobesitzer. Unter den vielen eingelaufenen Anträgen wurden folgende interessantere Anträge einstimmig angenommen:

„Es wird ein Kino- und Filmmuseum errichtet, um den gesamten Ausbau der Kinematographie der Zukunft zu erhalten.

Die ungarische technische Filmindustrie liegt momentan ganz brach. Die Verbände werden trachten, vom Staate einen Industrieförderungsbeitrag von einer Million Pengö zu verlangen zur Unterstützung der heimischen Filmtechnik.

Es wurde ferner beschlossen, von nun an den Provinzkinos nicht nur Burlesken und Aktualitäten als Beiprogramm zu senden, sondern in erster Reihe Kulturfilme, die vom Ausland bezogen werden, um die kulturelle Wichtigkeit der Kinos noch mehr zu beweisen.

Der Beschluß, den Kampf gegen die illegitimen Kinos aufzunehmen, wurde einstimmig angenommen, da diese in allen Ortschaften ohne ministerielle Genehmigung eröffnet werden und den ständigen Kinos mit ministerieller Erlaubnis große Konkurrenz bereiten.

Die Kinos selbst sollen Kinder- und Schulvorstellungen veranstalten und nicht den pädagogischen Verbänden ihre Räumlichkeiten überlassen.

Die Ausgabe eines großen juridischen Werkes wurde beschlossen, das alle die Filmmaterie betreffenden Rechtsfälle und Gesetze der letzten 20 Jahre aufarbeitet.

Die Provinzbehörden werden ersucht, weniger Ball- und Lustbarkeitsgelegenheiten während des Winters zu genehmigen, denn selbige gefährden den Gang der Kinobetriebe, die mit großen Kosten arbeiten.

Die Pressepropaganda der Kinos wird auch auf die Provinz ausgedehnt, denn das Provinzpublikum ist viel zu wenig über die Ereignisse in der Hauptstadt informiert.

Gegen die Plakatzensur werden die energischsten Schritte ins Leben gerufen."

Alle Anträge werden einstimmig angenommen. Man hofft in der Branche, daß die Kinos einer besseren Zukunft entgegengehen, wenn die oben angeführten Anträge sich durchsetzen können.

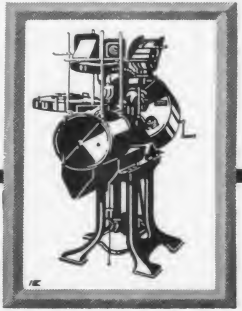
Kinotechnische Rundschau

Ein neues Bildfunkgerät

Von Dr. W. Feredel.

Wenn man die geschichtliche Entwicklung der Bildtelegraphie überblickt, so ist man erstaunt, was für fruchtbare Konstruktionen schon die ersten Erfinder der Nachwelt geschenkt haben. Der erste Bildtelegraph, der überhaupt erfunden wurde, war der des Engländers Bain (1843). Er zerlegte das zu übertragende Bild in Längszeilen, die nacheinander durch einen Metallstift abgetastet wurden, der an einem langen Pendel befestigt war. In jeder Endlage schlug das Pendel gegen einen Kontaktstift, wodurch ein elektrischer Stromkreis geschlossen wurde, durch den mit Hilfe eines Elektromagneten das Bild ruckweise um eine Zeile weiter bewegt wurde. Das zu übertragende Bild, z. B. eine Schwarz-Weiß-Zeichnung, wurde mit einer isolierenden Harztinte auf eine ebene Metallplatte aufgezeichnet. Gleitet bei dieser Anordnung der metallene Gebestift [illegible] den metallischen Untergrund, so bleibt der Strom [illegible] geschlossen, während er unterbrochen wird, wenn er einen der aufgezeichneten Striche passiert. Der Empfangsapparat ist genau so gebaut wie der Sendeapparat, sein Pendel bewegt sich synchron mit dem des Senders. Über die Metallplatte des Empfängers wurde ein feuchtes präpariertes Papier gelegt, und der darüber gleitende Metallstift schied bei Stromdurchgang entweder dunkle Stoffe auf hellem Grunde ab oder entfärbte das mit einer dunklen Lösung getränkte Papier. Diese elektrochemischen Empfänger waren für die damalige Zeit etwas Naheliegendes, denn schon bei den ersten elektrischen Telegraphen waren die Telegraphiezeichen auf elektrochemischem Wege erzeugt worden.

Der Erfinder Kapitän Otto Fulton an dem von ihm konstruierten Bildfunkgerät



Der Wunsch
eines jeden fortschrittlichen Theaterbesitzers
ist ein Bildwerfer mit optischem Ausgleich.

Der

Mechau-Projektor

erfüllt Ihnen als einziger in der ganzen Welt diesen Wunsch.

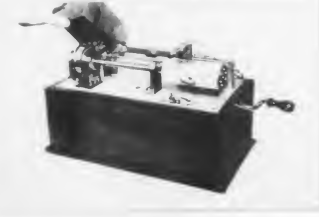
Ernst Leitz · Kinowerk G.m.b.H.
*** Rastatt ***

Prospekte und Angebote kostenlos und unverbindlich.

Unser Projektor läuft täglich in der Jahresschau, Dresden, mit dem Lignose-Hötfilm, System „Breusing"
Zielbewußte Bestriksvertreter für Deutschland gesucht.

Wenige Jahre nach Bains Vorschlag (1847) baute sein Landsmann Bakewell einen sehr servollkommneten Bildtelegraphen. Die Bildzerlegung durch hin und her gehende Elemente hat immer etwas Mißliches an sich. Man sucht in der Technik bei Bewegungen Umkehrpunkte nach Möglichkeit zu vermeiden und bevorzugt gleichmäßige Drehbewegungen. Es war daher ein bedeutender Fortschritt, als Bakewell das zu übertragende Bild auf der Sendestation und die Schreibfläche auf der Empfangsstation auf einem rotierenden Zylinder anordnete. Der Abtast- oder Schreibstift wurde von ihm an einem Halter angebracht, der sich an einer Schraubenspindel parallel zur Zylinderachse verschob, so wie uns das von den Edisonschen Phonographen her bekannt ist. Praktisch durchgebildet wurde diese Einrichtung zuerst bei den Bildtelegraphen; zu den Erfindern, die sich um die weitere Ausgestaltung dieser Bildtelegraphen verdient gemacht und sich dabei der Bakewellschen Zylinderanordnung bedient haben, gehört auch Edison. Dieser hat dann das Prinzip des rotierenden Zylinders mit sich langsam fortbewegendem Taststift auch bei seinem Phonographen (1877) angewandt, wodurch dasselbe allgemein bekannt wurde. Der Bakewellsche Zylinderapparat ist später von Korn mit großem Erfolg für phototelegraphische Zwecke umgebaut worden und hat sich bis auf den heutigen Tag als beinahe unentbehrliches Konstruktionselement von Bildtelegraphen erhalten. Bei den phototelegraphischen Apparaten wird das Bild auf der Empfängerseite nicht mittels eines Schreibstiftes, sondern mittels eines Lichtstrahles auf einem lichtempfindlichen Film aufgezeichnet. Auf der Sendeseite verwendet man entweder nach Korn einen Glaszylinder, auf den ein photographischer Film mit dem zu übertragenden Bilde aufgespannt ist, welcher punktförmig durchleuchtet wird, während im Innern des Glaszylinders eine lichtempfindliche Zelle angeordnet ist, oder man benutzt wie Telefunken eine ringförmige Photozelle (System Schröter), die vor dem Photogramm angeordnet wird und die das von dem Bild reflektierte Licht auffängt.

Die Bilder, die nach der phototelegraphischen Methode hergestellt werden, sind ganz vorzüglich in der Tonwiedergabe. Die Phototelegraphen haben aber den Nachteil, daß sie ziemlich kompliziert gebaut und infolgedessen verhältnismäßig teuer sind, auch ist ihre Bedienung zu schwierig, als daß sie jedem Laien anvertraut werden könnten. Sie eignen sich daher wohl für die Post und die Zeitungen, die Fachleute mit ihrer Bedienung betrauen können, nicht aber für die Zwecke des Bildrundfunks. Daß der Bildrundfunk eine wertvolle Ergänzung des akustischen Rundfunks sein würde, unterliegt gar keinem Zweifel. Aber der Rundfunkteilnehmer will das übertragene Bild sofort sehen, er hat keine Zeit und keine Lust, nach der Bildübertragung erst in die Dunkelkammer zu gehen und den Film zu entwickeln und zu fixieren. Die Phototelegraphen haben daher keine Aussicht als Rundfunkapparate in Aufnahme zu kommen. Es war daher ein bedeutender Fortschritt in der Entwicklung des Bildrundfunks, als vor einer Reihe von Jahren Prof. Dieckmann in München ein einfaches Bildfunkgerät in den Handel brachte das sich wieder an die älteren Bildtelegraphen anlehnte. Es handelte sich um einen elektromagnetischen Empfänger, d. i. ein Apparat, bei dem durch die ankommenden Ströme ein kleiner Elektromagnet erregt wird, welcher einen Schreibstift gegen die bespannte Schreibtrommel drückt. Da aber hierbei die Reibung des Schreibstiftes auf dem Papier störend wirken würde, kam Dieckmann auf den originellen Gedanken, einen elektrisch erwärmten Metallstift als Schreibstift zu verwenden und über das Zeichenpapier ein Blatt Kohlepapier zu legen. Jedermann, wenn der erwärmte Metallstift gegen das Kohlepapier gedrückt wird, schmilzt an der betreffenden Stelle die gefärbte Wachsschicht des Kohlepapiers und haftet dadurch an der Papierunterlage. Nach dem Abheben des Kohlepapiers von dem Zeichenpapier sieht man das fertige Bild vor sich. Nach der Dieckmannschen Methode lassen sich jedoch nur einfache Schwarz-Weiß-Zeichnungen, wie z. B. die Isobaren von Wetterkarten, übertragen, aber keine getönten Bilder. Seit Jahren werden vom Münchener Sender die neuesten Wetterkarten verbreitet.



Fultograph Empfangsgerät

(Schluß folgt.)

GENERALVERTRETUNG KARL GEYER VERTRIEBS GMBH
BERLIN SW 48 FRIEDRICHSTR 231

Der neue Mechau-Projektor Modell IV

Von Dipl.-Ing. R. Bock

Die Anforderungen des Publikums an die Güte einer kinematographischen Vorführung sind in den letzten Jahren immer mehr gestiegen. Es ist daher eine natürliche Entwicklung, wenn auf der ganzen Linie der Kino-Industrie ein reger Wetteifer tätig ist, der bereits zu dem Ergebnis geführt hat, daß heute recht leistungsfähige Maschinen auf dem Markte anzutreffen sind. Eine besondere Stellung unter diesen Maschinen nimmt von jeher der Mechau-Projektor ein. Schon die Tatsache, daß dies bis heute die einzige theaterreife Maschine mit optischem Ausgleich ist, hebt sie vor allen anderen hervor, zumal wenn man bedenkt, daß von so vielen Seiten die größten Anstrengungen gemacht werden, ehe nämlich zu einer Lösung zu kommen, die Blende und Malteserkreuz überflüssig macht, wie dies bei dem kontinuierlich bewegten Bildtransport einer Ausgleichsmaschine der Fall ist.

Betrachtet man mit dem Auge eines Fachmannes die neueste Konstruktion des Mechau-Projektors — das Modell IV — so ist man erstaunt, zu welch hochstehender Qualität diese Maschine in kurzer Zeit entwickelt wurde, obwohl sie doch sozusagen das jüngste Kind unter den Kinomaschinen ist. In diesem Modell scheint tatsächlich die Reife vieler Jahre zu einem wundervollen Ergebnis technischer Vollkommenheit und Leistungsfähigkeit zusammengedrängt zu sein. Aeußerlich unterscheidet sich zwar das Modell IV kaum von den früheren Maschinen. Aber bei einem näheren Eingehen bietet man zahlreiche bemerkenswerte Verbesserungen.

Die Entwicklung zur höheren Bildgeschwindigkeit führte ähnlich wie bei den Kreuzmaschinen auch beim Ausgleichsprojektor zu einer wesentlichen Verstarkung der gesamten Spiegelmechanik im Innern der großen Spiegeltrommel. Eine auf wissenschaftlicher Erkenntnis beruhende, nach den Grundsätzen der Statik und Dynamik durchgeführte Umkonstruktion des Spiegelmechanismus gestattet heute den Vorführern des Mechau-Projektors ein einwandfreies Vorführen selbst bei den höchsten Bildgeschwindigkeiten. Gleichzeitig erhält die Maschine durch diese Verstärkung eine erhöhte Lebensdauer und eine noch größere Zuverlässigkeit als bisher.

Mit der wichtigste Teil der Maschine ist das Schaltwerk. Es ist natürlich, daß auch dieser Teil an der Gesamtentwicklung teilgenommen hat. Das Schaltwerk dient bekanntlich dazu, die stetige Fortbewegung des Films genau mit der Drehung der Spiegel übereinstimmen zu lassen. Es ist das Organ, das auf das Stehen des Bildes von größtem Einfluß ist. Der Durchmesser der Schaltrolle wurde um die Hälfte verkleinert, dagegen die Durchmesser der Zahnräder des Schaltwerkes möglichst groß gewählt. Eine einfache rechnerische Ueberlegung ergibt, daß die an sich schon sehr hohe Präzision durch diese Maßnahme noch weiterhin gesteigert wird. Außerdem erhalten sämtliche Räder des Schaltwerkes zur Erzielung eines ruhigeren Ganges schräge Verzahnung und werden auch zudem gehärtet, um auch bei längerer Betriebszeit vor Abnutzung gesichert zu sein. Die Schaltrolle selbst wurde näher an das Bildfenster herangesetzt, ebenso wurde auch die untere Filmschleife zu gewinnen. Die obere Filmschleife wurde durch Schaltwerkes versorgt eine kleine Oase, die man [illegible] bohlten Stelle aus das ganze Betriebe unter Oel [illegible] reichen Verbesserungen des Schaltwerkes bewirken [illegible] Gesamtheit ein unerreichtes, absolutes Stehen des Bildes und erfüllen so die weitest gehenden Ansprüche.

Die Optik, das Hauptelement einer Ausgleichsmaschine, ist von Anfang an in klüger Voraussicht sehr einschmal dimensioniert worden, dennoch findet man auch hier weitere Verbesserungen. Zur Steigerung der Helligkeit des Bildes [illegible] lichtabsorbierende Prismen durch eine dreifache Optik ersetzt. Die Linse vor dem Film ist aus hitzebeständigem Glas [illegible] gegen Zerspringen gesichert. Sie ist für den Vorführer [illegible] auswechselbar eingebaut. Diese Sicherung hat sich [illegible] bewährt und wirkt sich in einer erhöhten Betriebssicherheit aus. Auch eine übrige Optik wurde erheblich verbessert. Die Maschine liefert heute ein Bild, das durch Schärfe, Klarheit, Ruhe und Plastik kaum noch übertroffen werden kann.

Für besondere Wünsche läßt sich das Teleobjektiv fest gebrochtstehend in horizontaler Lage anbringen. Für Vertonungsnahme mit niedrigen Kaninchenstern, ferner für Schmalprojektion hat sich eine solche Anordnung als zweckmäßig erwiesen, abgesehen davon, daß dadurch in bequemen Haltungen der Optik möglich ist.

Man erkennt aus den bisherigen angeführten Verbesserungen das ernsthafte Streben nach einer restlosen allen Forderungen gewachsenen Bildwiedergabe ein Ziel, das in erster Linie zur Befriedigung des Publikums dient. Aber auch technische Neuerungen sind sehr zahlreich, sie mehr dem Theaterbesitzer und den Vorführer zugute kommen. Die Regulierung der Geschwindigkeit der Bildfrequenz erfolgt durch ein mechanisches [illegible] Getriebe, welches absolut konstante Bildfrequenz bei [illegible] auch nicht warm läuft. Die Maschine erhält mit diesem Getriebe eine absolut konstante Geschwindigkeit und ist [illegible] Stromschwankungen unbedingt [illegible]. Andererseits ist es [illegible] dem Vorführer möglich, [illegible] einfache Betätigung [illegible] Knopfes die Bildgeschwindigkeit in weitesten Grenzen [illegible] schnellstens zu verändern. Durch diese sichere Handhabung der Vorführgeschwindigkeit wird die größte Pünktlichkeit in der Vorführung sowie die genaueste Anpassung an die Musikdarbietung ermöglicht. Bemerkenswert ist auch, daß bei diesem Getriebe Kurzschlußlaufermotoren verwendet werden können, da der Antriebsmotor immer mit Normalgeschwindigkeit läuft.

Besonders gefürchtet sind von jeher bei allen Kinomaschinen, die während der Vorführung auftretenden Filmbrände. Es sind beim Mechau-Projektor infolge des langen vom Luftzutritt abgeschlossenen Filmkanals Filmbrände so gut wie ausgeschlossen. Aber bei älteren Maschinen könnte bei Inbetriebnahme durch Vorsicht des Vorführers der Film beleuchtet und so zum Schmoren gebracht werden. Dieses Gefahr ist heute durch eine sinnreiche Vorrichtung [illegible]

AEG
KINOMASCHINEN
„SUCCESSOR"
„LEHRMEISTER"
„KOFFERKINO"
mit und ohne Stillstandsvorrichtung mit Glühlicht
IN GANZ DEUTSCHLAND
amtlich zugelassen zu
KLASSE B

den sogenannten Sperrfinger beseitigt. Er befindet sich in Abhängigkeit von der über der Filmbahn angeordneten kleinen Quecksilberpumpe und gestattet dem Vorführer erst bei einer Geschwindigkeit von 12 Bildern pro Sekunde Licht zu geben. Auch das Absprennen der Beleuchtung des Filmes, z. B. beim Aussetzen des Motors, geht infolge einer konstruktiven Verbesserung erheblich schneller wie früher vor sich, und zwar schon bei einer Geschwindigkeit ? pro Sekunde. Damit ist jede Entzündungsgefahr im Grunde ausgeschlossen.

Der Antrieb der Maschine erfolgt nicht mehr durch einen Rundriemen, sondern durch einen wesentlich dauerhafteren Flachriemen. Hierdurch steigert sich auch gleichzeitig die Betriebssicherheit.

Zur weiteren Entlastung des Vorführers und Erhöhung der Betriebssicherheit geschieht die Ölung der Maschine aufmaschinell durch das Zwischenschalten einer Ölpumpe. Das unten aus der Maschine austretende Öl wird durch die Pumpe wieder in das Spiegelwerk zurückbefördert, nachdem es vorher noch ein Reinigungsfilter durchlaufen hat.

Ein großer Vorteil der zahlreichen Verbesserungen des Modells A ist es, daß diese größtenteils auch an älteren, schon im Betrieb befindlichen Maschinen angebracht werden können.

Zum Schluß sei noch auf einen ganz markanten Vorzug des Mechau-Projektors aufmerksam gemacht.

Der Mechau-Projektor ist für alle Tonfilmsysteme, die zur Zeit bekannt sind, anbau- und verwendungsfähig. Es ist zu wünschen, daß recht viele diese großen Vorzüge des Mechau Projektors bald erkennen und sich zu Nutzen machen werden.

Die Verwendung der Glühlampen für Kinoaufnahmen

(Schluß.)

Eine weitere Erleichterung bietet die Nitra-Beleuchtung den Schauspielern dadurch, daß ihre ganze Umgebung, die Szenerie und die fast gar nicht geschminkten und daher wesentlich natürlicheren Gesichter der Mitspieler das Spiel viel freier und ungekünstelter werden lassen. Auch dem Regisseur und dem Operateur kommt die farbtonrichtige Wiedergabe von Szenerie und Schauspieler zugute, denn die Beurteilung der photographischen Bildwirkung ist durch das richtige Kommen der Farbwerte außerordentlich erleichtert. Ja, es läßt sich sogar hieraus gelegentlich ein finanzieller Vorteil erzielen, da es jetzt möglich ist, Aufnahmen auch in schon vorhandener Räumen, die der gewünschten Szenerie entsprechen, zu drehen, so daß also kostspielige Aufbauten in dem Atelier manchmal überflüssig sind. Auch infolge des beim direkten Anschluß an die Netzleitung wesentlich geringeren elektrischen Stromverbrauches der Glühlampenanlagen lassen sich erhebliche Ersparnisse erzielen. Vergleichsaufnahmen, die unter genau kontrollierten Bedingungen von Herrn Dr. Schilling (Agfa) im Terra-Atelier hergestellt wurden, ergaben für eine gleichartige Szene eine Leistungsaufnahme von 46 Kilowatt bei Beleuchtung mit Glühlampen und unter den gleichen Umständen eine Leistungsaufnahme von etwa 86 Kilowatt bei Beleuchtung mit Bogen- und Quecksilberdampflampen. Wenn auch heute noch ein Teil der so erzielten Ersparnisse durch die größeren Ersatzkosten durch Verbrauch von Glühlampen wieder aufgehoben wird, so kann man doch mit Sicherheit behaupten, daß beim endgültigen Ausbau des Glühlampenbeleuchtungssystems, Wahl der richtigen Lampentypen und Ausbau geeigneter Armaturen, die verbleibenden Ersparnisse noch recht beträchtlich sein werden. So kann man z. B. sowohl den Stromverbrauch wie auch den Lampenersatz dadurch herabsetzen, daß man die gesamte Beleuchtungsanlage während der Zeit der Vorbereitungen und der Proben mit einer gewissen Unterspannung betreibt und erst bei der Aufnahme selbst die Lampen mit vollem Licht brennen läßt. Dies ist ohne Gefahr für die richtige Beurteilung des Bildes möglich, da sich ja bequem durch gleiche Unterlastung aller verwandten Glühlampen die ganze Szene schwächer beleuchten läßt, ohne daß dabei die Verteilung von Licht und Schatten im einzelnen im geringsten beeinflußt wird. Auf diese Weise ist es auch möglich, Beleuchtungseffekte (wie z. B. langsames Hellwerden bei Sonnenaufgang) zu erzielen, die mit Bogen- und Quecksilberdampflampen niemals erreicht werden können, da dort durch das Abschalten der einzelnen Lampenaggregate eine sichtbare Änderung der Lichtverteilung im Raum unvermeidlich ist. Hinzu kommt noch eine Reihe weiterer Vorteile, die für die Verwendung der Glühlampe sprechen, wie die Sauberkeit, Geräuschlosigkeit und die Gleichmäßigkeit des Lichtes während der ganzen Brennzeit. Die Glühlampe ist somit tatsächlich, wie das auch als Ergebnis entsprechender Untersuchungen von der Kodak festgestellt wurde, die Lichtquelle, die bei Kinoaufnahmen auf panchromatischem Film mit den größten Vorteilen die geringsten Nachteile verbindet.

„RHEINKIPHO"
KINO- UND PHOTO-VERTRIEB / INGENIEUR JULIUS PIETSCH
HAUPTGESCHÄFT DÜSSELDORF
GRAF-ADOLF-STR. 29 / TEL. 28911
ZWEIGGESCHÄFT KÖLN
BRÜCKENSTR. 15 / TEL. MOSEL 36
Erstklassiges Spezialgeschäft
für sämtliches Kinomaterial
ZEISS-IKON Theatermaschinen „Ernemann II", Ernemann I", „Hahn II", Bauer Theatermaschine „M 5"
Kino-Bestuhlung, Elektr. Vorhangzüge, Filmschränke, Spiegellampen usw.
Spezialität: Einrichtung kompletter Kinoanlagen

Kleine Anzeigen

Wollen Sie Ihr Theater verkaufen oder verpachten? Wollen Sie einen Teilhaber? Wollen Sie ein Theater kaufen, pachten oder mieten?

Dann wenden Sie sich an
Albert Bergheim Kino-Agentur
Düsseldorf, Graf Adolf Str. 37/1 Tel. 26191
Langjähriger Film-Vertreter, nur beste Objekte

Erste Süd- und Westdeutsche Kinoagentur L. Mentzen

Ruh. Mentzen & Jossi gegr. 1921. Alleiniges und bestrenommiertes Spezial-Vermittlungsbüro für den An- u. Verkauf von Kinos im ganzen Reiche, ält. bis zu den größten Objekten. Gesellschaftsstellen **München,** Maxstr. 29 (nächst Hauptbahnhof, Tel. 52 550, und **Frankfurt a. M.** Baseler Platz 3, Tel. Speesart 3446. Bei Eilige dringend noch Kinos in allen Gegenden u. erbitte Filangebote.

Filmschränke

aus Ia Hartholz poliert, nach Polizeivorschriften
10 Stück für 600 Mtr. Spulen
8 Stück für 900 Mtr. Spulen
ab Lager hiesiger Station
Sofortige Deutschmann & Hollmann G. m. b. H., Berlin SW 48, Friedrichstr. 25

Kino

mitteldeutscher Industrie-Stadt, 400 Pl., langj. bestehend, gut eingeführt, renommiert, passendes Vorführung

monatl. Reingewinn ca. 2000 M.

für 40 000 M. verkäuflich. Näheres unter **K. H. 8051** Scherlhaus, Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41.

Gutes Kino

im Reg.-Bezirk Aachen gesucht, Offerten unter **K. N. 8058** Scherlhaus Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41.

Eintrittskarten

Card.-M., Bunt-, Blocks, Rollen
A. Brand, Druck- und Bill.-Fabrik Hamburg 23, Bausenhorst. 126

Kinostühle

3jährige Erfahrung, moderne Ausführung
Otto Pritzer & Co. Zeitz

Spanien

Vertrieb von Filmen in Kommission, Rechnung, Lieferungen von Theiss nach Spanien und Latein-Amerika durch Firma in Madrid. Kapital und Referenzen vorhanden.
Condal Cinema, Valencia, Spanien

Tätige Beteiligung

sucht Kaufmann mit 10–15 Mill. an gut. Kino. Gefl. Offerten unter **K. M. 8052** Scherlhaus Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41.

Kino-Transformatoren

15 25 Amp. 220 Volt Wechselstrom
25 40 Amp. 220 Volt Wechselstrom
regelbarer Phasenverschiebung baut
Deutschmann & Hollmann G. m. b. H. Berlin SW 48
Friedrichstr. 25 Telephon: Dönhoff 1841

Filmschränke

Bottiche, Rahmen, Trockentrommeln.
ALFRED GEYER
Holzbearbeitungswerk
Ilmenau i. Thür., Nordstraße 1

Zum Ausbau eines Kinos

in einer großen Industriestadt Rheinlands von ca. 200 000 Einwohnern wird

Teilhaber

G. m. b. H. oder Interessengemeinschaft

gesucht

Betreffendes Theater ist über 10 Jahre in einer Hand und auf 1200 Plätze umgebaut. Kapitalbarbitus. Interessenten sind nähere vom Besitzer. Offerten mit Kapitals-Angabe erbeten unter **K. K. 8055** Scherlhaus Berlin SW 68, Zimmerstr. 35-41.

Bei Renovierungen und Neueinrichtungen kaufen Sie KOKOSLÄUFER

Kokos-Posselt, Reichenau, Sa.

Theater-Stühle

Kino-Klappsitze, Lagensessel usw.
liefert in erstklassiger Ausführung

Sächs. Holzindustrie
Stuhlfabrik
Rabenau i. Sa.
Tel. Amt Freital 369. Una. Katal. usth. a. reiche Ausw. gratis. eing. Mod. Verl. Sie sof. Ang. Schnellste Lieferung! Viele Anerk.!
Vertr. u. Musterlag. f. Berlin: **Bautzschmann & Hoffmann,** Friedrichstraße 23.

WIEDEMANN-HOMMOLA
REKLAMEWERKSTÄTTEN · GMBH · CHEMNITZ-FURTH

Reklame- und Betriebs-Diapositive

in Ausführung nach Filmszenen oder beliebigen Entwürfen liefert Deutschmann & Hollmann G. m. b. H. Berlin SW 48, Friedrichstr. 25, Fernruf Dönhoff 1841

W. Fenz
Film-Kopier-Anstalt
Berlin SW 19
Gertraudtenstr. 18-19
Tel. Zentrum 1884
Negative Positive Titel

Verkauf!

Preiswert abzugeben: Einmal gebraucht wie Neuer Kat.
Bogenlampe Widerstände
sowie komplette Ihn-Theater-Maschine mit neuem Ausstattung u. Objektiv. Gefl. Anfragen unter **K. L. 8056** Scherlhaus Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41.

REKLAME DIAPOSITIVE

Neuer Katalog K 2 mit Original Dia Entwürfen an Interessenten gratis

900 Klappstühle

zum Teil aus der Urania, Berlin, mit und ohne Polster, Lesemappe und Kl. Gr. Apparate, Piano u. Harmonium, billig zu verkaufen.
PP. Kesseler, Berlin, Lützower Str. 1.

Perlantino-Projektionswände

PERLANTINO-O. CE. PE. GES. M. B. H. / BERLIN S 42, RITTERSTR. 20 / TEL. MORITZPLATZ 11373

Stellenmarkt

Kinofachmann

Ingenieur 26 Jahre, alt, perfekt im Führen Kraftfahrzeug, Werkmeisterschein I, 2 und 3b, sucht per sofort oder später Position. Kautionen hinterlegt. Gefl. Angebote erbeten unter **Ingenieur** an Ludwig Schweim Stadtoldendorf i. Br.

Vorführer

reichsgeprüft, 24 Jahre alt, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, gewissenhaft und zuverlässig, Reparaturen selber ausführend, bisher in ungekündigter Stellung, sucht sofort oder später Stellung. Gefällige Angebote mit Gehaltsangabe unter **K. F. 8005** Scherlhaus, Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41.

Junger, tüchtiger Vorführer

Vorführer

seit vier Jahren im Fach, sucht sofort oder später Stellung. Angebot an **Paul Laur, Landau** (Pfalz), Bienbaumstraße 35.

Staatlich geprüfter

Vorführer

5 Jahre im Fach gelernter Schlosser und Mechaniker sucht Dauerstelle. 23 Jahre alt, bei bescheidenen Ansprüchen 1a Zeugnisse zur Verfügung. **H. Kienzmann, Engen** Ritterstraße 9

Vorführer

Ingenieur, bestens empfohlen, gewissenhaft und tüchtig, sucht wegen Reparaturwerkstatt sofort **Stellung.**

Zuschriften mit Gehaltsangabe erbeten an **Carl Becker Barmen** Rheinland, Pannenweg 6

Kino-Kapellmeister

Ernst Pianist

sowie tüchtige **Cellistin** suchen ab sofort oder später Engagement in Kinolauch Varieté. Bin allen Anforderungen des modernen Filmillustration gewachsen. Stelle auch selbst Orchest in jed gewünscht. Besetzung. Gute Kritiken stehen zur Verfügung. Gr. Notenregist. Bitte Gage angeben. Gefl. Offerten erbittet

Georg Warwas, Kapellmstr Brieg, Bez. Breslau Oppelner

Tüchtige Pianistin

langjährig im Fach, großes Notenrepertoire, kinderavorisch geübt, gute Zeugnisse, sucht Stellung bei bescheidenen Ansprüchen zum 1. oder 15. September. Angabe von Spielzeit und Gage erbittet

I. Grüngel, Kusel - Pfalz Central Kino.

Vorführer

reichsgeprüft, mit langerer Praxis, vollkommen selbständige und durchaus gewissenhafte Kraft findet sofort Dauerstellung.

METROPOL - THEATER SIEGEN I WESTF.

Früherer Beamter

sucht Stellung als

Platzanweiser.

E. Runge, Eichwalde b. Berlin

Vorführer

zuletzt Schlosser, 27 J. alt, Stellung per sofort oder später. **Chs. 6718** Scherl-Filiale Berlin, Badstraße 49

Vorführer

25 Jahre, staatl. geprüft, in ungekündigter Stellung, an passe dous Arbeiten gewöhnt, sucht zum 15. Sept. od. später Stellung. Ausführliche Angebote erbeten unter **K. D. 8049** Scherlhaus, Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41.

Geschäftsführer

28 Jahre, mit praktischen Erfahrungen in erstklassigen, englisch, französisch, sucht in Berlin oder Provinz zum 1. 9. Stellung. Offerten **D. 1542** Scherlhaus, Zimmerstraße

Junger, staatlich geprüfter

Vorführer

zur Zeit in ungekündigter Stellung, 23 Jahre alt, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, wünscht sich zum 1. 9. oder 15. 10. in Berlin zu verändern. Gefl. Offerten mit Gehaltsangabe unter **Ba 702** Scherl-Filiale, Berlin Lutherstraße 10.

Junger Mann

20 Jahre alt, sucht Stelle als **zweiter Vorführer** in einem größeren Kino zwecks Ablegung der staatl. Prüfung und Erweiterung seiner Kenntnisse. Gefl. Angebote unter Gehaltsangabe u. d. nächsten Verhältnisse u. **K. F. 9054** Scherlhaus Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41

Umformer

Einanker, Fabr. Dr. M. Issy 220 V Anl. 55 A 10 Amp. Spitzenhandpr. tadellos billig z. verk. Wismar, Baus. Thomastr. 12.

Reklame-Diapositive

sowie Anzeigentafeln

Ernst Hafter

OTTO ORTMANN

Kunstmaler

Hamburg, Poolstr. 32, ptr.

Kaufe

renlabtes Kino

(nur Provinz) gegen Barzahlung. Ausl. 108 **Fc. 385** Scherlhäuser, Berlin, Schumannstr. Allee 172.

Schwabe & Co.

Aktiengesellschaft / Berlin SO 16

Köpenicker Str. 116 / Tel.: F 7 Jannowitz 6201

Bühnenbeleuchtung

Effektbeleuchtung für Zuschauerraum und Außenfassade / Leihbuchstaben

Lichtreklame

Transparente

mit feuersicherem und imprägnierten Stoffen aus Rauchverbotenen Notausgangsschildern, Schildern für Garderoben usw. sowie Text- und Inseratinstallationen mit Lampenbetrieb kompl. zum Anschluß

Elegant ausgeführt! / / Außerst preiswert!

Deutschmann & Hoffmann G. m. b. H., Berlin NW 40, Friedrich-Karl-Ufer 2-4, Turmstr. Bismarck-Platz 6.

Band I der Bücherei des „Kinematograph"

Die vierte Auflage liegt vor

Hilfsbuch für die Prüfung des Kinovorführers

von Dr. Walter Meinel

*

Mit zahlreichen Abbildungen und Zeichnungen

*

Vermittelt in Form von Frage und Antwort alle Kenntnisse, die zur Bedienung einer Vorführungsmaschine und der elektrischen Anlagen erforderlich sind und die bei der amtlichen Prüfung vorausgesetzt werden

Preis: Kartoniert 4.— Mark.; Halbleinen 5.— Mark.

VERLAG SCHERL, BERLIN SW 68

Amerika (U.S.A.)	$ 2.15
Argentinien	Pesos 4.40
Belgien	Belga 13.30
Brasilien	Milreis 16.–
Bulgarien	Lewa 260.–
Dänemark	Kr. 8.10
Frankreich	Gmk. 7.80
Großbritannien	sh. 9.–
Holland	Fl. 4.70
Italien	Lire 45.–
Jugoslawien	Dinar 105.–

Kinematograph

IM AUSLAND

DIE BEZUGSPREISE GELTEN FÜR ¼ JAHR bei wöchentlich einmaliger Zustellung

Bestellungen beim Verlag Scherl, Berlin SW 68

Mexiko	$ am. 2.15
Norwegen	Kr. 8.50
Österreich	Sch. 13.–
Polen	Zloty 20.–
Portugal	Esc. 45.–
Rumänien	Lei 300.–
Rußland	Gmk. 7.80
Schweden	Kr. 8.–
Schweiz	Frc. 11.–
Spanien	Pesetas 12.–
Tschechoslowakei	Kr. 63.–
Ungarn	Pengö 11.–

Der „Kinematograph" erscheint wöchentl. dreimal. Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Buchhandlungen und bei der Post (Postzeitungsliste. Auslandspreise siehe Anzeigenteil. Anzeigenpreise: 20 Pf. die mm-Höhe. Stellenangebote 15 Pfg. Stellengesuche 10 Pf. die mm-Höhe. — Seitenpreise und Rabatte nach Tarif. — Postscheckkonto: Berlin NW 7, Nr. 3111. — Hauptschriftleitung: Alfred Rosenthal (Arns). Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Robert Neumann, für den Anzeigenteil: A. Pieniak, sämtlich in Berlin. — Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Unverlangte Einsendungen werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beiliegt.
Verlag und Druck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68, Scherlhaus.

Die internationale Filmpresse

„CINÉMAGAZINE“

Verlag Les Publications Pascal, Paris

Vertretung: Cinémagazine Berlin W. 30, Luitpoldstr. 41 II. Tel Nollndf 7396

Erscheint wöchentlich. Großes Bildermaterial

Steht der deutschen Filmindustrie zwecks Auskünfte, Informationen, Vermittlungen jeder Art zur Verfügung

---

Das einzige britische Kinofachblatt, welches die Anzahl der netto verkauften Exemplare nachweist.

THE CINEMA

Erscheint wöchentlich

Jährlicher Bezugspreis einschl. die „Monthly Technical Suplement“, welche als separate Zeitschrift erscheint. } 20 Schilling

Haupt-Büro: 80/82, Wardour Street, London, W. 1

„The Motion Picture News“

Englands führende monatliche Filmfachzeitschrift

Verbürgte Auflage 4000 Exemplare pro Heft
Hervorragendes Insertionsorgan für Fabrikanten, die ihre Films nach England verkaufen wollen
Preise u. Probeheft auf Wunsch durch den Verlag

Motion Picture News, Limited,
Empire House, 175, Piccadilly, London W. 1.

„LA CINEMATOGRAFIA“

die farbig illustrierte meistverbreitete Wochenschrift Italiens

Reicher Inhalt von unübertrefflichem technischen und literarischen Wert

Direktor FRANCO LANDI.

Direktion und Verwaltung: Via Fratelli Bronzetti, 33 – Mailand (Italien)

Die Lichtspielbühne

Offizielles Organ der Deutschen Kinematographentheater in d. C. S. R.

Aussig a. E. (C. S. R.)

Publikationsmittel d. Theater u. Filmleihanstalten / Bestes Insertionsorgan
Erscheint monatlich
Bezugspreis: Inland jährlich ks 130.—, Ausland jährlich ks 200.—
Probenummern nach Deutschland nur gegen Einsend. v. 50 Pf. Portospesen

---

Österreichische Filmzeitung

Das Organ der österreichischen Filmindustrie

WIEN VII, Neubaugasse 36. Telephon 38-1-90

Größtes und verbreitetstes Fachblatt in Zentraleuropa mit ausgedehntestem Leserkreis in Österreich, Tschechoslowakei, Ungarn, Jugoslavien, Polen und Rumänien / Abonnementspreis halbjährig 20 Goldmark

---

„CINÉMA d'ORIENT“

Orientalische kinematographische Zeitschrift

Direktor:
E. ATHANASSOPOULO

„Cinéma d'Orient“ ist die einzige Fachzeitschrift, die im Orient erscheint.
Adresse: „Cinéma d'Orient“, 8 Rue Eglise Debbane, Alexandrie (Egypte)

„La Cinématographie Française“

Das führende Fachblatt über den französischen Film

Auslandsnachrichten — Film- und Atelierberichte

Erscheint wöchentlich — 8. Jahrgang

19, rue de la Cour-de-Noues, Paris (XXe) — Téléphone: Roquette 04—24

ARTE Y CINEMATOGRAFIA

Ältestes spanisches Fachblatt

Gut informiert / Weitverbreitet / Eigene Berichterstatter an den wichtigsten Productionscentren der Welt / XVI. Jahrg.

Redaction u. Verlag: Calle de Aragon 235, Barcelona (Spanien)
Besitzer und Leiter: J. FREIXES SAURI

Jahres-Bezugspreis:
Spanien und spanische Besitzungen: Ptas. 10.— / Ausland: Ptas. 15.—
Anzeigen laut Tarif

„FILM“

Onafhankelijk Hollandsch Weekblad

Redaktion und Verlag
Max de Haas und Wim Brosshart Büro: Amsterdam, Keizersgracht 490

Das führende Fach- und einzige Publikumsblatt Hollands
Erscheint wöchentlich in ausgedehnter Auflage / Großes Bildmaterial / Bestes Insertionsorgan
Jährlicher Bezugspreis Hfl. 15.—

CINEMA

Die einzige Filmzeitschrift Rumäniens

BUKAREST, Boulevard Elisabeta, No. 14
(Cinema Capitol)

Direktor: Nestor Ceservan
Chefredakteur: M. Blossoms

Probehefte auf Anforderung kostenlos

Kinimatographicos ASTIR

Französisch-griechische illustrierte Filmzeitschrift
Erscheint jeden Sonntag. Gegründet 1924
Direktor und Verleger: H. OECONOMOS

Büro: 7, Rue Sophocles (Passage Pappou), ATHEN (Griechenland)

Das einzige und wirksamste Organ für die Veröffentlichung von Film- und Photoanzeigen im Orient

Stellenmarkt

Kinofachmann

Immobile, 26 Jahre alt, gelernter Tischler, kaufmänn. ausgebildet, 2 und 3b. sucht per sofort Position. Eilofferten erbeten

Ludwig Schweim
Stadtoldendorf i. Br.

Vorführer

leistungsfähig, 24 Jahre alt, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, gewissenhaft und zuverlässig, Reparaturen selber ausführend, bisher in ungekündigter Stellung, sucht sofort oder später Stellung. Gefällige Angebote mit Gehaltsangabe unter **K. F. 8005** Scherl-haus, Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41

Junger, tüchtiger

Vorführer

seit vier Jahren im Fach, sucht sofort oder später Stellung. Angebot an **Paul Lasr, Landau** (Pfalz), Bismarckstraße 51

Staatlich geprüfter

Vorführer

1 Jahre im Fach (elektrisch) Schlosser und Mechaniker sucht Dauerstelle. 24 Jahre alt, bescheidenen Ansprüchen. Zeugnisse zur Verfügung. **H. Kienzmann, Egeln**, Ritterstraße 9

Vorführer

freigeprüft, mit längerer Praxis, vollkommen selbständige und durchaus gewissenhafte Kraft findet sofort Dauerstellung.

METROPOL-THEATER
SIEGEN i. WESTF.

Vorführer

Staatlich geprüft, 24 Jahre alt, sucht Stellung. Gefl. Angebote an **Carl Böcker Barmen** (Rheinland) Poststrasse 6

Kino-Kapellmeister
(nur Pianist)

sowie tüchtige **Cellistin** suchen ab sofort oder später Engagement in Kinoorchester. Bin allen Anforderungen gewachsen. Stelle auch ebtl. Orchester in jed. gewünscht. Bewerbung. Gefl. Offerten stehen zur Verfügung. Gr. Notenrepert. Bitte Gage angeben. Gefl. Offerten erbittet

Georg Warwas, Kapellmstr
Briesg. bei Breslau
Coppelwr Str. 12

Tüchtige

Pianistin

langjährig im Fach, großes Notenrepertoire, konservativ sich gebildet, gute Zeugnisse, sucht Stellung bei bescheidenen Ansprüchen zum 1. oder 15. September. Angebote von Speicherer und Gage erbittet

L. Gaegel, Kassel-Platz, zentral Kino.

Früherer Beamter
Ausbildung als

Platzanweiser

E. Runge, Eichwalde b. Berlin

Vorführer

gesunder, Schweizer, 27 J., sucht Stellung per sof. oder später. **Chs. 678** Scherl-Filiale Berlin, Badstraße 49

Vorführer

25 Jahre, staatl. gepr., in ungekündigter Stellung, an passendes Angebot gewöhnt, sucht zum 15. Sept. od. später Stellung. Ausführliche Angebote erbeten unter **K. D. 8049** Scherlhaus, Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41

Geschäftsführer

28 Jahre, mit praktischen Erfahrungen in ersten Häusern, englisch, französisch, sucht in Berlin oder Provinz zum 1. 9 Stellung. Offerten **D. 1342** Scherlhaus, Zimmerstraße

Junger, staatlich geprüfter

Vorführer

zur Zeit in ungekündigter Stellung, 23 Jahre alt, an selbständiges Arbeiten gewohnt, wünscht sich zum 1. 9. oder 1. 10. in Berlin zu verändern. Gefl. Offerten mit Gehaltsangabe unter **Bx 702** Scherl-Filiale Martin Luthersraße 49

Junger Mann

20 Jahre alt, sucht Stelle als **zweiter Vorführer** in einem größeren Kino zwecks Ablegung der Staatl. Prüfung und Erweiterung seiner Kenntnisse. Gefl. Angebote unter Gehaltsangabe u. d. nahesten Verhältnisse n. **K. F. 8051** Scherlhaus Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41

Uniformer

Einanker, Leb. Dr. M. Lenz, 220 V. ... auf 55 V. 10 Amp. 1 Spreizflansch, tadellos, billig zu verk. Wagner, Hoch, Thüringen 12.

Reklame-Diapositive

sowie künstlerische **Einwürfe**

OTTO ORTMANN
Kunstmaler
Hamburg, Prodstr. 82, pt.

Kaufe rentables Kino

nur Provinz gegen Barzahlung. Angeb. Chiffre **Fc. 385** Scherlhaus, Berlin, Schloßhauser Allee 173

Schwabe & Co.
Aktiengesellschaft / Berlin SO 16
Köpenicker Str. 116 / Tel. F 7 Jannowitz 6201

Bühnenbeleuchtung
Effektbeleuchtung für Zuschauerraum und Außenfassade / Leihbuchstaben Lichtreklame

Transparente

mit ... Reklame, Verboten, Notaus... wünschten Text ... fertigen zum Anschlag ...

Elegant ausgeschnitt! / / Außerst preiswert!
Deutschmann & Hoffmann G. m. b. H., Berlin SW 68, Friedrich ... Dönhoff 1, 6 u. 7 8.

Band I der Bücherei des „Kinematograph"

Die vierte Auflage liegt vor

Hilfsbuch für die Prüfung des Kinovorführers

von Dr. Walter Meinel

*

Mit zahlreichen Abbildungen und Zeichnungen

*

Vermittelt in Form von Frage und Antwort alle Kenntnisse, die zur Bedienung einer Vorführungsmaschine und der elektrischen Anlagen erforderlich sind und die bei der amtlichen Prüfung vorausgesetzt werden

Preis: Kartoniert 4.— Mark.; Halbleinen 5.— Mark.

VERLAG SCHERL, BERLIN SW 68

Amerika (U.S.A.)	$ 2.15	Mexiko	$ am. 2.15
Argentinien	Pesos 4.40	Norwegen	Kr. 8.50
Belgien	Belga 13.30	Österreich	Sch. 13.–
Brasilien	Milreis 16.–	Polen	Zloty 20.–
Bulgarien	Lewa 260.–	Portugal	Esc. 45.–
Dänemark	Kr. 8.10	Rumänien	Lei 300.–
Frankreich	Gmk. 7.80	Rußland	Gmk. 7.80
Großbritannien	sh. 9 –	Schweden	Kr. 8.–
Holland	Fl. 4.70	Schweiz	Frc. 11.–
Italien	Lire 45.–	Spanien	Peselas 12.–
Jugoslawien	Dinar 105.–	Tschechoslowakei	Kr. 63.–
		Ungarn	Pengö 11.–

Kinematograph
IM AUSLAND

DIE BEZUGSPREISE GELTEN FÜR ¼ JAHR bei wöchentlich einmaliger Zustellung
Bestellungen beim Verlag Scherl, Berlin SW 68

Der „Kinematograph" erscheint wöchentl. dreimal. Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Buchhandlungen und bei der Post. Postzeitungsliste. Anzeigenpreise siehe Anzeigenteil. Anzeigenpreise: 20 Pf. die mm-Höhe; Stellenangebote 15 Pfg., Stellengesuche 10 Pf. die mm-Höhe. — Seitenpreise und Rabatte nach Tarif. — Postscheckkonto: Berlin NW 7, Nr. 2111. — Hauptschriftleitung: Alfred Rosenthal (Arosa). Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Robert Neumann, für den Anzeigenteil: A. Pieniak, sämtlich in Berlin. — Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Unverlangte Einsendungen werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beiliegt.
Verlag und Druck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68, Scherlhaus.

Die internationale Filmpresse

„CINÉMAGAZINE“

Verlag Les Publications Pascal, Paris

Vertretung: Cinémagazine Berlin W. 30, Luitpoldstr 41 II. Tel Nollndf 7396

Erscheint wöchentlich. Großes Bildermaterial

Steht der deutschen Filmindustrie zwecks Auskünfte, Informationen, Vermittlungen jeder Art zur Verfügung

---

Das einzige britische Kinofachblatt welches die Anzahl der netto verkauften Exemplare nachweist.

THE CINEMA

Erscheint wöchentlich

Jährlicher Bezugspreis einschl. die „Monthly Technical Suplement“, welche als separate Zeitschrift erscheint. } 20 Schilling

Haupt-Büro: 80/82, Wardour Street, London, W. 1

„The Motion Picture News“

England führende monatliche Filmfachzeitschrift

Verbürgte Auflage 4000 Exemplare pro Heft
Hervorragendes Insertionsorgan für Fabrikanten, die ihre Filme nach England verkaufen wollen
Preise u. Probeheft auf Wunsch durch den Verlag

Motion Picture News, Limited,
Empire House, 175, Piccadilly, London W. 1.

„LA CINEMATOGRAFIA“

die farbig illustrierte meistverbreitete Wochenschrift Italiens

Reicher Inhalt von unbestreitbarem technischen und literarischen Wert

Direktor FRANCO LANDI.

Direktion und Verwaltung Via Fratelli Bonsetti, 33 — Mailand (Italien)

Die Lichtspielbühne

Offizielles Organ der Deutschen Kinematographentheater in d. C. S. P.

Aussig a. E. (C. S. R.)

Publikationsmittel d. Theater u. Filmleihanstalten / Bestes Insertionsorgan
Erscheint monatlich
Bezugspreis: Inland jährlich kc 130.—, Ausland jährlich kc 200.—
Probenummern nach Deutschland nur gegen Einsend. v. 50 Pf. Portospesen

---

Österreichische Filmzeitung

Das Organ der österreichischen Filmindustrie

WIEN VII, Neubaugasse 36. Telephon 38-1-90

Größtes und verbreitetstes Fachblatt in Zentraleuropa mit ausgedehntestem Leserkreis in Österreich, Tschechoslowakei, Ungarn, Jugoslavien, Polen und Rumänien / Abonnementspreis halbjährig 20 Goldmark.

„CINÉMA d'ORIENT“

Orientalische kinematographische Zeitschrift

Direktor:
E. ATHANASSOPOULO

„Cinéma d'Orient“ ist die einzige Fachzeitschrift, die im Orient erscheint.
Adresse: „Cinéma d'Orient“, 8 Rue Eglise Debbane, Alexandrie (Egypte)

„La Cinématographie Française“

Das führende Fachblatt über den französischen Film

Auslandsnachrichten — Film- und Atelierberichte
Erscheint wöchentlich — 8. Jahrgang
19, rue de la Cour-de Noues, Paris (XXe) — Téléphone: Roquette 04—24

ARTE Y CINEMATOGRAFÍA

Ältestes spanisches Fachblatt

Gut informiert / Weitverbreitet / Eigene Berichterstatter an den wichtigsten Productionscentren der Welt / XVI. Jahrg.

Redaction u. Verlag: Calle de Aragon 235, Barcelona (Spanien)
Besitzer und Leiter: J. FREIXES SAURI

Jahres-Bezugspreis:
Spanien und spanische Besitzungen: Ptas. 10.— / Ausland: Ptas. 15.—
Anzeigen laut Tarif

„FILM“

Onafhankelijk Hollandsch Weekblad

Redaktion und Verlag
Max de Haas und Wim Broeshart Büro: Amsterdam, Keizersgracht 490

Das führende Fach- und einzige Publikumsblatt Hollands
Erscheint wöchentlich in ausgedehnter Auflage / Großes Bildmaterial / Bestes Inserat.organ
Jährlicher Bezugspreis Hfl. 15.—

CINEMA

Die einzige Filmzeitschrift Rumäniens

BUKAREST, Boulevard Elisabeta, No. 14
(Cinema Capitol)

Direktor: Nestor Caservan
Chefredakteur: M. Blossoms

Probehefte auf Anforderung kostenlos

Kinimatographicos ASTIR

Französisch-griechische illustrierte Filmzeitschrift
Erscheint jeden Sonntag. Gegründet 1924
Direktor und Verleger: H. OECONOMOS

Büro: 7, Rue Sophocles (Passage Pappou). ATHEN (Griechenland)

Das einzige und wirksamste Organ für die Veröffentlichung von Film- und Photoanzeigen im Orient

UNSERE PRODUKTION
1928-29

Im Verleih des

Deutschen Lichtspiel-Syndikates

Fünf bange Tage
mit **Maria Jakobini**

Frauenraub in Marokko
mit **Claire Rommer**

Die Insel der Hoffnung
von Pirandello mit Maria Jakobini

Regie: **Gennaro Righelli**

Zwei weitere Großfilme
mit **Claire Rommer**

Wir bringen die neue Produktion von
Palladium - Kopenhagen mit

Pat und Patachon

im Verleih des Deutschen Lichtspiel-Syndikates

Lothar Stark G. m. b. H.

Berlin SW, Friedrichstraße 12

Telegr.-Adresse: Filmstark — Telephon: Dönhoff 1093/2932

Auflage: 4000

Kinematograph

DAS ÄLTESTE FILM-FACH BLATT

VERLAG SCHERL * BERLIN SW 68

22. Jahrgang | Berlin, den 28. August 1928 | Nummer 1148

Warner verzichtet auf Zukors Millionen

(Eigenbericht für den Kinematograph)

Die Tonfilmbewegung ist in ein neues Stadium getreten. Die Filmkonzerne versuchen sich gegenseitig die Patente der einzelnen Systeme aus der Hand zu reißen, denn von den 16 000 Kinos können bis Ende des Jahres höchstens 1100 mit Tonfilmapparaten versehen sein, so daß eine Beeinflussung im Großen noch möglich wäre. Warner und Fox, die sich anfangs nur mit der Produktion von Tonfilmen befassen, und diese seinerzeit propagiert haben, als noch niemand an ihren Erfolg dachte, sind allen anderen voraus, was ihnen wesentlich zugute kommen wird.

Warner ist viel umworben und sowohl Paramount als auch Fox bemühen sich, den Films in ihre Hand zu bekommen. Adolph Zukor hat Warner ein Angebot von zehn Millionen Dollar gemacht, das von Fox um einige Millionen überboten wurde und nun steigerten sich beide gegenseitig hinauf und sind bereits bei der Summe von zwanzig Millionen angelangt. Warner

Die neuen Kammerlichtspiele

Berlin ist um ein [illegible] modernes Lichtspielhaus reicher. Die alten Kammerlichtspiele sind vollständig umgebaut worden und werden am Freitag in neuer Gestalt der Öffentlichkeit übergeben.

Was an dem Hause zunächst bautechnisch auffällt, ist die Tatsache, daß man das Parkett drei Meter unter die Straßenfront gelegt hat — etwas, was eine neuartige ist und bisher von der Baupolizei nicht genehmigt wurde.

Man hat sich in diesem speziellen Fall mit diesem Plan des Architekten Stahlbrand befreunden können, weil das Haus über Eck und Ausgänge nach zwei Straßenfronten verfügt und besonders große und ausgedehnte Notausgänge hat, die eine schnelle Räumung, im Fall der Gefahr möglich machen.

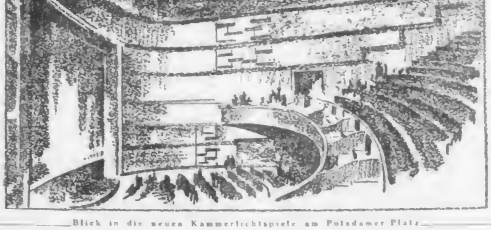
Das neue Haus ist 42 Meter hoch, es besitzt rund 1400 Sitzplätze, von denen ein Drittel im Rang liegt.

Die Bühne läßt sich frei und wird lediglich durch einen breiten Polizeisteg nach dem Zuschauerraum hin abgegrenzt.

Auf ein Proszenium wurde verzichtet. Dagegen sind im Rang eine Reihe von Logen angebracht, die von zweckmäßiger Einfachheit in Form gehalten sind.

Von oben präsentiert sich der obere Teil des Zuschauerraums und die Bühne als Kreis, ein Eindruck der noch unterstrichen wird durch die geschickte Beleuchtung, die durchweg indirekt angelegt ist und zwar so daß man etwa 5000 Glühlampen hinter breite Nickelbänder gelegt hat, die ihr Licht auf den kanariengelben Tizianvelour werfen, mit dem die Wände bespannt sind. Selbstverständlich ist auch dieses Material mit schalldämpfenden Belägen versehen, denn es ist in der Gestaltung der akustischen Verhältnisse noch nicht dagewesen, daß Warners Aktien so hoch in Kurs standen. Wenn aber Warner-Leute angeben, daß sie schon um den Preis von vierzig Millionen Dollar ihr Unternehmen nicht hergeben würden, so darf das bezweifelt werden. Was entweder Warner oder Zukor oder Fox bringe, das Warnersche Unternehmen an sich zu reißen, hatte man sich leicht ausmalen können, als Warner seinem Monopol gierig. Die anderen Konzerne wären mehr oder weniger gezwungen, nach dem Diktate zu leben. Wall Street hat den Streit zwischen Fox und Paramount durch seine hohe Kurssteigerung der Warner-Aktien entschieden, und das Wall Street Journal sieht bereits eine Ruhe von Monaten voraus, die die Konkurrenz Unternehmungen aufsaugen.

Wall Street, die noch nie einiger Zeit wieder stärker für die Filmindustrie interessiert,



Blick in die neuen Kammerlichtspiele am Potsdamer Platz

wird große Kapitalien zur Verfügung stellen müssen, um die erforderlichen Einrichtungen bzw. die Adaptierung der Studios und der Theater für den Sprechfilm durchführen zu können. Dreihundert Millionen Dollar sind notwendig, um die Umstellung der Filmindustrie auf den Tonfilm zu bewirken. Zweihundert Millionen Dollar sind erforderlich, um die Theater mit den nötigen Apparaten zu versehen und hundert Millionen Dollar für die neuen Installationen in den Studios und die voraussichtlichen Mehrkosten für die Produktion. Auf welche Weise die Mehrkosten hereingebracht, beziehungsweise eine entsprechende Verzinsung des neu investierten Kapitals herbeigeführt werden soll, ist vorläufig noch ungeklärt; jedenfalls scheint die in Erwägung gezogene Erhöhung der Eintrittsgebühren kaum geeignet zu sein, die Losung herbeizuführen, weil nur ein Bruchteil von Theatern hierfür in Frage kommen kann. Es mögen die Recht behalten, die auf einen größeren Besuch rechnen und auf diese Weise die Kosten hereinbringen wollen. Jedenfalls zeigt die Raschheit und die verhältnismäßige Ruhe, mit der so viel Kapital für eine neue Idee aufgewendet wird, auf welch starker Basis die amerikanische Filmindustrie steht und welche Anpassungsfähigkeit sie besitzt. Kaum eine andere Industrie wäre imstande, in so kurzer Zeit eine so durchgreifende Aenderung in ihrer Produktion in Szene zu setzen.

Das Patentamt in Washington ist von Erfindern belagert, die alle durch irgendwelche Neuerungen die Tonfilmindustrie beglücken wollen. Eine ganze Reihe von neuen Patenten wurde angemeldet, darunter eine von der American Telegraph and Telephone Company und eine von der Universal. Daneben schwebt noch der unentschiedene Streit zwischen fünf oder sechs Erfindern gegenwärtig im Gebrauch befindlicher Systeme, was natürlich einige Unklarheit schafft.

Die Kombination zwischen Moss und den unabhängigen Theaterbesitzern New Yorks ist langsam im Werden begriffen. Vorläufig sind noch einige wichtige Fragen zu lösen, bevor die Organisation der Unabhängigen, die aus 150 New-Yorker Theaterbesitzern besteht, zu einer einheitlichen Aktion gebracht werden kann. Moss beginnt ungeduldig zu werden und verlangt einen raschen Entschluß. Die unter Führung Moss' zu bildende neue Organisation soll mehr als eine einfache Vereinigung vorstellen, gewissermaßen eine Art von fester Geschäftsverbindung, auf gemeinsamen Grundsätzen fußend, nach denen die Theater geleitet werden sollen. Die manchmal laxen Grundsätze und Geschäftsmethoden, die Verträge nicht sonderlich ernst zu nehmen, sollen einer höheren Auffassung geschäftlicher Verpflichtungen weichen. Diese neue Vereinigung steht nicht im Gegensatz zur Sapiro-Organisation, und soll der bekannte Rechtsanwalt als Vizepräsident und Rechtsvertreter in die neue Organisation einbezogen werden. Die Theater sind berechtigt, den Namen Moss zu gebrauchen, der alle Garantien bietet, daß das Publikum entsprechend gute Vorstellungen bekommt.

Im Capitol zieht Greta Garbo die Massen an, die „Die mysteriöse Frau" sehen wollen. Der Film ist, was man verschweigt, nach Ludwig Wolffs Roman „Der Krieg im Dunkel" gemacht worden, spielt zum Teil in Wien und später in Rußland, beginnt mit der bereits stereotyp gewordenen Phrase „Wien vor dem Krieg" und behandelt das Liebesverhältnis eines österreichischen Offiziers mit einer Russin, die sich als Spionin entpuppt und ihm wichtige militärische Dokumente entwendet. Er wird kriegsgerichtlich verurteilt, seines Offiziersranges entkleidet, jedoch durch seinen Onkel, den Chef des Gebeimdienstes, der an seine Unschuld glaubt, befreit, um ihm die Möglichkeit zu geben, den im Kriegsministerium zweifellos vorhandenen Verräter, der mit der Russin unter einer Decke spielt, ausfindig zu machen. Als Musiker verkleidet, gelangt er nach Warschau, und mit Hilfe der Russin, die ihn aufrichtig liebt, entdeckt er den Verräter. Er flüchtet mit ihr nach Österreich und erhält seinen Rang wieder. Die Erzählung ist lang ausgesponnen, doch interessiert immerhin der Film durch schöne Aufnahmen. Im übrigen schrumpft das Ganze zu einem Spielduell zwischen Greta Garbo und Conrad Nagel zusammen, die in hundertfachen Posen und Nahaufnahmen sich zeigen. Greta Garbo bietet eine ähnliche Leistung wie in Anna Karenina. Sie meistert die ganze Skala der Gefühlsemotionen. In Conrad Nagel hatte sie einen ebenbürtigen Partner. Von den anderen Mitwirkenden kommt nur Gustav von Seiffertiz als General Alexandroff in Betracht. Der Regisseur Fred Niblo leistete verhältnismäßig gute Arbeit.

Zur Abwechslung führte Fox einen Naturfilm „Lost in the Aretic" mit Originalaufnahmen von Sidney Snow mit Movietone-Begleitung vor. Es handelt sich um die unter Fuhrung Stefarssons von der kanadischen Regierung unterstützte Nordpolexpedition Die Aufnahmen sind fesselnd und geben ein genaues Bild der bei aller Monotonie doch schaurigschönen Polarlandschaft. Die Aufnahmen zeigen den Fang eines Riesenwalfisches und eines Seelöwen sowie die Gefangennahme eines verzweifelt kämpfenden Polarbären. Der Film ist von Anfang bis zu Ende spannend.

„Just Married", eine Verfilmung des gleichnamigen Theaterstückes von Anne Nichols, lauft gegenwärtig im Paramount-Theater. Der Film ist wenig aufregend, genügt bescheideneren Ansprüchen und enthält manche amüsante Szene. Ruth Taylor bekundet einen guten Geschmack in der Auswahl ihrer verschiedenen Toiletten und Pyjamas.

verständlich sind verschiedene Farben der Glühbirnen verwandt, die zu selten schönen Kombinationen geschaltet werden können.

Soweit man innen Holz verwendet hat, verwandte man Rio-Polisander, dessen warme, satte Farbe dem Ganzen einen besonders wohnlichen Anstrich gibt.

Selbstverständlich fehlen weder die Orgel noch der Rundhorizont. Überhaupt besitzt die Bühne alle modernen technischen Neuerungen.

Die Vorräume sind mit asiatischem Rosenholz getäfelt, die Decken glatt in Silber oder Gold gehalten.

Die technische Durchführung war nicht so einfach, weil der Neubau naturgemäß unter Verwendung der alten Eisenkonstruktion durchgeführt werden mußte.

Der Einbau eines Ranges ist erst möglich geworden durch ein ganz besonders kompliziertes Eisengerüst, das die Ingenieure Kuhn und Schaim geschaffen haben.

Der Entwurf stammt von dem Architekten Stahl-Urach, der auch Bau und Ausführung beaufsichtigte.

Die technischen Einrichtungen für die Stromversorgung stammen von dem Diplom-Ingenieur Kononski, der auch die großen Kempinski-Betriebe einrichtete, die im selben Hause liegen.

Das Theater wird am Freitag mit dem neuen Henny-Porten-Film „Zuflucht" eröffnet. Es wird nicht nur zu den technisch-interessanten Bauten gerechnet werden, sondern stellt eines der schönsten Kinos Berlins dar.

Die Kunst der Maske

Am kommenden Sonnabend feiert der Verein der Filmfriseure sein 10jähriges Jubiläum. Er veranstaltet aus diesem Anlaß eine große Schaustellung, um der breiten Öffentlichkeit einmal zu zeigen, wie schwer und wie wichtig die Arbeit der Meister aus dem Reich der Schminke ist.

Die „Ritter von Kamm und Schere" beschweren sich nicht mit Unrecht darüber, daß man ihre Arbeit oft gering achtet. Sie luden die Presse ein, sich bereits am Sonntag im kleinen Kreis davon zu überzeugen, welche unendliche Fülle von Können und Kunst dazu gehört, aus einem jungen einen alten Mann oder aus einem Menschen sogar einen Affen oder ein Skelett zu machen.

Diese Metamorphosen wurden schnell, treffend und mit verhältnismäßig wenig Mitteln durchgeführt. Man sah nebeneinander nach der alten Methode Masken, lernte die Umstellung kennen, die der panchromatische Film herbeigeführt hat und amüsierte sich über eine kleine Kuriosität, nämlich über den Friseur, der sich noch die Schminke beim Talglicht selbst zubereitete.

Nachher saß man mit den Führern der Theater- und Filmfriseure beim Tee zusammen und hörte manch hübsches Erlebnis, das deutlich vor Augen führte, daß der Friseur genau so zum künstlerischen Kollektiv gehört wie der Kameramann und der Architekt, daß der Künstler ohne den Mann der Maske unter Umständen nichts bedeutet, und daß auch auf den Mann am Schminkkasten das alte Wort des Hans Sachs zutrifft: „Verachtet mir die Meister nicht und ehret ihre Kunst!"

Filmfest im Lunapark

Sozusagen als Abschluß der Filmfestwochen hatte die Aafa mit der Zeitschrift „Film" in den Lunapark eingeladen. Auf der Roten Terrasse saßen rund 200 Theaterbesitzer, umdrängten die Stars der Aafa und ließen sich endlos Autogramme geben.

Nachher saß man im chinesischen Saal nnd tanzte, hielt Reden, aß und amüsierte sich bis zum frühen Morgen.

Eine Tonfilmausstellung brachte manch Interessantes. Die Vorführung selbst fiel aus, angeblich weil vertragliche Schwierigkeiten vorhanden waren, die eine Vorführung von Triergon-Filmen vor der Funkausstellung unmöglich machten

Wiedereröffnung in Arnsberg

Anfang August wurde das „Urania-Theater" in Arnsberg (Dir. Feislachen) wiedereröffnet. Die festliche Wiedereröffnungsvorstellung erhielt durch die Anwesenheit vieler höherer Beamten eine besondere Note. Durch diesen Umbau des „Urania-Theaters" ist auch Arnsberg in den Besitz eines vornehmen Lichtspieltheaters gelangt. Das Theater wurde mit den allermodernsten Maschinen und nach den neuesten Vorschriften eingerichtet. Ebenso erhielt das Theater eine moderne Bestuhlung. Die gesamte technische Einrichtung wurde geliefert von der Firma Kino-Lau Hagen i. W., Bergstr. 107.

Münchener Valentino-Feier

Anläßlich der zweijährigen Wiederkehr des Todestages von Rudolpho Valentino fand am 23 August auf Anregung der Valentino-Gedächtnisgilde in der Schauburg des Herrn Pietzsch unter dem Protektorat der bayerischen Landesfilmbühne eine Gedächtnisfeier statt. Die Gedächtnisrede hielt Dr. Wolfgang Martini und gab darin neben einer Schilderung des Lebenslaufs eine Analyse des Künstlers und des eigenartigen Phänomens Valentinos, der über den Tod hinaus dank des Films seine Wirkung auf die Gemüter behielt und sogar noch ausdehnte, eine Wirkung, die sich nur aus dem Imponderabilen der Persönlichkeit Valentinos erklären läßt. Es folgten Gesänge Heinrich Knotes, der aus Troubadour und Siegfrieds Tod vortrug. Der Film des Abends war der „Sohn des Scheik",

Manuskript: Franz Rauch Regie: Rudolf Walther-Fein

In den Hauptrollen

HARRY LIEDTKE / FRITZ KAMPERS
DOLLY GREY / ELIZZA LA PORTA
HERM. PICHA

1000
in- und ausländische
Kinobesitzer
klatschten
bei der Interessentenvorführung minutenlang
Beifall!

URAUFFÜHRUNG
HEUTE
im Rahmen einer Festvorstellung
DER GENOSSENSCHAFT DEUTSCHER BÜHNENANGEHÖRIGEN
9.30 Uhr
PRIMUS-PALAST
Potsdamer Straße
Jugendliche haben Zutritt!

AAFA-FILM A.-G.

Beschlagnahme eines Sängerfestalbums in Wien

Die Wiener Pressepolizei hat über 10 000 Exemplare eines Sängerfestalbums, das der hiesige Verlag Schneider & Comp. herausgab, auf Antrag der Monopolfirma Lechner-Doringwerke, die bekanntlich das photographische und kinematographische Alleinaufnahmerecht des Sängerfestes erworben hatte, wegen Verletzung des Urheberrechtes während einer Haussuchung bei der Firma Schneider beschlagnahmt.

Die diesbezüglichen polizeilichen Erhebungen ergaben, daß ein gewisser Herr Harbauer, der ein Mitglied des Festausschusses oder zumindest mit dem Festausschusse in engerer Verbindung gewesen sein soll, seit Monaten schon ohne sich um die Monopolrechte der Firma Lechner-Döringwerke irgendwie zu kümmern, Vorarbeiten für ein Album über das Sängerfest gemacht hatte. Er ließ auch nach Bekanntmachung des Monopols durch die obengenannte Firma Bilder von der Sängerhalle und vom Festzug aufnehmen, wobei er bei den Vereinen, deren Adressen er aus der Festkanzlei sich zu verschaffen gewußt hatte, eine weitgehende Propaganda für sein Album betrieb.

Dummheit schützt vor Torheit nicht

Bei Eröffnung der Passagelichtspiele, dem neuen Lichtspielhaus „Unter den Linden", passierte dem Vorführer ein kleines Malheur. Er setzte die Wochenschau falsch ein, so daß die Titel in Spiegelschrift erschienen.

Das ist etwas, was überall vorkommen kann und worüber sich kein Mensch aufregt. Nur ein kleines Blättchen in der Friedrichstraße, das anscheinend nicht weiß, daß die Wochenschau mit Titeln mechanisch kopiert und geklebt wird, nimmt diese Angelegenheit zum Anlaß, der Ufa Vorwürfe über schlechte Lieferung zu machen.

Die Passagelichtspiele haben dem Lieferanten inzwischen bescheinigt, daß selbstverständlich die Kopie von Anfang an in Ordnung gewesen ist, daß ein Versehen des Vorführers vorgelegen hat. Das Blättchen aber wird kaum den Mut aufbringen, seine Torheit einzugestehen, weil es dann auch zugeben müßte, daß es wieder einmal ohne jeden Grund sich zu Angriffen verleiten ließ, deren Zweck und Tendenz genugsam bekannt sind.

„Geschäftsfilme."

So verschiedenartig auch die Themen der Filme, die Ansprüche des Publikums sind so wandelbar dieses und der jeweils herrschende Geschmack sein mag, eines steht fest das künstlerische Niveau ist das, was „zieht" und was die Kassen füllt und einen Film zum „Geschäftsfilm" stempelt. Ein künstlerisch gestalteter Film überbrückt durch sein Niveau die Unterschiede des Geschmacks der Art und Bildung des Publikums, ja selbst den Wandel der Zeit, wie dies ganz augenfällig z. B. „Zwei Menschen" beweist, der heute noch in Großstädten wie Frankfurt a. Main, u. a. zum fünften, zum zehnten Male in seinem Premierentheater, dem größten am Platze, als Reprise läuft und Rekordkassen erzielt.

„Qualität ist Geschäft", ist die Orplid-Meßtro. Schon die Wahl der Stoffe beweist, welch starke Themen diese Firma in dieser Saison auf den Markt bringt. 15 große Filme sind, teils fertig, teils in Arbeit. Regie, Ausstattung und Kamera sind in bewährte Hände gegeben, und an Darstellern stehen erste Kräfte zur Verfügung.

Rasputin.

Martin Berger hat soeben die Innenaufnahmen zu seinem Großfilm „Rasputin, Liebesabenteuer" beendet und sich mit seinen Hauptdarstellern zu den Außenaufnahmen nach den russischen Randstaaten begeben. Es ist ihm gelungen, dort die für den Film erforderlichen typisch russischen Motive zu finden, nachdem die Sowjet-Union ihm die Einreise nach Rußland selbst nicht gestattet hatte. Der Film kommt bekanntlich bereits am 21. September im Tauentzien-Palast zur Uraufführung.

James Bauer als Filmproduzent.

Regisseur James Bauer hat sich unter die Filmproduzenten begeben. Unter seiner Führung wurde die „INES" (Int. Spielfilm-G. m. b. H.) mit dem Sitz in Berlin SW 48, Friedrichstr. 218, ins Leben gerufen. Als alleiniger Geschäftsführer zeichnet Regisseur James Bauer verantwortlich. Das Unternehmen hat bereits unter Bauers Regie einen Spielfilm „Der Fall Valentin" unter Mitwirkung bekannter Künstler fertiggestellt.

Laemmle gegen Tonfilm.

Eine interessante, selten freimütige Meinung über den Tonfilm bekommen wir von dem Präsidenten der Universal zu hören. „Ich bleibe der jetzigen Tonfilm-Begeisterung nicht ferne — im Gegenteil, ich habe 1 200 000 Dollar zur Vervollkommnung der Tonfilmtechnik in meinen Ateliers investiert, da ich nicht gesonnen bin, hinter der Konkurrenz zurückzubleiben. Aber ich warne vor ungesunder Überschätzung. Die Apparatur und Technik der Movietone-Industrie, ist eine so grundverschiedene von der heutigen Filmtechnik, daß wir alle erst von Grund auf lernen, ja sogar umlernen müssen, um uns in die neue Sachlage hineinzufinden. Und daher bin ich überzeugt, daß nach dem baldigen Abflauen der gegenwärtigen Tonfilm-Manie das Publikum blitzschnell zur Einsicht kommen und die gute alte Zeit begrüßen wird, wo der Film die erhabene, stumme Kunst darstellte, unbeeinflußt von der Bühne und von der Akustik."

Bill Fest bei Strauß.

Der bekannte Filmkomiker Teddy Bill ist von der Strauß-Film für ihre gesamte Produktion zunächst auf ein Jahr fest verpflichtet worden.

Ein neuer kinotechnischer Großbetrieb in Frankfurt

wurde unter der Firma Kinotag, Gallusgasse 9 I. eröffnet. Die Besitzer sind die Herren Ruland und Gippert. Ruland vor allem ist ein alter Kinofachmann, der seit 21 Jahren im kinotechnischen Betriebe steckt. Die Firma befaßt sich mit dem Verkauf von Kino-, Photo- und Projektionsapparaten und führt als Spezialität kabinentreie Maschinen, typisiert für Klasse B. Die Firma Kinotag verfügt über einen großen, gut eingerichteten Vorführungsraum, in dem jeder einzelne Apparat im Betrieb vorgeführt werden kann.

Neues Terra-Manuskript.

Die Autoren Richard Hutter und Leo Lasko haben im Auftrage der Terra Film A.-G. das Manuskript für den Großfilm „Eine Frau nach der man sich sehnt" nach dem gleichnamigen Roman von Max Brod fertiggestellt.

Barclay als Wiener.

Karl Wilhelm führt die Regie in dem Gustav Althoff-Film „Kaczmarek" zu welchem B. E. Lüthge das Drehbuch schrieb. Hauptrolle: Fritz Schulz.

Die Atelieraufnahmen zu dem Großfilm

DORNENWEG EINER FÜRSTIN

(SCHATTEN DER VERGANGENHEIT)

mit

WLADIMIR GAIDAROW

sind soeben beendet

REGIE: NIKOLAI LARIN

Bauten: C. L. Kirmse • Manuskript und künstl. Leitung: Dr. B. Newolin • Kamera: E. Schünemann

HAUPTROLLEN:

SUZANNE DELMAS * MARY KID

Fritz Alberti • Hans Albers • Hedwig Wangel • Ernst Rückert • Karl Platen • Günther Hadank
Orest Bilancia • L. Tridenskaja • D. Monko und viele a. m.

RASPUTIN * GRIGORI CHMARA

Produktion und Weltvertrieb

MEMENTO-FILM G. M. B. H. BERLIN SW 68 Friedrichstraße 217

Verleih für ganz Deutschland: **SÜDFILM A.-G.**

Der nächste MEMENTO Großfilm: ZWÖLF RÄUBER

(Nach dem berühmten Don-Kosaken Lied)

Der „Kinematograph" erscheint wöchentl. dreimal. Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Buchhandlungen und bei der Post u. Postzeitungsliste. Auslandspreise siehe Anzeigenteil. Anzeigenpreise: 20 Pf. die mm-Höhe; Stellenangebote 15 Pfg., Stellengesuche 10 Pf. die mm-Höhe. — Seitenpreise und Rabatte nach Tarif. — Postscheckkonto: Berlin NW 7, Nr. 3111. — Hauptschriftleitung: Alfred Rosenthal (Aros). Verantwortlich für die Redaktion Dr. Robert Neumann, für den Anzeigenteil: A. Pieniak, sämtlich in Berlin. — Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Unverlangte Einsendungen werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beiliegt.
Verlag und Druck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68, Scherlhaus.

Auflage: 4000

Kinematograph

DAS ÄLTESTE FILM-FACH BLATT

VERLAG SCHERL * BERLIN SW 68

22. Jahrgang | Berlin, den 30. August 1928 | Nummer 1149

Die Genfer Filmkammer

Wenn man Zeitungsmeldungen glauben darf, hat der internationale Bund der Kinotheaterbesitzer noch vor seiner endgültigen Konstitution einen wichtigen Schritt getan: Er hat nämlich den Völkerbund in Gent aufgefordert, eine Filmkammer zu gründen, eine Angelegenheit, die u. E. weit über die Interessen der Theaterbesitzer hinausreicht und hier in Deutschland vielleicht eher eine Angelegenheit gewesen wäre, die in den Bereich der Spitzenorganisation gehört.

Herr Guttmann, von dem der Plan ausgeht, denkt an eine Einrichtung, die vor allem die Lustbarkeitssteuerfrage in Fluß bringen soll, — wir aber glauben, daß man beim Völkerbund viel eher geneigt ist, aus dieser Filmkammer ein Instrument für die Geistigen zu machen, bei der man vielleicht in der Minorität auch die Industrie mitreden lassen will.

Das wäre natürlich genau das Gegenteil von dem, was der neue internationale Bund erstrebt, und würde zu nichts anderem führen als zu Komplikationen und Auseinandersetzungen, die dem Film als Industrie eher schädlich als förderlich sind.

Vielleicht aber wird dieser Antrag der Interationalen Vereinigung zunächst unter die vielen Vorschläge abgelegt, die nach Genf gelangen und in den Sekretariaten enden, noch ehe sie zu leben begonnen. Das wäre vielleicht nicht das Schlechteste. Denn es kann passieren, daß man mit dem Antrag dieser jungen internationalen Vereinigung Geister ruft, die man nachher nicht mehr loswerden kann.

Es ist vielleicht gut, in diesem Zusammenhang darauf hinzuweisen, daß die Urheberrechtsverbände gerade an diesem Tage eine Eingabe an die Reichsregierung gerichtet haben, die eine Verschärfung der jetzigen Urheberrechtsbestimmungen zu erreichen sucht, soweit der deutsche Film in Frage kommt.

Wir haben auf das Bestreben, derartige Bestimmungen durchzusetzen, bereits vor längerer Zeit im Zusammenhang mit dem Tonfilm hingewiesen und damals schon davor gewarnt, eine neue umwälzende Erfindung durch gesetzliche Bestimmungen von vornherein einzuengen oder zu belasten.

Wir warnen heute vor der Filmkammer, die die internationalen Theaterbesitzer selbstverständlich aus rein wirtschaftlichen Gründen wollen, weil die Gefahr besteht, daß diese Institution, gedacht zur Förderung des Weltfilms, sich gegen ihn richten könne.

Man komme uns nicht damit, daß wir den Teufel an die Wand malen! Wir wenden uns nicht gegen die Theaterbesitzer oder gegen den Bund, wir warnen nur vor übereiltem Vorgehen und empfehlen nachdrücklichst, alle internationalen Schritte nur im Einvernehmen mit Fabrikation und Verleih nicht nur in Deutschland, sondern in der Welt zu tun.

Wir haben auf der Berliner Tagung immer gehört, daß die einzelnen Sparten auf Gedeih und Verderb miteinander verbunden sind, haben von gemeinsamem Vorgehen in großen Fragen in Kongreßreden und auf Banketten gesprochen. Vielleicht entschließt man sich, auch in der Praxis zu tun, was man theoretisch erörterte.

E. A. Duponts

Moulin Rouge

im

Ufa-Palast

am Zoo

eine 2. Woche

verlängert!

Heimkehr

Uraufführung: Gloria-Palast

Die Weltgeltung des deutschen Films ist aufs neue erwiesen. Ein Filmwerk ist geboren, das sich würdig den größten Schöpfungen der letzten Jahre anreiht, das erneut hüben und drüben verkündet, daß Berlin eine Stätte ist, die der Welt Filmwerke schenkt, die weit über Jahr und Tag hinaus in der filmischen Weltgeschichte eine wesentliche und entscheidende Rolle spielen.

Wenn man das von dem Film der Ufa, der soeben im Gloria-Palast zur Uraufführung gelangt, behauptete, braucht man nicht mit besonders prophetischer Gabe ausgezeichnet zu sein. Dieses Werk des genialen Regisseurs Joe May ist bereits für die ganze Welt, Amerika eingeschlossen, verkauft — der beste Beweis dafür, daß hier etwas Außerordentliches geboten wird.

•

Dabei gibt man nicht ein Ausstattungsstück großen Stils, kein Aufgebot der Massen, keine artistischen Sensationen, sondern ein Kammerspiel, ein Drama zwischen drei Menschen, ein Stück Psychologie, also etwas, das an sich meist als filmunwirksam bezeichnet wird.

•

Aber gerade in dieser genialen Leistung bei kleinem Schauspielerkreis zeigt sich die unerhörte Begabung des Regisseurs, die glückliche Hand der beiden Manuskriptdichter, die rein seelische Vorgänge durch veräußerlichte Handlung wirksam machen, durch kleine Nuancen und Füllsel, in deren Beherrschung und Durchführung sich das wirklich große Talent zeigt.

•

Die Handlung lehnt sich an die bekannte Novelle von Leonhard Frank an. Zwei Feldartilleristen sitzen kriegsgefangen tief in Rußland, wagen die Flucht mit dem Resultat, daß derjenige, der nach Hause trieb, ins Bergwerk wandert, während der Freund, der vielleicht noch ausgehalten hätte, glücklich heimkehrt.

Er tritt Anna, die Frau, in die Handlung, findet sich zu dem Jüngeren, Glücklicheren. Aber hält immer noch die Treue dem angetrauten Mann, der irgendwo unter der Erde arbeitend und träumend schmachtet. Aber wo ist Treue, wenn das Herz spricht?

GUSTAV FRÖHLICH und LARS HANSON
Phot. Ufa

Schließlich löst sich der Konflikt, als der Ehemann aus der Gefangenschaft zurückkommt. Die Liebenden finden sich, und das Stiefkind des Schicksals geht hinaus auf die See, findet Seelenruhe im Berufe, der an sich die Menschen äußerlich unstet und flüchtig umhertreiben läßt.

•

Nicht einfach, diese Gestaltung eines Seelengemäldes im Film, das in zwei Stunden durch die Welt führt. Besonders, wenn diese Welt beschränkt auf Babelsberg in märkischem Sand zu bauen ist!

Aber glücklich gelöst und wundervoll in der Stimmung erfaßt: Das entlegenste Sibirien, die asiatische Wüste, das altertümliche Lübeck mit seinen Schiffen, winkligen Straßen und Animierkneipen und schließlich der Bahnhof einer deutschen Großstadt mit seinem mächtig pulsierenden Leben, den man in der unerhört feinen Nachtstimmung niemals so in natura hätte festhalten können wie hier, wo ihn mehr als 100 Scheinwerfer bei den entscheidenden Szenen durchstrahlen.

•

Ist es nicht eigentlich Entweihung, bei einem solchen Werk, das mitreißt, packt und innerste Gefühle elementar entfesselt, davon zu sprechen, das man 6000 qm Sperrholz verbrauchte oder 1000 Säcke Sand?

Vielleicht ja. Aber vielleicht auch nein. Denn diese technische Vervollkommnung, sicherlich ein Resultat von Pommers amerikanischer Erfahrung, war die notwendige Voraussetzung, die zur Wirkung führte — wie denn überhaupt der rechte Erfolg dem kongenialen Zusammenwirken Joe Mays und Pommers zu danken ist. Hier, wo die richtigen Persönlichkeiten aufeinandertreffen, wird der Begriff des künstlerischen Kollektivs, sonst meist ein Schlagwort, mit Leben erfüllt.

Unter Mays Spielleitung gewinnen so Schauspieler wie Lars Hanson und Gustav Fröhlich Leben. Werden zu Gestalten aus Fleisch und Blut, erdgebunden, in der Erde wurzelnd. Nicht mehr Schauspieler, sondern nur noch Menschendarsteller.

Oder eine Dita Parlo, die Hoffnung des deutschen Films, eine Frau, die eine überraschende Karriere gemacht hat und die hier das erstemal im Filmbild erscheint.

Merkwürdig, wie auch sie sich abkehrt vom Typ des mondänen Stars, wie sie anscheinend Aktrice sein will, die hier ihre Wirkung durch alles andere erzielt als durch das rein Äußerliche.

•

Alles getragen von Schmidt-Gentners Musik: Illustrative Unterstreichung der filmdichterischen Absicht, technisch fein durchgearbeitet, modern und auch dynamisch gut wie immer.

Lobenswert genau so wie die Photographie Günther Rittaus, die hier mehr hervorgehoben werden muß als sonst, weil ein Teil der Stimmungen bestimmt durch optische Mittel erzeugt wurde, weil manche Wirkung der virtuosen Beherrschung der Kamera allein zuzuschreiben ist.

Das Ganze ein starker nachhaltiger Erfolg — Beifall und Jubel des Publikums — ein Werk, das Schrittmacher ist nicht nur für das Kino überhaupt, sondern für den deutschen Film insbesondere.

Weil er durch solche Leistungen immer weitere Kreise erfaßt und ins Kino zieht und weil die Hochachtung der Welt vor dieser Arbeit alle filmpolitischen Hindernisse zwingend beseitigen muß.

Olaf Fönss jubiliert

Der bekannte dänische Filmstar und berühmte Schauspieler der Wortbühne feiert sein 25-jähriges Bühnenjubiläum. Er hat in dieser Frist auf dem Theater 103 große Rollen kreiert und war in 97 Filmen als Hauptdarsteller tätig. Den größten Teil der Bilder stellte die alte Nordisk her; dann kam die deutsche Bioskop mit Homunkulus", später de Dansk Astra-Film, dann Coron, Efa und Joe May. Seine letzte Leistung war der Lord Rochester, den Sternheim in Berlin herstellte.

Ein reiches Künstlerleben, das reich an Erfolgen war! Ein Künstler, der auch als Mensch unzählige Freunde gefunden hat und dem in einer Publikation, die anläßlich dieses Jubiläums erschienen ist, die berühmtesten Namen Dänemarks den Erfolg bescheinigen, in der Hoffnung, ihn noch lange wirken zu sehen. Von Filmschauspielern finden wir Frau Betty Nansen, Asta Nielsen, dann den berühmten Dichter Knut Hamsun unter den Mitarbeitern.

Das Buch ist reich illustriert und im Verlag von B. Nielsen jun. in Kopenhagen erschienen.

Lichtspielpalast in Bad Homburg

Das Weltbad Homburg verfügte bisher eigentlich nur über ein richtiges modernes Lichtspieltheater, das Lichtspielhaus in der Luisenstraße, dessen Besitzer der bekannte Frankfurter Filmmann Adam Henrich ist. — Henrich hat nun vor einiger Zeit das Grundstück Zur Rose in Homburg gekauft und ließ dort einen ganz modernen großen Palast erstehen, der sich „Helipa" nennt. — Die Eröffnung ist mit großem Aufwand für den 31. August vorgesehen.

Musikalischer Leiter des Münchener Phoebus-Palastes

Der Posten des Musikdirektors des Münchener Phoebus-Palasts ist nunmehr endgültig durch Professor Alexander Laszlo besetzt worden. Er wird sein Amt sofort nach seiner für den 7. September zu erwartenden Rückkehr aus Schweden antreten und etwa Mitte September zum erstenmal wieder vor das Münchener Publikum treten, das von diesem einfallsreichen Musiker besondere Anregungen für die Filmmusik erwarten darf.

In der Zwischenzeit behilft sich das Phoebus-Orchester durch Gastspiele. Auch in dieser Woche war aus Nürnberg Francesco Fideli wieder drei Tage hier.

61 Tonfilmpatente in Amerika

In Washington sind, wie „Variety" meldet, bis zur Stunde annähernd 61 Vorrichtungen für die Reproduktion von sprechenden Filmen registriert.

Hierunter fallen Patente, die lange Zeit vorher beantragt worden sind, ehe noch die Verwendung von Tonfilmen praktisch verwirklicht wurde.

Die z. Z. in Amerika erfolgreichsten Systeme sind: Movietone, Photophone, Victor und Vitaphone. Western Electric (Movietone) und General Electric (Photophone) verleihen zunächst ihre Einrichtungen nur auf Lizenzbasis. Die Kosten von 7500 bis 15 000 Dollar (je nach der Größe des Theaters) für die Installation der Einrichtung schließen eine Lizenz für die ersten fünf Jahre ein. Später können Verkaufs-Arrangements getroffen werden.

ACHTUNG!

Der fesche Husar

(OBERLEUTNANT NOSZTI)

startet heute

5[15] 7[15] 9[15]

im

Ufa-Theater Kurfürstendamm

EIN FELSOM-FILM DER FOX-EUROPA-PRODUKTION

MANUSKRIPT: M. M. LANGEN und A. BARDOS

REGIE: GEZA v. BOLVARY

MIT

IVOR NOVELLO / EVELYN HOLT / ERNST VEREBES
ELISABETH PINAJEFF / IBOLYA SZEKELY
ARIBERT WÄSCHER / PAUL OTTO
JULIUS VON SZÖREGHI / PAUL HÖRBIGER

FOX für Alle!

FOX

Alle für FOX!

Das Programm der schwäb. Urania

Die schwäbische Urania, die bekanntlich in Stuttgart den Ufa-Palast und die Königshau-Lichtspiele besitzt, überreicht ihren Besuchern einen Prospekt, der über die ausgezeichnete Produktion Auskunft gibt die das Theater in der kommenden Saison vorführt. Neben den großen Ufa-Filmen findet sich das Beste der Paramount-Produktion. Dann sehen wir eine Reihe der Fox-Fabrikate verzeichnet, die Erscheinungen der DLS und die größten Filme, die im Zeichen der Defina erscheinen. Es folgen Bilder der Terra, eine Reihe interessanter Kulturfilme sowie die Ankündigung, daß auch der Tonfilm im Lauf des Jahres im Programm der Stuttgarter Theater erscheinen wird.

Erfolgreiche Premieren

Mit ihrem Jubiläumsfilm „Robert und Bertram", der zugunsten der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger uraufgeführt wurde, und der Bombenrollen für Liedtke und Kampers enthält, errang die Aafa im Primus-Palast einen Publikumserfolg, wie er selbst bei dieser Firma, die an sich wirksame Bilder herstellt, kaum bisher zu verzeichnen war.

Es herrschte eine Stimmung im Theater, wie bei ganz großen Ereignissen.

Im Titania-Palast zeigte die Emelka ihren auf Fritz Kampers gestellten Film „Ein besserer Herr", dessen derbe Deutlichkeit bei den Zuschauern zündend einschlug.

Über beide Filme wird in unserer Wochenausgabe noch näheres gesagt werden.

Die geschmackvollste Reklame

Die Propagandaabteilung der Ufa verwendet eine hübsche Kassette, die mit das Geschmackvollste darstellt, was auf dem Gebiet der Film-Propaganda in der letzten Zeit geschaffen ist. Es handelt sich um ein Kästchen in Japanpapier und mit Kupfertiefdruckbildern über jeden Film, dem eine kurze Anweisung für die Reklame beiliegt. Die Kassette wird nicht nur wegen ihres künstlerischen Wertes, sondern auch wegen ihrer praktischen Verwendbarkeit bei allen Ufaspielen sicherlich starken Beifall finden. Die Entwürfe der Papiere und Titel stammen, wie bei allen Ufa-Drucksachen, von R. Feld.

ZWEI URAUFFÜHRUNGEN DER

UNITED ARTISTS

Montag, den 3. September, im

UFA-PALAST
AM ZOO

Frei für Jugendliche!

*

Freitag, den 31. August, im

ATRIUM

UNITED ARTISTS FILMVERLEIH G. M. B. H.

BERLIN SW 48, FRIEDRICHSTRASSE 19

TELEPHON: DÖNHOFF 5026/27, 8290/91 TELEGRAMM-ADRESSE: UNITEDFILM

FILIALEN: BERLIN * DÜSSELDORF * FRANKFURT A. M. * HAMBURG * LEIPZIG

Der „Kinematograph" erscheint wöchentl. dreimal. Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Buchhandlungen und bei der Post lt. Postzeitungsliste. Auslandspreise siehe Anzeigenteil. Anzeigenpreise: 20 Pf. die mm-Höhe; Stellenangebote 15 Pfg., Stellengesuche 10 Pf. die mm-Höhe. — Seitenpreise und Rabatte nach Tarif. — Postscheckkonto: Berlin NW 7, Nr. 3111. — Hauptschriftleitung: Alfred Rosenthal (Arns). Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Robert Neumann, für den Anzeigenteil: A. Picniak, sämtlich in Berlin. — Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Unverlangte Einsendungen werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beiliegt. Verlag und Druck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68, Scherlhaus.